



I A $\frac{106}{46}$

 **CARL BOCK** 
Buchbinderei & Galanteriehandlung
Fried, O. Oe.
Hauptplatz, Nr. 136

AESCHYLUS

P R O M E T H E U S

NEBST DEN BRUCHSTÜCKEN

DES

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΛΥΟΜΕΝΟΥΣ

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

N. WECKLEIN.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1872.

VORWORT.

Die Erklärung und allgemeine Auffassung des Aeschylischen Prometheus gipfelt in der Erkenntniss des religiösen Charakters und des inneren Zusammenhangs der trilogischen Composition. Darum betrachtete ich es als meine Hauptaufgabe diese vielbehandelte Frage einer neuen und eingehenden Untersuchung zu unterziehen und soweit es möglich ist zur Entscheidung zu bringen. Dabei habe ich mich überzeugt, dass Schömann in seinen ausgezeichneten Abhandlungen das richtige Princip gezeigt, bei der Durchführung des Principis aber den sicheren Standpunkt verloren hat. Die Ueberlieferung musste sorgfältiger berücksichtigt, die Andeutungen des Dichters die unabsichtlichen wie die absichtlichen genauer beobachtet, die Zwecke und Mittel seines Schaffens gründlicher verfolgt werden. Dass dieses freilich mir in ausreichender Weise gelungen sei, wage ich nicht zu hoffen. Die ausführlichere Begründung der entscheidenden Punkte habe ich in meinen Studien zu Aeschylus, Berlin, W. Weber gegeben.

Im Commentare habe ich eine allseitige Erklärung des Stückes angestrebt, eine durchgängige grammatische und sachliche Erläuterung und die Erörterung des Zusammenhangs, wo es geboten schien. Manche werden vielleicht die eine oder andere grammatische Bemerkung für überflüssig halten; mir war es um die genaue Darlegung des tragischen und Aeschylischen Sprachgebrauchs zu thun. Bei einer Schulausgabe musste ich natürlich von dem forterbenden Eigenthum der Ausgaben in Citaten und Parallelstellen Gebrauch machen; ich hoffe auch meinen schuldigen Beitrag geliefert zu haben. Bei diesen Stellenangaben von Schütz, Blomfield, Schoemann, Dindorf u. a. und bei solchen grammatischen Bemerkungen, die nicht das Eigenthum eines einzelnen sind, hielt ich es nicht für nöthig besondere Namen anzugeben; bei eigentlich selbstständigen

Gedanken und Ansichten aber habe ich mich dem herkömmlichen Gebrauch der Schulausgaben nicht anschliessen können; die Angabe der Autorschaft (im Text der Anmerkungen oder im Anhang) dürfte auch weiteren Studien förderlich sein. — Das Zusammensuchen, die Auswahl und Ordnung der sachlichen Erklärungen, welche für einzelne Partieen dieses Stückes besonders nothwendig sind, war nicht der leichteste Theil der Arbeit. — Wenn ich die Gliederung des Dialogs und der Reden durch den Druck kenntlich gemacht habe, so soll damit nicht eine künstliche, sondern eine natürliche Symmetrie hervorgegangen aus einem feineren Gefühl für Ebenmass und Form angezeigt sein. Darum tritt neben der Regelmässigkeit auch die Unregelmässigkeit hervor.

Für die Kritik des Textes habe ich meine Grundsätze in meinen Studien zu Aeschylus dargelegt. Im Anhange wurden auch solche Emendationsversuche erwähnt, welche ich durchaus nicht billige, wenn sie nur als das Werk eindringlichen Studiums erschienen; denn jede geistige Thätigkeit enthält eine Anregung. Halt- und gehaltlose Vermuthungen habe ich bei Seite gelassen. Wahrscheinliche Ergänzungen sind durch < >, offenbare Interpolationen durch [] von dem anderen Texte geschieden.

Was ich habe erreichen wollen, ist gesagt; wieviel ich erreicht habe, werden andere anders beurtheilen als ich. Hier habe ich nur noch den Herren Prof. H. Brunn und W. Christ für einzelne Andeutungen meinen besten Dank zu sagen.

München, im November 1871.

Der Verfasser.

Einleitung.

I. Die Prometheussage vor Aeschylus.

Wunderbar ist für den im Naturzustande lebenden Menschen die Gewinnung des Feuers, wenn der niederfahrende Blitz einen Baum entzündet oder wenn einem Holze durch Reiben der glänzende Funke entlockt wird. Wunderbar wird die Wirkung des Feuers, dieser Himmelskraft, welcher der Mensch dankt, was er bildet, was er schafft. Im Besitze des Feuers und mit der Kenntniss sich seiner zur Bereitung der Nahrung und zu Gewerb- und Kunstbetrieb zu bedienen erhebt sich die Menschheit aus dem rohen Naturzustande zu einem cultivierten und verfeinerten Leben. Der Uebergang zur Selbständigkeit, zum bewussten Handeln, die gewonnene Möglichkeit, sich durch eigene Klugheit und Vorsicht vor Noth und Elend zu wahren, die Erhöhung des Wohlstandes und der Einsicht — alles das führt einen Bruch mit den bisherigen beschränkten, ängstlichen und an ein enges Dasein gebundenen Anschauungen herbei; was man früher nur von göttlicher Gnade erwartete und durch Opfer zu erbitten hoffte, glaubt man jetzt durch eigene Kunst und Geschicklichkeit erlangen zu können. So knüpft sich an diesen Uebergang von dem Naturzustande zur Cultur die Vorstellung von einem titanischen Streben der Menschen Gott gleich zu sein, von einer Verkürzung der Götter zu Gunsten der Sterblichen, von Trotz und Empörung gegen die Gottheit.

Diese Gedanken und Beobachtungen liegen in allmählicher Ausbildung dem vielgestaltigen Prometheusmythus zu Grunde. Der Ursprung dieser Sage reicht in die Zeit des Zusammenlebens der indogermanischen Völker hinauf.*) Das Feuer fährt entweder im Blitze vom Himmel auf die Erde nieder und entzündet einen Baum, einen feuerfangenden Strauch oder es wird durch Reiben gewonnen; das erstere ist das ursprüng-

*) Vgl. Ad. Kuhn, die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. Berlin 1859. Dazu G. Curtius Grundzüge der griech. Etymologie S. 313³.

lichere und gibt die Grundlage des Mythos. In der alten indischen Sage kommt Agni, das zum Gotte gewordene Feuer, den Menschen vom Himmel herab; er wird, da er von der Erde verschwunden, durch Mâtariçvan von den Göttern zurückgeholt und den Bhrgu's gegeben oder aus einer Höhle von den Bhrgu's her entzündet oder auch von den Bhrgu's selbst geholt und unter die Menschen versetzt; die Bhrgu's aber sind die „leuchtenden, glänzenden“, die Blitze (von bhrâg φλέγω, fulgeo). Wenn Agni selbst Mâtariçvan genannt wird, so liegt dem die ursprüngliche Vorstellung zu Grunde, dass das Feuer im Blitze von selber auf die Erde niederfährt. Ein häufiger Beiname des Agni ist Pramati d. i. Vorsorge, vorsehende Klugheit. — Gewonnen aber wurde das Feuer in alter Zeit durch quirlende Drehung eines Holzstückes in der Nabe eines Rades oder einer Scheibe, wie noch jetzt in Indien das reine heilige Feuer entzündet wird. Der Drehstab hiess pramanthas (von math, manth, mathâmi, umdrehen, quirlen), welches Wort in dem ursprünglichen Begriff von Προμηθεύς enthalten ist (bei den Thuriern gab es einen Zeus Προμανθεύς Lycophr. 537). — Durch Verbindung und Vermengung dieser Vorstellungen von der Entstehung des Feuers wird der „Feuerreißer“ Προμηθεύς zum Agni Pramati und Mâtariçvan, der Feuerreißer zum vorsorglichen Feuerholer (πυροφόρος), welcher einen feuerfangenden Strauch am Feuer des Himmels entzündet und auf die Erde bringt. So bildet sich der griechische Begriff des „Fürsorgers“ Prometheus von unbestimmter mehr bloss übermenschlicher als göttlicher Natur und unbestimmter Abstammung, welcher mit dem Ferulstengel (νάρθηξ vergl. unten zu V. 109) das Feuer von dem Sonnenwagen oder von dem Heerde des Zeus oder auch aus der Feueresse des Hephästos für die Menschen raubt und so Stifter der menschlichen Cultur wird. —

Als reiner Culturgott in friedlichem Vereine mit Hephaestos und Athena erscheint Prometheus in dem attischen Cultus. Zwischen der Stadt und dem Κολωνός Ἰππιος, welcher dem Poseidon heilig war und dem athenischen Töpferquartiere, dem Kerameikos, den trefflichen Thon zu den weithin berühmten und gesuchten Vasen lieferte, lag der heilige Hain des alten Heros Akademos, die Akademie, wo Prometheus mit Hephaestos und Athena zugleich verehrt wurde. Es stand dort in dem geweihten Raume der Göttin Athena eine alte Bildsäule und ein Altar des Prometheus und am Eingange waren auf einem Sockel Prometheus und Hephaestos zusammen dargestellt, Prometheus als der erstere und ältere Gott, mit dem Scepter in der Rechten, Hephaestos als der zweite und jüngere; auf dem nämlichen Sockel war ein gemeinschaftlicher Altar beider abgebildet. Dem Prometheus zu Ehren wurden alljährlich die

Προμηθεΐα gefeiert mit einem Fackelwettlaufe von der Akademie zur Stadt (λαμπαδηφορία, λαμπαδηδρομία), wobei die Fackeln am Altare des Prometheus angezündet wurden und es galt im Laufe den anderen zuvorzukommen ohne die Fackel erlöschen zu lassen (schol. zu Soph. O. C. 56, Paus. I 30, 2). Den Poseidon, dem der Kolonos heilig war, und den Prometheus, den Gott des Wassers und den Gott des Feuers, nennt zusammen Soph. O. Col. 54:

χῶρος μὲν ἱερὸς πᾶς ὅδ' ἔστ'· ἔχει δέ νιν
σεμνὸς Ποσειδῶν ἠδ' ὁ πυροφόρος θεὸς
Τιτᾶν Προμηθεύς. —

Schon in der indischen Sage kennzeichnet den Bhrgu ein Zug übermüthiger Kraft, das Vorbild für die Schilderung der den Bhrgu's gleichstehenden Phlegyer (von φλέγω), ἀνδρῶν ὑβριστᾶων, οἱ Διὸς οὐκ ἀλέγοντες ἐπὶ χθονὶ ναιετάασκον ἐν καλῇ βήσση Κηφισίδος ἐγγύθι λίμνης (Homer. hymn. II 100 ed. Baumeister). Ganz mit sittlichen Reflexionen und zweckvollen Ergänzungen versetzt tritt uns der Prometheusmythos in der hesiodischen Dichtung (Theogonie 535 ff., Werke und Tage 47 ff.) entgegen. Hier spricht sich eine Art bäuerliche Anschauung von der Cultur aus, welche den Menschen zur Widersetzlichkeit gegen die Gottheit verleitet und zur Strafe das Uebel in die Welt gebracht habe. In der Theogonie wird der Mythos in folgender Weise erzählt: Als sich die Götter und sterblichen Menschen zu Mekone (Sikyon) auseinandersetzten — also zur Zeit, wo mit der Herrschaft des Zeus die Sonderung der Götter und Menschen eintrat und die patriarchalische Gemeinschaft derselben, wie sie unter Kronos bestanden, aufhörte*) —, suchte der gewandte und verschlagene Prometheus, der Sohn des Titanen Iapetos und der Klymene, der Bruder des starkmüthigen Atlas, des hochstrebenden Menoitios und des unklugen Epimetheus, bei der Theilung eines Opfertieres den Sinn des Zeus zu berücken: auf die eine Seite als Theil der Menschen legte er das Fleisch und die fetten Eingeweide, wickelte sie in die Haut und legte den Rindsmagen darüber; auf die andere Seite für Zeus kamen die weissen Knochen, künstlich aufgehäuft und mit gleissendem Fette umhüllt. Zeus stellte ihn wegen der ungleichen Theile zur Rede, Prometheus aber schelmisch lächelnd hiess Zeus wählen. Zeus durchschaute den Trug und ahnte Schlimmes für die sterblichen Menschen, was auch in Erfüllung gehen sollte: er hob mit beiden Händen das Fett auf und erzürnte gewaltig, als er die weissen Knochen darunter erblickte. Zur Strafe wurde den Menschen das Feuer vorenthalten; der Sohn des Iapetos aber, der ihnen gut war, täuschte den Zeus und

*) Vgl. Schömann, die hesiodische Theogonie. S. 209.

stahl des Feuers fernstrahlenden Glanz in einem hohlen Ferulstengel. Dafür sandte Zeus den Menschen ein Uebel: er liess durch Hephästos das Weib aus Erde bilden und durch Athene mit allen Reizen schmücken; dann gab er den Menschen das schöne Uebel; denn von dem Weibe stammt das Geschlecht der Frauen, welche als grosses Wehe unter den sterblichen Männern wohnen den Drohnen des Bienenstocks vergleichbar. Der gütige Prometheus aber wurde zur Lehre, dass des Zeus Sinn nicht zu hintergehen sei, an eine Säule gefesselt, indem die Fesseln mitten durch die Säule getrieben wurden (vgl. unten zu V. 64). Dann sandte Zeus einen Adler, welcher dem Prometheus die unsterbliche Leber abfrass; des Nachts wuchs soviel nach, als der Vogel den Tag über verzehrte. Den Adler tödtete Herakles *) und befreite den Sohn des Iapetos von seiner Noth, nicht gegen den Willen des Zeus, auf dass des Herakles Ruhm sich mehre auf der weiten Erde. — Nach den *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* verbirgt Zeus das Feuer, weil Prometheus ihn getäuscht; Prometheus aber entwendet es wieder heimlich dem Zeus. Zur Strafe sendet Zeus die von allen Göttern mit Gaben ausgestattete Pandora **) zu Epimetheus, welcher sie

*) Ein Gemälde, auf welchem der noch gefesselte Prometheus mit seinem Befreier Herakles dargestellt war, sah der Periegete Pausanias (V 11 § 2) in dem Tempel des Zeus zu Olympia. Auf der unten zu V. 64 erwähnten Vase entsendet Herakles in halb knieender Stellung hinter dem gepfählten Prometheus seine Pfeile auf den auf Prometheus zufliegenden krummschnabeligen Adler. Prometheus streckt seine zusammengebundenen Hände abwehrend dem Vogel entgegen. Hinter dem Adler steht ein bärtiger Beobachter einen Stab in der Linken haltend. Achilles Tatius III 8 beschreibt ein Gemälde, auf welchem Prometheus dargestellt war mit zusammengezogenen Augenbrauen und Lippen, mit halb-offenem Munde, das linke Bein krampfhaft hinunterstreckend, den rechten Schenkel an sich ziehend, halb auf Herakles blickend, welcher mit Bogen und Speer bewaffnet im Begriff ist den Pfeil zu entsenden, halb auf den Vogel, der auf den Schenkel des Prometheus gestützt in dessen Bauch wühlt um die Leber zu suchen. Dieser Beschreibung entspricht ungefähr die Darstellung eines Pompejanischen Wandgemäldes (Zahn, Ornamente II Taf. 30), auf welchem Prometheus in aufrechter Stellung an einem hohen Felsengeklüfte mit beiden Armen angeklammert ist; auf dem etwas vorgebeugten rechten Fusse sitzt der Adler, der seinen Schnabel an die Brust des Prometheus setzt; unten in der Ebene steht Herakles und legt den Bogen auf den Adler an. In ähnlicher Weise ist die Befreiung des Prometheus auf einem Sarkophag des Capitol. Museums und auf dem Wandgemälde eines Columbariums (Jahn, die Wandgemälde des Columbariums in der Villa Pamfili, Taf. I 3) vorgestellt. Auf dem letzteren Bilde hängt Prometheus mit ausgebreiteten angeklammerten Armen an einer Felsenwand, den linken Fuss auf ein Felsenstück gestützt. Der Adler steht rechts neben ihm und während er die linke Kralle an den rechten Fuss des Prometheus setzt, zerfleischt er ihm die Brust und Blut träufelt herab. Dem anlegenden Herakles zeigt die dahinterstehende Göttin Athena das Ziel und bürgt dafür, dass der Pfeil nicht den Prometheus, sondern den Adler treffe.

**) Der Mythos von Pandora ist auf einer Pränestinischen Ciste

gegen die ausdrückliche Warnung seines Bruders aufnimmt und das Uebel erst merkte als er es hatte. Denn vordem lebten die Geschlechter der Menschen auf der Erde frei von Leiden und schwerer Plage, frei von todbringenden Krankheiten; das Weib aber nimmt den Deckel vom Fasse und es fliegen heraus und verbreiten sich über Land und Meer alle Krankheiten und Leiden; nur die Hoffnung bleibt darin, weil Pandora auf den Rath des Zeus den Deckel vorher zuwirft. — Diese beiden Darstellungen suchen zu erklären, wie das Uebel in die Welt gekommen. Ursprünglicher und naiver erscheint die Anschauung, dass sich mit der Verfeinerung der Lebensweise die schlimmen Folgen des Luxus eingestellt haben, als die andere, dass das Weib das Elend in die Welt gebracht habe; beide Anschauungen sind in den *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* verbunden, in welchen Pandora nicht mehr die Stammutter des menschlichen Geschlechts, sondern ein besonderes Gebilde für sich ist. Prometheus ist als Genius der Menschheit aufgefasst, welche sich durch einen Frevel gegen die Gottheit, indem sich Prometheus weiser dünkt als Zeus (vgl. unten V. 62), die Strafe der Gottheit und damit alle Noth und allen Jammer des Lebens zuzieht. Da Prometheus als Geber des Feuers auch Stifter des Brandopfers sein musste, so ergab sich aus der Beobachtung, dass bei den Opfern den Göttern nur der geringste Theil zufalle (Theog. 556

*ἐκ τοῦ δ' ἀθανάτοισιν ἐπὶ χθονὶ φύλ' ἀνθρώπων
καίονσ' ὅστιά λευκὰ θυήεντων ἐπὶ βωμῶν),*

der motivierenden Dichtung die besondere Veranlassung für den Uebermuth des zu hoch strebenden Verstandes und der auf Kosten der alten ängstlichen Götterverehrung selbstständig den Nutzen und das Wohl der Menschen fördernden Intelligenz.

II. Die Prometheussage bei Aeschylus.

Prometheus, Sohn der Themis — des Vaters wird nirgends gedacht —, trat im Titanenkampfe mit seiner Mutter

(Monum. dell' Inst. arch. vol. VI tav. XXXIX vgl. R. Garucci in Annali dell' Inst. 1860 S. 99) in 5 Bildern dargestellt. In dem ersten zeigt Prometheus die entwendete Feuerflamme einer weiblichen Gestalt (Themis?); in dem zweiten reicht er das Feuer dem freudig überraschten Menschen, in dem dritten nimmt Pandora von Zeus das verhängnissvolle Gefäss (eine doppelhenkelige Schale mit hohem Deckel) entgegen; in dem vierten bietet Pandora das Gefäss dem Menschen dar, der sich voll Schrecken und Abscheu abwendet und das Geschenk mit der Hand entschieden abweist. In dem fünften ist Prometheus in schräger Stellung mit ausgebreiteten Händen und zusammengeklammerten Füßen an ein Felsengeklüfte angeschmiedet; an den Füßen steht der Adler voll Wuth und Schrecken nach Herakles umblickend, der dahinter schon mit der Keule ausholt um ihn zu erschlagen.

auf Seite des Zeus, weil er von Themis wusste, dass nicht die blossе Kraft und Stärke, sondern die schlaue Anschläge ob-siegen werden, während die Titanen ohne Ueberlegung mit roher Gewalt dareinfuhren und des Prometheus' Rath zu kluger List schnöde abwiesen. Nachdem Kronos sammt den Titanen unter wesentlicher Beihülfe des Prometheus in den Tartarus gestürzt war, entstand bei der Ordnung und Einrichtung der neuen Herrschaft Zwiespalt zwischen Zeus und Prometheus, indem Zeus an Stelle des alten aus der Titanenzeit stammenden Menschengeschlechtes ein neues der neuen Zeit entsprechen-des Geschlecht setzen wollte, Prometheus aber sich des alten Menschenstammes annahm und diesem noch blöden und stumpf-sinnigen Geschlechte durch die Erweckung strebsamer Thätig-keit, durch die Gabe des den Göttern entwendeten Feuers, durch die Mittheilung jeglicher Kunst und Fertigkeit, über-haupt durch die Entwicklung des Denkens und Bewusstseins (V. 444) das Dasein nicht nur sicherte, sondern auch veredelte und froher machte. Aber die Zeit der Willkür und der Son-derbestrebungen ist vorüber, jedem ist sein Amt und sein Kreis bestimmt, eine allgemeine Weltordnung, an deren Spitze Zeus steht, ist begründet und der Einzelne muss sich dieser Ord-nung fügen, mag sie auch im Vergleich zu der früheren Zeit als Unterdrückung des Eigenwillens und der persönlichen Selbstständigkeit (vgl. V. 149 ff.) erscheinen. Darum wird der eigenwillige (V. 543) Eingriff in die neue Ordnung der Dinge und die Auflehnung gegen den höchsten Herrn der Welt an Prometheus hart gestraft, um so härter, als die Herrschaft neu ist (vgl. zu V. 35) und deren Befestigung ein entschiedenes und kraftvolles Auftreten gegen jede Empörung nothwendig macht.

Die Diener des Zeus, deren Wesen der energischen und rücksichtslosen Wahrung der Ordnung entspricht, Kratos und Bia, schleppen Prometheus ans Ende der Welt in eine wüste Einöde des Scythenlandes, wo er von Hephästos an einen hohen Felsen in der Nähe des Meeres angeschmiedet wird. Diese harte Strafe erscheint dem Prometheus als die grösste Undankbarkeit des Zeus gegen den treuen und starken Bun-desgenossen in der Noth und Bedrängniss des Titanenkampfes, sie erscheint ihm als die ärgste Grausamkeit gegen denjenigen, der keine andere Schuld habe als die den Menschen Gutes gethan zu haben. Leicht kann so der gefolterte und stark-müthige Dulder das Gefühl und das Mitleid gewinnen und die Töchter des Okeanos*), gefühlvolle Wesen, welche aufge-

*) Auf einem Sarkophagrelief der Blundellschen Sammlung (Engra-vings and etchings of the principal statues etc. in the collection of Henry Blundell Taf. 108) sind fünf Okeaniden dargestellt, von denen zwei

schreckt durch den Schall der Hammerschläge zu ihm kommen, klagen bitter über die Härte und Unbarmherzigkeit des neuen Gewalthabers im Olymp. — Aber Prometheus muss nicht bloss leiden, er kann auch handeln; denn er weiss ein Geheimniss, von dessen Kunde die Zukunft des Zeus abhängt; er weiss, dass Zeus eine Ehe mit Thetis beabsichtigen wird, aus der ein Sohn geboren werden soll mächtiger als sein Vater. Dieses Geheimniss gedenkt Prometheus zu benützen, um an seinem Peiniger bittere Rache zu nehmen. Zeus soll büssen und soll entweder sich demüthigen oder vom Throne stürzen wie Kronos vor ihm und Uranos vor Kronos. In diesem Gefühle dass der Tag der Abrechnung kommen werde nimmt Prometheus die Vermittlung des Okeanos, welcher zu ihm kommt und sich erbietet bei Zeus Fürbitte einzulegen, dass Prometheus wieder zu Gnaden aufgenommen werde, wenn er in sich gehe und sich eine neue Weltanschauung aneigne, nur mit mitleidigem Lächeln auf; er behandelt den Okeanos als einen gefügigen Schwäch-ling, der blos auf seine eigene Sicherheit bedacht sei, der gern Ruhe habe, und lässt sich statt irgendwie an Nachgiebigkeit zu denken, in seinem Widerstand nur noch mehr bestärken. Dieser Widerstand wird zu leidenschaftlicher Heftigkeit ge-steigert durch den Anblick der wahnsinnigen Io*), der Tochter des Inachos, welche von Zeus zur Gattin erkoren, aber von der Eifersucht der Hera verfolgt von Land zu Land und Meer

knien und die vorderste in flehender Weise die Füsse des Hephaestos umfängt, der vor dem bereits angeschmiedeten Prometheus sitzt die Mütze auf dem Kopfe, den Hammer in der Rechten (vgl. Welcker, Alte Denkmäler III S. 197).

*) Die Sage von Io, der Tochter des argivischen Flussgottes Inachos, der von Zeus umworbenen Priesterin der argivischen Hera, welche von Hera aus Eifersucht in eine Kuh verwandelt, von dem hundertäugigen Argos bewacht, nach der Tödtung des Argos durch den Stich einer Bremse in die Irre getrieben wird, bis sie in Aegypten ihre ursprüng-liche Gestalt wieder erhält und Mutter des Epaphos wird, — diese argi-vische Sage ist eine Vermengung physikalischer Vorstellungen und ägyptischer Ueberlieferungen, welche letzteren durch die in der Danaossage ausgesprochene frühzeitige Verbindung von Argos und Aegypten nach Argos gebracht wurden. Io ist nämlich ursprünglich der wandelnde Mond (Suid. unter *Ἰώ*: *Ἰού*: *οὕτω γὰρ τὴν σελήνην ἐκάλουν Ἀργεῖοι*); das gewöhnliche Symbol des gehörnten Mondes ist eine Kuh; Io ist Priesterin der Hera, weil Hera die Königin des Himmels ist. Argos Panoptes ist der gestirnte Himmel (Macrob. sat. I 19, 12). Die Bahnen des wandelnden Mondes wurden vom Himmel auf die Erde verlegt und allmählig geographisch bestimmt. Die Motivierung und Weiterbildung der Sage ist das Werk der argivischen Volksdichtung, welche durch die Kunde von der ägyptischen Göttin Isis, die mit Hörnern dargestellt wurde (Herod. II 41 *τὸ γὰρ τῆς Ἰσιος ἄγαλμα ἔδν γυναικίον βοῦκερῶν ἐστὶ κατὰ περ Ἕλληνας τὴν Ἰούν γραφοῦσι*), und von dem heiligen Apis, dessen Name in *Ἐπαφος* gräcisirt ist (Herod. II 153 *ὁ δὲ Ἄπις κατὰ τὴν Ἑλλήνων γλώσσαν ἐστὶ Ἐπαφος*), angeregt worden war. Vgl. Preller Gr. Myth. II² S. 38, E. Plew in Jahrb. f. Philol. 1870 S. 665.

zu Meer, von einer Schauer- und Schreckenscene zur andern gejagt wird. Obwohl Prometheus aus den Weissagungen seiner Mutter Themis weiss, dass Zeus das Geschick der Io zu gutem Ende führen werde und dass aus der Nachkommenschaft des Zeus und der Io sein eigener Retter hervorgehen solle, so drängt doch die Leidenschaft jegliche Ueberlegung zurück, Prometheus sieht nur Gewaltthätigkeit und wird masslos in seinem Grimm und seiner Rachsucht; seine Schuld ist voll: die Heftigkeit seiner Schmährede fordert die Ahndung des Zeus heraus; Hermes erscheint und verlangt unter harter Drohung die Kundgabe des Geheimnisses, auf welches Prometheus übermüthig pocht. Hermes wird mit Hohn und Spott abgefertigt und es erfüllt sich seine Drohung: unter Blitz und Donner und dem Aufruhr aller Elemente wird Prometheus mitsammt dem Felsen, von welchem er umklammert ist, in die Tiefe geschleudert und so seine ausgelassene Rede erstickt (Schluss des *Προμηθεὺς δεσμώτης*). —

Nach langer, langer Zeit steigt der Felsen, an welchem Prometheus hängt, wieder an die Oberwelt auf die Höhe des Kaukasus empor. Der innere Groll des Titanen ist geblieben; zur Strafe erscheint ein Adler alle drei Tage und hackt ihm die Leber (den Sitz der Leidenschaft) aus, die immer wieder nachwächst. Prometheus, welcher früher darauf trotzte, dass er als unsterblicher Gott von Zeus nicht getödtet werden könne, sehnt sich nach dem Tode (s. unten III. Fragment des *Προμηθεὺς λυόμενος*). Er ist durch Pein und Schmerz „mürbe gemacht“ (V. 512) und für eine Vermittlung ganz anders gestimmt und empfänglich als dazumal für das Anerbieten des Okeanos. Zeus aber hat im Laufe der Zeit die Titanen aus dem Tartarus entlassen und sich mit Kronos ausgesöhnt. So ist der Fluch des Kronos (V. 910) von ihm genommen und die Schuld getilgt, welche seiner Herrschaft noch anhaftete und ihrem Fortbestehen Gefahr drohte. Die Titanen kommen selbst zu Prometheus (s. I. Fragment) und geben ihm Zeugniß von Versöhnung und Frieden. Zeus hat in freiem Entschlusse die Titanen aus der Haft entlassen; seine Herrschaft ist festgegründet, sie hat keine Empörung zu fürchten; Zeus kann jetzt auch, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, dem Prometheus, dessen Trotz gebrochen ist, die Hand zur Versöhnung bieten (*σπείδων σπείδοντι* V. 192). Die Bedingung der Versöhnung ist die Offenbarung des Geheimnisses, welches nur noch eine formelle Bedeutung hat, da ihm durch die Versöhnung zwischen Zeus und Kronos der innere Grund entzogen ist. Es kommt ein Vertrag zu Stande, nach welchem Prometheus das Geheimniß kundgibt, nachdem Zeus versprochen hat ihn von seinen Fesseln zu befreien*).

*) Bei Philodemus *περὶ εὐσεβείας* (Gomperz Herkulanische Studien.

Prometheus hat erreicht, was er wollte: Zeus hat äusserlich betrachtet zuerst nachgegeben. Aber es ist eben nur äusserlich erreicht ohne Demüthigung für Zeus und schon offenbart sich dem unbefangenen Blicke das Wesen des Zeus als das unendlich höhere und edlere. Der erste Schritt zur Versöhnung ist gethan: das Hinderniss, welches im Wege lag, ist weggeräumt. Die Vermittlungsrolle dabei hatte wahrscheinlich Gaea, die Mutter der Titanen, und wie vorher (im gefesselten Prometheus) mit dem fehlschlagenden Vermittlungsversuche des Okeanos die Zunahme der Erbitterung beginnt, so ist jetzt die Abnahme des Grolles eingetreten*) und wie zur Vollendung der Erbitterung das Auftreten der Io dient, so ist die Person des Herakles im höchsten Grade geeignet das Werk der Versöhnung zum Ziele zu führen. Herakles wird geschickt von Zeus (mittitur Hercules ut aquilam interficiat Hygin. fab. 54) und tödtet den Adler (s. V. und VI. Fragment), jedoch nicht ohne ein Sühnopfer für nothwendig zu erachten. Herakles hatte nämlich unvorsichtiger Weise den Kentauren Chiron durch einen giftigen Pfeil verwundet und die einzige Erlösung von den qualvollen Schmerzen der unheilbaren Wunde war der Tod. Die Schmerzen, die dieser Gott unverdienter Weise erleidet, bietet Herakles dem Zeus als Ersatz für die verdienten Schmerzen des Prometheus und den bereitwilligen Tod des Chiron als Sühne für die Schuld des Gefesselten**). Auf diese Weise wird feierlich und nachdrucksvoll ausgesprochen, dass Prometheus im Unrecht sei; derjenige, der vorher äusserlich als Sieger gelten konnte, ist jetzt innerlich gedemüthigt und zur Erkenntniß seiner Schuld gebracht. Alles stellt sich in anderem Lichte dar als ehemals. Wie ganz anders erscheint

II. S. 41) heisst es: *καὶ τὸν Προμηθεῖα λύεσθαι ποιεῖ Αἰσχύλος ὅτι τὸ λόγιον ἐμήνησεν τὸ περὶ Θετιδος ὡς χρῶν εἴη τὸν ἐξ αὐτῆς γεννηθέντα κρείττω κατασκευάσαι ἀρχὴν.* Hygin. fab. 54 fide data (von Juppiter) monet (Prometheus) Jovem, ne cum Thetide concumberet.

*) In dem Personenverzeichnisse des Prom. in der Mediceischen Handschrift folgen auf *Ὠκεανός* noch die Namen *Γῆ*, *Ἡρακλῆς*. Da Herakles bestimmt im gelösten Prometheus eine Rolle hat, so ist die Vermuthung von Stanley sehr annehmbar, dass die beiden Namen aus dem ursprünglich nebenstehenden Personenverzeichnisse des gelösten Prom. herrühren. Das Zusammenbringen der beiden Verzeichnisse lag aber dann sehr nahe, wenn auch im zweiten *Ἐρωῆς* am Schlusse stand, so dass die Personen der beiden Stücke sich wahrscheinlich ebenso entsprochen wie die Scene der Io und des Herakles:

Okeaniden, Okeanos Vater der Okeaniden, Io, Hermes
Titanen, Ge Mutter der Titanen, Herakles, Hermes.

**) Vgl. V. 1026—1029 mit Apollod. II 5, 4, 5 *ἀνίατον δὲ ἔχων (Χείρων) τὸ ἔλκος εἰς τὸ σπῆλαιον ἀπαλλάσσεται καὶ κεῖ τελευτῆσαι βουλόμενος καὶ μὴ δυνάμενος ἐπέπερ ἀθάνατος ἦν, ἀντιδούς δὲ Διὶ Προμηθεῖα τὸν ἀντ' αὐτοῦ γεννησόμενον ἀθάνατον οὕτως ἀπέθανεν* und ebd. 11, 10 *παρέσχε (Ἡρακλῆς) τῷ Διὶ Χείρωνα θνήσκειν ἀθάνατον ἀντ' αὐτοῦ θέλοντα.*

jetzt die Liebe des Zeus zur Io? Stammt ja von ihr der Wohlthäter des Menschengeschlechtes, das Musterbild aufopfernder Heldentugend. Wir können von der Ehe des Zeus und der Io sagen, was ein Dichter (Hes. Scut. Herc. 27) von der Liebe des Zeus zur Alkmene sagt: „der Vater der Götter und Menschen sann auf anderen Plan, auf dass er den Göttern und betriebsamen Menschen einen Abwehler des Verderbens (*ἀρῆς ἀλκτῆρα*) erzeuge“. Io musste viel leiden, aber es durfte sie am Ende nicht reuen, da sie gewürdigt wurde die Stammutter des hohen Geschlechtes zu werden. „Wer war es, singen die Töchter des Danaos Suppl. 571, wer war es, der endlich zur Ruhe brachte die vielumhergetriebene unglückliche bremsenverfolgte Io? Der in alle Ewigkeit herrschende Zeus, der hat das vollbracht. . . . Denn wer hätte sonst der arglistigen Irrsall der Hera ein Ziel gesetzt? Das war das Werk des Zeus“. Wie Io, muss auch Herakles, bis er zur Ruhe eingeht in die selige Wohnung und die blühende Hebe als Gattin empfängt (Pind. Nem. I 69), unsägliche Beschwerden erdulden; Prometheus schildert ihm, wie früher der Io, alle die Gefahren und Mühsale, welche er auf der Wanderung zu den Hesperiden zu bestehen haben werde (s. VII—IX. Fragment) und gibt ihm unter anderem den Rath, nicht selbst die Aepfel der Hesperiden zu holen, sondern den Atlas dahin zu schicken, dem er so lange die Last des Himmels abnehmen solle*). — Zeus also ist es, der alles zum Guten führt. Das muss Prometheus erkennen und muss jetzt nach dem einst verschmähten Rathe des Okeanos eine neue Anschauung sich zurecht legen. Die Unterwerfung und Demüthigung, welche durch die Annahme einer Stellvertretung ausgesprochen ist, wird besiegelt bei der Lösung vom Felsen, die vielleicht nicht mehr von Herakles, sondern im Auftrage des Zeus von Hermes vollzogen wird. Als freiwillige Busse nämlich setzt Prometheus den Kranz von Keuschlamm (*λύγος*), einer Weidenart, welche zum Fesseln diente, auf das Haupt und gebietet den Menschen, für welche er gelitten, diesen Kranz als Entgelt für seine Fesseln zu tragen**). Zu der Busse und Demüthigung also, zu welcher

*) Apollod. II 5, 11, 11 ὡς δὲ ἦκεν (Ἡρακλῆς) εἰς Ὑπερβορέους πρὸς Ἀτλαντα εἰπόντος Προμηθεῖος (sicher bei Aeschylus) τῷ Ἡρακλεῖ αὐτὸν ἐπὶ τὰ μῆλα μὴ πορεύεσθαι, διαδεξάμενον δὲ Ἀτλαντος τὸν πόλον ἀποστέλλειν ἐκεῖνον. Hiedurch gewinnt auch die Schilderung der Qual des Atlas Prom. 347 und 425 eine Beziehung auf das folgende Stück.

***) Athen. XV p. 674 D Ἀλαχύλος δ' ἐν τῷ λυομένῳ Προμηθεῖ σαφῶς φησὶν ὅτι ἐπὶ τῇ τιμῇ τοῦ Προμηθεῖος τὸν στέφανον περιτίθει τῇ κεφαλῇ ἀντίποινα τοῦ ἐκεῖνον δεσμοῦ, καίτοι ἐν τῇ ἐπιγραφομένῃ Σφιγγὶ εἰπὼν „τῷ δὲ ξένῳ γε στέφανον, ἀρχαῖον στέφανον“ δεσμῶν ἀριστος ἐκ Προμηθεῖος λόγου“ und p. 672 E ἱστορεῖται . . . θεσπίσαι τὸν Ἀπόλλωνα ποιητὴν αὐτοῦς (τοὺς Κῆρας) ἀποδοῦναι τῇ θεῷ δι' ἑαυτῶν ἐκούσιον καὶ χωρὶς δυσχεροῦς συμφορᾶς, ἣν ἐν τοῖς ἐμπροσθεν χρόνοις

Prometheus einst den Zeus zu zwingen gedachte (*ποιναὶς τίνειν* V. 176), versteht sich Prometheus am Ende selbst.

III. Dramaturgie.

Solange man den *Προμηθεὺς δεσμώτης* als ein einzelnes für sich bestehendes Stück betrachtete oder den inneren Zusammenhang desselben mit dem *Προμηθεὺς λυόμενος* ausser Acht liess, konnte das tief im Hintergrunde stehende Recht des Zeus verkannt und durch die Gefühl wie Interesse gefangenen Reden des Prometheus verdunkelt werden: man glaubte, der Dichter habe in Zeus das abschreckende Bild eines leidenschaftlichen, willkürlichen, grausamen, despotischen Tyrannen, in Prometheus das anziehende und begeisternde Musterbild eines wahren Volksfreundes dargestellt (Schütz); man betrachtete Prometheus als Bild der Menschheit im Kampfe mit den Naturmächten, denen jene nichts als ein unerschüttertes Wollen und das Bewusstsein ihrer hohen Ansprüche entgegenzusetzen habe, und sah den Triumph des Unterliegens als den erhebenden Gedanken des Dramas an (A. W. v. Schlegel); man wollte ein anderes Mal den Zweck des Dramas in der Verherrlichung des Schicksals finden, welches als weltregierende Macht, als das höhere, ewige über dem Kampfe einer grossen intellektuellen Kraft gegen die Willkür eines undankbaren Tyrannen, über dem Kampfe der Menschheit mit den gegen sie verschworenen Naturgewalten und feindseligen Göttern in herrlicher Freiheit walte, „des grossen, gigantischen Schicksals, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt“ (Blümner). Man nahm endlich an, bei Aeschylus sei ein doppelter Begriff des Zeus zu unterscheiden, der Zeus der gewöhnlichen Mythologie und der Zeus derjenigen Gottesidee, welche sich der Dichter gebildet habe; im Prom. aber sei nur ein Bild von dem unvollkommenen Zeus der Volkssage gegeben (G. Hermann). — Aber das uns erhaltene Drama muss als Theil eines grösseren Ganzen, einer Trilogie, aufgefasst werden (Welcker*) und erhält seine richtige Beurtheilung erst im Zusammenhang der Trilogie. Der Glaube des frommen Aeschylus, dass Zeus der ewige, gerechte, allgewaltige Weltherrscher

ἀπόρισεν ὁ Ζεὺς τῷ Προμηθεῖ χάριν τῆς κλοπῆς τοῦ πυρὸς λύσας αὐτὸν ἐκ τῶν καλεπωτάτων δεσμῶν· καὶ τίσιν ἐκούσιον ἐν ἀλυπία κειμένην δοῦναι θελήσαντος ταύτην ἔχειν ἐπιτάξαι τὸν καθηγούμενον τῶν θεῶν. ὅθεν ἀπ' ἐκεῖνον τὸν δεδηλωμένον (τῆς λύγου) στέφανον τῷ Προμηθεῖ περιγενέσθαι καὶ μετ' οὐ πολὺ τοῖς εὐεργετηθεῖσιν ἀνθρώποις ὑπ' αὐτοῦ κατὰ τὴν τοῦ πυρὸς δωρεάν.

*) Der Gedanke, dass die drei Prometheus eine Trilogie gebildet haben, ist zuerst von Siebelis de Aeschyli Persis 1794 p. 24 ausgesprochen worden.

sei, hat jedenfalls auch diese Trilogie beherrscht, und was diesem Glauben zu widersprechen scheint, muss in der Composition des Ganzen seine Berichtigung oder Erklärung gefunden haben (Schoemann). —

Dem Aeschylus lag eine doppelte Auffassung des Prometheus vor: die attische Sage kannte Prometheus als reinen Naturgott, als verehrungswürdigen und verehrten segensreichen Culturgott; in der hesiodischen bäuerlich-ethischen Auffassung des Mythos, der die Cultur als eine mit der Gottheit entzweiende Macht erschien, hatte Prometheus als Vertreter der Menschheit den Charakter eines gottlosen Empörers, welcher die Gottheit zum Vortheil der Menschen verkürzt, dafür aber der Menschheit von der Gottheit harte Strafe zuzieht. Aeschylus unternahm es beide Sagen zu vereinigen: bei ihm ist Prometheus zuerst der gottfeindliche, in selbstgefälliger Ueberhebung (*αἰθρία*) trotzende Empörer, der zwar den Menschen zu Nutz, aber den Göttern zu Trutz und wider Recht die Weltordnung stört, und wird am Ende der gottversöhnte und in dem nunmehr ihm angewiesenen Amte der menschlichen Cultur hochangesehene Gott (ein Gott kann er nicht erst werden; das ist er bei Aeschylus von Anfang an). Auf ähnliche Weise wird in dem Schlussstück der Orestie, den Eumeniden, die unedlere Auffassung der Erinyen zu der humaneren attischen Auffassung der Eumeniden verklärt. — Verschiedene Elemente und Motive der hesiodischen Sage konnte Aeschylus nicht benutzen: der Betrug bei der Theilung des Opferstieres, die Bestrafung der Menschen durch die Sendung des Weibes, die Erdichtung eines Bruders Epimetheus fallen weg. Den Aeschylus konnte die hesiodische Erklärung, wie das Uebel in die Welt gekommen, nicht befriedigen; mit Benützung der hesiodischen Ueberlieferung von der Aufeinanderfolge der verschiedenen Zeitalter und Menschengeschlechter wurde die Herkunft des Uebels von Zeus und den anderen Göttern verneint und eine Erklärung gesucht, welche die Unvollkommenheit der menschlichen Natur mit der Vollkommenheit der Weltregierung des Zeus in Einklang brachte: Zeus wollte, so dachte sich Aeschylus, beim Antritte seiner Regierung nach der weisen und vollkommenen Ordnung der Welt an die Stelle des aus alter Zeit stammenden und in dem unbewussten, blöden Zustande der alten Zeit fortvegetierenden Menschengeschlechtes ein neues vollkommenes Geschlecht nach seiner Art setzen; er wollte nicht die Menschheit vertilgen aus Eifersucht oder Hass, sondern nur das zeitweilige Menschengeschlecht in weiser Fürsorge für das Ganze. Der kurzsichtige Fürsorger für das Augenblickliche und Einzelne trat dem Plane des Zeus entgegen und wurde zwar der Retter des dermaligen Menschengeschlechtes (wie in einer anderen Wendung der Sage der

Bildner der Menschen), aber auch der Erhalter der menschlichen Unvollkommenheit, welche durch seine Wohlthaten und Verdienste um die Menschheit nicht aufgehoben werden konnte (vgl. V. 546 ff.). Durch den Widerstand des Prometheus hat die Menschheit den Anspruch auf die gute Absicht des Zeus verwirkt; es bleibt beim Alten; Prometheus aber, der nur durch Uebergriffe in die Rechte der Götter den Mängeln des fortbestehenden Menschengeschlechtes nachhelfen kann, wird für seine Auflehnung und sein Unrecht hart gezüchtigt. Der Dichter hat eine männliche Verstandessache einer weiblichen Gefühlssache gegenübergestellt: auf der einen Seite steht der grosse, gewaltige, weitausschauende, Unrecht rücksichtslos strafende und „Lehre durch Leid“ (*πάθει μάθος* Ag. 177) gebende Lenker der Welt, dessen Auge auf das Allgemeine, nicht auf das Einzelne gerichtet ist; auf der anderen Seite der leidenschaftliche, in titanischer Selbstgefälligkeit und Masslosigkeit sich überhebende, nach willkürlicher Neigung Gutes thunende, durch seine Wohlthaten zwar Liebe gewinnende, aber nicht den hohen Verstand befriedigende Prometheus. So wird Prometheus ein tragischer Charakter, der durch seine Menschenliebe, seine Thaten und den Starkmuth seines Duldens gross und erhaben ist und unser Interesse und unsere Sympathien in Anspruch nimmt, aber in Folge der Einseitigkeit seines Strebens und der Masslosigkeit seines Thuns schuldig ist und schuldig wird. — Der Dichter hat es verstanden die Empörung des Prometheus in meisterhafter Weise darzustellen. Seinen Zuschauern stand der Glaube an die Weisheit und Gerechtigkeit des Zeus ebenso fest wie ihm selbst; nicht täuschen will und kann er seine Zuschauer dadurch dass er das Recht des Zeus in den Hintergrund treten lässt, sondern für die dramatische Entwicklung interessieren und in Spannung versetzen. Und doch ist die Täuschung künstlerisch gerechtfertigt; denn eine Empörung gegen die göttliche Weltregierung kann nur auf Kurzsichtigkeit beruhen. Kurzsichtigkeit ist es, wenn es scheint, Zeus hasse und neide das Menschengeschlecht, er der seinen Sohn Herakles schickt damit er den Menschen ein Helfer sei; Kurzsichtigkeit lässt die Behandlung der Io als grausame Willkür erscheinen. — Die psychologische Entwicklung der Empörung und der tragischen Schuld wird nicht durch Seelenmalerei, sondern in antiker Weise durch äussere Thaten, durch die besondere Beschaffenheit der auftretenden Personen zur Anschauung gebracht. Die innere Gemüthsstimmung offenbart sich an der Art und Weise, wie Prometheus von seinem Geheimnisse spricht, wie er seine Hoffnung auf Demüthigung des Zeus ausdrückt (V. 167, 186, 520, 757, 907). Darin liegt die dramatische Handlung und Bewegung. — Die Empörung ist die Handlung unserer Tragödie. Eine zweck- und ziel-

lose Handlung aber ist keine dramatische Handlung; eine Empörung ohne inneren Halt, ein bloßes Hadern ohne Aussicht auf irgend einen Erfolg erweckt keine Spannung und ist gerade für den gottesfürchtigen Zuschauer ein widerwärtiger Anblick. Diese für die dramatische Handlung wesentliche Spannung hat Aeschylus für den Stoff seiner Tragödie durch die Herbeiziehung eines Mythos gewonnen, der ursprünglich mit der Prometheusgeschichte in keiner Verbindung stand. Er benützte die bei Pindar. Isthm. VII 60 noch in ihrer älteren Gestalt vorliegende Sage, Themis habe, als Zeus und Poseidon um Thetis freiten, den Rathschluss des Schicksals verkündet, dass die Meeresgöttin einen Sohn gebären solle, der mächtiger als sein Vater sein und wenn Zeus oder Poseidon sich mit ihr verbinde eine Waffe schwingen werde gewaltiger als Wetterstrahl und Dreizack (vgl. unten zu V. 924). Aeschylus liess die Beziehung der Sage auf Poseidon fallen, legte die Kunde jener Schicksalsbestimmung, welche der Schicksalsgöttin Themis zukommt, dem Prometheus bei*) und machte zu dem Zwecke den Sohn der Klymene zum Sohne der Themis. Die Kunde dieses Geheimnisses — denn was ursprünglich gelegentliche Offenbarung war, musste für den dramatischen Gebrauch als absichtlich zurückgehaltenes Geheimniss gedeutet werden — benützte der Dichter als Hebel der dramatischen Entwicklung, der fortgesetzten Feindschaft und der endlichen Versöhnung. Das Geheimniss wusste von einer Gefahr, welche die Herrschaft des Zeus bedrohe. Diese Gefahr muss ihren Grund haben und zwar bei dem Glauben an die ewige Herrschaft des Zeus einen Grund, welcher nur vorübergehende Geltung hat und zuletzt sich als nichtig herausstellt, so dass die Gefahr selbst bedeutungslos wird. Ein solcher Grund bot sich dem Dichter in dem Widerstreit der Pflichten bei dem Sturze des Kronos. Der Sturz der rohen Naturgewalt durch die Herrschaft der Intelligenz war durch das Weltgesetz bestimmt; bei dem Kampfe gegen die Titanen hatte Zeus das höhere Recht und Themis die Vertreterin heiliger Satzung und ewiger Weltordnung stand auf seiner Seite. Als Weltregent erfüllte Zeus bei der Niederwerfung der Titanengewalt die höhere Pflicht; in persönlicher Weise aber verletzte Zeus die Pietät, da es der Vater war, dem Zeus Gewalt anthun musste, und die Pietät gegen die Eltern war eine der heiligsten Satzungen, für deren Beobachtung die Erinyen auf das sorgsamste wachten**). An diese Verletzung der Pietät erinnern die Erinyen

*) Apollodor. III 13, 5, 2 *ἐνιοι* (d. h. Aeschylus und andere nach ihm) *δέ φασι. Διὸς ὀργῶντος ἐπὶ τὴν ταύτης (Θέτιδος) συνοσίαν εἰρημέναι Προμηθεῖα τὸν ἐν ταύτης αὐτῷ γεννηθέντα οὐρανοῦ δυναστεύσειν.*

***) Vgl. Suppl. 707 *τὸ γὰρ τεύχων σέβας τρίτον τὸδ' ἐν θεοῖσις Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου.* Eum. 496 *πολλὰ δ' ἔτνμα παιδοτρότα*

Eum. 641 mit den Worten „er selbst (Zeus) hat seinen alten Vater Kronos in Fesseln gelegt“. So haftete an Zeus eine Schuld, die er den Moiren und Erinyen schuldete (s. V. 516 mit Anmerk. und 910 f.), und alles Schuldige muss untergehen. Durch diese Schuld war also die Gefahr begründet, welche der Herrschaft des Zeus drohte; aber diese Schuld war in noch höherer Weise eine Unschuld als die Schuld des Orestes wegen des Muttermordes, und sie war leicht sühnbar, denn „Fesseln kann man lösen; dafür gibt es Heilung und gar manches Mittel der Befreiung“, entgegnet Apollo den Erinyen Eum. 645. Zeus hat die Bande gelöst, hat sich mit Kronos versöhnt und so jeden Schein der Schuld von sich genommen. Bei seiner kurzsichtigen Beurtheilung hat auch hier wieder Prometheus eine Zeit lang den Schein für sich; auch hierin muss er sich am Ende eines Bessern belehren lassen. — Man hat den Zweck unserer Tragödie in einer Entwicklung und Läuterung des Zeus finden wollen (Dissen, Caesar), in einer Aufhebung des Gegensatzes zwischen Zeus und der Moira (vgl. V. 515 ff.) und einer Vervollkommnung des Zeus durch Vereinigung mit der Moira dem Inbegriff der ewigen Weltgesetze (Keck) oder in einer Umwandlung des Zeus in der Weise, dass indem Zeus mit dem Sohne der Themis, des Urgesetzes, zum Vertrag kommt, sich dieses Gesetz selbst mit ihm vereinigt und so Zeus aus einem unverantwortlichen Weltherrn, der durch Gewalt zur Herrschaft gelangt ist, ein der ewigen Moira kundiger und nach der sittlichen Ordnung regierender, weiser, gerechter und keiner Gefahr des Sturzes mehr unterliegender Lenker der Welt wird (Welcker). Aber die Entwicklung des Zeus ist nur Schein; die Milderung seiner Herrschaft und seine versöhnlichere Stimmung ist nicht der Erfolg der dramatischen Handlung, sondern liegt ausserhalb des Dramas; dasjenige, was man für ein Zeichen der Entzweiung zwischen Zeus und der Moira gehalten hat, enthält nichts weiter als den Widerstreit einer höheren und einer niederen Pflicht; der Schein einer Schuld des Zeus ist dem Dichter ökonomisches Mittel und dient ihm gerade, um sammt Prometheus alle Welt zu überzeugen, dass Zeus von Anbeginn der weise und gerechte, wenn auch strenge und gewaltige Weltherrscher gewesen ist; konnte doch auch der fromme Dichter unmöglich glauben, dass der höchste Gott zuerst ein unvollkommenes Wesen gewesen und erst durch irgend welche Einwirkungen der gerechte und weise Weltregent geworden sei. Die ganze dramatische Entwicklung hat ihren Gegenstand und ihr Ziel an dem Charakter des Prometheus; an ihm wird gezeigt, dass jede Empörung gegen Zeus eine Verkennung seiner

πάθεα προσμένει τοκεῦσιν μεταυδὶς ἐν χρόνῳ (so drohen die Erinyen für den Fall, dass ihr Recht untergehe).

weisen Absichten sei, dass jegliche Schuld, die man ihm andichte und angedichtet habe, auf kurzsichtiger und böswilliger Beurtheilung beruhe, dass auch der verlockendste und verführendste Schein des Rechtes der Empörung als Trug und Täuschung sich herausstelle, kurz dass von Zeus gelte, was die Töchter des Danaos die Nachkommen der Io von ihm singen (Suppl. 86): „des Zeus Streben und Zielen ist nicht leicht zu erspähn und zu erfassen; auch aus der Dunkelheit von Nacht und Leid schafft er lauter Licht für die sterblichen Geschlechter. Sicher fällt und nicht auf den Rücken, was in dem Haupte des Zeus zur Vollendung bestimmt. Denn dunkel ziehen dahin und schattenumhüllt die Pfade seiner Gedanken, unzugänglich dem forschenden Blick. Er stürzt hinab vom Thurmbau ihrer Hoffnungen die frevelnden Menschen, ohne zu Gewalt und Kampf zu rüsten; alles göttliche Thun ist mühelos: hoch oben thronend macht es das Sinnen sofort zur That ohne zu verlassen den geweihten Sitz.“ —

Diese Idee hat der Dichter in zwei verbundenen Dramen durchgeführt, im *Προμηθεὺς δεσμώτης* und *Προμηθεὺς λυόμενος*. Der äusseren Zeugnisse dafür, dass der *Πρ. λυόμενος* unmittelbar auf den gefesselten folgte, nämlich der Bemerkungen des Scholiasten zu V. 511 οὐπω μοι λυθῆναι μεμοίραται ἐν γὰρ τῷ ἔξῃς δράματι λύεται ὅπερ ἐμφαίνει Αἰσχύλος und zu V. 522 τῷ ἔξῃς δράματι φυλάττει τοὺς λόγους, können wir leicht entrathen, wo innere Gründe jeden Zweifel ausschliessen. Es fragt sich nur, welches das dritte Stück der Trilogie gewesen sei. Das alphabetische Verzeichniss der Aeschyleischen Dramen in der Mediceischen Handschrift zählt auf: *προμηθεὺς δεσμώτης προμηθεὺς πυρφόρος προμηθεὺς λυόμενος*. Man würde nicht zweifeln, dass damit die drei Stücke der Prometheustrilogie angegeben seien, wenn wir nicht wüssten, dass zu der Trilogie *Φινεύς Πέρσαι Γλαῦκος* das Satyrdrama *Προμηθεὺς* gehört habe, aus welchem zwei Bruchstücke (218 und 219 bei Herm., 189 und 190 bei Dind.) enthalten sind:

λινὰ δὲ πίσσα κώμολίνου μακροὶ τόνοι

und τράγος γένειον ἄρα πενθήσεις σύ γε.

Nun aber wird bei Pollux IX 156 und X 64 ein *Προμηθεὺς πυρκαεὺς* erwähnt. Da der Titel *πυρκαεὺς* ganz passend ist für das Satyrdrama, in welchem der Satyr zu dem angezündeten Feuerchen in freudiger Ueberraschung herbeieilt um es zu küssen und zu umarmen und sich dabei den Bart versengt (Plut. Mor. p. 86 F), so ist kein Grund vorhanden (nach der Vermuthung von Canter nov. lect. VII 21 vgl. Casaubonus de satyr. Graecorum poesi p. 127) den Titel *πυρκαεὺς* nur als eine andere Bezeichnung für *πυρφόρος* und darum den *Πρ. πυρφόρος* als Satyrspiel anzunehmen. Vielmehr ist *Προμηθεὺς πυρφόρος*, der Name des attischen Culturgottes, als der

ursprüngliche Titel einer Tragödie zu betrachten, welcher diese von dem *Πρ. δεσμώτης* und *λυόμενος* unterschied, während *πυρκαεὺς* als eine von Alexandrinischen Grammatikern herrührende Bezeichnung des ursprünglich schlechthin *Προμηθεὺς* genannten Satyrdramas zu gelten hat, gemacht um das Satyrdrama von den gleichnamigen Tragödien zu unterscheiden*). Dies wird bestätigt durch die beiden nachher anzuführenden Nachrichten über den *Προμηθεὺς πυρφόρος*. — Wenn also die Prometheustrilogie aus den drei Stücken *Πρ. δεσμώτης*, *Πρ. λυόμενος*, *Πρ. πυρφόρος* bestanden hat, so fragt sich weiter, ob der *Πρ. πυρφόρος* das Anfangs- oder das Endstück der Trilogie gebildet habe. Das erstere nimmt man (seit Welcker) gewöhnlich an und betrachtet als den Inhalt des *Πρ. πυρφόρος* die Darstellung des furtum Lemnium, wie der Raub des Feuers aus dem Vulkan Mosychlos auf Lemnos, der Feueresse des Hephästos, bei Cicero Tusc. II 10 benannt ist, so dass die drei Stücke der Trilogie der Reihe nach Schuld, Strafe, Sühne vorführten. Allein einmal enthält der *Προμηθεὺς δεσμώτης* keine Voraussetzung, vielmehr ist darin die Exposition und die Erzählung der vorausliegenden Begebenheiten von der Art, dass eine vorhergehende Darstellung derselben Begebenheiten als ästhetische Unmöglichkeit erscheint; dann gibt die Notiz des Schol. zu Prom. 94 ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτόν — wenn man nicht zu dem bedenklichen Auskunftsmittel greift mit Welcker ἐν τῷ λυομένῳ zu corrigieren — nicht nur den Beweis, dass der *Πρ. πυρφόρος* eine Tragödie gewesen ist, da in dem Satyrdrama *Προμηθεὺς* nach der oben angegebenen Ueberlieferung das Feuer als ganz unbekannte Erscheinung, demnach der Feuerraub als so eben geschehen dargestellt war, sondern lässt auch deutlich erkennen, dass die Bestrafung des Prometheus dem Inhalt des *Πρ. πυρφόρος* vorausgeht und darin als eine Thatsache der Vergangenheit (δεδέσθαι) erzählt war. Demnach muss man den *Προμηθεὺς πυρφόρος* als das Schlussstück der Trilogie betrachten**). In demselben muss Prometheus als attischer Culturgott, als *πυρφόρος θεὸς Τιτᾶν Προμηθεὺς* (Soph. O. Col. 55) gefeiert worden sein und das Ganze kann

*) Die Ansicht, dass der *Προμηθεὺς πυρκαεὺς* von dem *Προμηθεὺς πυρφόρος* verschieden und ersterer ein Satyrspiel, letzterer eine Tragödie gewesen sei, hat schon Hemsterhuys zu Pollux IX c. 8 p. 1140 ausgesprochen.

***) Begründet hat diese Ansicht R. Westphal Prolegomena zu Aeschylus Tragoedien. 1869. S. 207 ff., welcher nur darin irrt, dass er glaubt die Befreiung durch Herakles sei im zweiten Stücke gegen den Willen des Zeus erfolgt und das dritte Stück habe die Versöhnung enthalten, was den oben angegebenen bestimmten Ueberlieferungen widerspricht. —

mit der Einsetzung der *Προμηθεΐα* und des Fackelwettkampfes geschlossen haben wie die *Orestie* mit der Einsetzung des *Cultus* der *Eumeniden**). Wir wissen aber nichts von der dramatischen Handlung dieses Stücks und nur ein einziger Vers ist daraus bei Gellius XIII 19, 4 erhalten:

*σιγῶν δ' ὅπου δεῖ καὶ λέγων τὰ καίρια**).*

IV. Ueber Personen, Schauplatz und Scenerie.

Die Personen *Κράτος* und *Βία* hat Aeschylus aus Hesiod. Theog. 385 ff. entnommen. Nach dieser Stelle sind *Κράτος* und *Βία* mit *Ζῆλος* und *Νίκη* Kinder des *Πάλλας* („der in Schwingung versetzt, beben macht“) und der *Στύξ* („Grusel“). Bei dem Titanenkampfe führte die Mutter *Styx* auf Eingebung des Vaters ihre Kinder dem *Zeus* zu und zum Lohne wurde *Styx* mächtiger Schwurzeuge der Götter (*μέγας ὄρκος θεῶν*), die Kinder aber nahm sich *Zeus* zu unzertrennlichen Begleitern und Dienern. *Βία* ist im Stücke nur *κωφὸν πρόσωπον* (stumme Rolle). Ihre Anwesenheit würde zwecklos sein, wenn nicht die Person des *Prometheus* durch eine hölzerne Figur vorgestellt würde (vgl. V. 65)***). Diese Figur muss hereingetragen werden und um der Vorstellung, dass der getragene der Gott *Prometheus* sei, keinen Eintrag zu thun, lässt der Dichter zwei mächtige Gestalten daran schleppen. — Die Rollen werden unter zwei Schauspieler so vertheilt, dass der erste Schauspieler (*πρωταγωνιστής*) die Rollen des *Hephaestos* (vgl. Anm. zu V. 81) und *Prometheus*, der zweite (*δευτεραγωνιστής*) die des *Kratos*, des *Okeanos*, der *Io*, des *Hermes* übernimmt. Aeschylus war nämlich damals noch an die Beschränkung ge-

*) Die Versöhnungsfeier zwischen *Zeus* und *Prometheus* ist auf einer grossen kunstvoll gearbeiteten Trinkschale aus *Vulci* dargestellt (vgl. Braun in *Bullettino arch.* 1846 S. 114, Welcker, *Alte Denkmäler* III S. 194). In dem Bilde auf dem Boden der Schale sitzt *Hera* auf dem Throne das Scepter und einen Blumenstengel in der linken Hand und reicht dem vor ihr stehenden *Prometheus* die Nektarschale zum Zeichen, dass er nunmehr Theil habe an dem Mahle der Götter. *Prometheus*, mit schönem Bart und vollem Stirnhaar, trägt den *Lygoskranz* auf dem Haupte und hält ein Scepter in der Rechten, welches dem Scepter der *Hera* vollkommen gleich ist.

**) Der Notiz des Schol. zu *Aristides* vol. III p. 501, 17 ed. Dind. *Αἰσχύλος δὲ ἐν Προμηθεΐ δεσμώτῃ πολλοῖς γὰρ ἐστὶ κέρδος ἢ σιγῇ βροτῶν* scheint eine Verwechslung zu Grunde zu liegen.

***) Für die Aufführung des *Προμηθεὺς λυόμενος*, wo die Lösung vom Felsen den Gebrauch einer Figur ausschloss und die Situation ein anderes Kostüm des *Prometheus* forderte, welches die Folgen der neuen Pein darstellte, musste in dem *ὑποσκήνιον* der Schauspieler selbst an die Stelle der hölzernen Figur gebracht werden. — Dass *Prometheus* im *Πρ. δεσμώτης* durch ein Bild vorgestellt werde, hat Welcker *ibid.* S. 30 bemerkt.

bunden, welche erst durch *Sophokles*' Einfluss aufgehoben wurde, dass der Dichter nur zwei Schauspieler zum Einstudieren der Rollen vom Staate erhielt und deshalb auch nur zwei Personen zu gleicher Zeit auf der Bühne redend einführen durfte. Diese Beschränkung ist in unserem Stücke sehr vortheilhaft benützt: die Oekonomie verlangt das Schweigen des *Prometheus* im Prologe bis zum Abtreten des *Hephaestos*; es ist aber ausserordentlich charakteristisch und rührend, wenn *Prometheus* unter den schrecklichsten Qualen keinen Laut des Schmerzes von sich gibt (vgl. schol. zu V. 436 *σιωπῶσι γὰρ παρὰ ποιηταῖς τὰ πρόσωπα ἢ δι' ἀνθανάδιαν, ὡς Ἀχιλλεὺς ἐν τοῖς Φρυγί Σοφοκλέους [vielmehr Αἰσχύλου] ἢ διὰ συμφορὰν ὡς ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλου ἢ διὰ περίσκεψιν ὡς ὁ Ζεὺς παρὰ τῷ ποιητῇ [II. 1, 511] πρὸς τὴν τῆς Θέτιδος αἰτησίαν*). Mit V. 81 tritt *Hephaestos* ab (vgl. die Anm.), während *Kratos* noch eine passende Strafrede hält. Dadurch gewinnt der Schauspieler des *Hephaestos*, welcher sich nicht umzukleiden braucht, Zeit um hinter die Figur des *Prometheus* hinter der Scenenwand (einem hölzernen Vorschlag vor der Bühnenmauer) in die gehörige Stellung zu kommen. Zwischen den Scenen des *Kratos*, des *Okeanos*, der *Io* und des *Hermes* liegen immer längere Parteeen, so dass der zweite Schauspieler ausruhen und die neue umfassende Costümierung vornehmen kann. — Eine nicht unpassende Bemerkung über die Personen des Aeschylos gibt das in der *Medic. Handschrift* stehende Citat „ἐκ τῆς μουσικῆς ἱστορίας“: *ταύτη καὶ ἄριστος εἰς τραγῳδίαν Αἰσχύλος κρίνειται, ὅτι εἰσάγει πρόσωπα μεγάλα καὶ ἀξιόχρεα. καὶ τινες ἤδη τῶν τραγῳδιῶν αὐτῷ διὰ μόνων οἰκονομοῦνται θεῶν καθάπερ οἱ Προμηθεῖς: τὰ γὰρ δράματα συμπληροῦσιν οἱ πρεσβύτατοι τῶν θεῶν, καὶ ἐστὶ τὰ ἀπὸ τῆς σκηνῆς καὶ τῆς ὀρχήστρας (die auf dem *λογεῖον* auftretenden Personen und die Chöre) θεῖα πάντα πρόσωπα*. Doch handeln begreiflicher Weise die göttlichen Personen ganz nach den Gesetzen der menschlichen Natur. —

Ueber den Schauplatz der Handlung macht der Schol. zu V. 11 die richtige Bemerkung: *ἰστέον ὅτι οὐ κατὰ τὸν κοινὸν λόγον ἐν τῷ Καυκάσῳ φησὶ δεδέσθαι τὸν Προμηθεῖα, ἀλλὰ πρὸς τοῖς Εὐρωπαϊοῖς τέρμασι τοῦ Ὀκεανοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν πρὸς τὴν Ἰῶ λεγομένων ἐστὶ συμβαλεῖν*. Der Schol. hat also aus der Erzählung von den Irrsalen der *Io* namentlich aus V. 719 *πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καυκάσον μόλῃς* (vgl. die Anm.) den Schluss gezogen, welchen auch wir daraus ziehen müssen, dass *Io*, wenn sie von *Prometheus* weg erst nach weiter Wanderung zum *Kaukasus* gelangt, nicht vom *Kaukasus* ausgegangen sein kann, dass also der *Kaukasus* nicht als der Schauplatz der Handlung betrachtet ist. Die Tragiker pflegen, um der Phantasie der Zuschauer einen Anhaltspunkt zu bieten, den Schauplatz gleich

im Anfang näher zu kennzeichnen. Es ist aber in unserem Stücke nicht vom Kaukasus die Rede, sondern von einer öden menschenleeren Gegend, welche fern im Scythenlande liegt, am Rande Scythiens (V. 117), welches nach damaliger Anschauung den Norden der Erde vom Pontus bis zum Ocean umfasste (vgl. zu V. 807), in der Nähe des Meeres (V. 573), so dass Prometheus von der Höhe seines Felsens die Aussicht auf die blinkende Wasserfläche hat (V. 90, 1088). Auf den Schall der Hammerschläge bei dem Anschmieden des Prometheus kommen die Töchter des Okeanos herbei; jenes Meer ist also der Ocean, nicht der Pontus oder die Mäotis; zudem kommt Io, während sie von Prometheus fort östlich sich wendend gleich am Strande eines Meeres weitergehen soll (V. 712), erst nach langem Irren, nachdem sie vom Kaukasus aus südliche Richtung genommen, zum Cimmerischen Bosphorus (V. 729). Der Schauplatz der Handlung ist demnach eine rauhe, felsige, öde Gegend „am Ende der Welt“ im Norden Scythiens in der Nähe des Oceans, und wie der Dichter von der Ueberlieferung abweichend die Zeit der Strafe in zwei grosse Epochen getheilt hat, um den Rahmen für zwei Gemälde zu gewinnen, so hat er auch zur passenden Abwechslung der Scenerie zwei Schauplätze der Strafe angenommen (s. unten III. Fragm. des *Πρ. λυόμενος* V. 28). Wie die Strafe am Kaukasus durch das Erscheinen des Adlers verschärft wird, so ist der Eindruck der ersten Bestrafung durch die gänzliche Verlassenheit und Abgeschiedenheit von der Welt gesteigert*).

Die Scenerie stellt eine Anhöhe mit Felsengeklüft und einer hervorragenden Felsenklippe (*φάραγξ*) vor. Die rechte Periakte zeigt das Meer, die linke eine wüste, gebirgige Gegend, vielleicht von Giessbächen unterbrochen (V. 89). Die Figur des Prometheus bleibt, nachdem sie in aufrechter Stellung angenagelt ist, starr und bewegungslos am Felsen hängen (vgl. zu V. 87). Schauplatz und Scenerie, Kostüm und Maske von Kratos und Bia (V. 78 *ὁμοία μορφῇ γλαῦσά σου γηρούεται*), die Schmiedewerkzeuge und eisernen Klammern und Ringe, mit denen Hephästos auftritt, die Hammerschläge, die Art, wie die Okeaniden auf Flügelwagen hereinfahren, Okeanos auf einem Flügelrosse heranreitet, die wahnsinnige gehörnte Io wie ein gescheuchtes und gehetztes Wild auf die felsige Höhe springt, alles das wirkt zusammen das Schauerliche und Entsetzliche der Handlung zu steigern, den

*) Wenn man mit dem Ausdruck V. 2 *ἄβροτον εἰς ἐρητίαν* die Schilderung Soph. Phil. 2 *βροτοῖς ἄσπιτος οὐδ' οἰκουμένη* zusammenhält, woran der Schol. erinnert, so kann man vermuthen, dass Sophokles das von Lessing hervorgehobene bedeutsame Moment gänzlicher Verlassenheit und Einsamkeit des Philoktetes dem Prom. des Aeschylus verdankt.

Eindruck der Verlassenheit und das Mitleid zu erhöhen, das Gemüth des Zuschauers in ängstliche Spannung und Furcht zu versetzen.

V. Ueber die Zeit der Abfassung.

Der einzige äussere Anhaltspunkt für die Bestimmung der Abfassungszeit des Prom. liegt in der Beziehung von V. 367—369 auf den Ausbruch des Aetna Ol. 75, 2 (479/8). Dass der Prom. nicht zu den letzten Werken des Dichters gehört, kann man schliessen aus der Quellenfrische der Sprache, aus der Einfachheit der Oekonomie, der Beschränkung auf zwei Schauspieler, endlich auch aus dem Umstande, dass in der Schilderung des Atlas und Typhon, in der Scene der Io und des Herakles dem stofflichen und nebensächlichen Interesse ein bedeutender Spielraum geboten ist. Auf der anderen Seite steht der Annahme einer sehr frühen Abfassungszeit die Beobachtung entgegen, dass die metrische Composition der melischen Partien, der Umfang der Chorgesänge für sich, das Verhältniss derselben zum dialogischen Theile, das Vorkommen eines Bühnensolo (*ἀπὸ σκηνης*), der Charakter der Metra einer späteren Epoche der tragischen Kunst anzugehören scheint*). Doch kann diese Wahrnehmung nicht beweisen, dass der Prom. zu den spätesten Stücken des Dichters zu rechnen sei, da in der Hauptsache nichts anderes daraus folgt, als dass der Prom. ebenso durch die Form wie durch den Inhalt einzig unter den wenigen erhaltenen Stücken des Aeschylus dasteht und in seiner Eigenthümlichkeit ebenso gut einer früheren als einer ganz späten Thätigkeit des Dichters angehören kann. So verhält sich die Chorpartie zum dialogischen

*) Vgl. R. Westphal, Griechische Metrik. 1868. p. XLVII u. Prolegomena S. 8. auch S. 191, R. Engelmann Philol. XXVII S. 736. — R. Förster de attractionis usu Aeschyleo. Vratisl. 1866 p. 44 macht auch den Gebrauch der s. g. Attraction beim Relativ V. 446, 963, 984 für die späte Abfassungszeit geltend. Ich muss trotz der Einrede Försters (p. 17) in Pers. 342 *χιλιάς μὲν ἦν ὧν ἦγε πλῆθος* wie in Sept. 310 *ὄσων ἔησιν* (vgl. p. 21) diese Attraction erkennen. — Ebenso wenig Gewicht haben die von E. Martin de responsionibus diverbi apud A. Berol. 1867 p. 71 vorgebrachten Gründe: die Einmischung von Interjektionen (V. 742) und lyrischen Metra (V. 115, 117) zwischen die Trimeter, die engere Verbindung der Trimeter (durch Conjunctionen am Ende des Verses, welche den folgenden Satz anknüpfen z. B. V. 61, 104, 259, 341 u. a.), die Unterbrechung der beiden sprechenden Personen durch Reden des Chors (V. 631, 698, 745, 782, 819). — A. Schmidt de caesura media in Gr. trim. iamb. Bonn 1865 p. 19 bemisst, weil das älteste Stück die Perser die meisten Verse hat, welche wie unten V. 640 in zwei Hälften zerfallen, das Alter nach der Anzahl solcher Verse und stellt den Prom. mit zwei solchen Versen auf gleiche Stufe mit den Sept. (Ol. 78, 1), welche einen solchen V. aufweisen. (Auch der Prom. hat nur einen, da V. 770 die Aenderung von Dindorf nicht als richtig gelten kann). —

Theile in den Suppl. Pers. Sept. durchschnittlich wie 1 : 2, in der Orestie wie 1 : 3, dagegen im Prom. wie 1 : 7. Längere Chorgesänge waren hier nicht geeignet, da Prometheus immer auf der Bühne anwesend ist. Das Schweigen des Prometheus während eines längeren Chorgesanges wird V. 436 ff. eigens motiviert. Die für die Umkleidung des zweiten Schauspielers nöthige Zeit wird jedesmal in alterthümlicher Weise durch eine längere Unterredung zwischen Prometheus und dem Chorführer gewonnen (193, 436, 907). Der Prom. hat von allen Stücken des Aeschylus die meisten Anapäste im ersten Fusse des Trimeters (12 von 30, wenn man die Eigennamen nicht mitzählt, vgl. zu V. 6), aber noch keinen Anapäst von einem erst durch Position zum Anapäst gewordenen Tribrachys wie Pers. 343 *ἐκατόν δὲς κτέ*; im übrigen ist der Bau des Trimeters sehr sorgfältig (vgl. zu V. 2, 18, 116, 730); der Tribrachys im fünften Fusse findet sich nur einmal (V. 52), während die Ol. 76, 4 (472) gegebenen Perser hierin weitergehen (vgl. daselbst V. 448, 492, vornehmlich 501); dann muss man im Prom. einen grossen Theil der Auflösungen auf Rechnung des ungewohnten und besonderen Stoffes bringen (vgl. zu V. 715). Folglich zeigt auch der Bau des Trimeters nur eine Eigenthümlichkeit des Stückes, während er der Annahme einer früheren Abfassungszeit günstiger ist. Demnach hindert nichts zu glauben, der Prom. sei in einer Zeit gedichtet und aufgeführt worden, in welcher die Erinnerung an den zerstörenden Ausbruch des Aetna noch frisch war, also nicht sehr lange nach Ol. 75, 2 (479/8).

VI. Literatur.

1. Ausgaben: Schütz 1809², Blomfield 1812², Bothe 1831, W. Dindorf 1841, Schoemann 1844, G. Hermann 1852, Hartung 1852, Meineke 1853, Paley 1861², Weil 1864, W. Dindorf *poetae scenici*. 1869⁵, L. Schmidt 1870. —
2. Abhandlungen zur Feststellung des Textes: Fr. Wieseler, *Adversaria in A. Pr. v. et Aristophanis Aves philologica et archaeologica*. Göttingen 1843. Schoemann, *Mantissa animadversionum ad A. Pr.* (1845) in *Opusc.* III 81—94. E. J. Kiehl, *Aeschylea Spec.* I. Lugd. Bat. 1850. Wieseler *Philol.* IX 716—722, *schedae criticae in A. Pr. v. Ind. lectt.* Gotting. aestiv. 1860. —
3. Ueber die Prometheussage: Weiske, *Prometheus und sein Mythenkreis*. Leipzig 1842. E. v. Lasaulx, *Prometheus. Der Mythos und seine Bedeutung. Verzeichniss der Vorl.* Würzburg 1843. Preller, *Griech. Mythologie* 1860². I. 71—79. —
4. Ueber die Dramaturgie: A. W. v. Schlegel, *Vorlesungen über dramatische Kunst*. I S. 164. Blümner, *die Idee des*

- Schicksals in den Trag. des A. Leipzig 1814. Anderes s. in Schoemann's Ausg. S. 90 ff. — Welcker, *die Aeschylische Trilogie Prometheus u. s. w.* Darmstadt 1824. Nachtrag. Frankfurt 1826. G. Hermann, *de A. Prom. soluto*. 1828 (*Opusc.* IV n. 5). — Dissen (Brief an Welcker) in *Welcker's Trilogie* S. 92—94. Anselm Feuerbach, *de Pr. A. consilio atque indole* (Nachgel. Schriften herausg. v. Hettner. Braunschw. 1853 IV S. 129). J. Caesar, *Rezension der Schömannschen Ausgabe in Zeitsch. f. d. Alterth.* 1845. n. 41. G. Hermann, *de Prometheo Aeschyleo*. Lipsiae 1845. Schoemann, *vindiciae Iovis Aesch. Gryph.* 1846 (*Opusc.* III p. 95) und *Ueber den Prometheus des A.* (An Herrn Prof. Caesar) in *Zeitschr. f. Alt.* 1846 n. 111 (*Opusc.* III 120). Caesar (Antwort auf Schömanns Schreiben) ebd. n. 113 S. 899. H. Keck, *der theologische Charakter des Zeus in A. Pr.* Glückstadt 1851. Doellinger, *Heidenthum und Judenthum*. Regensburg 1857. S. 269. Welcker, *Griechische Götterlehre*. Göttingen 1859/60. II. S. 246. Herm. Koechly, *Akademische Vorträge und Reden*. I. Zürich 1859. S. 1. (besprochen von K. Lehrs in den *Jahrb. f. Philol.* 1859 S. 555). Schoemann, *Noch ein Wort über A. Pr.* Greifswald 1859. Caesar, *der Prometheus des A. Zur Revision der Frage über seine theologische Bedeutung*. Marburg 1859. W. Vischer, *Ueber die Prometheustragödien des Aeschylus*. Basel 1859. H. Keck, *Die neueste Literatur über A. Pr.* in *Jahrb. f. Philol.* 1860 S. 459. W. Teuffel, *Ueber des A. Pr. u. Orestie*. Tübingen 1861. —
5. Ueber Schauplatz und Scenerie: Pet. Jos. Meyer, *A. Pr. v. quo in loco agi videatur*. Bonn 1856. Bern. Foss *de loco in quo Prom. apud Aeschylum vinctus sit*. Bonn 1862. — C. Fr. Müller, *die scenische Darstellung des äschyleischen Prometheus*. Stade 1871. —
 6. Ueber Symmetrie des Dialogs: O. Ribbeck, *qua Aeschylus arte in Prom. fabula diverbia composuerit*. Bern 1859. —

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ
ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ.
 ΗΦΑΙΣΤΟΣ.
 ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.
 ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.
 ΩΚΕΑΝΟΣ.
 ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.
 ΕΡΜΗΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Προμηθεύς ἐν Σκυθία δεδεμένος διὰ τὸ κειλοφάναι τὸ πῦρ πυνθάνεται Ἰὼ πλανομένην ὅτι κατ' Αἴγυπτον γενομένη ἐκ τῆς ἐπαφῆσεως τοῦ Διὸς τέχεται τὸν Ἐπαφον. Ἐρμῆς δὲ παράγεται ἀπειλῶν αὐτῷ κεραυνωθῆσεσθαι, ἐὰν μὴ εἴπῃ τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι τῷ Δίῳ. προέλεγε γὰρ ὁ Προμηθεύς ὡς ἐξωσθήσεται ὁ Ζεὺς τῆς ἀρχῆς ὑπὸ τινος οἰκείου υἱοῦ. τέλος δὲ βρουτῆς γενομένης ἀφανῆς ὁ Προμηθεύς γίνεται.

Κεῖται δὲ ἡ μυθοποιία ἐν παρεμβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κολχίσι, παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ ὅπως οὐ κεῖται. ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Σκυθία ἐπὶ τὸ Κανκάσιον ὄρος· ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ὀκεανίδων νυμφῶν. τὸ δὲ κεφάλαιον αὐτοῦ ἐστὶ Προμηθεύς δέσις.

Ἰστέον δὲ ὅτι οὐ κατὰ τὸν κοινὸν λόγον ἐν Κανκάσῳ φησὶ δεδέσθαι τὸν Προμηθεῖα, ἀλλὰ πρὸς τοῖς Εὐρωπαίοις μέρεσι τοῦ Ὀκεανοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν πρὸς τὴν Ἰὼ λεγομένων ἔξεστι συμβαλεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΚΡΑΤΟΣ.

Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρόν ἤκομεν πέδον,
 Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν.

1—127 Prologos: 1—87 erste Scene: Kratos u. Bia den Prometheus tragend u. Hephaestus mit Schmiedewerkzeugen versehen treten links auf. — Χθονὸς πέδον ist dichterische Umschreibung für χθόνα (εἰς τηλουρόν χθόνα): Suppl. 260 χώρας Ἀπίας πέδον, 662 πέδον γὰς, Pers. 488 γῆς Ἀχαιῶν πέδον; mit der gleichen Beziehung des Adjektivs auf das zur Umschreibung dienende Substantiv, welches mit dem gen. nur einen Begriff bildet, unten V. 110, 823, Sept. 304 ποῖον δ' ἀμείψεσθε γαίας πέδον, Eum. 292 χώρας ἐν τόποις Λιβυτικοῖς, auch ebd. 326 ματρῶν ἄγνισμα κῆριον φόνον, 718 πρωτοκτόνοισι προστροπαῖς Ἰξίονος. — Mit μὲν — σοὶ δὲ (V. 3) wird der erste Theil des Auftrags, Prometheus an Ort u. Stelle zu schaffen (ἤκομεν „da sind wir“, „wir sind am Ziele“ vgl. V. 12), dem zweiten, der Aufgabe des Hephaistos, gegenübergestellt. — τηλουρόν (πύρρα ἀφωρισμένην Hesych) wurde wegen unrichtiger Ableitung von ὄρος (οὐρός) von manchen Grammatikern τηλοῦρος accentuirt; den richtigen Accent gibt der Grammatiker Arcadius in der Schrift περὶ τόνων p. 73, 6 an. Demnach ist τηλουρός von τηλοῦ wie πονηρός von πόνος gebildet.

2. Σκύθης als Adjectiv auch V. 417, Sept. 817 Σκύθη σιδήρω, Eur. Rhes. 426 Σκύθης λεῶς vgl. Martial. IV 28, 4 Scythas zmagdos, unten V. 805, Ag. 109 Ἐλλάδος ἤβας, unten Prom. sol. frgm. VIII 9 Αἴγυν στρατόν, 322 Κουρήτα λαόν und unten zu V. 761. — Zu οἶμος ('Bahn', dann 'Streif, Strich') vgl. Il. 11, 24 τοῦ δ' (θώρηκος) ἦτοι δέκα οἶμοι ἔσαν μέλανος κνώβοιο (zehn Streifen von Blausahl) und 12, 168 μέλισσαι οἰκία ποιῶσονται ὁδῶ ἐπὶ παιπαλοέσση. — ἄβροτον· ἀπάνθρωπον Hesych. Hermann hält (nach Buttman Lexil. I S. 136) diesen Gebrauch von ἄβροτος für ein Missverständniss des Homerischen νῦξ ἄβρότη (Il. 14, 78), welches man erklärte καθ' ἦν βροτοὶ οὐ φοιτῶσιν, während es soviel als νῦξ ἄβροτος (Od. 11, 330), νῦξ ἀβροσίη ist; allein wie ἀνανδρος unmannlich u. männerleer, ἀπάνθρωπος unmenschlich u. menschenleer heisst, so bedeutet ἄβροτος unsterblich u. leer von Sterblichen. — Die gleiche Auflösung im dritten Fusse findet sich achtmal in unserem Stücke. Während der Tribachys im ersten Fusse immer aus einem Worte besteht (zu V. 116), ist im zweiten u. fünften, besonders aber im dritten u. vierten Fusse die erste Kürze des

Ἦφαιστε, σοὶ δὲ χορὴ μέλειν ἐπιστολάς
 ἄς σοι πατήρ ἐφείτο, τόνδε πρὸς πέτραις
 ὑψηλοκρήμνους τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι
 ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.

5

Tribrachys in der Regel die letzte Silbe des vorausgehenden Wortes oder eine einsilbige mit dem vorausgehenden Worte aufs engste zusammenhängende Partikel (τὲ V. 351, γὲ 746, δὲ 993). Im dritten Fusse folgt an sechs Stellen nach der Cäsur ein dreisilbiges Wort, das für sich einen Tribrachys bildet, an den zwei übrigen Stellen ein vier-silbiger Eigennamen (V. 351 *Κιλικίων*, 840 *Ἴόνιος*). — Die Wiederholung der Präposition lässt *Σύνθην οἶμον* u. *ἄβροτον ἐρημίαν* mehr als selbstständige Bestimmung denn als eng verbundene Apposition erscheinen. Vgl. Krüger I § 57, 10, 4. — Der Schol. bemerkt zu diesem V. *τοῦτο εἰς τὸ ἀπαραισθητον τοῦ δεδησομένου καὶ Σοφοκλῆς τὸ αὐτὸ περὶ Φιλοκλήτου λέγει* vgl. Einleitung S. 20 u. V. 20, 270.

3. Ἦφαιστε, σοὶ δέ: so findet man den Vokativ öfters vorausgestellt, um gleich durch Nennung des Namens die Aufmerksamkeit des angeredeten in besonderer Weise zu erregen. Vgl. Od. 16, 130 *ἄττα, σὺ δ' ἔρχοο θεῶσσαν*, II. 1, 282 *Ἄτρεΐδην, σὺ δὲ πάντε τεινόμενος*, 6, 429 *Ἔκτορ, ἄταρ σὺ μοι ἔσσι πατήρ*; häufig bei Sophocles (Ai. 1409, El. 150, O. R. 203, 1096, 1503, O. C. 237, 332, 507, 592, Ant. 1087, Phil. 799); auch [Platon] Theag. 127 C *ὦ Σώκρατες, πρὸς σὲ δ' ἂν ἤδη εἴη ὁ μετὰ τοῦτο λόγος*. — *ἐπιστολάς, ἐντολάς* vgl. Suppl. 1012 *φύλαξαι τάσδ' ἐπιστολάς πατρός*, Pers. 783 *κοῦ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς*, frgm. 423 *ἄκουε τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς*. (Ebenso von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen Soph. Ai. 781, Trach. 493, Herod. IV 10, VI 50, Plat. Tim. 71 D, Crit. 419 C.)

4. *πατήρ* von Zeus nicht bloss die Diener V. 40, 53 u. Hermes

V. 947, 984, sondern auch Hephaestus V. 17.

5. *λεωργόν· κακοῦργον, πανοῦργον, ἀνδροφόνον* Hesych. Der Erklärung *πανοῦργος* entspricht aufs beste die Ableitung von *λέως*, welches von alten Lexikographen mit *τελέως, παντελέως, ἅπαν* erklärt wird (vgl. Archilochus frgm. 111 Bergk *λείως γὰρ οὐδὲν ἐφρόνεον = πάντως γὰρ οὐδὲν ἐφρόνεον* u. die Wörter *λεώλης, λεώλεθρος = πανώλης, πανώλεθρος*), so dass *λεωργός* den rücksichtslos handelnden bedeutet im Gegensatz zu dem, der sein Handeln nach Gesetz u. Satzungen beschränkt, vgl. Archil. frgm. 87 *πάτερ Ζεῦ, σὺ μὲν οὐρανοῦ κράτος, σὺ δ' ἔργ' ἐπ' ἀνθρώπων ὄρας λεωργὰ καὶ θεμιστά*, Xenoph. Mem. I 3, 9 *αὐτὸν θερμοουρότατον εἶναι καὶ λεωροτάτον*. Hesychius hat auch die Form *λαοργός* (mit der Erklärung *ἀνόσιος· Σινελοῖ*) und das Adverbium *λέως* verhält sich zu der verstärkenden Vorsilbe *λα-* (*λάμαχος, λακαταπύγων, λακατάρατος*) wie *λεώς* zu *λαός*, *νεός* zu *ναός*.

6. *ἀδάμας· γένος σιδήρου* Hesych vgl. V. 64, *κρατεροῖς ἀδάμαντος δῆσεν ἄλλοις* bei Pind. Pyth. IV 125 'mit eisernen Nägeln', ἐξ *ἀδάμαντος ἢ σιδάρον* ebd. frgm. 88. Erst seit Theophrast wird *ἀδάμας* in der Bedeutung von Diamant gebraucht (Pinder de adamante, comm. antiqu. p. 19). — *ἀρρήκτοις πέδαις*: II. 13, 36 *ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδας ἔβαλε χουσείας ἀρρήκτους ἀλύτους*, unten V. 18 *δυσλύτοις χαλκεύμασι*; *πέδαι* bezeichnet die Wirkung des Bindens u. Haltens (*ἀρρήκτοις*), *δεσμὰ* dasjenige, womit gebunden wird (*ἀδαμαντίνων*): vgl. *πῆμα νόσον* Ag. 850, *λέκτρων εὐνάς* Pers. 543. — Den Anapäst hat Aeschylus mit Ausnahme von

τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας,
 θνητοῖσι κλέψας ὥπασεν· τοιαῦσδ' εἰ
 ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
 ὡς ἂν διδαχθῆ τὴν Διὸς τυραννίδα
 στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπον.

10

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

Κράτος Βία τε, σφῶν μὲν ἐντολὴ Διὸς
 ἔχει τέλος δὴ κούδεν ἐμποδῶν ἐτι·
 ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῆ θεῶν
 δῆσαι βία φάραγγι πρὸς δυσχειμέρω.
 πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδ' εἰ μοι τόλμαν σχεθεῖν·
 εὐωριάξειν γὰρ πατρός λόγους βαρῦ.

15

Sept. 569, wo der Eigennamen nicht leicht anders in den Vers zu bringen war (unten V. 840 ist nicht hieher zu rechnen), nur im ersten Fusse des Trimeters. Derselbe besteht immer, wie der Tribrachys u. Daktylus im ersten Fusse (zu V. 2 u. 730), aus einem einzigen Worte, welches gewöhnlich dreisilbig, öfters jedoch auch mehrsilbig ist (wie hier noch V. 64, 353, 796, 805, 811). Unser Stück hat dreizehn solche Auflösungen.

7. *τὸ σὸν ἄνθος· τὸν σὸν κόσμον* Schol. vgl. prangen u. Prunk. Theogn. 452 heisst des Goldes reiner Glanz *καθαρόν ἄνθος*. — Zu *παντέχνου πυρὸς* vgl. V. 110, Xenoph. Mem. IV 3, 7 *τὸ δὲ καὶ τὸ πῦρ πορίσαι ἡμῖν, ἐπίκουρον μὲν φύχους, ἐπίκουρον δὲ σκότους, συνεργὸν δὲ πρὸς πᾶσαν τέχνην καὶ πάντα, ὅσα ἀφελείας ἔνεκα ἀνθρώποι κατασκευάζονται; ὡς γὰρ συνελόντι εἰπεῖν, οὐδὲν ἀξιόλογον ἄνευ πυρὸς ἀνθρώποι τῶν πρὸς τὸν βίον χρησίμων κατασκευάζονται; Plat. Protag. 321 C ὁ Προμηθεὺς — κλέπτει Ἦφαιστον καὶ Ἀθηναῖς τὴν ἐντεχνον σοφίαν σὺν πυρὶ. Zu der Umschreibung *πυρὸς σέλας* vgl. Hes. Theog. 566 *κλέψας ἀναμάτοις πυρὸς τηλέσκοπον ἀγγήν*.*

9. *σφῆ, αὐτόν* wie Sept. 615, Soph. Ai. 51, O. C. 40, Trach. 234, Eur. Ion 45, 71, 81 u. ὁ. Bei den

Tragikern wird *σφῆ* für Singular wie für Plural gebraucht, während es bei Homer nur für den Plural vorkommt. Vgl. Krüger II § 51, 1, 14.

10. *ἂν* bei *ὡς* u. *ὅπως* c. coni. ist in der attischen Sprache sehr gewöhnlich; so gebraucht Aristophanes immer *ὡς ἂν* u. in den attischen Inschriften findet sich *ὅπως ἂν* häufig; vgl. V. 654, 706, 824.

13. Mit *ἔχει τέλος* vgl. Soph. O. C. 1780 *πάντως ἔχει τὰδε κῦρος (= κενύρωται)*. — *οὐδὲν ἐμποδῶν*: 'nihil vos detinet'.

14. *συγγενῆ: τὸν ἀπὸ μιᾶς ὀμώμενον τέχνης* Schol. Als Feuer-gott ist Hephaestus besonders nach der Auffassung des attischen Cultus (s. Einleitung S. 2) dem Prometheus verwandt. Genealogisch ist Hephaestus der Sohn des Zeus u. der Hera (II. 1, 577 f.) oder nach Hesiod. Theog. 927 der vaterlose Sohn der Hera, wie Prometheus Sohn der Themis. Themis ist Tochter, Hera Enkelin des Uranos. Vgl. V. 39.

17. *εὐωριάξειν· ὀλιγορεῖν, μὴ ἔχειν φροντίδα, παρακούειν* Hesych. Ist man guten Muths u. leichten Sinnes (*εὐωρος, securus*) bei der Ausführung eines Auftrages, so nimmt man die Sache nicht genau. Vgl. unser 'etwas auf die leichte Achsel nehmen'.

τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,
ἄκουτά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασι
προσπασσαλεύσω τῶδ' ἀπανθρώπω πάγω,
ἴν' οὔτε φωνῆν οὔτε του μορφῆν βροτῶν
ᾔψει, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοῖβη φλογὶ
χροιάς ἀμείψεις ἄνθος· ἀσμένω δέ σοι

20

18. Θέμιδος: vgl. Einleitung S. 14; ὀρθοβούλου u. αἰπυμῆτα contrastieren; αἰπυμῆτης, der mit seiner Klugheit zu hoch, über das Mass hinaus strebt. Vgl. εὐβουλον Θέμιν Pind. frgm. 6. — Die Auflösung in einen Daktylus hat der tragische Trimeter im dritten Fusse sehr häufig; selten bei Aeschylus im ersten Fusse u. gewöhnlich dann nur bei Eigennamen (V. 730). Im dritten Fusse kommt der Daktylus achtzehnmal in unserem Stücke vor u. zwar so, dass zwischen 'Thesis' u. 'Arsis' die Cäsar fällt, indem die lange erste Silbe das Ende des vorausgehenden Wortes oder ein einsilbiges mit dem vorausgehenden in engster Verbindung stehendes Wort ist (V. 1009 δέ, 1027 τις). Vgl. zu V. 2.

19. ἄκουτά σ' ἄκων, V. 671 ἄκουσαν ἄκων, 218 ἐκόνθ' ἐκόντι, Eur. Cycl. 258 ἐκὼν ἐκούσι, Hipp. 319 οὐχ ἐκούσαν οὐχ ἐκὼν: wie beliebt bei den Dichtern solche Zusammenstellung gleicher in verschiedener Beziehung stehender Worte ist, zeigt Od. 5, 154 παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθέλουση = οὐκ ἐθέλων παρ' ἐθέλουση vgl. ebd. 3, 272 τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγεν, 5, 97 εἰρωτᾶς μ' ἐλθόντα θεῶν θεόν, Choeph. 89 παρὰ φίλης φίλω φέρειν γυναικὸς ἀνδρὶ, unten V. 29, 192, 276, 762, 921.

20. ἀπανθρώπω: vgl. zu ἄβροτον V. 2; ἀπανθρώπω wird durch den folg. V. weiter ausgeführt. Eximia arte cumulavit poeta infinitam mali magnitudinem (Hermann). — πάγοι· αἱ ἔξοχαὶ τῶν πέτρων καὶ τῶν ὄρων Hesych. Od. 5, 411 ἐκτοσθεν μὲν γὰρ πάγοι ὄξεις.

21. Wie häufig die Präpositionen, so hat auch oft das pron. τις in gewählter Weise seine Stellung im

zweiten Gliede der Disjunction: vgl. V. 156, Soph. Ant. οὔτε θερὸς οὔτε τον κνῶν, Eur. Hec. 370 οὐτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης, Soph. Trach. 3 οὐτ' εἰ χρηστός οὐτ' εἰ τῷ κακός, 1254 σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον, O. R. 817 ᾧ μὴ ξένων ἔξιστι μηδ' ἀστῶν τινα δόμοις δέχσθαι, Od. 4, 87 οὔτε ἀναξ' ἐπιδευῆς οὔτε τι ποιμῆν, Solon fr. 4, 12 οὐδ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι. Vgl. zu V. 458. — οὔτε = 'noch auch nur': darum schliesst sich ᾔψει Zeugmatisch an das zweite Glied an. Vgl. Suppl. 1006 πρὸς ταῦτα μὴ πάθωμεν ὦν πολὺς πόνος, πολὺς δὲ πόντος εἴνεκ' ἠρόδη δορί. Frequentissime hoc fit ubi grammatici αἰσθησιν ἀντὶ αἰσθησεως poni aiunt, quibus in locis cum nomine notio verbi congeneris tacite comprehenditur. (Lobeck.)

22. σταθευτὸς: φλογιζόμενος· σταθεύειν γὰρ τὸ κατ' ὀλίγον ὀπτῶν φασὶν Ἀττικοί. Schol. σταθευτὸς πεφλογισμένος ἠρέμα Hesych. von στατὸς u. εὖω (senge). — Man erwartet nach V. 15 (δυσχειμέρω) eher die Schilderung der widrigen Einwirkungen der Kälte; für den Griechen war die Schilderung des Sonnenbrandes, woran sich der folgende Gegensatz passend anschliesst, wirksamer. — φοῖβη: φοῖβον ὕδωρ Hes. fr. 78; φοῖβον δὲ δῆπον τὸ καθαρόν καὶ ἀγνόν οἱ παλαιοὶ πᾶν ὀνόμαζον Plut. Mor. p. 493 C. — φ macht Alliteration.

23. χροιά gewähltere Form nach der jon. (alten) Form χροίη, gewöhnliche Form χροά; vgl. ποία u. πόα, φοία u. φόα, Aristoph. Eccl. 676. 684. 686 στοιά für στοά. — ἄνθος von der Farbe Herod. I 98 οὕτω πάντων τῶν κύκλων οἱ προμαχεῶνες ἠνθισμένοι εἰσὶ φαρά-

ἢ ποικιλείμων νύξ ἀποκρούσει φάος,
πάκην θ' ἐφ' ἄν ἡλῖος σκεδᾶ πάλιν.
ἀεὶ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθηδῶν κακοῦ
τρύσει σ'· ὁ λωφῆσαν γὰρ οὐ πέφυκέ πω.

25

τοιαῦτ' ἐπηύρου τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.
θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑποπτῆσων χόλου
βροτοῖσι τιμὰς ὄπασας πέρα δίκης.

30

κοιοι; von der Farbe des Haares Soph. O. R. 742 λευκανθῆς κάρα, Babrius 22, 8 τῶν τριχῶν ἐτίλλεν ἄς ἠῦρισκε λευκανθίζούσας; von der Hautfarbe Solon. fr. 27, 5 τῇ τριτάτῃ δὲ γένειον ἀεζομένων ἐτι γύλιαν λακνοῦται χροίης ἄνθος ἀμειβομένης, Theodectes fr. 17 ἢς ἀγγιτέριμων ἡλῖος διφρηλατῶν σκοτεινὸν ἄνθος ἐξέχρωσε λιγνύος εἰς σώματ' ἀνδρῶν (von der Negerfarbe der Aethiopen). — ἀσμένω: Π. 14, 108 ἐμοὶ δὲ κεν ἀσμένω εἶη, Soph. Trach. 18 ἀσμένῃ δέ μοι ὁ κλεινὸς ἦλθε — καῖς, Eur. Phoen. 1043 χροῖω δ' ἔβα τότ' ἀσμένους, Arist. Pac. 582 ἀσμένοι-σιν ἦλθες ἡμῖν φιλάτῃ; über diesen Dativ bei εἶναι u. den Verben des Kommens vgl. Krüger I § 48, 6, 4.

24. ποικιλείμων: ποικίλον ἐνδύμα ἔχουσα διὰ τὸ πεποικιλῆσθαι τοῖς ἀστροῖς Schol. Mit ποικίλος vgl. Soph. Trach. 94 αἰόλα νύξ, Eur. Hel. 1096 ἀστέρων ποικιλματα, frgm. 596 ὀφθαλμῶν νύξ αἰολοχρῶς ἀκροῖός τ' ἀστρῶν ὄχλος, mit dem zweiten Theile εἶμα Eur. Ion. 1150 μελάμπεπλος νύξ, Argon. Orph. 1026 νύξ ἀστροχίτων (511 μῆνη ἀστροχίτων), Claudian Rapt. Pros. II 363 nox picta sinus. — ἀποκρούσει: κρ verlängert im Anlaut in der 'Arsis' wie unten 659 θεοπρόπους, Eum. 403 ἄτρωντον, Pers. 217 ἀποτροπήν, 395 ἐπέφλεγεν, vgl. Pers. 782 νέα φρονεῖ. — ἀποκρούσει φάος: Archilochus frgm. 76 Ζεὺς πατήρ Ὀλυμπίων ἐκ μεσημβρίας ἔθηκε νύκτ' ἀποκρούσας φάος ἡλίου λάμποντος.

26. τοῦ παρόντος in derselben

Bedeutung wie V. 47, 98, 271, 375, 321, 471, 971, 1000 (nicht = τοῦ δὲ ἀεὶ παρόντος).

27. ὁ λωφῆσαν: vgl. Soph. Ant. 261 οὐδ' ὁ κωλύσαν παρῆν, El. 1197 οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσαν πάρα, O. R. 297 οὐξελέγξων αὐτὸν ἔστιν, Thuc. II 51 οἰκίαι πολλὰ ἐκενώθησαν ἀπορία τοῦ θεραπέυοντος, vgl. auch unten V. 771, Soph. Phil. 1242 τίς ἔσται μ' οὐπι-κωλύσαν τὰδε, Krüger I § 50, 4, 3. Unrichtig denkt der Schol. an eine bestimmte Person (Herakles). λωφῆσαν hier transitiv (V. 376 intransitiv). Das Objekt bleibt bei diesem Gebrauch des Particips gewöhnlich fort. — Mit οὐπω (getrennt wie V. 511, Pers. 159, Cho. 747, Eum. 560, frgm. 280, 5) will Hephaestus nichts anderes ausdrücken, als was wir etwa mit 'dein Erretter soll noch erst geboren werden' sagen wollen (Schütz).

28. Von ἐπαυρίσσομαι kommen bei Epikern u. Tragikern nur die Formen des zweiten Aor. ἐπηυρόμην vor. Zu dem ironischen Sinne von ἐπηύρου ('das ist der Lohn für') vgl. Π. 15, 16 οὐ μὲν οἶδ' εἰ αὐτὲ κακορραφίης ἀλεγεινῆς πρώτη ἐπαύρηται καὶ σε πληγῆσιν ἰμάσσω.

29. θεὸς θεῶν (zu V. 19) mit Beziehung auf βροτοῖσι. Die Götter haben den Sterblichen gegenüber gleiches Interesse. — ὑποπτῆσων: vgl. V. 175, 960.

30. τιμὰς: auszeichnende Güter, Vorrechte wie γέρα V. 107 (vgl. zu V. 229). — πέρα δίκης im Munde des wohlmeinenden Hephaestus gibt die Schuld nach der Vorstellung des Dichters an.

ἀνδ' ὧν ἀτερπῆ τήνδε φρουρήσεις πέτραν
ὀρθοστάδην ἄυπνος, οὐ κάμπτων γόνυ·
πολλοὺς δ' ὀδυρμούς καὶ γόους ἀνωφελεῖς
φθέγγει· Διὸς γὰρ δυσπαραίτητοι φρένες·
ἅπας δὲ τραχὺς ὅστις ἂν νέον κρατῆ.

35

KP. εἶεν, τί μέλλεις καὶ κατοικτίζει μάτην;
τί τὸν θεοῖς ἐχθιστον οὐ στυγεῖς θεόν,
ὅστις τὸ σὸν θυητοῖσι προὔδωκεν γέρας;

HΦ. τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἢ θ' ὀμίλια.

KP. σύμφημ', ἀνηκουστὲν δὲ τῶν πατρὸς λόγων
οἶόν τε; πῶς οὐ τοῦτο δαιμαίνεις πλέον;

40

HΦ. αἰεὶ γε δὴ νηλῆς σὺ καὶ θράσους πλέως.

KP. ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι· σὺ δὲ
τὰ μηδὲν ὠφελούντα μὴ πόνει μάτην.

HΦ. ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία.

45

KP. τί νῦν στυγεῖς; πόνων γὰρ ὡς ἀπλῶ λόγῳ

31. φρουρεῖν bezieht sich auf die im fig. V. angegebene Schlaflosigkeit. Der φρουρός darf nicht schlafen. — ἀτερπῆ imminutione rei cum amara quadam ironia; plus enim intellegi vult (Schütz).

32. ὀρθοστάδην: vgl. Einleitung S. 4*. — γόνυ κάμπται· ἀναπαύεσθαι Hesych. vgl. V. 396, II. 7, 118 φημί νιν ἀσπασίως γόνυ κάμπειν, αἷ κε φύγησιν δήλιον ἐν πολέμον, Eur. Hec. 1080, 1150, Catull. 64, 303 niveis flexerunt sedibus artus.

33. προαναφωνεῖ τὰς μονωδίας αὐτοῦ. Schol.

35. νέον (vgl. Krüger II § 46, 6, 7): derselbe Gedanke kehrt V. 96, 149, 310, 389, 942, 955 wieder.

38. προὔδωκεν wie κλέψας ὤπασεν V. 8. — Zum Beginn des gereizten Zwiegesprächs hat Kratos drei (vgl. V. 613), im folgenden immer zwei Verse, Hephaestus (seinem ungehaltenen u. deshalb kurz angebundenen Wesen gemäss) immer einen Vers. — ὅστις 'ein solcher der' (qualitativ) vgl. V. 759, Pers. 744 παῖς δ' ἐμὸς τὰδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέφ' θράσει ὅστις ἤλιπσε.

39. δεινὸν 'von mächtiger Wirkung': vgl. Sept. 1031 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγγρον οὐ πεφύκαμεν, Soph. El. 770 δεινὸν τὸ τίπτειν ἐστίν, Eur. Andr. 985 τὸ συγγενές γὰρ δεινόν, Phoen. 355 δεινὸν γυναιξίν αἰ δι' ὀδύων γοναί, Iph. A. 917 δεινὸν τὸ τίπτειν καὶ φέρει φέλλον μέγα. — ὀμίλια: Quint. decl. 321 consuetudo alienos etiam ac nulla necessitudine inter se coniunctos componere et adstringere officiis potest.

41. πῶς οὐ: vgl. V. 589, Aristoph. Nub. 398 καὶ πῶς, εἴπερ βάλλει τοὺς ἐπιόρκους, δῆτ' οὐχὶ Σίμων ἐνέπηρσεν;

42. Die erste u. zweite Person von εἶμι wird seltener weggelassen (vgl. V. 178, 246, 320, 373, 987); nur bei ἔτοιμος ist die Weglassung gewöhnlich, sogar ohne ἐγώ (Soph. Ai. 813 χωρεῖν ἔτοιμος, O. R. 92). Unten V. 475 wird das fehlende σὺ durch das vorausgehende σεαυτὸν vertreten. Krüger I § 62, 1, 5.

46. νῦν steht bei den Tragikern für alle Geschlechter im Singular wie im Plural. Krüger II § 51, 1, 13. — ὡς ἀπλῶ λόγῳ s. v. a. ὡς

τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.

HΦ. ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὠφελεν λαχεῖν.

KP. ἅπαντ' ἐπαχθῆ πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν.
ἐλεύθερος γὰρ οὗτις ἐστὶ πλὴν Διός.

50

HΦ. ἐγνωκα τοῖσδε, κούδεν ἀντειπεῖν ἔχω.

KP. οὐκουν ἐπεῖξει τῶδε δεσμὰ περιβαλεῖν,
ὡς μὴ σ' ἐλινύοντα προσδερχθῆ πατήρ;

HΦ. καὶ δὴ πρόχειρα ψέλια δέρεσθαι πάρα.

KP. βαλὼν νιν ἀμφὶ χερσὶν ἐγκρατεῖ σθένει
ῥαιστῆρι θεῖνε πασσάλευε πρὸς πέτρας.

55

HΦ. περαίνεται δὴ κοῦ ματᾶ τοῦργον τόδε.

KP. ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῆ χάλα.

δεινὸς γὰρ εὐρεῖν κάξ ἀμηχάνων πόρους.

HΦ. ἄραρεν ἦδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως.

60

ἀπλῶς εἰπεῖν vgl. V. 975 u. ὡς ἀληθῶς (anders V. 610).

49. Der Gedanke ist: 'eine andere Würde hat wieder eine andere Bürde; alles ist abhängig und zu Dienst und Gehorsam verpflichtet ausser dem an der Spitze des Ganzen stehenden Zeus, der allein allen zu befehlen, niemanden zu gehorchen hat (ὑπ' ἀρχᾶς οὐτινος θεῶζων Suppl. 595)'. — ἐπαχθῆ 'mit widerwärtigem verbunden'. — κοιρανεῖν mit dat. wie ἄρχειν V. 940, ἐπιδραπέζει στρατῶ Pers. 241; Krüger II § 47, 20, 3.

51. τοῖσδε 'an dem, was hier vorgeht'. — οὐδὲν ἀντειπεῖν, nämlich τὸ μὴ οὐ τὰ ἐπιτεταγμένα ποιεῖν.

52. δεσμὰ περιβαλεῖν: die Auflösung im fünften Fusse findet sich im Prom. nur einmal, wie sie überhaupt sehr selten ist. Vgl. zu V. 2.

53. ἐλινύω hier absolut, mit dem Particip V. 529.

54. ψαλιον μὲν (ψάλια hat an unserer Stelle die beste Handschrift) τὸ τοῦ ἴππου. ψέλιον δὲ (ψέλια geben andere Handschriften) τὸ ἀκροῖς βραχίονσι περιτιθέμενον κόσμιον. Ammonius. Mit solchen Armbändern ist in den oben S. 4* erwähnten Gemälden Prometheus

angeheftet. — δέρεσθαι mit Beziehung auf προσδερχθῆ.

55. νιν: τὰ ψέλια Schol. vgl. zu V. 46. — Die zwei Dative ἐγκρατεῖ σθένει u. ῥαιστῆρι geben die innere Kraft und das äussere Mittel an: ἐγκρατῶς θεῖνε ῥαιστῆρι (dynamischer — instrumentaler Dativ). — ῥαιστῆρα κρατερῆν hat Hephästos II. 18, 477.

56. θεῖνε πασσάλευε: das Asyndeton hängt damit zusammen, dass der eine Begriff durch mehrere Verba bezeichnet wird, von denen das zweite nachdrücklicher ist als das erste, vgl. V. 58, 141, 392, 608, 698, 937, Pers. 426 ἐπαιον ἐρράχιζον, 463 παῖονσι κρεοκοποῦσι, Cho. 289 κινεῖ ταρασσει, Sept. 59 χωρεῖ κοινεῖ, 186 αὖειν λακάζειν, Soph. Ai. 60 ἄτρυνον εἰσέβαλλον εἰς ἔρκη κακά, 115, 811, 844, 988, Ant. 1037 κερδαίνειτ' ἐμπολάτε, El. 719 ἤφριζον εἰσέβαλλον ἱππικαὶ πνοαί, Trach. 1255 ἐγμονεῖτ' αἰρεσθε, das öfters vorkommende σπεύδωμεν ἐγκονῶμεν, Eur. Phoen. 1434 ἔκλαι' ἐθρήνει u. a.

57. ματᾶ: διατρίβει, χρονίζει. Hesych.

59. Vgl. Aristoph. Equ. 758 ποικίλος γὰρ ἀνήρ κακῶ τῶν ἀμηχάνων πόρους εὐμήχανος πορίζειν.

ΚΡ. καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα
μάθῃ σοφιστῆς ἂν Διὸς νωθέστερος.

ΗΦ. πλὴν τοῦδ' ἂν οὐδεὶς ἐνδίκως μὲμψαιτό μοι.

ΚΡ. ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθου
στέρνων διαμπὰξ πασβάλευ' ἐρρωμένως.

65

ΗΦ. αἰαί, Προμηθεῦ, σῶν ὑπὸ στένω πόνων.

ΚΡ. σὺ δ' αὖ κατοκνεῖς τῶν Διὸς τ' ἐχθρῶν ὕπερ

61. πόρπασον: das α wie in πόρπασμα (Eur. El. 820), vgl. ἐκ-
θουινάσεται V. 1025 (θουίναμα, Ag.
1502 θουινάτης), dann andere bei
den Tragikern vorkommende Formen
wie ἐύνατης, ἐύνάτειρα (Pers. 157),
ποινάτωρ; auch ἱπποβάμων unten
V. 805 u. Suppl. 284, ἐκατογνάρα-
νος V. 353 (καρανοῦσθαι), κυναγός,
βαλός, γάπεδον, γάμοροι, γάποτος,
ἐκατι, δαφόν, δάιος u. a.

62. σοφιστῆς hatte zur Zeit des
Aeschylus noch nicht die historische
Bedeutung, welche das Wort durch
Socrates' u. Platon's Einfluss er-
halten hat. Vgl. Athen. XIV p.
632 C πάντας τοὺς χρωμένους τῇ
τέχνῃ ταύτῃ (τῇ μουσικῇ) σοφιστὰς
ἀπειλάου, ὡς περὶ καὶ Αἰσχύλος
ἐποίησεν εἶτ' οὖν σοφιστῆς κἄλα
παραπαίων χέλυν. Aber ent-
sprechend der Bedeutung von σο-
φίζομαι (vgl. Soph. Phil. 77 ἀλλ'
αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς
ὅπως γενήσῃ τῶν ἀνικητῶν ὄπλων)
hat es hier wie V. 944 den Begriff
einer Klugheit u. Schlauheit, welche
sich um die Mittel nicht kümmert.
— Zu μάθῃ gehört logisch nur
Διὸς νωθέστερος, während das Prä-
dikat σοφιστῆς keine Beziehung auf
Zeus hat ('dass er bei aller Ge-
scheidtigkeit u. s. w.').

64. Mit dem Epitheton αὐθάδης
lässt sich λάας ἀναιδῆς II. 11, 598
u. λάβρω μαχαίρα Eur. Cycl. 403
vergleichen. — Zu γνάθος vgl. γέ-
νυς im Sinne von πέλεκυς Soph.
El. 196 u. 485, Phil. 1205, πελέ-
κων γνάθοις Eur. Cycl. 395. —
Die Stelle bei Hesiod. Theog. 521
δῆσε δ' ἀλυκτοπέδησι Προμηθεῖα

ποικιλόβουλον δεσμοῖς ἀργαλέοισι
μέσον διὰ κίον' ἐλάσσας, wo zu
construieren ist ἐλάσσας (τὰ δεσμά)
διὰ μέσον κίονα ('indem er die
Fesseln mitten in die Säule hinein
trieb'), wurde missverständlich
ἐλάσσας κίονα διὰ μέσον (τὸν Προ-
μηθεῖα) construiert, wie auf einer
alten aus Chinsi stammenden
schwarzfigurigen Vase des Berliner
Museums (no. 1721, O. Jahn Archäol.
Beitr. Taf. VIII) Prometheus ge-
pfählt dargestellt ist. Diese rohere
Vorstellung ist von Aeschylus in
eine geeignetere u. für den Anblick
erträglichere verwandelt. Uebrigens
ist auch in der Hesiodischen Dar-
stellung das Bild der älteren Sage
schon verdunkelt, welche unter der
Säule einen κίον οὐράνιος, einen
in den Himmel emporragenden
spitzen Bergkegel verstanden hatte.
Vgl. zu V. 349.

66. ὑπὸ zur Angabe der Ur-
sache ('in Folge, wegen') wie Thuc.
II 85 ὑπὸ ἀνέμων καὶ ὑπὸ ἀπλοίας
ἐνδιέτριψεν οὐκ ὀλίγον χρόνον, IV
8 ὑλώδης τε καὶ ἀτριβῆς πᾶσα ὑπ'
ἐρημίας ἦν (ἡ νῆσος), Soph. Ant.
221 ὑπ' ἐλπίδων ἄνδρας τὸ κέρδος
πολλάκις διώλεσεν, auch Ag. 475
πυρὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλου πόλιν διή-
κει θεὰ βᾶξτε.

67. αὖ κατοκνεῖς: V. 36. — ἐχθρῶν
ὕπερ: Bei den Tragikern wird die
Präposition häufig dem Substantiv
nachgesetzt, wenn noch ein Attri-
but (z. B. V. 653 ein Gen.) nach-
folgt; ohne dies im Trimeter ge-
wöhnlich nur dann, wenn die Prä-
position am Ende des Verses steht,
vgl. V. 365, 634, 700, 811, 988.

στένεις; ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς ποτε.

ΗΦ. ὄρῳ θεάμα δυσθέατον ὄμμασιν.

ΚΡ. ὄρῳ κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων.

70

ἀλλ' ἀμφὶ πλευραῖς μασχαλιστήρας βάλε.

ΗΦ. δρᾶν ταῦτ' ἀνάγκη, μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν.

ΚΡ. ἦ μὴν κελεύσω κάπιθωνῶ γε πρὸς.

χῶρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βία.

ΗΦ. καὶ δὴ πέπρακται τοῦργον οὐ μακρῷ πόνω.

75

ΚΡ. ἐρρωμένως νῦν θείνε διατόρους πέδας'

ὡς οὐπιτιμητῆς γε τῶν ἔργων βαρῦς.

ΗΦ. ὅμοια μορφῇ γλώσσά σου γηρύεται.

ΚΡ. σὺ μαλθακίζου, τὴν δ' ἐμὴν αὐθαδίαν

70. ὄρῳ affektiv nach ὄρῳς.

71. μασχαλιστήρας sind Eisen-
gurte, welche auf beiden Seiten
festgenagelt werden.

72. Das Asyndeton der beiden
Sätze, welche in causalem Verhält-
niss stehen, bezeichnet den Affekt
des unwilligen. Vgl. Krüger I § 59,
1, 8 u. II § 59, 1, 7. Den Unwil-
len über die zudringlichen Mah-
nungen drückt auch das Composi-
tum ἐγκελεύειν aus.

73. Die Bethuerung ἦ μὴν mit
dem affektiv wiederholten κελεύ-
ειν gibt die trotzigste Rücksichts-
losigkeit gegen das Verlangen des
Hephästos an. — ἐπιθωνῶ: vgl.
V. 277, wo der Schol. bemerkt ἡ
μεταφορὰ ἀπὸ τῶν κνηγῶν, V.
393, 1041, Eur. Hipp. 219 κσι
θωνῶν. — καὶ — γέ et quidem:
γέ dient zur Hervorhebung der
stärkeren Bezeichnung, vgl. Eur.
Phoen. 610 ὅς μ' ἄμοιρον ἐξελεύ-
νεις — καὶ κατακτενῶ γε πρὸς. —
πρὸς: πρὸς δὲ V. 929, καὶ πρὸς
Cho. 299, τε πρὸς Eum. 238. Krüger
I § 68, 2, 2.

74. διὰ τοῦ 'χῶρει κάτω' τὸ
μέγεθος ἐνέφηγε τοῦ δεσμευομένου
θεοῦ Schol. Doch kann es einfach
'komm zu den unteren Körperthei-
len' bedeuten. — κίρκωσον ἀντὶ
τοῦ κίρκωσον. Schol. II. 24, 272
κίρκος. Die ältere Form κίρκος
(circus) hat sich im Namen des
Vogels (Od. 13, 86 ἰρηξ κίρκος) er-

halten (V. 857); auch kennt der
attische Dialekt Formen wie φάρ-
ξαι für φράξαι, δαρχμῆ für δραχμῆ
(Metathesis).

76. διατόρους πέδας: πέδας im
allgemeinen Sinne wie V. 6; διατόρους
(passivisch, sonst gewöhnlich akti-
visch wie V. 181) bezieht sich nicht
auf die Löcher, welche die Fesseln
ursprünglich hatten (Schütz, Her-
mann), sondern bezeichnet die mit
Nägeln durchbohrten Fesseln,
wie Soph. O. R. 1034 mit διατό-
ρους ποδοῖν ἀκμᾶς die von Nadeln
durchstochenen Fussspitzen gemeint
sind. So geht θείνε auf die durch-
getriebenen Nägel, welche zum
Schlusse noch einmal festgeklopft
werden sollen. Ueber die Auflösung
vgl. zu V. 2. Die gleiche Auflösung
findet sich noch dreimal (V. 273, 680,
809). V. 273 ist die zweite und dritte
Kürze durch ein zweisilbiges Wort
(διὰ) gebildet, 809 folgt ein drei-
silbiges, V. 680 wie hier ein vier-
silbiges Wort.

77. Vgl. V. 53, 68. — ἐπιτιμη-
τῆς: vgl. Soph. frgm. 478 κολασταὶ
κάπιτιμηταὶ κακῶν, Eur. Suppl. 255
τούτων κολαστῆρ καπιτιμητῆρ, ἀναξ.

78. ὅμοια μορφῇ: ὡς ἐκτραπέλου
(absonderlich) πεποιημένου τοῦ προ-
σώπου (Maske) αὐτοῦ. Schol.

79. μαλθακίζου: über die Be-
deutung des Imperativs vgl. Krüger
I § 54, 4, 2.

ὄργῃς τε τραχυτῆτα μὴ 'πίπλησέ μοι. 80
 ΗΦ. στείχωμεν ὡς κώλοισιν ἀμφίβληστρ' ἔχει.
 ΚΡ. ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε καὶ θεῶν γέρα
 συλῶν ἐφημέροισι προστίθει. τί σοι
 οἰοί τε θυητοὶ τῶνδ' ἀπαντλήσαι πόνων;
 ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθεῖα 85
 καλοῦσιν· αὐτὸν γάρ σε δεῖ προμηθεύς,
 ὅτῳ τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλισθήσει τέχνης.

80. ὄργῃ 'eiferndes, heftiges Wesen'.

81. Der Dativ κώλοισιν ist regiert von dem in ἀμφίβληστρ' ἔχει liegenden Begriff ἀμφιβάλλειν. — Hephaestus geht, während Kratos noch seinem Hohne Luft macht, ruhig seines Weges. So ist für den abgehenden Schauspieler Zeit gewonnen für die Rolle des Prometheus sich einzurichten. S. oben S. 19.

82. Vgl. II. 21, 120 τὸν δ' Ἀχιλλεύς ποταμόνδε λαβὼν ποδὸς ἤμε φέρεσθαι, καὶ οἱ ἐπενχόμενος ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευεν· ἐνταυθοῖ νῦν κείσο μετ' ἰχθύσιν κτέ.

83. συλῶν: vgl. ἱεροσυλεῖν. — ἐφημέροισι: s. zu 546 f.; vgl. V. 253, 945, Eur. Orest. 976 ἰὼ ἰὼ, πανδάκροντ' ἐφαμέραν ἔθνη πολύπονα, Arist. Nub. 223 (Sokrates wie ein Gott) τί με καλεῖς, ὦ φήμερε; Orph. Arg. 36 ἦδ' ὅσα θεσπίζουσιν ὄνειροπόλοισιν ἀταρποις ψυχαὶ ἐφημερίων. Cic. Tusc. I 39, 94 Apud Hypanim fluvium... Aristoteles ait bestiolas quasdam nasci, quae unum diem vivunt (Aristoteles H. An. V 19 nennt diese Thierchen ἐφήμερα)... Confer nostram longissimam aetatem cum aeternitate; in eadem propemodum brevitate qua illae bestiolae reperiemur.

86. Die Construction δεῖ τινά τινος findet sich (bei Aeschylos nur hier) öfters bei Euripides (Hec. 1021, Phoen. 470, Hippol. 23, Ion 1018, Herc. f. 1170, Rhes. 837); vgl. Krüger II § 47, 16, 2. — προμηθεύς: der Dichter hat sich dem Effekt zu Liebe erlaubt προμηθεύς als Appellativum zu brauchen, vgl.

Suppl. 700 τὸ δάμιον — προμαθῆς εὐκοινότητις ἀρχά, Pind. Ol. VII 79 ἐν δ' ἀρετῶν ἔβαλεν καὶ χάριματ' ἀνθρώποισι Προμαθῆος αἰδώς. Etymologische Deutungen der Eigennamen sind bei Aeschylos beliebt nach dem Ag. 681 ausgesprochenen Grundsatz: τίς ποτ' ἀνόμαζεν ὧδ' ἐς τὸ πᾶν ἐτητύμως; μὴ τις ὄντιν' οὐχ ὄρωμεν προνοίαισι τοῦ πεπρωμένου γλῶσσαν ἐν τύχῃ νέμων; wo Ἑλένα als Ἑλένας, Ἑλάνδρος, Ἑλέπτολις gedeutet wird; vgl. ebd. 1080 Ἀπόλλων — ἀπόλλων ἔμός; anderes Sept. 658, 829, 536; vgl. Od. 1, 59 οὐ νύ τ' Ὀδυσσεύς — χαρίζετο ἱερὰ ῥέξων; τί νύ οἱ τόσον ὠδύσσα, Ζεῦ;

87. ὅτῳ τρόπῳ ἐκκυλισθήσει: vgl. Eur. Med. 322 οὐκ ἔχεις τέχνην, ὅπως μενεῖς παρ' ἡμῖν, Thuc. I 107 ἔδοξε δ' αὐτοῖς — σκέψασθαι, ὅτῳ τρόπῳ ἀσφαλέστατα διαπορεύσονται. — τέχνης: τῶν δεσμῶν Schol.; ein anderer τοῦ τεχνήεντως κατεσκευασμένου δεσμοῦ, vgl. Soph. O. C. 472 κρατήρες εἰσίν, ἀνδρὸς εὐχείρος τέχνη, unten in Frgm. III des Prom. sol. V. 8 qua miser sollertia transverberatus. — Prometheus ist an allen Gliedern gefesselt, so dass er sich nicht rühren u. regen kann. Dadurch wird für die Handlung Mitgefühl mit dem armen Dulder erregt (vgl. V. 32); zugleich aber wird für die Aufführung der Umstand, dass die Figur des Prometheus während des ganzen Stückes unbeweglich bleibt, motiviert. Vgl. oben S. 18.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὦ δῖος αἰθῆρ καὶ ταχύπτεροι πνοαὶ
 ποταμῶν τε πηγαὶ ποντίων τε κυμάτων 90
 ἀνήριθμον γέλασμα παμμήτορ τε γῆ,
 καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ·
 ἴδεσθέ μ' οἶα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.
 δέροχθηθ' οἶαις αἰκίαισιν

88—114 zweite Scene: Prometheus allein. — Zu der Anrufung vgl. II. 3, 277 ἠέλιός θ' ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούεις, καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα, Soph. Phil. 936 ὦ λιμένες, ὦ προβλήτες, ὦ ξυνοσαῖα θηρῶν ὄρειων, ὦ καταρῶνες πέτραι, ὅ μιν τὰδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὅτῳ λέγω, ἀνακλιόμαι. Apsines (Rhet. Gr. ed. Spengel I p. 400) sagt: κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γινόμενος. — δῖος 'himmlisch' von der Wurzel δι, δι, f (Sanskrit di scheinen, glänzen): vgl. II. 16, 365 αἰθέρος ἐκ δίης ὅτε καὶ Ζεὺς λαίλαπα τεῖνη. — ταχύπτεροι bezieht sich auf die sinnliche Wahrnehmung der vorüberwehenden Lüfte; an beflügelte Dämonen, wie die Winde u. alle derartige Wesen von der alten Kunst dargestellt wurden, ist hier nicht zu denken.

90. γέλασμα bezeichnet den Anblick der leichtgekräuselten (daher ἀνήριθμον) u. zugleich von der Sonne beschienenen (II. 19, 362 γέλασε δὲ πᾶσα περὶ γῆν χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς) Meeresfläche. Die Erheiterung in weiterem Sinne, wie der Schol. an unserer Stelle γέλασμα mit διάχυμα erklärt, drückt γελᾶν öfters aus z. B. Hes. Theog. 40 γελᾶ δὲ τε δώματα πατρὸς — θεῶν ὅτι λειριόεσση σιδυραμένη. In anderer Weise heisst es Catull 64, 273 leni resonant plangore cachiini. — παμμήτορ γῆ: vgl. Homer. Hymn. XXX 1 γαῖαν παμμήτειραν, Cho. 127 γαῖαν ἢ τὰ πάντα τίττεται.

91. καὶ — καλῶ: ἥλλαξε τὴν φράσιν Schol., vgl. Soph. Ai. 859 ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέ-

δον Σαλαμῖνος, ὦ πατρῶον ἐστίας βᾶθρον κλειναὶ τ' Ἀθήναι, καὶ τὸ σύντροπον γένος, κρήναι τε ποταμοὶ θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωικὰ πεδία προσανδῶ, χαίρει', ὦ τροφῆς ἐμοί, O. Col. 1091. — πανόπτης: Od. 11, 109 ἡλίου ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει, Choeph. 985 ὁ πάντ' ἐποπτεύων τάδε Ἥλιος; anders Ag. 632 οὐκ οἶδεν οὐδεὶς... πλὴν τοῦ τρέφοντος Ἥλιον χθονὸς φύσιν. — κύκλος: Pers. 504 λαμπρὸς ἡλίου κύκλος. Dieser Ausdruck (vgl. orbis solis) geht auf alte Ueberlieferung zurück, nach welcher man sich die Sonne als ein flammendes Rad dachte. In der Edda heisst die Sonne fagravhel d. i. das schöne, lichte Rad. Vgl. Grimm Deutsche Mythol. I 586, II 664.

92. πρὸς τινος nebst ἐκ τινος (für ὑπὸ τινος) häufig bei Herodot u. den Tragikern: Krüger II § 52, 3, 1. πάσχειν ἐκ V. 759, ὑπὸ 1049.

93. Der Uebergang aus den Jamben in Anapäste zeichnet den Ausbruch leidenschaftlicher Erbitterung. Mit der inneren Fassung kehrt auch der ruhigere Rhythmus V. 101 zurück.

93 f. αἰκίαισιν (= αεικελίαις μόχθοις) διακιναιόμενος: vgl. V. 541. — τὸν: Prometheus sieht sie vor sich. — μυριετῆ: πολυετῆ· ἐν γὰρ τῷ προφύρῳ τρεῖς μυριάδας (vgl. Hygin Poet. astr. II 15) φησὶ δεδέσθαι αὐτὸν Schol.; beides ist nur ein hyperbolischer Ausdruck für 'lange Zeit'. — ἀθλεύσω (ein jonisches Wort): absolut 'dulden', vgl. II. 24, 734 ἀθλεύων πρὸ ἀνακτος ἀμειλίχου.

διακναιόμενος τὸν μυριετῆ
χρόνον ἀθλεύσῃ. 95
τοιόνδ' ὁ νέος ταγὸς μακάρων
ἐξηῦρ' ἐπ' ἐμοὶ δεσμὸν ἀεικῆ.
φεῦ φεῦ, τὸ παρὸν τό τ' ἐπερχόμενον
πῆμα στενάχω, πῆ πότε μόχθων
χρῆ τέρατα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι. 100

καίτοι τί φημι; πάντα προὔξέπισταμαι
σκεθρῶς τὰ μέλλοντ', οὐδέ μοι ποταίνιον
πῆμ' οὐδὲν ἤξει. τὴν πεπωμένην δὲ χρῆ
αἶσαν φέρειν ὡς ῥᾶστα, γιγνώσκονθ' ὅτι
τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδήριτον σθένος. 105
ἀλλ' οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν τύχας
οἶόν τέ μοι τάσδ' ἐστί. θνητοῖς γὰρ γέρα

95. Der anapästische Monometer bildet einen Abschluss, jedoch nicht in so nachdrucksvoller Weise wie der Parömiakus.

96. ταγός: Pers. 23 ταγοὶ Περσῶν, 323 νεῶν ταγός, Soph. Ant. 1056 ἄρ' οἶσθα ταγούς (Herrn u. Gebieter) ὄντας ἂν λέγης λέγων;

97. δεσμὸν: Singular wie V. 141; δεσμὸν ἀεικῆς V. 525. ἀεικῆ: vgl. zu V. 113.

99. στενάχω, πῆ gleichsam 'seufze bei der Ueberlegung, wie': vgl. V. 182; Soph. Ai. 794 ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς, Eur. Hec. δειμαίνω τί ποτ' ἀναστένεις, Arist. Nub. 1391 οἰμαί γε τῶν νεωτέρων τὰς καρδίας πηδᾶν ὅ τι λέξει. πῆ πότε: vgl. V. 545, Eur. Alc. 213 ἰὼ Ζεῦ, τίς ἂν πῶς πᾶ πόρος κακῶν γένοιτο; Krüger I § 51, 17, 10.

100. ἐπιτεῖλαι: ἐπιτέλλεσθαι vom Aufgehen der Gestirne Homer. hymn. III 371 ἠελίοιο νέον ἐπιτελλομένοιο, Hes. O. D. 565 πρῶτον παμφαίνων ἐπιτέλλεται, das Aktiv in der Ἰλιάς μικρά (bei Tzetzes zu Lycophr. 344) λαμπρῆ δ' ἐπέτελλε σελήνη, in übertragener Bedeutung Theogn. 1275 ὄρατος καὶ ἔρωσ ἐπιτέλλεται ἠνίκά περ γῆ ἀνθεῖσιν εἰαρινοῖς θάλλει ἀεξομένη.

101. καίτοι τί φημι: se ipsum

obiurgat Prometheus; et paulisper ob malorum magnitudinem naturae suae oblitus iam ad se redit. (Schütz). — προὔξέπισταμαι: als Sohn der Themis vgl. V. 209, 873.

102. ποταίνιον: Cho. 1055 ποταίνιον γὰρ αἰμά σοι χερσῶν ἔτι, Eum. 282, Soph. Ant. 849 τάφου ποταίνιον, frgm. 162, 5 ἠδοκάς ποταίνιον.

105. ἀδήριτον: II. 17, 41 ἀλλ' οὐ μὲν ἔτι θηρὸν ἀπειρητος πόνος ἔσται οὐδέ τ' ἀδήριτος, hier = ἀμαχος (ἀδήριτον ἀμαχον, ἀκατάμαχον Hesych.), vgl. ἀνίκητος, invictus. Wegen des Gedankens vgl. Simon. fr. 5, 21 (Plat. Prot. p. 345 D) ἀνάγκη δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται, Soph. Ant. 1106 ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον, O. C. 191 καὶ μὴ χρεῖα πολεμῶμεν.

106. οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν: vgl. V. 197, woraus der von Ag. 548 πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω verschiedene Grund des Schweigens (ἄλγος) hervorgeht. Unrichtig der Schol. ἀλλ' οὔτε σιγᾶν δύναμαι (ἀλγῶ γὰρ) οὔτε ἐλέγχειν· εὐλαβοῦμαι γὰρ τὸν Δία. Vgl. Soph. Phil. 329 ὦ παῖ Ποιάντος, ἐξερῶ, μόλις δ' ἐρῶ, ἄγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθη μολών.

107. γέρα: V. 30 τιμάς. — Sel-

πορῶν ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέξενγμαι τάλας·
ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς
πηγῆν κλοπαίαν, ἢ διδάσκαλος τέχνης 110
πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος.
τοιῶνδε ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνω
ὑπαιθροῖς δεσμοῖσι προυσελούμενος.

ten ist, wie hier u. V. 821, die 'Thesis' des fünften Fusses durch die lange letzte Silbe eines nicht einsilbigen Wortes (θηρ-τοῖς) gebildet. Eine Härte liegt nicht darin, wenn wie hier durch die Cäsur im vierten Fusse (Hepthemimeris) unmittelbar vorher eine Pause stattgefunden hat. Vgl. noch zu V. 648.

108. ἀνάγκαι wie αἰκίαι V. 93. — ἐνέξενγμαι: Aeschylus liebt diese Metapher, vgl. V. 577, 1009, Ag. 1639 τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ξεύξω βαρβαίαις (zu verstehen ξεύξω βαρβαίαις), ebd. 841 μόνος δ' Ὀδυσσεύς — ξευχθεῖς ἔτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος, Choeph. 795 ζυγόντ' ἐν ἄρμασιν πημάτων, dazu Ag. 218 ἀνάγκας ἔδω λειπαδρον; überhaupt sind die vom Ackerbau u. der Pflanzenwelt entlehnten Bilder u. Gleichnisse bei den Tragikern häufig. Zu unserer Stelle vgl. Eur. Or. 1330 ἀνάγκης εἰς ζυγὸν καθέσταμεν, Hipp. 1389 οἶαις συμφοραῖς συνεζύγης.

109. ναρθηκοπλήρωτον: τὴν ἐν νάρθηκι θησαυρισθεῖσαν παρῶσον τῷ νάρθηκι ἐχρῶντο πρὸς τὰς ἐκζωπυρώσεις τοῦ πυρὸς Hesych. νάρθηξ (neugriechisch ἀναρθήκας, ferula communis, Steckenkraut) ist ein etwa zwei Ellen hohes Rohr, ein Doldengewächs, welches mit einem milchigen ätzenden Saft (habent fungosam intus medullam ut sambuci: Plin.) angefüllt ist u. getrocknet den darauf fallenden Funken leicht auffängt; bei dem Landvolk des südlichen Italiens wird das Rohr als Zunder benützt. Vgl. Phantias Anth. VI 294 νάρθηξ πυρικοῖτας; Theophr. H. Pl. VI 2, 7; Plinius H. N. XIII c. 22, 42. Ueber die Bedeutung des Narthex in der Sage vgl. Einleitung S. 2.

— Durch δὲ erhält das, was eigentlich Erklärung zum Vorausgehenden ist, die Eigenschaft einer neuen für sich stehenden Angabe; dieses δὲ wird von den Schol. öfters mit γὰρ interpretiert; so zu Ch. 239 προσανδᾶν δ' ἔστ' ἀναγκαιῶς ἔχον, wo das vorausgehende τέσσαρας μοίρας ἔχον ἐμοὶ erklärt wird. — θηρῶμαι: mit Lebhaftigkeit macht der Geist Vergangenes zu ideeller Anschauung der Gegenwart; und so steht das s. g. historische Präsens im Griechischen viel häufiger als im Deutschen' Krüger I § 53, 1, 11.

110. πηγῆν κλοπαίαν: wegen der Beziehung des Adjektivs zu V. 1. — διδάσκαλος πάσης τέχνης: vgl. V. 7.

111. πόρος absolut wie V. 477.

112. τοιῶνδε ποινὰς ἀμπλακημάτων: vgl. V. 564, 620.

113. ὑπαιθροῖς causal zu προυσελούμενος: vgl. 158; das Schmachvolle der Strafe wird von Prometheus besonders hervorgehoben V. 97, 178, 195, 227, 255, 438, 525. — ὑπαιθροῖς δεσμοῖσι: vgl. zu ἀφειγῆς V. 115. — προυσελούμενος: das Wort findet sich noch V. 438 u. Aristoph. Ran. 730 (προυσελοῦμεν) vgl. Etym. M. p. 690, 11 προυσελεῖν λέγουσι τὸ ὑβρίζειν, das nämliche also wie das in den a. St. gewöhnlich gebrauchte αἰκίζομαι (vgl. Hesych. προυγελεῖν· προπηλακίζειν, ὑβρίζειν). Die Etymologie des Wortes ist unbekannt; man leitet es entweder von προσφέλλειν ab, indem das hinter σ ausgefallene Digamma die vorhergehende Silbe verlängert haben soll wie in θεουδής (θεοδής), oder von προ-εσ-ελεῖν.

ᾶ ᾶ,

τίς ἀχῶ, τίς ὀδμᾶ προσέπτα μ' ἀφεγγῆς,
θεόσντος ἢ βρότειος ἢ κεκραμένη;

ἵκετο τερμόνιον ἐπὶ πάγον

πόνων ἐμῶν θεωρός, ἢ τί δὴ θέλων;

ὄρατε δεσμώτην με δύσποτμον θεόν,

τὸν Διὸς ἐχθρόν, τὸν πᾶσι θεοῖς

115

120

114—127 müssen bereits zur Parodos gerechnet werden, wenn sie auch wegen der besonderen Art des Auftretens des Chors von Prometheus, nicht vom Chorführer wie sonst recitiert werden. Sie kündigen das Nahen des Chores an u. begleiten (von V. 120 an) die Bewegungen der Flügelwagen. Auf ähnliche Weise begleiten in der Electra des Sophokles die Anapäste der Electra das Auftreten des Chors.

114. Man hört ein Rauschen in der Luft. — ᾶ ᾶ: ἐμπλήξεως ἐπιρρήματα Schol.

115. Die bacchischen Rhythmen malen den Affekt des Staunens u. der Ueberraschung. — ὀδμᾶ: Gewandung, Farbe u. Schmuck des Haares (Maske) waren den Meeresnympfen angemessen. Vgl. Eur. Hippol. 1391 ἕα ᾧ θεῖον ὀδμῆς πνεῦμα... ἔστ' ἐν τόποισι τοισὶδ' Ἄρτεμις θεᾷ; Verg. Aen. I 403 ambrosiaequa comae divinum vertice odorem spiravere. — προσέπτα: vgl. Plaut. Amphitr. 325 vox mi ad auris advolavit. In modificierter Bedeutung ist das Verbum V. 555, 644 mit dem Dativ verbunden. — ἀφεγγῆς (hier s. v. a. ἀφανής) ist in einer bei Dichtern gewöhnlichen Weise auf ἀχῶ u. ὀδμᾶ bezogen, während es eigentlich ein Epitheton desjenigen ist, von dem beides ausgeht. — Zu der Darstellung vgl. Soph. Phil. 203 προῦφάνη κτύπος... βάλλει μ' ἐτύμα φθογγᾶ του.

116. θεόσντος: Die Tribachen im ersten Fusse (vgl. zu V. 2) bestehen bei Aeschylus gewöhnlich aus einem einzigen dreisilbigen

Worte wie V. 666; aus einem mehrsilbigen wie hier noch V. 817, Sept. 272 πεδιονόμοις, Eum. 806 λιπαροθρόνοισιν, frgm. 195, 2 βορεάδας. — Die Composita mit -σντος wie die mit -σντος verdoppeln bald das inlautende σ u. ρ, bald nicht nach Bedürfniss des Versmasses, vgl. V. 643. Zu θεόσντος ἢ βρότειος vgl. V. 765. — κεκραμένη: ἡμιθέων Schol., vielmehr s. v. a. βροτῶν καὶ θεῶν κεκραμένων οὔσα; denn 'Halbgötter gab es zu der Zeit, wo Prometheus gefesselt wurde, noch nicht' (Schömann). Vgl. Eur. Cycl. 218 μήλειον ἢ βόειον ἢ μεμιγμένον;

117. Die schmerzliche Empfindung ist durch den Rhythmus (Dochmius u. Kretikus) ausgedrückt. Auf die Frage 'wer mag es sein?' folgt die Vermuthung, dass der betreffende nur als unwillkommener Zuschauer erscheine. Diese Vermuthung ist begründet durch die voraus angegebene Thatsache ἵκετο τερμόνιον ('ans Ende der Welt') ἐπὶ πάγον. Als Subject zu ἵκετο ist der unbekannte, der angekommen ist, gedacht (nicht θεωρός, welches den Zweck des Kommens angibt). τερμόνιος, welches nur an dieser Stelle vorkommt, ist von τέρμων gebildet (τέρμιος von τέρμα).

118. ἢ τί δὴ θέλων: vgl. Soph. Trach. 390 ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν; ἢ τί χρῆ ποιεῖν;

119. ὄρατε mit Bezug auf θεωρός. Der Imperativ ὄρατε steht im Sinne von ὄραν πάρα.

120. In Folge der inneren Erregung und Erbitterung über die Schmach ein Schauspiel für andere

δι' ἀπεχθείας ἐλθόνθ' ὅποσοι

τὴν Διὸς ἀλλήν εἰσοικνεῦσιν,

διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν.

φεῦ φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω

πέλας οἰωνῶν; αἰθῆρ δ' ἐλαφραῖς

πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει.

πᾶν μοι φοβερόν τὸ προσέρπον.

125

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α')

μηδὲν φοβηθῆς· φίλια γὰρ ἄδε τάξις

zu sein (V. 156) gehen die Jamben in Anapäste über, vgl. zu V. 93.

121. πᾶσι θεοῖς δι' ἀπεχθείας ἐλθόντα: Eur. Hipp. 1164 δι' ἐχθρας μῶν τις ἦν ἀφιγμένος; Phoen. 479 καὶ μὴ δι' ἐχθρας τῶδε καὶ φόρου μολῶν, Androm. 416 πατρὶ τῷ σῷ διὰ φιλημάτων ἰών, Soph. Ant. 742 διὰ δίκης ἰών πατρί, Aristoph. Ran. 1412 οὐ γὰρ δι' ἐχθρας οὐδετέρω γενήσομαι, [Plato] Theag. p. 130 B μοι δι' ἀπεχθείας ἐν λόγοις τισὶν ἐγγόνει. Dieser bei den Tragikern sehr häufigen Verbindung eines Verbuns der Bewegung mit διὰ liegt eine locale Vorstellung zu Grunde, vgl. Krüger I § 68, 22, 2.

122. ἀλλήν: vgl. Od. 4, 74 Ζηνός που τοιγὰρ γ' Ὀλυμπίου ἐνθόθεν ἀλλή. — εἰσοικνεῦσιν: jonische Contraction wie παλεύμενοι V. 645 entsprechend den epischen Wörtern οἰκνεῶ u. παλέομαι, vgl. Eur. Hipp. 167 ἀύτευν, Iph. A. 789 μνθεῦσαι.

124. κινάθισμα: κίνημα πλήθους Hesych. οἰωνῶν: der Chor ist so nahe gekommen, dass Prometheus den Flügelschlag unterscheiden kann.

126 f. ὑποσυρίζειν bedeutet nicht leniter stridere (Blomfield), sondern ὑπο- gibt wie in ὑπάδειν, ὑποστεναχίζειν, ὑπορχεῖσθαι, ὑπηχεῖν, succinere die Begleitung an. — Zu ἐλαφραῖς πτερυγῶν ῥιπαῖς vgl. Eur. frgm. 597 ταῖς ἀνυπλάνοισ πτερυγῶν ῥιπαῖς. — φοβερόν: vgl. 156.

128—192 strophische Paro-

dos, kommatisch (d. h. unter Schauspielern u. Chor vertheilt). Der Chor ist auf Flügelwagen (ὄρω πτερωτῶ V. 135, κραιπνόσντον θάκον V. 279), welche durch eine Theatermaschine heranbewegt werden (von der rechten Seite her), dem Prometheus immer näher gekommen und wurde von den Zuschauern schon bemerkt, als ihn Prometheus, welcher nur gerade ans, nicht zur Seite blickt, noch nicht sah. Mit V. 124 war der Chor bereits ganz nahe gerückt, so dass er die Worte von V. 127 (φοβερόν) hörte. — Die Okeaniden sind Töchter des Okeanos u. der Tethys (Hes. Theog. V. 362). Hesiod ebd. V. 346 zählt 41 Namen auf u. bemerkt dazu: πολλαὶ γὰρ μὲν εἰσι καὶ ἄλλαι, τρεῖς γὰρ χίλιαί εἰσι τανύσφρατοι Ὠκεανίδαι. Der Chor bestand aus 12 Personen. — Die erste Strophe gibt entsprechend der Erklärung eines Grammatikers (in der Hypothesis zu den Persern) παραδικά, ὅτε λέγει (nämlich ὁ χορός) δι' ἣν αἰτίαν πάρεστιν die Motivierung des Auftretens. — Die Rhythmen (ὁ θυθμός Ἀνακρεόντειός ἐστι κεκλασμένος πρὸς τὸ θρηνητικόν Schol.) entsprechen der trübseligen Stimmung, welche der Chor V. 144 ff. äussert, und eignen sich besonders für den weiblichen Chor.

128. τάξις: wie στάσις Eum. 311 ὡς ἐπιναμᾶ στάσις ἀμᾶ, Choeph. 458 στάσις δὲ πάγνοιος ἄδ' ἐπιρροθεῖ.

πτερύγων θοαῖς ἀμίλλαις
 προσέβα τόνδε πάγον πατρώας 130
 μόγισ παρειπούσα φρένας.
 κραιπνοφόροι δέ μ' ἐπεμψαν αὐραὶ
 κτύπου γὰρ ἀχὼ χάλυβος διήξεν ἄντρων
 μυχόν, ἐκ δ' ἐπληξέ μου
 τὰν θεμερωπιν αἰδῶ.
 σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχῳ πτερωτῶ. 135

ΠΡ. αἰαῖ αἰαῖ,
 τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα,
 τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἰλισσομένου

129. πτερύγων ἀμίλλαις s. v. a. πτέρυξιν ἀμιλλωμέναις.

131. μόγισ: Quod se patri aegre persuasisse dicunt, ut iis com meatum daret, id e veteri sexus muliebris, virginum inprimis disciplina indicandum. Sic paedagogus Antigones apud Euripidem (Phoen. v. 89) viam circumspicit, verens ne quis in publicum prodeuntem regis filiam vituperet. (Schütz.) Vgl. Suppl. 996 ὑμᾶς δ' ἐπεινῶ μὴ κατ- αισχύνειν ἐμὲ ὦραν ἐχούσας τήνδ' ἐπίστρεπτον βροτοῖς κτέ. — παρει- ποῦσα: vgl. II. 6, 62; 7, 120 ὡς εἰκῶν παρέπεισεν ἀδελφειοῦ φρέ- νας ἦρωσ αἰσιμα παρειπῶν, vgl. ebd. 1, 555; 6, 337, Hes. Theog. 90 μαλακοῖσι παραιφάμενοι ἐπέεσ- σιν. Παρειπούσα kann sich zwar grammatisch auf τάξις beziehen, steht aber dem Gedanken nach so, als ob ἐγὼ προσέβην vorausgegan- gen wäre (vgl. zu V. 201).

133. ἐξέπληξε wie V. 360 mit anschaulicher Beziehung auf die Art der wirkenden Ursache, wie Ag. 480 φλογὸς παραγγέλλασιν νέοις πυρωθέντα καρδίαν. — δὲ wird zwischen Präposition u. Verbum sehr häufig eingeschoben (Tmesis), Krü- ger II § 68, 48, 1.

134. θεμερωπιν: Empedocles V. 23 Δῆρις δ' αἰματόεσσα καὶ Ἀρμονίη θεμερωπῖς. Hesych θε- μερωπῖς (αἰδῶς): ἐρασμία αἰσχύνη nicht genau; denn θεμερός (von

der Wurzel θε) gibt den Begriff des ruhsamen und gesetzten (vgl. θεμερῆ· βεβαία, σεμνή, εὐσταθῆς Hesych, dann θέμα, θέμεθλον, θε- μοῦν) u. αἰδῶς θεμερωπῖς ist die Schüchternheit, bei welcher die Mädchen ruhig bleiben u. ruhig sitzen; den Gegensatz dazu bildet σύθην ἀπέδιλος.

135. σύθην: Das Augment fehlt bei den Tragikern nicht selten in lyrischen Stellen u. in den Boten- reden vgl. ἐρέθισε V. 181. — ὄχῳ πτερωτῶ: Flügelwagen finden sich auf Kunstdenkmälern öfters, vgl. z. B. Müller-Wieseler, Denkmäler der a. K. II Taf. IX n. 110 u. X n. 111, 112, wo Triptolemos auf einem mit Schwane- nflügeln beschwingten Wagen sitzt.

136. ἀπέδιλος. Der Schol. erin- nert an Hesiod O. D. 345 γείτονες ἄζωστοι ἐκινον. Vgl. Soph. El. 871 ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτη, διώκομαι τὸ κόσμιον μεθεῖσα σὺν τάχει μο- λεῖν, Theocr. id. XIX (XXIV) 36 ἄνστα μηδὲ πόδεσσιν ἑοῖς ὑπὸ σάν- δαλα θεῖης (Bion I 19 ἃ δ' Ἄφρο- δίτα λυσαμένα πλοκαμίδας ἀνά δρουμῶς ἀλάληται πενθαλέα νήπα- στος ἀσάνδαλος), Apoll. Rhod. I 43 γυμνοῖσιν δὲ πόδεσσιν ἀνά στεῖνους θέεν οἴμους (von der eilenden Medea).

137. πολυτέκνον: vgl. zu V. 128, II. 14, 201 Ὠκεανόν τε, θεῶν γε- νεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν.

138. περὶ πᾶσαν εἰλισσομένου (zu

χθόν' ἀκοιμήτῳ θεύματι παῖδες 140
 πατρὸς Ὠκεανοῦ
 δέρχθητ', εἰδέσθ' οἴῳ δεσμῶ
 προσπορπατὸς
 τῆσδε φάραγγος σκοπέλοις ἐν ἄκροις
 φρουρὰν ἄζηλον ὀχῆσω.

(ἀντιστροφή α').

ΧΟ. λεύσσω, Προμηθεῦ· φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν ὄσσοις 145
 οὐμίχλα προσῆξε πλήρης
 δακρύων σὸν δέμας εἰσιδοῦσαν
 πέτρα προσαναινόμενον
 τῷδ' ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις.
 νέοι γὰρ οἰακονόμοι κρατοῦσ' Ὀλύμπου·

V. 345) χθόνα: vgl. ἀφορρόου Ὠκεανοῦ II. 18, 399, Od. 20, 65. Ovid. fast. V 81 duxerat Oceanus quondam Titanida Tethyn, qui terram liquidis qua patet ambit aquis.

139. ἀκοιμήτῳ θεύματι: vgl. II. 14, 244 ἄλλον μὲν κεν ἐγῶγε (sagt der Schlaf) θεῶν αἰεγενεταῶν θεία κατευνήσαιμι καὶ ἂν ποταμοῖο θέ- εθρα Ὠκεανοῦ, ὅς περ γένεσις πάν- τεσσι τέτυκται.

141. Synonyma haec vehementiam commoti animi produnt. (Schütz.) — Zu προσπορπατὸς vgl. V. 61.

143. φρουρὰν ὀχῆσω vgl. φρου- ρήσεις V. 31. ὀχεῖν ist nach Od. 7, 211 ὀχεόντας ὀχέον, 11, 618 κα- κὸν μόρον, ὃν περ ἐγὼν ὀχέεσκον ὑπ' ἀνγᾶς ἡελίοιο, 31, 302 ἦν ἄτην ὀχέων ἀεσίφροσι θυμῶν zu erklären (sustinere). ἄζηλον: vgl. ἀτερπῆ V. 31, ἀμέγαρτα V. 402, Cho. 1017 ἄζηλα νέκης τῆσδ' ἔχων μιάσματα.

144. φοβερὰ (timida) οὐμίχλη: vgl. zu ἀχῶ, ὀδυρὰ ἀφεγγῆς V. 115. — πλήρης δακρύων: wie die regen- schwangre Wolke; vgl. Sept. 228 χαλεπᾶς δίας ὑπερθ' ὀδυμάτων κρη- μυαμενᾶν νεφελᾶν, Soph. Ant. 528 νεφέλη δ' ὀφρύων ὑπερ αἰματόεν θεῖθος ἀσχύνηι τέγγουσ' εὐῶπα πα- ρειᾶν, Eur. Hipp. 173 στυνγρὸν δ'

ὀφρύων νέφος ἀνέανεται, Antipha- nes Com. III p. 197 τὸ προσὸν νῦν νέφος ἐπὶ τοῦ μετώπου, Hor. epist. I 18, 94 deme supercilio nubem. Mit dem Bilde war schon Homer vorgegangen II. 17, 591 τὸν δ' (den beschämten Hector) ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.

145. εἰσιδοῦσαν nach ἐμοῖσιν ὄσσοις wie Choeph. 410 πέπαλται δ' αὐτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύ- ουσαν οἴκτον, Pers. 913 λέλυται γὰρ ἐμῶν γυῖων δῶμη τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντα, Soph. El. 479 ὑπεστί μοι θράσος ἀδυπνόων κλύουσιν ἀρτίως ἀνειρότων, Ai. 1006 ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατὸν τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμού; umgekehrt Eur. Med. 57 ὡσθ' ἡμερός μ' ὑπήλθε . . λέξαι μολούση.

146. πέτρα προσαναινόμενον: πρὸς πέτρα ἀναινόμενον: vgl. Soph. Phil. 954 ἀνανοῦμαι τῷδ' ἐν ἀλλῶ μόνος, El. 819 ἀνανῶ βίον. — Zu ἀναινόμενον λύμαις vgl. V. 93.

147. ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις s. v. a. ἀδαμαντίνους δεσμοῖς λυμαν- τηρίοις (V. 991), vgl. οἰστρηλάτω δέματι V. 580, Theocr. Epigr. XIII 4 κηροδέτω πνεύματι.

148. Mit γὰρ gibt sich der Chor die Erklärung der Misshandlung. — οἰακονόμοι von Zeus: Sic et nos:

νεοχομοῖς δὲ δη νόμοις
 Ζεὺς ἀθέτως κρατύνει, 150
 τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν αἰστοῖ.

ΠΡ. εἰ γὰρ μ' ὑπὸ γῆν νέρθεν θ' Ἄιδου
 τοῦ νεκροδέγμονος εἰς ἀπέραντον
 Τάρταρον ἦκεν, 155
 δεσμοῖς ἀλύτοις ἀγρίως πελάσας,
 ὡς μήτε θεὸς μήτε τις ἀνδρῶν
 τοῖσδ' ἐπεγήθει.
 νῦν δ' αἰθέριον κίνυγμ' ὁ τάλας

denn jetzt sitzen neue Herrn am Ruder, quamvis de uno tantum sermo sit. (Schütz.) Vgl. Sept. 2 ὅστις φυλάσσει πρῶτος ἐν πύμνῃ πόλεως οἴακα νομῶν.

150. νόμοι die veränderlichen, von der augenblicklichen Herrschaft gegebenen Gesetze (vgl. πόλις ἄλλως ἄλλοτ' ἐπαινεῖ τὰ δίκαια Sept. 1070), θεσμοὶ die bleibenden Satzungen als Ausfluss des ewigen Rechts. ἀθέτως ἀθέτως, οὐ συγκαταθεμῆνας Hesych. Zeus gibt Gesetze nach eigenem Recht (V. 186), ohne die Herrschaft eines höher stehenden Gesetzes anzuerkennen (οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ V. 324).

151. τὰ πρὶν πελώρια νῦν αἰστοῖ: allgemein 'die früheren Gewalten' (τοὺς Τιτᾶνας καὶ τοὺς τούτων νόμους Schol.); das Wort πελώρια ist bezeichnend für das Zeitalter der Titanenherrschaft. Zu dem Gedanken vgl. Ag. 168 οὐδ' ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας, παμμάχῳ θράσει βρύων, οὐδὲ λέξεται πρὶν ὄν. Αἰστοῦν gibt die Folge einer vollständigen Vernichtung an (dass man nichts mehr davon 'hört u. sieht', αἰστος 'verschollen').

152. νέρθεν Ἄιδου: effektiv 'noch unter den Hades hinunter' nach der Ansicht von II. 8, 13 ἢ μιν ἐλὼν εἶπω ἐς Τάρταρον ἠερόεντα — τόσσον ἐνερεθ' Αἰδεῶ ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης (Eum. 72 Τάρταρον θ' ὑπὸ χθονός ist Tartarus gleichbedeutend mit Hades). Dorthin waren auch die übrigen

Titanen gestürzt worden II. 8, 481, Hes. Theog. 720 τόσσον ἐνερεθ' ὑπὸ γῆς ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης. ἴσον γὰρ τ' ἀπὸ γῆς ἐς Τάρταρον ἠερόεντα.

153 f. τοῦ νεκροδέγμονος: vgl. Sept. 860 πάνδοκον εἰς ἀφανῆ τε χέρσον, Suppl. 156 τὸν πολυξενώτατον Ζῆνα τῶν νεκρητόων; Homer. hymn. V 9, 17, 430 heisst Hades Πολυδέκτης u. Πολυδέγμων. Vgl. οἰστοδέγμονα Θεσσαρόν Pers. 1020. — ἀπέραντον: vgl. V. 1078. — δεσμοῖς . . πελάσας 'u. hätte mich da immerhin u. s. w.'; zu δεσμοῖς πελάσας vgl. Eur. Alc. 229 βρόχῳ δέσσην οὐρανίῳ πελάσσαι, auch II. 5, 766 κακῆς ὀδύνησι πελάζειν.

156. μήτε θεὸς μήτε τις ἀνδρῶν eine Umschreibung für 'niemand auf der Welt', vgl. II. 18, 403 οὐδέ τις ἄλλος ἤδεεν οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων. Ueber die Stellung von τις vgl. zu V. 21.

157. ὡς — ἐπεγήθει: vgl. V. 749, Cho. 195 εἶθ' εἶχε φωνῆν . . ὅπως δέφροντις οὐσα μὴ κινυσομένη, Krüger I § 54, 8, 8. ἐπιγηθεῖν bezeichnet wie ἐπιχαίρειν (V. 158 ἐπιχαρτα) τὸ συνεπιγελάειν τοῖς ἄλλοις κακοῖς.

158. κίνυγμα: Eustath. zu II. 4, 281 τοῦ δὲ κινύω (zu κίνυμαι) αὐτίς παράγωγον τὸ κινύσω. ἐξ οὗ παρ' Αἰσχύλῳ αἰθέριον κίνυγμα, τὸ αἰετιον εἰδωλον (wie αἰθρυγμα von αἰθύσω, αἰνυγμα von αἰνίττωμαι). Vgl. Choeph. a. O. ἐκινυσο-

ἐχθροῖς ἐπιχαρτα πέπονθα.

(στροφὴ β')

ΧΟ. τίς ὧδε τλησικάρδιος
 θεῶν, ὅτῳ τὰδ' ἐπιχαρῆ; 160
 τίς οὐ συνασχαλᾷ κακοῖς
 τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὁ δ' ἐπικότως αἰεὶ
 θέμενος ἄγναμπτον νόον
 δάμναται Οὐρανίαν
 γένναν· οὐδὲ λήξει, πρὶν ἂν ἡ κορέσῃ κέαρ,
 ἢ παλάμα τινὶ τὰν δυσάλωτον ἔλη τις ἀρχάν. 165

ΠΡ. ἦ μὲν ἔτ' ἐμοῦ, καίπερ κρατεραῖς
 ἐν γυιοπέδαις αἰκίζομένου,
 χρεῖαν ἔξει μακάρων πρῦτανις,
 δεῖξαι τὸ νέον βούλευμ' ἀφ' ὅτου 170

σόμεν 'hin- u. herbewegt würde, hin- u. herschwankte'. αἰθέριον κίνυγμα (oscillum) ist eine 'luftige Schwebel', was besonders deshalb für Prometheus passt, weil er in freier Luft hängt ohne einen Boden oder Stützpunkt unter den Füßen zu haben.

161. συνασχαλᾷ: die andere Form V. 303.

162. Die jonische Form τεός findet sich zuweilen bei den Tragikern in lyrischen Stellen, bei Aeschylus noch Sept. 105 (107), frgm. 66.

162—181. Drei Auflösungen hat bei Aeschylus nur der melische Trimeter (vgl. Suppl. 111=123, Ag. 485, Cho. 44, 55). Der Tribachys im zweiten Fusse findet sich in unserem Stücke nur noch einmal bei einem Eigennamen V. 715.

163. θέμενος: vgl. II. 9, 629 ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν, Tyrtaeus fr. 11, 5 ἐχθρῶν μὲν ψυχὴν θέμενος, Theogn. 89 ἀλλὰ φίλει καθαρόν θέμενος νόον ἢ μ' ἀποειπῶν ἐχθαίρε. — Für ἄγναμπτον verlangt das Versmass ein Wort, das zwei Jamben bildet (vgl. 182); wahrscheinlich ist (nach H. L. Ahrens' Vermuthung) die

Form ἀκνάμπτον herzustellen (vgl. ἀπεικτος u. ἀπεύκτος, καμψίπους u. καμπεσίγοννος, παναρκής u. πανάρκτος). Zu ἄγναμπτον νόον vgl. II. 24, 41 οὐδὲ νόημα γναμπτόν ἐνὶ στήθεσσι.

164. δάμνασαι: ein episches Wort, aktivisch auch Od. 14, 487 ἀλλὰ με χεῖμα δάμναται, passivisch Suppl. 904 wie in der Ilias. — Οὐρανίαν γένναν: vgl. V. 205 u. unten frgm. III des Προμ. λυόμενος Titanum soboles generata Coelo, II. 5, 898 Οὐρανίωνων. Οὐρανίαν wie Τυνδαρέα θυγάτηρ Ag. 83, Ἀγαμεμνονίαν ἄλοχον ebd. 1499, II. 14, 317 Ἴξιονίης ἀλόχοιο, unten V. 590.

165. παλάμα ('Handstreich') τινί: vgl. Cho. 138 εἰθεῖν Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινὶ κατεύχομαι, Soph. Ai. 853 ἀρκτέον τὸ πρῶγμα σὺν τάχει τινί, Pind. Ol. IX 39 σὺν τιμὴ μοιριδίῳ παλάμα.

167. ἦ μὲν ἔτι: vgl. unten V. 907.
 168. αἰκίζομένου passivisch, anders V. 195, 227, 256.

170. τὸ νέον 'neu und gefährlich', vgl. Suppl. 341 πόλεμον αἰρεσθαι νέον. — βούλευμά: περι τοῦ ἔρωτος τῆς Θέτιδος φησὶ. Schol. Vgl. Einl. S. 7 u. 14. — Id consilium hic subobscurum et ambiguum

σκήπτρον τιμάς τ' ἀποσυλάται.
καί μ' οὔτε μελιγλώσσοις πειθοῦς
ἐπαιδαῖσιν
θέλξει, στερεάς τ' οὔ ποτ' ἀπειλάς
πτήξας τόδ' ἐγὼ καταμηνύσω, 175
πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων δεσμῶν χαλάσῃ
ποινάς τε τίνειν
τῆσδ' αἰκίας ἐθελήσῃ.

(ἀντιστροφή β')

ΧΟ. σὺ μὲν θρασύς τε καὶ πικραῖς
δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾶς,
ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς. 180
ἐμὰς δὲ φρένας ἐρέθισε διάτορος φόβος·
δέδια γὰρ ἀμφὶ σαῖς τύχαις,
πᾶ πότε τῶνδε πόνων
χρῆ σε τέρμα κέλσαντ' ἐσιδεῖν· ἀκίχητα γὰρ
ἦθεα καὶ κέαρ ἀπαράμυθον ἔχει Κρόνου παῖς. 185

Prometheus indicat; in quo magna cernitur ars poetae, qui sic et attentionem spectatorum acuit et actionis tragicae cursum, ne iusto citius ad finem perveniat, inhibet ac suspendit. (Schütz.)

171. ἀποσυλάται: Durch das praesens wird ohne Rücksicht auf die Zeit die blosser Wirkung u. Folge hervorgehoben, vgl. V. 764, 948.

172. Zu οὔτε — τέ vgl. V. 244, 260; zu οὔτε — τ' οὔ(ποτε) Soph. Ant. 763 οὔθ' ἦδ' ὀλεῖται σὺ τ' οὐδαμὰ τοῦμόν προσόψει κραῖτα, Eur. Hipp. 302 οὔτε γὰρ λόγοις ἐτέγγεθ' ἦδε νῦν τ' οὐ πείθεται, Heracl. 605 οὔτε τούτοις ἦδομαι πεπραγμένοις χρησμοῦ τε μὴ κρανθέντος οὐ βιώσιμον, Thuc. I 126 οὐτ' ἐκείνος ἐτι κατενόησε τό τε μαρτεῖον οὐκ ἐδήλον. Durch οὔτε — τέ wird Güte u. Gewalt einander gegenübergestellt. Dem Wechsel mit τ' οὔποτε nach οὔτε entspricht die geänderte Structur πτήξας καταμηνύσω. — μελιγλώσσοις erinnert an τοῦ δ' ἀπὸ στόματος γλυκίων ῥέειν αὐδῆ (II. 1, 249), vgl. zu V.

180. — μελι | γλώσσοις: Die Cäsur nach dem zweiten Anapäste der Tetrapodie wird erst bei Euripides streng eingehalten.

176. χαλάσῃ, μὲ (anders V. 58, 179, vgl. λωφάν V. 27).

180. ἐλευθεροστομεῖς: vgl. λαβροστομεῖν V. 327, θρασυστομεῖν Suppl. 203, χαριτογλωσσεῖν unten V. 294.

181. ἐρέθισε: zu V. 135. Der nur aus einem Worte bestehende Tribrachys im dritten Fusse passt bloss für den melischen Trimeter, vgl. zu V. 162 u. zu V. 2.

183. Ueber δέδια πᾶ πότε vgl. zu V. 99.

184. Oben V. 100 denkt man an das Anbrechen des Tages nach der Finsterniss, hier an das Anlanden, welches von Sturm u. Meeresnoth befreit. — ἀκίχητα ein episches Wort (II. 17, 75 ἀκίχητα διώπων).

185. ἀπαράμυθον mit langem α priv. wie ἀθάνατος ἀνάματος im Epos in Folge des Versbedürfnisses (ἀθάνατος hat diese Länge

ΠΡ. οἶδ' ὅτι τραχὺς καὶ παρ' ἐαυτῶ
τὸ δίκαιον ἔχων· ἔμπαρ, ὀίω,
μαλακογνώμων ἔσται ποθ' ὅταν
ταύτη φαισθῆ·
τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὄργην 190
εἰς ἀρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότητα
σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἦξει.

ΧΟ. πάντ' ἐκάλυψον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον,
ποιῶ λαβῶν σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι
οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται· 195

durchgehends bei den Attischen Dichtern behalten).

186—192. Das vierte anapästische Hypermetron ('System') ist nicht ebenso dem dritten gleich wie das zweite dem ersten, weil es den Schluss bildet, wobei öfters von der Symmetrie abgegangen wird (vgl. Soph. Ai. 257 ff.).

186. παρ' ἐαυτῶ τὸ δίκαιον ἔχων vgl. V. 403, 150, Eur. Suppl. 429 οὐδὲν τυράννον δυσμενέστερον πόλει, ὅπου τὸ μὲν πρώτιστον οὐκ εἶσιν νόμοι κοινοί, κρατεῖ δ' εἰς τὸν νόμον κεντημένος αὐτὸς παρ' αὐτῶ, Aesch. Suppl. 370 σὺ τοι πόλις, σὺ δὲ τὸ δάμιον. Zu δίκαιον vgl. den zu V. 150 a. V. Sept. 1070.

187. ὀίω wie οἶμαι (V. 758) opinor, 'hoffe, denke ich' vgl. II. 8, 536 ἀλλ' ἐν πρώταισιν, ὀίω, κέσεται οὕτηθεις (hier mit kurzem i wie bei Homer in Mitte des Hexameters).

189. ταύτη φαισθῆ sagt Prometheus geheimnissvoll (mit Beziehung auf die Worte V. 169 vgl. zu V. 170) wie einer, der sein gutes Wissen für sich behält u. sich dessen innerlich freut. Zu ταύτη vgl. τῶνδε V. 247.

190. ἀτέραμνος: vgl. V. 1062; ἀτέραμνος ist ein homerisches Wort, Od. 13, 167 κῆρ ἀτέραμνον (τὸ μὴ ἐνδιδοῦν, σκληρόν Hesych.), der Bedeutung nach s. v. a. στερεός, denn ἀτέραμνος = τέραμνος, τέρεμνος = στέρεμνος, στερεός. Vgl.

ὄργας ἀτενεῖς Ag. 71. — στορέσας bildlich, wie das aufwallende u. anschwellende Meer sich wieder glättet, wenn die Aufregung des Sturmes sich legt (ὄργη eigentlich 'die Anschwellung', wie ὄργαν zeigt).

191. εἰς ἀρθμὸν καὶ φιλότητα wie Hom. hymn. III 524 κατένευσεν ἐπ' ἀρθμῶ καὶ φιλότητι, vgl. II. 7, 302 ἐν φιλότητι διέτμαγεν ἀρθμῆσαντε.

193—396 erstes Epeisodion; V. 193—283 erste Scene desselben (Prometheus u. Koryphaeus). — τὴν ὑπόθεσιν (die Exposition der vorausliegenden Begebenheiten) βολόμενος διδάξει τὸ περίεργον (das neugierige Wesen) τοῦ γυναικάδου ἦθους προσέλαβεν (als Motivierung). οὐκ ἂν γὰρ ὁ Ὀκεανὸς (der nachher auftritt) ἠξίωσεν ἐρωτῆσαι εἰδώς. Schol. Die Neugierde folgt aus der erregten Theilnahme für Prometheus. Doch ist die Erzählung auch von Seite des Prometheus durch den Trost, das Herz vor Antheil nehmenden Freunden auszuschütten (vgl. V. 198) motiviert. Prometheus hat nur die Aufforderung abgewartet, um ihr sofort nachzukommen. — Der Prolog mit dieser ersten Scene des ersten Epeisodions macht den ersten Akt des Dramas aus, welcher die Exposition gibt u. den Grund der nachfolgenden dramatischen Entwicklung legt.

δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάπτει λόγῳ.

ΠΡ. ἀλγεῖνὰ μὲν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,
ἄλγος δὲ σιγᾶν, πανταχῇ δὲ δύσποτμα.

ἐπεὶ τάχιστα ἤρξαντο δαίμονες χόλου
στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο, 200

οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἔδρας Κρόνου,
ὡς Ζεὺς ἀνάσσει δῆθεν, οἱ δὲ τοῦμπαλιῦ
σπεύδοντες, ὡς Ζεὺς μήποτ' ἄρξειεν θεῶν,
ἐνταῦθ' ἐγὼ τὰ λῶστα βουλευῶν πιθεῖν
Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα, 205
οὐκ ἠδυνήθην· αἰμύλας δὲ μηχανὰς
ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν
ῶντ' ἀμοχθεῖ πρὸς βίαν τε δεσπόσειν.

ἔμοι δὲ μήτηρ οὐχ ἄπαξ μόνον Θέμις,
καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία, 210

196. εἴ τι μὴ: Pers. 157 θεοῦ δὲ καὶ μήτηρ ἔφους, εἴ τι μὴ δαίμονα παλαιὸς νῦν μεθέστηκε στρατῶ, Suppl. 1016 εἴ γάρ τι μὴ θεοῖς βεβούλεται νέον. Vgl. V. 763. — Bemerkenswerth ist die Vierzahl der Verse in allen Reden des Chorführers (242, 259, 472, 507, 631, 819, 1036) ausser V. 698 f. u. in den Reden anderer Personen V. 393, 511, 522, 589, 609.

197. Zu der Anaphora ἀλγεῖνὰ μὲν — ἄλγος . . δὲ vgl. V. 238 u. Pers. 27 φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην.

199. ἐπεὶ τάχιστα, 'ubi primum' vgl. V. 228, Krüger I § 65, 7, 4.

200. ὠροθύνετο ein episches Wort.

201. οἱ μὲν θέλοντες: der (absolute) Nominativ entspricht dem Gedanken δαίμονες ἐν ἀλλήλοις ἐστασίαζον, vgl. Soph. Ant. 259 λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐροθύνον κακοί, φύλαξ ἐλέγχων φύλακα, Eur. Phoen. 1462 ἦν δ' ἔρις στρατηλάταις, οἱ μὲν πατάξαι πρόσθε Παλυννείκην δορεῖ, οἱ δ' ὡς φανόντων οὐδαμοῦ νίκη πέλοι, Bacch. 1131 ἦν δὲ πᾶς ὁμοῦ βοή, ὁ μὲν στενάζων κτέ.

Krüger I § 56, 9, 4 u. unten zu V. 569.

202. δῆθεν, scilicet, hier ohne die gewöhnliche ironische Führung (V. 986) oder subjective Bedeutung ('vorgeblich'). Vgl. Eur. Ion 831 Ἴων, ἰόντι δῆθεν ὅτι συνήντετο.

203. ὡς Ζεὺς μήποτ' ἄρξειεν θεῶν, statt 'damit dem Kronos die Herrschaft erhalten bleibe', weil es sich vor allem um die Persönlichkeit des Zeus handelt.

204. τὰ λῶστα πιθεῖν τοὺς Τιτᾶνας: Krüger I § 46, 11, 2. — Die Aoriste ἐπιθον u. ἐπιθόουην finden sich bei den Tragikern sehr häufig.

205. vgl. Hes. Theog. 644 Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἀγλαὰ τέκνα.

208. ἀμοχθεῖ: Im Uebermuth meinten sie mit ihrer überlegenen unbändigen Kraft leicht ohne lange Winkelzüge über ihren Gegner Herr zu werden. — πρὸς βίαν im Gegensatz zu αἰμύλαι μηχαναί. Vgl. Hor. carm. III 4, 65 vis consili expers mole ruit sua.

210. πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία ist die Begründung der Identität

τὸ μέλλον ἢ κραινῶτο προὔτεθεσπίκει,
ὡς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερόν
χρεῖη, δόλω δὲ τοὺς ὑπερσχόντας κρατεῖν.
τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένον
οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν. 215
κράτιστα δὴ μοι τῶν παρεστῶτων τότε
ἐφαίνεται εἶναι προσλαβόντι μητέρα
ἐκόνθ' ἐκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.

ἔμαῖς δὲ βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαθῆς

fizierung von Gāa u. Themis (vgl. V. 1091), welche Eum. 2 Γαίαν ἐν δὲ τῆς Θέμιν nach der gewöhnlichen Tradition (Hes. Theog. 135) als Mutter u. Tochter unterschieden werden. Der Dichter scheint dabei der attischen Lokalsage gefolgt zu sein, wie eine attische Inschrift Ἱερίας Γῆς Θέμιδος andeutet. In Arkadien hatte Demeter den Beinamen Themis Paus. VIII 25, 4. Τιτανίς heisst Themis V. 874, weil alles was zum Titanengeschlechte gehört, mit Τιτᾶν bezeichnet wird; wie Themis als Mutter der Titanen, so heisst Prometheus als Sohn eines Titanen Τιτᾶν Προμηθεύς Soph. O. C. 56, Eur. Phoen. 1122, Ion 455. Der Dichter, welcher in freier Erfindung Prometheus zum Sohne der Themis machte, sah sich hier veranlasst einem etwaigen Gefühle des Unbehagens, dass die Bedeutung, welche Gāa in der kosmogonischen Dichtung hat (vgl. Hesiod. Theog. 463, 470, 494, 626, 884), ohne weiteres auf Themis übertragen sei, zu begegnen.

211. Das praesens κραινῶτο, weil dem Weissagenden die Zukunft als Gegenwart vorschwebt, vgl. τίθηται V. 848, τελεῖται V. 929.

213. δόλω δὲ τοὺς ὑπερσχόντας = τοὺς δὲ δόλω ὑπερσχόντας (Acc. des Subjects), eine andere nachdrücklichere Wendung statt eines blossen δόλω. Zu der hier durch den Gegensatz veranlassten Stellung vgl. Eur. Andr. 215 Θρήκην χιόνι τὴν κατάρρτον. Der Aorist ὑπερσχόντας

steht in Beziehung auf χρεῖη κρατεῖν ('diejenigen, welche es an List den Gegnern zuvorgethan haben würden, würden Sieger sein').

215. προσβλέπειν steht in dem Sinne, in welchem gewöhnlich ἀποβλέπειν gebraucht wird.

216. vgl. Ag. 1053 τὰ λῶστα τῶν παρεστῶτων λέγει, Aristoph. Equ. 30 κράτιστα τοίνυν τῶν παρεστῶτων ἐστὶ νῶν κτέ.

217. προσλαβόντι: συναίρομένῳ τῇ μητρὶ Schol. Der Dativ trotz des nachfolgenden ἐκόντα, welches sich wegen ἐκόντι an den Infinitiv anschliessen musste, mit Beziehung auf μοι (Krüger I § 55, 2, 5), um den misstönenden Gleichklang προσλαβόντα μητέρα zu vermeiden. So folgt Soph. O. R. 353 nach ἐννέπω σε — προσανδάν μητε τοῦσδε μήτ' ἐμέ der Dativ ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίφμιστορι, um nicht die Beziehung von ὡς ὄντα — μιάστορα auf ἐμέ offen zu lassen. Vgl. Soph. El. 959 ἢ πάρεστι μὲν στένειν — ἐστρημένη, πάρεστι δ' ἀλγεῖν — ἄλευτρα γηρασκουσαν, Eur. Med. 1237 δέδοκται μοι παῖδας κτανούση τῆσδ' ἀφορμάσθαι χθονὸς καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσαν ἐκδοῦναι τέκνα (beides unter Einwirkung des Versmasses).

219. Ταρτάρου: vgl. die zu V. 152 angeführten Stellen u. Hes. Theog. 851 Τιτῆνές θ' ὑποταρτάριοι Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες. — Zu μελαμβαθῆς vgl. V. 1029, 1050, II. 8, 479 ἴν' ἰάπετός τε Κρόνος τε ἦμενοι οὐτ' ἀγγῆς Ἰπερίονος ἠελίοιο τέροντ οὐτ' ἀνέμοισι, βαθῆς δὲ τε Τάρταρος ἀμφίς.

- κενθμῶν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον 220
 αὐτοῖσι συμμάχοισι. τοιάδ' ἐξ ἐμοῦ
 ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος
 κακαῖσι ποιναῖς ταῖσδ' ἐξ ἐξημεύσατο.
 ἔνεστι γὰρ πῶς τοῦτο τῆ τυραννίδι
 νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι. 225
- ὃ δ' οὖν ἐρωτᾷτ', αἰτίαν καθ' ἣντινα
 αἰκίζεται με, τοῦτο δὴ σαφηνιῶ.
- ὅπως τάχιστα τὸν πατρῶον ἐς θρόνον
 καθέξει, εὐθὺς δαίμοσιν νέμει γέρα
 ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διεστοιχίζετο 230
 ἀρχήν, βροτῶν δὲ τῶν τάλαιπῶρων λόγον
 οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' αἰστώσας γένος
 τὸ πᾶν ἔχρηξεν ἄλλο φιλῦσαι νέον.
 καὶ τοῖσιν οὐδεὶς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ.
 ἐγὼ δ' ἐτόλμησ' ἐξελευσάμην βροτούς 235

221. αὐτοῖσι συμμάχοισι: vgl. V. 1047: der Artikel bleibt dabei regelmässig weg, Krüger I § 48, 15, 19. — Ueber ἐξ zu V. 92.

223. κακαῖσι ποιναῖς: zwar wird *ποινή* ('Entschädigung, Vergeltung') wie *ἄποινα* auch im guten Sinne gebraucht (Suppl. 625 λέξομεν ἐπ' Ἀργείοις εὐχὰς ἀγαθὰς ἀγαθῶν ποινὰς, auch Cho. 792 δίδυμα καὶ τριπλά παλλυποινα θέλων ἀμείψαι, Pind. Pyth. I 113 ποινὰν τεθράππων, Nem. I 107 ἠσυχίαν καμάτων μεγάλων ποινὰν); doch soll *κακαῖσι* nicht die besondere Bedeutung von *ποιναῖς*, welche durch *ταῖσδε* hinlänglich bestimmt ist, angeben, sondern den in *ταῖσδε ποιναῖς* enthaltenen Gedanken eigens hervorheben (*ταῖσδε ποιναῖς*, *κακαῖς ποιναῖς*), vgl. Soph. Phil. 477 σοὶ δ' ὄνειδος οὐ καλόν, Eur. Phoen. 94 φανῶλος φόγος. — ἐξημεύσατο in der Bedeutung, in welcher gewöhnlich ἀνταμείβουμαι gesagt wird, vgl. zu V. 215.

229. νέμει: vgl. zu V. 109. — Nach Hes. Theog. 881 bestimmen die Götter des Olymp nach Beendigung des Titanenkampfes auf den Rath der Gāa Zeus zum Herrscher

der Götter: ὁ δὲ τοῖσιν ἐϋ διεδάσασατο τιμὰς, vgl. ebd. 73 εὐ δὲ ἕκαστα ἀθανάτοισι διέταξεν ὁμῶς καὶ πέφραδε τιμὰς.

230. διεστοιχίζετο· διήρει. Schol. διετίθετο ἐν στοίχῳ καὶ τάξει, διήρει (ἀπὸ τῶν εἰς τοὺς σηνοὺς εἰσαγόντων τὰ ποιμνία καὶ διακρινόντων ἐκ τῆς νομῆς ἕκαστῳ τὰ ἴδια). Hesych.

232 f. αἰστώσας: vgl. zu V. 151 u. V. 668. Aeschylus hat hier die Sage von der Aufeinanderfolge der Zeitalter u. Menschengeschlechter nach eigener Weise behandelt, vgl. Einleitung S. 12.

234. καὶ τοῖσιν: über den Artikel, welcher besonders im Anschluss an καὶ, δὲ (vgl. unten V. 816) u. γὰρ die pronominale Bedeutung bewahrt hat, vgl. Krüger II § 50, 1, 1—5.

235. Ueber das Asyndeton bei der Erklärung vgl. Krüger I § 59, 1, 5. — ἐξελευσάμην: von dem über sie verhängten, wenn auch noch nicht hereingebrochenem Uebel wie Od. 10, 286 ἀλλ' ἄγε δὴ σε κακῶν ἐκλύσομαι ἢ δὲ σαώσω, Eur. Andr. 818 θανάτου νιν ἐκλύσασθε.

- τὸ μὴ διαρραισθέντας εἰς Ἄιδου μολεῖν.
 τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,
 πάσχειν μὲν ἀλγειναῖσιν, οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν·
 θνητούς δ' ἐν οἴκτῳ προθέμενος, τούτου τυχεῖν
 οὐκ ἠξιώσθην αὐτός, ἀλλὰ νηλεῶς 240
 ᾧδ' ἐρρῦθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεῆς θεά.
- XO. σιδηρόφρων τε καὶ πέτρας εἰργασμένος,
 ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ
 μόχθοις· ἐγὼ γὰρ οὐτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε
 ἔχρηξον εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθην κέαρ. 245
- ΠΡ. καὶ μὴν φίλοις ἐλευνὸς εἰσορᾶν ἐγώ.

236. Der Infinitiv mit τὸ μὴ steht nach einem Ausdruck, welcher eine der durch den Infinitiv angegebenen Folge entgegengesetzte, widerstrebende Thätigkeit oder Wirksamkeit bezeichnet, vgl. Krüger I § 67, 12, 2—4, unten V. 865, Ag. 1170 ἄκος δ' εὐδὲν ἐπήρησεον τὸ μὴ πόλιν μὲν ᾧσπερ οὖν ἔχει παθεῖν, Pers. 291 ὑπερβάλλει γὰρ ἦδε συμφορὰ τὸ μῆτε λέξαι μῆτ' ἐρωτῆσαι πάθῃ.

237. τῷ wie bei Homer (vgl. zu V. 234) u. Soph. O. R. 511 τῷ ἀπ' ἐμᾶς φρενὸς οὐποτ' ὀφλήσει κακίαν. — τοιαῖσδε: in τοιοῦτος, τοιάσδε (vgl. Sept. 27, Ag. 1400), οἶος, ποιῶ kann der Diphthong *οι* verkürzt werden (Krüger II § 3, 3, 1). Man schrieb dann wahrscheinlich *ο* für *οι*, wie *ποιεῖν* sich sehr häufig in Inschriften findet.

239. ἐν οἴκτῳ προθέμενος: προ- hat hier zeitliche Bedeutung ('ich habe mit gutem den Anfang gemacht'), vgl. Eur. Ion 914 χάριν οὐ προλαβών. τούτου: nämlich οἴκτου.

241. ἐρρῦθμισμαι: ironisch 'zur Ordnung gebracht'. — Sehr effectvoll sind solche Appositionen, welche die zweite Hälfte des Verses einnehmen, vgl. V. 350, 461.

242. Seit Homer eine oft vorkommende Bezeichnung der Gefühllosigkeit (oder auch des unbeugsamen Muthes). Il. 16, 33 sagt Patroklos zu Achilles νηλεῖς, οὐκ

ἄρα σοὶ γε πατήρ ἦν ἱππότα Πηλεὺς οὐδὲ θεῖς μήτηρ· γλαυκὴ δὲ σε τίτε θάλασσα πέτραι τ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνῆς (darnach Verg. Aen. 4, 366 duris genuit te cautibus horrens Caucasus Hircanaeque admorunt ubera tigres). Vgl. Il. 24, 205 σιδήρειον νῶ τοι ἦτορ, Hes. Theog. 239 Εὐρυβλήν τ' ἀδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχουσαν, Pind. frgm. 88 ὅς μὴ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδάρον κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν, Sept. 52 σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρεία φλέγων ἔπει, Eur. Med. 1279 τάλαιν', ὡς ἄρ' ἦσθα πέτρας ἢ σίδαρος, ἄτις . . . κτενεῖς, Cycl. 596 πέτρας τὸ λῆμα κἀδάμαντος ἔξομεν, Theocr. X 7 Μίλων ὄψαματά, πέτρας ἀπόκομ' ἀτεράμνω, Moschus IV 44 μοχθίλει πέτρας ὃ γ' ἔχων νόον ἢ ἐσιδήρου καρτερόν ἐν στήθεσσι, Tibull. I 1, 63 flebis: non tua sunt duro praecordia ferro vineta, neque in tenero stat tibi corde silex, Ovid. Amor. III 6, 59 ille habet et silices et vivum in pectore ferrum, Hor. carm. I 3, 9 illi robur et aes triplex circa pectus erat.

244. Ueber οὐτε — τὲ vgl. zu V. 172.

246. καὶ μὴν aut 'et vero', 'et sane' aut 'atqui' significat (Hermann zu Viger. 332). Hier 'et sane' (φίλοις gegensätzlich); 'et vero' V. 459, 1080, 'atqui' V. 982, 985. — Wegen der Ergänzung von εἶμι vgl. zu V. 42.

ΧΟ. μή πού τι προὔβης τῶνδε καὶ περαιτέρω;
 ΠΡ. θνητοὺς ἔπαυσα μὴ προδέρκεσθαι μόρον.
 ΧΟ. τὸ ποῖον εὐρῶν τῆσδε φάρμακον νόσου;
 ΠΡ. τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας κατώμισα.
 ΧΟ. μέγ' ὠφέλημα τοῦτ' ἐδώρησω βροτοῖς.

250

ΠΡ. πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγὼ σφιν ὄπασα.
 ΧΟ. καὶ νῦν φλογωπὸν πῦρ ἔχουσ' ἐφήμεροι;

247. μή: vgl. V. 959, Pers. 344 μή σοι δοκοῦμεν τῆδε λειψθῆναι μάχη. — Der Chor ist geneigt sich die Härte der Strafe aus einem schwereren Verbrechen zu erklären. — τῶνδε 'was du angegeben hast' vgl. ταύτη V. 189.

248. προδέρκεσθαι: Die Voraussetzung des Todes ist ein Uebel, welches dem Menschen thätiges Streben verleidet u. ihn stumpfsinnig macht, weil ihm der Tod vor Augen schwebt u. seinem Streben ein bestimmtes Ziel gesetzt ist. An diese die Thatkraft lähmende Folge der Voraussicht des Todes ist hier bei προδέρκεσθαι μόρον gedacht. In anderem Sinne sagt Zeus in dem Mythos des Platon Gorg. 523 D πρῶτον μὲν οὖν παυστέον ἐστὶ προειδότας αὐτοὺς τὸν θάνατον. νῦν γὰρ προῖασι. τοῦτο μὲν οὖν καὶ δὴ εἴρηται τῷ Προμηθεῖ ὅπως ἂν παύσῃ αὐτῶν. Hiernach sollen die Menschen nicht wissen, wann sie sterben, damit sie den Todtenrichter nicht durch vorbereitete Mittel, durch mitgenommene Zeugen, welche ihnen ein gerechtes Leben bezeugen sollen, zu täuschen versuchen. Vgl. noch Hor. carm. III 29, 29 prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus.

249. τὸ ποῖον = τὸ φάρμακον τῆσδε νόσου ποῖον εὐρῶν 'remedium quod huic morbo adhibuisti quale fuit'. Is qui interrogat, audiendi studio id, quod alterum dicere vult, occupaturus ipse orationem incohat, quam ab illo absolvi vult; ipse autem quia eam absolvere non potest, addit pro-

nomen interrogativum (Hermann zu Vig. 25). — νόσου: vgl. V. 384, 596, 606, 632, 977, 1069.

250. Aeschylus hat, wie V. 232 die Sage von den verschiedenen Zeitaltern, so hier die Sage von der Pandora (Hes. O. D. 95, oben S. 4) nach eigener Weise so behandelt, dass die ursprüngliche Gestalt der Sage nicht mehr erkennbar u. nur der tiefere Gedanke geblieben ist. Der Mensch, den nie die Hoffnung verlässt, strebt fort nach seinem Ziele, vergisst darüber den Tod u. besorgt nicht, von ihm in seiner Thätigkeit unterbrochen zu werden ohne sein Ziel erreicht zu haben. Vgl. Simonides Amorg. fr. 1, 3 ἐφήμεροι ἂ δὴ βότ' αἰεὶ ζῶμεν, οὐδὲν εἰδότες ὅπως ἕκαστον ἐκτελετήσῃ θεός. ἐλπίς δὲ πάντας κάπιπειθεῖη τρέφει ἄρηκτον ὀρμαίνοντας.

252. Ueber σφιν in demonstrativem Sinne wie V. 457 vgl. Krüger II § 51, 1, 19; σφίσι in diesem Sinne bei den Tragikern nur unten V. 481 (wie bei Homer, vgl. ebd. Anm. 17).

253. Durch φλογωπὸν ist der Vorzug des Feuers hervorgehoben, der den ἐφήμεροι nicht gebührt. Bei dieser Betonung von φλογωπὸν ist das wiederholte πῦρ in keiner Weise anstößig vgl. Suppl. 408 λευρὸν κατ' ἄλσος νῦν ἐπιστρέφον τόδε. — καὶ πῶς βέβηλον ἄλσος ἂν ῥύοιτό με; — ἐφήμεροι: vgl. zu V. 83. Auch der Chor will hier sagen, dass widerrechtlich den Menschen zugekommen, was den Göttern gehörte.

ΠΡ. ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας.
 ΧΟ. τοιοῖσδε δὴ σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάμασιν —
 ΠΡ. αἰκίζεται τε κούδαμῃ χαλᾶ κακῶν.
 ΧΟ. οὐδ' ἐστὶν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον;
 ΠΡ. οὐκ ἄλλο γ' οὐδὲν, πλήν ὅταν κείνῳ δοκῇ.
 ΧΟ. δόξει δὲ πῶς; τίς ἐλπίς; οὐχ ὄρας ὅτι
 ἡμαρτες; ὡς δ' ἡμαρτες οὐτ' ἐμοὶ λέγειν
 καθ' ἡδονὴν σοὶ τ' ἄλλος. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
 μεθῶμεν, ἄθλων δ' ἐκλυσιζήτει τινά.
 ΠΡ. ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα
 ἔχει παραινεῖν νοουθετεῖν τε τὸν κακῶς
 πρᾶσσοντ'. ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην.
 ἐκὼν ἐκὼν — ἡμαρτον, οὐκ ἀρνήσομαι

255

260

265

254. γε gibt zur Bejahung der Frage eine nähere Bestimmung vgl. 258, 379, 746, 786, 774. — ἀφ' οὗ: vgl. zu V. 170.

255 f. Prometheus fällt mit der Antwort in die Frage ein u. gibt zu der einfachen Antwort noch einen bedeutungsvollen Zusatz οὐδαμῃ χαλᾶ κακῶν. Durch diesen Zusatz ist das formelle Kunstmittel, die Stichomythie (Abwechslung von Vers um Vers) festzuhalten, inhaltlich begründet. Gewöhnlich wird nur eine Frage dazwischengestellt, welche sich der Construction des unvollendeten Satzes so anschliesst, dass zur Antwort der begonnene Satz einfach in gewöhnlicher Weise fortgesetzt werden kann, wie Pers. 734 Ἐξέρξην φασὶν — πῶς τελευτῶν; — ἄσμενον μολεῖν.

257. οὐδὲ wie καὶ in V. 253.

258. Anders heisst es V. 756.

259. δόξει δὲ πῶς; die Wortstellung wegen der Aufnahme des vorausgehenden δοκῇ; vgl. Soph. El. 1429 λεύσσω γὰρ Αἰγισθον. OP. εἰσορᾶτε πῶς τὸν ἄνδρα;

260. ἡμαρτες: dass nur ein Fehler der Unklugheit u. des unüberlegten Handelns, nämlich die Auflehnung gegen einen überlegenen Gegner, nicht ein sittliches Vergehen ge-

meint ist, zeigt V. 266 mit der Erklärung in V. 267. — οὐτε — τε: vgl. zu V. 172.

263. ἄθλων δ' ἐκλυσιζήτει τινά durch Nachgiebigkeit vgl. V. 316 mit V. 315.

263. vgl. Cho. 697 ἔξω κούδαμῃ ὀλεθρίον πηλοῦ πόδα, wo der Schol. bemerkt: ἔξω πηλοῦ πόδα, παροιμία, Soph. Phil. 1260 ἴσως ἂν ἐκτός κλαυμάτων ἔχῃς πόδα, Eur. Heracl. 109 καλὸν δὲ γ' ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα, εὐβουλίας τυχόντα τῆς ἀμείνονος.

264. vgl. Eur. Alc. 2078 ἔξω παραινεῖν ἢ παθόντα καρτερεῖν, Herc. f. 1249 σὺ γ' ἐκτός ὦν δὲ συμφορᾶς με νοουθετεῖς, Phrynichus bei Bekk. Anecd. p. 38, 7 führt den Vers an ἐλαφρὸν παραινεῖν τῷ κακῶς πεπραγότι, Terent. Andr. V. 309 Facile omnes, quom valemus, recta consilia aegrotis damus.

266. Mit ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην u. ἐκὼν ἐκὼν wird der Vorwurf der Unüberlegtheit zurückgewiesen u. das ἀμάρτημα auf die im flg. V. angegebene Nichtberücksichtigung des eigenen Nutzens beschränkt, wodurch der 'Fehler' zur edlen That umgewandelt wird. — οὐκ ἀρνήσομαι bezieht sich bloss auf ἡμαρτον im Sinne 'ich will dein ἡμαρτες gelten lassen'.

θνητοῖς ἀρήγων αὐτὸς ἠρόμην πόνους.
οὐ μὴν τι ποιναῖς γ' ἄρῃμην τοῖαίσι με
κατισχνανεῖσθαι πρὸς πέτραις πεδαρσίους,
τυχόντ' ἐρήμου τοῦδ' ἀγέιτονος πάγου. 270

καί μοι τὰ μὲν παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχη,
πέδοι δὲ βᾶσαι τὰς προσερπούσας τύχας
ἀκούσαθ', ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.
πίθεσθέ μοι πίθεσθε, συμπονήσατε
τῷ νῦν μογοῦντι. ταῦτά τοι πλανωμένην 275
πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.

Ueber das Asyndeton vgl. zu V. 72. *ἐκῶν ἐκῶν*: die Wiederholung desselben Wortes (*ἀναδίπλωσις*) dient zum affektvollen Ausdruck des Schmerzes, dringlicher Bitte und nachdrücklicher Behauptung; vgl. V. 274, 338, 688, 694, 887, 894, 999, auch 577, 594 u. 392, 937.

267. *θνητοῖς ἀρήγων* ohne Verbindung als Erklärung; vgl. zu V. 235. — *ἠρόμην*: vgl. Sept. 878 *μελέους θανάτους ἠρόροντο*, Soph. Ai. 1023 *καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος ἠρόρην*.

268. *με* — *τυχόντα* statt des nom.: vgl. Krüger II § 51, 2, 1 u. § 55, 2, 2, wo die Beispiele aus Homer angeführt sind, u. I § 55, 2, 3; vgl. dazu noch Soph. Ai. 606 *κακὰν ἐλπίδ' ἔχων ἔτι μὲ ποτ' ἀνύσειν*, El. 65 *κᾶμ' ἐπανῶ — λάμψειν ἔτι*, 471 *δοκῶ με πείραν τήνδε τολμήσειν ἔτι*, Eur. Alc. 641 *καὶ μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφνημένοι*, Herod. I 34 *ὅτι ἐνόμισε ἑαυτὸν* (dieses mit besonderem Nachdruck) *εἶναι ἀνθρώπων ἀπάντων ὀλβιώτατον*, Plat. Rep. III 400 B *οἶμαι δὲ με ἀνημοῦναι*, Isocr. IV 85 *οὐν ἐχθροὺς ἀλλ' ἀνταγωνιστὰς σφᾶς αὐτοὺς εἶναι νομίζοντες*.

269. *κατισχνανεῖσθαι*: vgl. V. 147. Das fut. med. wie *ἀνανοῦμαι* Soph. Phil. 954 (Krüger I § 39, 11). — *πεδαρσίοι*: vgl. V. 710, 916, Cho. 846 *λόγοι πεδαρσίοι θρώσκουσι*. Diese äolische Form (*πέδα* = *μετά*) findet sich bei Aeschylus noch in

einigen Wörtern: *πέδοικος* fr. 48, *πεδαίχιμος* und *πεδάρορος* Cho. 589 f.

270. *ἐρήμου*: vgl. frgm. 305, 10 *δρυμὸς ἐρήμου καὶ πάγου*, Soph. Phil. 691 *οὐκ ἔχον βᾶσιν οὐδέ τιν' ἐγγύραυ κακογείτονα*.

271. *καί μοι*: 'und so beklaget mir nicht' — knüpft an den Gedanken 'eure Lehren und Ermahnungen sind überflüssig' an. — *δύρεμαι* eine Form der tragischen Sprache für *ὀδύρεμαι*.

272. *βούλεται γὰρ σῆσαι τὸν χορὸν, ὅπως τὸ στάσιμον ᾄσῃ*. Schol. *πέδοι βᾶσαι*, um leichter und bequemer eine längere Erzählung anzuhören: so wird das Heruntersteigen des Chors in die Orchestra motiviert.

273. *διὰ τέλους*: vgl. Soph. Ai. 685 *διὰ τέλους εὔχον τελεῖσθαι*. Ueber die Auflösung zu V. 76. Diese ist hier dadurch erleichtert, dass die Cäsur in den vierten Fuss fällt (zu V. 2).

275. *νῦν* in Beziehung auf den folgenden Gedanken ('heute mir, morgen dir'). — *ταῦτά* (s. v. a. *κατὰ κοινόν* 'den einen wie den andern betreffend'): vgl. zu V. 399 u. Soph. Ai. 687 *ταῦτά τῆδέ μοι τάδε τιμᾶτε*.

276. *πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον*: über die Stellung zu V. 19 u. zu V. 762. — Zu dem Gedanken vgl. Archil. frgm. 9, 7 *ἄλλοτε δ' ἄλλος ἔχει*

ΧΟ. οὐκ ἀκούσαις ἐπεθῶνξας
τοῦτο, Προμηθεῦ.
καὶ νῦν ἐλαφρῶ ποδὶ κραιπνόστυτον 280
θάκον προλιποῦσ' αἰθέρα δ' ἄγνον
πόρου οἰωνῶν,
ὄκρυνέσση χθονὶ τῆδε πελωῖ
τοὺς σοὺς δὲ πόνους
χορήζω διὰ παντὸς ἀκούσαι.

ΟΚΕΑΝΟΣ.

ἦκω δολιχῆς τέρμα κελεύθου
διαμειψάμενος πρὸς σέ, Προμηθεῦ, 285
τὸν πτερυγικῆ τόνδ' οἰωνὸν
γνώμη στομίῳν ἄτερ εὐθύων.

τὸδε· *νῦν μὲν ἐς ἡμέας ἐτρέπεθ'*, *αἵματόεν δ' ἔλκος ἀναστένουεν*, *ἐξᾠτις δ' ἐτέρους ἐπαμείψεται*. (Pind. Ol. II 60 *φοαὶ δ' ἄλλοτ' ἄλλαι εὐθυμῶν τε μετὰ πόνων ἐς ἄνδρας ἔβαν*.)

277—83: Die Anapäste des Chors begleiten die Bewegungen der Maschinerie, durch welche Okeanos herbeigeführt wird. Vgl. zu V. 114.

277. *ἐπεθῶνξας*: zu V. 73.

279. *καί* = 'und so' ('dem entsprechend').

283. *πόνους* — *διὰ παντὸς ἀκούσαι* nach dem Versprechen von V. 272. Dem Wunsche wird erst V. 755 ff. u. in der Rede des Prometheus 823 ff. Genüge gethan. So wird die gespannte Erwartung erregt u. festgehalten.

284—396: Zweite Scene des ersten Epeisodion: Okeanos, der Vater der Okeaniden, kommt (von rechts) heran, auf einem Flügelrosse (Pegasus, *τετρασκελῆς οἰωνός* V. 395) reitend — der Scholiast denkt wegen des Ausdrucks *οἰωνόν* an einen Greifen; Meergötter findet man auf alten Kunstdenkmalern öfters auf Hippokampen reitend dargestellt. — Die Theatermaschine, welche hierzu diente, war das s. g. *αἰώρημα*, eine mit Seilen gehaltene Hängemaschine, durch welche Per-

sonen in der Höhe fortbewegt, hinaufgezogen u. heruntergelassen werden konnten. Der Schol. bemerkt: *καιρὸν δίδωσι τῷ χορῶ καθήκασθαι (καθιμάσθαι) τῆς μηχανῆς Ὡκεανὸς ἐλθῶν· ὑπερβολῆ δὲ ἐχρήσατο, ὅπου γὰρ Ὀμηρὸς οὐκ εἰσήγαγεν Ὡκεανὸν εἰς τὸν σύλλογον τῶν θεῶν* (vgl. II. 20, 7 *οὔτε τις οὐν Ποταμῶν ἀπέην νόσφ' Ὡκεανοῖο*). Die Anapäste des Okeanos begleiten die Bewegungen des aus den Flügelwagen in die Orchestra niedersteigenden Chors. — Diese zweite Scene des ersten Epeisodion mit dem zweiten Epeisodion bildet den zweiten Akt, den Anfang der Handlung, welche zur Katastrophe führt. Vgl. zu V. 307 und V. 436.

284 f. *δολιχῆς* ein episches Wort. *διαμειψάμενος*: Sept. 334 *διαμείψαι ὁδόν*, 856 *δι' Ἀχέροντ' ἀμείβεται τὰν ναύστολον θεωρίδα*, Cho. 965 *παντελῆς χρόνος ἀμείψεται πρόθυρα δαμάτων*. Dicendum erat *κελεύθου διαμείβεσθαι*, pro quo *τέρμα κελεύθου* dixit ratione habita verbi *ἦκω* (Dindorf). Vgl. Eur. Phoen. 163 *εἶθε δρόμον νεφέλας ποσὶν ἐξανύσαιμι δι' αἰθέρος πρὸς ἐμὸν ὁμογενέτορα*.

286. *πτερυγικῆ* wie *ποδάκης* gebildet, vgl. *ἀκύνπτερος*.

287. *γνώμη*: admirationis augen-

ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ.
τό τε γάρ με, δοκῶ, συγγενὲς οὕτως
ἔσαναγκάζει, χωρὶς τε γένους 290
οὐκ ἔστιν ὄτω μείζονα μοῖραν
νεύμαιμ' ἢ σοί.

γνώσει δὲ τὰδ' ὡς ἔτυμ', οὐδὲ μάτην
χαριτογλωσσείν ἐνι μοι· φέρε γὰρ 295
σήμαιν' ὅ τι χροῖ σοι συμπράσσειν·
οὐ γὰρ ποτ' ἔρεῖς ὡς Ὀκεανοῦ
φίλος ἔστι βεβαιότερός σοι.

ΠΡ. ἔα, τί χροῖμα; καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν
ἤκεις ἐπόπτῃς; πῶς ἐτόλμησας, λιπῶν
ἐπώνυμόν τε θεῦμα καὶ πετρηρεφῆ 300
αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα

dae causa non brutus, sed mente ac ratione praeditus esse fingitur. (Schütz). Il. 18, 419 haben die aus Gold gearbeiteten Mädchen des Hephaestos Verstand, Sprache und thätige Kraft; Od. 8, 556 sind die Schiffe der Phäaken *τιτυσκομέναι φρεσὶ, αὐταὶ ἴσασι νοήματα καὶ φρένας ἀνδρῶν*; wie diese deshalb des Steuermannes u. Steuerruders nicht bedürfen, so bedarf das Thier des Okeanos der Zügel nicht, weil es von selbst dem Gedanken (*γνώμη*) seines Reiters nachkommt.

289. τὸ συγγενὲς ἔσαναγκάζει: vgl. V. 39. Nach Hes. Theog. 133 ist Okeanos Sohn des Uranos u. der Gäa, der älteste der Titanen vgl. zu V. 14.

291. γένους, τῆς συγγενείας. — ὄτω — νεύμαιμι: ohne *ἄν* wie Ag. 620 οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι, Cho. 172 οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἐμοῦ κείραιτό νιν, Il. 22, 348 ὡς οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλοιοι, Soph. Phil. 695 οὐκ ἔχων βᾶσιν οὐδὲ τιν' ἐγγώρων κακογείτονα, παρ' ᾧ στόνον ἀπολαύσειεν, Eur. Alc. 52 ἔστ' οὐν ὅπως Ἀλκίησις εἰς γέρας μόλοι; 117 οὐδὲ ναυληγρίαν ἔσθ' ὅποι τις αἰῶς στελλας δυστάνου παραλύσαι ψυχάν. Krüger II § 54, 3, 8. — μοῖραν νεύμαιμι: Herod. II 172 ἐν οὐδεμιῇ

μοῖρῃ μεγάλη ἦγον, Plat. Crat. 398 B μεγάλην μοῖραν καὶ τιμὴν ἔχει. Diese Bedeutung 'dignitas, Stellung, Rang' hat sich aus der Bedeutung 'Gebühr, dasjenige, worauf man verdienten Anspruch hat' entwickelt: vgl. Soph. Trach. ἀνὴρ ὄδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νεμείν ἐμοὶ φθίνοντι μοῖραν.

294. χαριτογλωσσείν: zu V. 180. — ἐνι 'liegt im Charakter', vgl. V. 224.

296. Ὀκεανοῦ: der Sprechende gibt die künftigen Gedanken des andern an. So hat die Nennung des eigenen Namens etwas zuversichtliches, vgl. Soph. O. C. 626 κοῦποι' Οἰδίποιν ἔρεῖς ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι. Zugleich hat die Angabe des Namens den äusseren Zweck die Zuschauer über die Person des auftretenden aufzuklären.

298. τί χροῖμα; vgl. Ag. 1306, Cho. 885 τί δ' ἔστι χροῖμα; Eur. Hipp. 905, Herc. f. 525, Or. 1573 ἔα, τί χροῖμα;

299. πόνων ἐμῶν ἐπόπτῃς: V. 118. — ἐτόλμησας λιπῶν ἐπώνυμον θεῦμα: vgl. das zu V. 284 ff. u. das zu V. 393 angeführte Schol.

301. αὐτόκτιτα: vgl. αὐτοφονῆς, αὐτόχοντος, αὐτόρριζος, αὐτόκλυτος u. a. — ἄντρα: V. 133. — σιδηρομήτορα: vgl. Il. 8, 47 Ἴδην μητέρα

ἔλθειν ἐς αἴαν; ἢ θεωρήσων τύχας
ἐμὰς ἀφίξει καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;
δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον,
τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα, 305
οἷαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

ΩΚ. ὄρω, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι
θέλω τὰ λῶστα, καίπερ ὄντι ποικίλω.

γίγνωσκε σαυτὸν καὶ μεθάρμοσαι τρόπους
νέους· νέος γὰρ καὶ τυραννος ἐν θεοῖς. 310
εἰ δ' ὦδε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους

θεῶν; wegen dieser Benennung von Scythien (V. 2) vgl. Sept. 817 Σκύθη σιδήρω, Suid. Χάλυβες· ἔθνος Σκυθίας, ἐνθεν ὁ σιδήρος τίεται. Nach Hesiod (Alex. Strom. I 307) u. Aristoteles (Plin. VII 57 § 197) war das Erzgiessen bei den Scythen erfunden worden: vgl. unten V. 714.

303. συνασχαλῶν κακοῖς: zu V. 161.

304. δέρκου in Beziehung auf θεωρήσων vgl. zu V. 119. — θέαμα im Sinne von θέαμα δυσθέατον ὄμμασι (V. 79) vgl. Plut. Ages. 14 θέαμα ταῖς πόλεσιν ἦσαν. — τόνδε von dem Sprechenden wie das häufig bei den Tragikern vorkommende ὅδε ὁ ἀνὴρ = ἐγώ.

305. wie V. 216 ff. erzählt ist.

306. κάμπτομαι nach τόνδε τὸν Διὸς φίλον dem Sinne entsprechend wie Od. 2, 40 οὐχ ἐνάς οὗτος ἀνὴρ, ὃς λαὸν ἠγείρα, Il. 19, 88 γνώσει Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα, τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι διαμπερές, εἰς ὃ κ' ἀντιμὴ ἐν στήθεσσι μένη καὶ μοι φίλα γούνατ' ὄρωρη, Soph. O. C. 1329 τῶδ' ἀνδρὶ τοῦμοῦ πρὸς κασιγνήτου τίσιν, ebd. 284 ἀλλ' ὡσπερ ἔλαβες τὸν ἱκέτην ἐχέγγυον, ὅιον με κἀμφύλασσε, Trach. 1080 ὄρατε τὸν δύστηνον ὡς οἰκτρῶς ἔχω, Eur. Cycl. 290 νόμος δὲ θνητοῖς ἱκέτας δέχεσθαι . . ., οὐκ ἀμφιβουπόροισι πηχθέντας μέλη ὀβελοῖσι νηδὺν καὶ γνώθον πλήσαι σέθεν,

Demosth. 18, 79 οὐδαμοῦ Δημοσθένη γέγραφεν οὐδ' αἰτίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμὸν.

307. Ueber die paränetische Rede des Okeanos bemerkt der Schol.: σκόπησον τὰ τῶν δητόρων καλὰ παρὰ πρώτοις εὐρεθέντα τοῖς τραγικοῖς. In dieser Scene wird durch freundliche Mahnungen und Warnungen eine Einwirkung auf den Sinn des Prometheus versucht; doch sind die Warnungen dem Charakter des Prometheus gegenüber der Art, dass sie seinen Trotz nur steigern können. — ὄρω Προμηθεῦ: vgl. V. 144.

308. ποικίλω· συνετῶ Schol. vgl. Προμηθεῖα ποικίλον, αἰολόμητιν Hes. Theog. 510, ποικιλόβουλον ebd. 521, Προμηθεὺς ἀγκυλομήτης ebd. 546, πάντων πέρι μήδεα εἰδώς ebd. 559, πολὺδρις ebd. 616. — Zu καίπερ ὄντι ποικίλω vgl. Il. 1, 577 μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι καὶ αὐτῇ περ νοεούση πατρὶ φίλω ἐπίηρα φέρειν Διί.

309. γνώθι σαυτὸν ὡς ὁ ποιητής 'Φράζεο, Τυδείδη καὶ χάζεο' (Il. 5, 440) Schol.

310. μεθάρμοσαι: Eur. Alc. 1157 νῦν γὰρ μεθηρομέσμεσθα βελτίω βίον τοῦ πρόσθεν. — νέους: proleptisch = ὥστε νέους εἶναι.

311. τεθηγμένους: zu dem Bilde vgl. Sept. 715 τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ, Soph. Ai. 584 γλώσσα σου τεθηγμένη.

ῥίψεις, τάχ' ἄν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω
 θακῶν κλύοι Ζεὺς, ὥστε σοὶ τὸν νῦν χόλου
 παρόντα μόχθον παιδιᾶν εἶναι δοκεῖν.
 ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ', ἄς ἔχεις ὄργας ἄφες, 315
 ξήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγᾶς.
 ἀρχαί' ἴσως σοὶ φαίνομαι λέγειν τάδε·
 τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηλόρου
 γλώσσης, Προμηθεῦ, τὰπίχειρα γίγνεται.
 σὺ δ' οὐδέπω ταπεινὸς οὐδ' εἴκεις κακοῖς, 320
 πρὸς τοῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις.
 οὐκουν ἐμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ
 πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς, ὄρων ὅτι
 τραχὺς μόναρχος οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.
 καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἶμι καὶ πειράσομαι 325
 ἐὰν δύνωμαι τῶνδ' ἑ ἐκλύσαι πόνων·

312. ῥίψεις ('schleudern') vgl. V. 932, Ag. 1068 οὐ μὴν πλέω ῥίπασ' ('verschleudern') ἀτιμασθήσομαι, Eur. Alc. 679 νεανίας λόγους ῥίπτων ἐς ἡμᾶς.

317. ἀρχαῖα: vgl. Arist. Nub. 984 ἀρχαῖα γε καὶ Διπολιώδη καὶ τεττίγων ἀνάμιστα, Cic. or. Philipp. I 10, 25 negligimus ista, et nimis antiqua et stulta ducimus.

319. τὰπίχειρα: eigentlich 'Handgeld' (τὰ ὑπὲρ τὸν μισθὸν διδόμενα τοῖς χειροτέχναις Hesych.), dann 'Lohn' (Arist. Vesp. 581 ταύτης ἐπίχειρα, Plat. Rep. p. 608 C τὰ μέγιστα ἐπίχειρα ἀρετῆς καὶ προκείμενα ἄθλα), vgl. Soph. Ant. 820 οὔτε ξιφείων ἐπίχειρα λαχοῦσα. Zu dem Gedanken bemerkt der Schol. γνωμικῶς δὲ φησι vgl. V. 329, Pind. Ol. I 85 ἀκέρδεια λέλογχεν θαμινὰ καναγόρους, Eur. Bacch. 385 ἀχαλίνων στομάτων ἀνόμου τ' ἀφροσύνας τὸ τέλος δυστυχία, frgm. 5 εἰ μὴ καθ' ἕξεις γλώσσαν, ἔσται σοὶ κακά.

320. ταπεινὸς εἶ: zu V. 42. — εἴκεις κακοῖς: vgl. V. 179, Soph. Ant. 471 δηλοῖ τὸ γέννημ' ὤμων ἐξ ὀμοῦ πατρὸς τῆς παιδός· εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

321. δὲ kann an vierter Stelle

stehen, wenn die vorausgehenden Wörter Einen Begriff bilden oder in engstem Zusammenhang stehen (wie hier u. V. 381 Nomen mit Präposition und Artikel). Zum Gedanken vgl. Pers. 531 μὴ καὶ τι πρὸς κακοῖσι προσθῆται κακόν, Soph. Phil. 1265 μῶν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά, O. R. 667 εἰ κακοῖς κακὰ προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρόσφατα, Philemon Com. IV 34 κακὰ πρὸς τοῖς κακοῖσιν οὗτος ἕτερα συλλέγει.

323. πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς ist Umsetzung des sprichwörtlichen πρὸς κέντρα λακτίζειν (κέντρον, stimulus, der Treibstachel für Pferde, Ochsen u. Esel) vgl. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λακτίζε, μὴ πταίσας μογῆς, Pind. Pyth. II 173 ποτὶ κέντρον δὲ τοὶ λακτιζέμεν τελέθει ὀλισθηρὸς οἶμος, Eur. Bacch. 795 θύοιμ' ἄν αὐτῷ μᾶλλον ἢ θυμούμενος πρὸς κέντρα λακτιζοίμι θνητὸς ἂν θεῶ.

324. vgl. V. 35, 150, 186.

325. πειράσομαι ἐὰν δύνωμαι: vgl. Il. 18, 601 πειρήσεται, αἴκε θέησιν, 13, 806 ἐπειράτο, εἰ πάς οἱ εἴξειαν, Plat. leg. 638 E πειρώμενος, ἂν ἄρα δύνωμαι δηλοῦν.

σὺ δ' ἠσύχαζε μηδ' ἄγαν λαβροστόμει.
 ἢ οὐκ οἶσθ', ἀκριβῶς ἂν περισσόφρων, ὅτι
 γλώσση ματαία ζημία προστρίβεται;

ΠΡ. ζηλῶ σ' ὀθούνεκ' ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς, 330
 πάντων μετασχεῖν καὶ τετολμηκῶς ἐμοί.
 καὶ νῦν ἔασον μηδὲ σοὶ μελησάτω.
 πάντως γὰρ οὐ πείσεις νιν· οὐ γὰρ εὐπιθῆς.
 πάπταινε δ' αὐτὸς μὴ τι πημαυθῆς ὀδῶ.

ΩΚ. πολλῶ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφους 335
 ἢ σαυτόν· ἔργῳ κοῦ λόγῳ τεκμαίρομαι.
 ὀρμώμενον δὲ μηδαμῶς ἀντισπάσης.
 ἀνχῶ γὰρ ἀνχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοί
 δώσειν Δί', ὥστε τῶνδ' ἑ ἐκλύσαι πόνων.

ΠΡ. *τὰ μὲν σ' ἐπαινῶ κοῦδαμῆ λήξω ποτέ·
 προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπεις. ἀτὰρ
 μηδὲν πόνει· μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν

327. λαβροστόμει: vgl. Soph. Ai. 1147 τὸ σὸν λάβρον στόμα.

328. Ueber die häufige Synizesis von ἢ οὐ vgl. Krüger II § 13, 6, 2. — ἀκριβῶς· ἀκρῶς Hesych. Zu dem charakteristischen Pleonasmus vgl. V. 944, Pers. 794 τοὺς ὑπερπολλοὺς ἄγαν, Il. 7, 39 οἰόθεν οἶος, 97 αἰνόθεν αἰνώς. — περισσόφρων: zu V. 308.

329. προστρίβεται: eine derbe Bezeichnung, vgl. Aristoph. Equ. 5 πληγὰς αἰεὶ προστρίβεται τοῖς οἰκέταις.

330 ff. ζηλῶ σε: 'du bist beneidenswerth, du darfst froh sein'. — πάντων μετασχεῖν ἐμοί: vgl. V. 295 σήμαιν' ὅ τι χρῆ σοὶ συμπράσσειν. Als Freund des Prometheus (V. 297) sprach Okeanos zwar einmal, wie der Dichter annimmt, seine geneigte Gesinnung für das Unternehmen des Prometheus aus, trat aber, als es zur That kam, zurück u. hat sich der Herrschaft des Zeus unterworfen. Darauf bezieht sich V. 373 f. — καὶ τετολμηκῶς: für καὶ ('auch nur') vgl. V. 197, zu τετολμηκῶς V. 381. — ἔασον: in der

Bedeutung 'sein lassen' auch Soph. O. C. 598 ὅταν μάθης μου, νοουθέτει, τὰ νῦν δ' ἔα u. in der Redensart ἔα τοῦτο.

333 f. πάντως — οὐ: vgl. V. 1053. — εὐπιθῆς: vgl. zu ἀτεροπῆ V. 31. — ὀδῶ: vgl. V. 325 (ὀδὸς 'Gang'). Zu dem Dativ vgl. λόγῳ V. 196. — Die Alliteration des π unterstützt den Nachdruck der Rede.

336. Ueber das Asyndeton bei begründendem Verhältnisse vgl. Krüger II § 59, 1, 7. — ἔργῳ κοῦ λόγῳ: vgl. V. 1080 u. zu V. 660.

337. ὀρμώμενον: με vgl. V. 176.
338. vgl. zu V. 266. Ueber ἀνχῶ 'ich schmeichle mir' zu V. 688, vgl. Eur. Med. 582 γλώσση γὰρ ἀνχῶν τὰδιν' εὐ περιστελεῖν.

339. vgl. V. 326.
340. τὰ μὲν: die Rede wird anders gewendet u. statt eines τὰ δὲ ('andertheils') folgt ἀτὰρ.

342. μάτην οὐδὲν ὠφελῶν: vgl. Cho. 881 καθ' ἑδούσιν μάτην ἀκραντα βάζω, ebd. 854 λόγοι πεδάσσοι θρώσκουσι θνήσκοντες μάτην. — ὠφελεῖν findet sich nicht blos bei den dramatischen Dichtern (vgl.

ἔμοι πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλοις.

ἀλλ' ἠσύχαζε σαυτὸν ἐκποδῶν ἔχων
 ἐγὼ γὰρ οὐκ εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' εἵνεκα
 θέλομ' ἂν ὡς πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν.
 οὐ δῆτ', ἐπεὶ με καὶ κασιγνήτου τύχαι
 τείρουσ' Ἄτλαντος, ὃς πρὸς ἑσπέρους τόπους
 ἔστηκε κίων' οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς

345

Krüger II § 46, 8, 2) häufig mit dem Dativ verbunden, sondern auch in Prosa, so Herod. IX 103 *προσωφελῆειν ἐθέλοντες τοῖς Ἕλλησι* u. in einer attischen Inschrift C. I. I 107 (*ἀφελῆειν τῷ δήμῳ*).

343. καὶ — θέλοις drückt einen leisen Zweifel aus, welchen Prometheus mit gewisser Geringschätzung des Okeanos hinzusetzt.

344. *σαυτὸν ἐκποδῶν ἔχων*: 'und halte dich davon fern, lass die Hand aus dem Spiele' vgl. Xen. Cyr. 6, 1, 37 *οἱ δὲ φίλοι προσιόντες συμβουλεύουσιν ἐκποδῶν ἔχειν ἑμαυτὸν*.

345. εἵνεκα: die epische Form für *ἐνεκα*, welche die Tragiker dem Metrum zu Liebe gebraucht haben, wie *ξείνος* für *ξένος*, *κεινός* für *κενός*, *κεῖνος* für *ἐκεῖνος*, *ἐλλίσσειν* (V. 138, 1085) für *ἐλλίσσειν*, *μόνος* für *μόνος* (V. 543, 804).

346. *πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν*: Pers. 706 *ἀνθρώπεια δ' ἂν τοι πῆματ' ἂν τύχοι βροτοῖς*. — Der Schol. bemerkt: *Προμηθεὺς οὐ γὰρ κατὰ τὸν ἀνθρώπινον λογισμὸν πολλοὺς ἀντὶ συνατυχεῖν βούλεται ὁ Προμηθεὺς* (vgl. das Sprichwort *solamen miseris socios habuisse malorum*). Dieser Gedanke dient übrigens dem Dichter als Mittel, um etwas, was nicht eigentlich zur Sache gehört, hereinzubringen. Denn die Erwähnung des Atlas ist gleichfalls nur Ueberleitung zur Schilderung des Typhon, durch welche sich der Dichter Gelegenheit verschafft, von dem zerstörenden Ausbruch des Aetna (V. 367—69) zu reden.

347. οὐ δῆτ', ἐπεὶ: vgl. Soph. O. C. 431 *εἰποῖς ἂν ὡς θέλοντι τοῦτ' ἔμοι τότε πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατήνεσεν*. οὐ δῆτ', ἐπεὶ τοι

τὴν μὲν αὐτίχ' ἡμέραν — οὐδεὶς ἔρωτος τοῦδ' ἐφαίνετ' ὀφελῶν, Eur. Heracl. 505 *αὐτοὶ δὲ προστιθέντες ἄλλοισιν πόνους παρὸν σφεσῶσαι, φευξόμεσθα μὴ θανεῖν; οὐ δῆτ', ἐπεὶ τοι καὶ γέλωτος ἄξια κτέ.*, Alc. 555. — Der Gedanke, durch welchen die folgende Schilderung motiviert wird, ist: 'ich will nicht noch andere mit mir ins Unglück ziehen; das Unglück meines Bruders Atlas u. des Typhon ist für mich schon schmerzlich genug'. — Zu dem folgenden vgl. Hes. Theog. V. 517 *Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης, πείρασιν ἐν γαίῃς, πρόπαρ Ἑσπερίδων λιγυράνων ἐσθῆος, κεφαλῇ τε καὶ ἀκαμάτοισι χέρεσσιν· ταυτην γὰρ οἱ μοῖραν ἔδασσατο μητιέτα Ζεὺς*.

348. *πρὸς ἑσπέρους τόπους*: 'gegen Abend', die Richtung vom Standpunkt des Sprechenden aus, der gleichsam dahin deutet; vgl. Od. 13, 240 *ἡμὲν ὅσοι ναίονσι πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε ἠδ' ὅσοι μετόπισθε ποτὶ ζόφον ἠερόεντα*, auch Eur. Ion 908 *ὃς ὄμφαν κληροῖς πρὸς χερσέους θύκους καὶ γαίας μεσσήρεις ἔδρας*.

349. Wie bei Pind. Pyth. I 35 der Aetna als *κίων οὐρανια* bezeichnet wird, so heisst es vom Atlas bei Herod. IV 184 *ἔστι δὲ στεῖνὸν καὶ κυκλοτερές πάντη, ὑψηλὸν δὴ οὕτω δὴ τι λέγεται ὡς τὰς κορυφὰς αὐτοῦ οὐκ οἶά τε εἶναι ἰδέσθαι . . . τοῦτον κίονα τοῦ οὐρανοῦ λέγουσι οἱ ἐπιχώριοι εἶναι*. Der hoch in die Wolken hineinragende Berg erschien der Phantasie als eine Säule, welche das Himmelsgewölbe trägt (vgl. Verg. Aen. IV 247). Dieser 'Träger' (*ἄτλας*) wurde in der Sage zu einem

ἄμωιν ἐρείδων, ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον.

350

τὸν γηγενῆ τε Κιλικίων οἰκήτορα
 ἄντρον ἰδὼν ᾠκτεῖρα, δάιον τέρας
 ἑκατογκάρανον πρὸς βίαν χειρούμενον,
 Τυφῶνα θούρον, πᾶσι δ' ἀντέστη θεοῖς,

Titanen, dem zur Strafe die Last des Himmels auf den Nacken gelegt ist (Hes. a. d. voraus a. St.). Umgekehrt werden gewaltige Wesen mit Bergkuppen verglichen. So heisst es Od. X 113 von der Königin der Lästrygonen *τὴν δὲ γυναῖκα εὐρὸν ὄσῃν τ' ὄρεος κορυφῆν* u. Polyphem gleicht nach Od. IX 191 *ὄρεον ὕψηλόν*. — Bei Homer jedoch Od. 1, 53 *ἔχει (Ἄτλας) δὲ τε κίονας αὐτὸς μακρὰς, αἱ γαίαν κε καὶ οὐρανὸν ἄμφω ἔχουσιν* liegt noch die ursprüngliche Vorstellung von den tragenden Säulen zu Grunde und der persönliche Atlas ist noch nicht ganz an die Stelle der Säulen getreten. Die Erde u. Himmel auseinanderhaltenden Säulen bestehen noch für sich u. Atlas ist nur derjenige, der sie 'hält'. Aeschylus hat sich an Homer angeschlossen; er konnte in Rücksicht auf die allgemein bekannte homerische Stelle kurz *κίονα οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς* sagen, indem er an den Zweck der Säule *γαίαν τε καὶ οὐρανὸν ἄμφω ἔχειν* dachte, was zum einen Theil nicht unmittelbar durch die Säule, sondern durch den auf die Erde gestemmen Fuss des Atlas erfüllt wird.

351. *τὸν Γηγενῆ*: Hes. Theog. 820 *αὐτὰρ ἐπεὶ Τιτῆνας ἀπ' οὐρανοῦ ἐξέλασε Ζεὺς, ὀπλότατον τέκε παῖδα Τυφῶνα Γαῖα πελώρη, — ἐκ δὲ οἱ ἄμωιν ἦν ἑκατὸν κεφαλαῖ ὄφις, δεινοῖο δράκοντος*. Typhoeus ist eine Personifikation aller Dünste und gasartigen Dämpfe im Innern der Erde, welche Erdbeben u. vulkanische Ausbrüche bewirken. Bei dieser Schilderung des Typhon (od. Typhos) hört man mehr den Dichter als den Prometheus. Die Schilderung selbst ist der bei Pindar

Pyth. I 30 sehr ähnlich: *ὃς τ' ἐν αἰνῇ Ταρτάρῳ κεῖται, θεῶν πολέμιος, Τυφῶς ἑκατοντακάρανος· τὸν ποτε Κιλικίον θρέψεν πολυώνυμον ἄντρον· νῦν γε μὰν ταί θ' ὑπὲρ Κύμας ἀλειφνέες ὄχθαι Σικελία τ' αὐτοῦ πιέζει στέρα λαχναέντα· κίον δ' οὐρανια συνέχει, νυφῶσσι Αἴτνα. — Κιλικίων ἄντρον οἰκήτορα: οἰκήσαντα μὲν ἐν Κιλικίᾳ, κολασθέντα δὲ ἐν Σικελίᾳ* (wie bei Pindar) Schol. Bei Homer Π. 2, 781 *γαῖα δ' ὑπεστενάχιζε Διὶ ὡς τερπιμεράνῳ χωομένῳ, ὅτε τ' ἄμφω Τυφῶνι γαίαν ἑμίσσῃ εἰν Ἀρίμοις, ὅθι φασὶ Τυφῶος ἔμμεναι εὐνάς* hat die Sage noch eine andere Gestalt: der homerische Ausdruck *Τυφῶος εὐνάς* ist bei Pindar wahrscheinlich unter Sicilischem Einfluss in das ganz verschiedene *τὸν ποτε Κιλικίον θρέψεν πολυώνυμον ἄντρον* übergegangen, wodurch der ursprünglich an den Vulkanen in Kleinasien haftende Name des Typhon für den Vulkan in Sicilien gewonnen ward. Diese Gestalt der Sage hat Aeschylus benützt.

352. *ἰδὼν ᾠκτεῖρα* erinnert an Od. 11, 582 *καὶ μὴν Τάνταλον εἰσεῖδον χαλέπ' ἄλγε ἔχοντα*. — *δάιον* bezeichnet in Typhon nach ursprünglicher Auffassung das zerstörende Wesen des vulkanischen Elements, vgl. Sept. 222 *πυρὶ δαίῳ*.

353. *ἑκατογκάρανον*: so ist Typhon auch in der o. a. St. des Pindar bezeichnet; ebd. Ol. IV 11 *ἑκατογκεφάλα Τυφῶνος ὀμβροῖμον*. Näher kommt der ursprünglichen Bedeutung züngelnder Flammen die Bezeichnung bei Hesiod V. 825 *ἑκατὸν κεφαλαῖ ὄφις, δεινοῖο δράκοντος, γλώσσησι δνοφερῆσι λελιχμότες*.

354. *πᾶσι δ'*: der Uebergang in die Schilderung wie Sept. 568

σμερδναῖσι γαιφηλαῖσι συρίζων φόβον· 355
 ἔξ ὀμμάτων δ' ἤστραπτε γοργωπὸν σέλας,
 ὡς τὴν Διὸς τυραννίδ' ἐκπέρσων βία·
 ἀλλ' ἦλθεν αὐτῷ Ζηνὸς ἄγρουπνον βέλος,
 καταβιάτης κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα,
 ὃς αὐτὸν ἐξέπληξε τῶν ὑψηγύρων 360
 κομπασμάτων. φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπείς
 ἐφεψαλώθη κάξεβροντήθη σθένος.
 καὶ νῦν ἀχρεῖον καὶ παράορον δέμας
 κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίῳ
 ἰπούμενος ῥίλαισιν Αἰτναίαις ὑπο, 365
 κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἤμενος μυδροκτυπεῖ

ἔκτον λέγοιμ' ἂν ἄνδρα σωφρονέ-
 στατον ἀλκήν τ' ἀριστον, μάντιν
 Ἀμφιάρεω βίαν· Ὀμολωῖσιν δὲ πρὸς
 πύλαις — κακοῖσι βάζει κτέ. Vgl.
 V. 366.

355. συρίζων φόβον (metony-
 misch): vgl. Sept. 385 ὑπ' ἀσπίδος
 δὲ τῷ χαλκήλατοι κλάζουσι κώδω-
 νες φόβον.

356. ἤστραπτε in transitiver Be-
 deutung wie bei späteren Dichtern.
 — γοργωπὸν σέλας: vgl. φλογωπὸν
 φῶς V. 253.

357 f. Dieser V. erinnert uns
 wieder daran, dass Prometheus
 spricht; denn wie dieser die rohen
 Kraftanstrengungen der Titanen
 (πρὸς βίαν τε δεσπόσειν V. 208)
 als eitles Beginnen kannte u. ver-
 achtete, so hat er auch für das
 Toben des Typhon nur mitleidige
 Ironie. In diesem Sinne sagt er
 das folgende ἀλλ' ἦλθεν κτέ. Vgl.
 übrigens Hes. Theog. 837:

καὶ κεν ὄγε (Typhon) θνητοῖσι
 καὶ ἀθανάτοισιν ἀναξεν,
 εἰ μὴ ἄρ' ὄξυ νόησε πατήρ ἀν-
 δρῶν τε θεῶν τε.

— ἦλθεν: vgl. V. 667, Sept. 444
 αὐτῷ . . τὸν πυρφόρον ἤξειν κε-
 ραννόν. — ἄγρουπνον von der Per-
 son auf die Sache übertragen: vgl.
 zu V. 115, Cleanth. h. in Iov. 10
 πυρφόροντα ἀεὶ ζῶοντα κεραυνόν.
 Zeus liess sich nicht überraschen
 (ὄξυ νόησε Hesiod.).

359. καταβιάτης: vgl. Arist. Pax

42 Διὸς καταβιάτου ('der in Don-
 ner u. Blitz niederfahrende Zeus'),
 Hor. Carm. III 4, 42 scimus, ut
 impius Titanas immanemque tur-
 mam fulmine sustulerit caduco. —
 ἐκπνέων φλόγα: vgl. V. 917, Pind.
 frgm. 111 πῦρ πνεόντος κεραυνοῦ.

360. ἐξέπληξε: zu V. 134.

361. φρένας 'praecordia': vgl.
 V. 881, Eum. 159 ὑπὸ φρένας, ὑπὸ
 λοβόν, Od. 9, 301 οὐτάμεναι πρὸς
 στῆθος, ὅθι φρένες ἦπαρ ἔχουσιν
 u. Schol. zu II. 11, 579 φρένας ὁ
 ποιητὴς καὶ πάντες οἱ παλαιοὶ ἐκά-
 λουν τὸ διάφραγμα, Aristot. H. A.
 II 15 τὸ διάζωμα ὃ καλοῦνται φρέ-
 νες. Typhon wurde in den Sitz des
 μέγα φρονεῖν getroffen.

362. ἐξεβροντήθη σθένος: Krü-
 ger I § 52, 4, 2.

363. παράορον: der Dichter hat
 aus II. 7, 156 πολλὸς γὰρ τις ἐκείτο
 παρήορος ἐνθα καὶ ἐνθα die allge-
 meine Bedeutung von παρήορος
 ἐνθα καὶ ἐνθα ohne besondere
 Beziehung von παρα- genommen
 ('weithin, nach allen Seiten aus-
 gestreckt').

364. στενωποῦ durch den folg.
 V. genauer bestimmt vgl. V. 729.

365. ἰπούμενος: vgl. Pind. Ol.
 IV 10 Αἰτναν — ἵπον ἀνεμώεσαν
 ἑκατογεφάλα Τυφῶνος, frgm. 94
 κείνω μὲν Αἰτνα δεσμός ὑπερφιάλος
 ἀμφίκεται.

366. κορυφαῖς δὲ: das dem Ge-
 danken nach Untergeordnete wird

Ἦφαιστος, ἐνθεν ἐκραγήσονται ποτε
 ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις
 τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευροῦς γύας· 370
 τοιούδε Τυφῶς ἐξαναζέσει χόλον
 θερμοῖς ἀπλάτου βέλεσι πυρπνόου ζάλης,
 καίπερ κεραυνῷ Ζηνὸς ἠνδρακωμένος.
 σὺ δ' οὐκ ἄπειρος, οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου
 χηρῆεις· σεαυτὸν σῶξ' ὅπως ἐπίστασαι· 375
 ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην,
 ἔς τ' ἂν Διὸς φρόνημα λαφήσῃ χόλου.

ΩΚ. οὐκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γινώσκεις, ὅτι
 ὀργῆς σφριγώσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι;

ΠΡ. εἰάν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσῃ κέαρ

der Schilderung zu Liebe als gleich-
 geordneter Gedanke behandelt. κο-
 ρυφαῖς im Gegensatz zu ῥίλαισιν.
 — V. 366—72 gehören nicht zur
 Sache; aber auf dieses vaticinium
 post eventum ist die ganze Schil-
 derung von Atlas u. Typhon abge-
 sehen.

367. ἐκραγήσονται ποτε: die Zu-
 schauer mussten an den Ausbruch
 von Ol. 75, 2 (479/8 v. Chr.) erin-
 nert werden, dessen die Parische
 Marmortafel Z. 67 mit den Worten
 Erwähnung thut: καὶ τὸ πῦρ ἐρ-
 ρύη κἄον ἐν Σικελίᾳ περὶ τὴν
 Αἰτνην (nach Boeckh Corp. Inscr.
 Gr. II S. 302). Von einem Ol. 88,
 2 (425 v. Chr.) erfolgten Ausbruch
 berichtet Thuc. III 116 γῆν τινα
 ἐφθειρε (ὁ ῥυαξ τοῦ πυρός) τῶν
 Καταναίων, οἳ ἐπὶ τῇ Αἰτνῇ τῷ
 ὄρει οἰκοῦσιν, ὅπερ μέγιστόν ἐστιν
 ὄρος ἐν τῇ Σικελίᾳ.

368. δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις:
 wie ein gefräßiges wildes Thier,
 vgl. Cho. 325 πυρὸς μαλερὰ γνάθος.

371. ἀπλάτου: vgl. Pind. Pyth.
 I 39 τᾶς (Αἰτνας) ἐρεῦγονται μὲν
 ἀπλάτου πυρὸς ἀγνόταται ἐκ μυχῶν
 παραί, frgm. 94 ἀλλ' οἷος ἀπλάτον
 κεραιζέσθεων Τυφῶν' ἑκατονα-
 κάρων ἀνάγκη, Ζεῦ πάτερ, ἐν
 Ἀρίμοις ποτέ, Eum. 53 οὐ πλα-

τοῖσι φυσιάμασιν. — βέλεσι von
 den Lavabächen, die wie Pfeile her-
 vorschiessen.

372 f. Dieser Gedanke dient
 dazu, wieder zur Sache überzulei-
 ten durch die Erinnerung an den
 κεραυνὸς Ζηνός. — σὺ δὲ: damit
 geht Prometheus auf den Gedanken
 von V. 344 zurück; der Gedanken-
 zusammenhang ist derselbe, wie
 wenn es hiesse: σὺ δὲ σεαυτὸν
 σῶξε, ὅπως ἐπίστασαι οὐκ ἄπειρος
 ἂν (ἀπειρος absolut gebraucht).
 Vgl. zu V. 330 ff. — Die Worte
 οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου χηρῆεις er-
 innern an die Worte des Okeanos
 V. 322 ἐμοίγε χρώμενος διδασκάλω.

376. ἔς τε findet sich bei Aeschy-
 lus 5mal in unserm Stücke (V. 457,
 656, 697, 792) u. 1mal in den Eum.
 449. — λαφήσῃ: vgl. zu V. 27.

377—380: vgl. Cic. Tusc. III 31
 ut Prometheus ille Aeschylī, cui
 quum dictum esset

Atqui, Prometheus, te hoc tenere
 existumo,

mederi posse rationem iracundiae.

respondit

Siquidem qui tempestivam me-
 dicinam admovens
 non ad gravescens vulnus illidat
 manus.

379. εἰάν τις ἐν καιρῷ γε μαλ-

- καὶ μὴ σφυδῶντα θυμὸν ἰσχυαίνῃ βία. 380
 ΩΚ. ἐν τῷ προθυμείσθαι δὲ καὶ τολμᾶν τίνα
 ὄρᾳς ἐνοῦσαν ζημίαν; δίδασκέ με.
 ΠΡ. μόχθον περισσὸν κουφόνοον τ' εὐηθίαν.
 ΩΚ. ἔα με τῆδε τῇ νόσῳ νοσεῖν, ἐπεὶ
 κέρδιστον εὖ φρονοῦντα μὴ δοκεῖν φρονεῖν. 385
 ΠΡ. ἔμὸν δοκῆσει τὰμπλάκημ' εἶναι τόδε.
 ΩΚ. σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.
 ΠΡ. μὴ γὰρ σε θρηῆνος οὐμὸς εἰς ἔχθραν βάλη.
 ΩΚ. ἦ τῷ νέον θακοῦντι παγκρατεῖς ἔδρας;
 ΠΡ. τούτου φυλάσσου μὴ ποτ' ἀχθεσθῆ κέαρ. 390
 ΩΚ. ἦ σῆ, Προμηθεῦ, ξυμφορὰ διδάσκαλος.

θάσση — σφυδῶντα — ἰσχυαίνῃ βία: durch σφριγῶσης ist die Vorstellung einer Geschwulst (tumor) erweckt; nach dieser Vorstellung ist dem vorausgehenden *ἰατροί* entsprechend der Ausdruck gewählt; der Zorn lässt sich behandeln, wenn er ausgetobt u. durch die Zeit das starre u. rauhe abgelegt hat (*μαλθάσσειν* deutet das weiche u. dem Drucke nachgebende der gezeitigten Geschwulst an), nicht wenn er noch in Wallung u. Gährung ist (*σφυδῶν· ἰσχυρός, εὐρωστος, σκληρός* Hesych.: die Geschwulst, die sich erst entwickelt, ist wie vollgepfropft, fest u. hart u. rührt sich unsanft an); *ἰσχυαίνειν* 'die Geschwulst ausdrücken'; durchgängig ist hier eigentlicher u. bildlicher Ausdruck gemischt. — *πέποινα φαρμακεύειν, μὴ αἰμά* führt der Schol. als einen Satz des Arztes Hippokrates an.

381. Ueber die Stellung von *δὲ* zu V. 321.

383. Des weiteren Redens überdrüssig antwortet Prometheus hier u. V. 386 kurz angebunden, bis auch Okeanos ärgerlich wird u. der Dialog in Stichomythie übergeht. *εὐηθία*: *εὐηθία* neben *εὐηθία* wie *ἄφελια* neben *ἄφελια*. Ueber die Bedeutung des Wortes vgl. Thuc. III 83 *οὐτὰ πᾶσα ἰδέα κατέστη κατοτροπίας διὰ τὰς στάσεις τῷ Ἑλ-*

ληνικῷ, καὶ τὸ εὐηθες, οὐ τὸ γενναῖον πλείστον μετέχει, καταγελασθὲν ἠφανίσθη, Plat. rep. III 400E *εὐηθία, οὐχ ἦν ἀνοίαν οὐσαν ὑποκοριζόμενοι καλοῦμεν ὡς εὐηθίαν, ἀλλὰ τὴν ὡς ἀληθῶς εὖ τε καὶ καλῶς τὸ ἦθος κατεσκευασμένην διάνοιαν* u. das Wortspiel bei Demosth. 18, 228 *κακοήθης δ' ὦν; Αἰσχίνη, τοῦτο παντελῶς εὐηθες φήθης κτέ.*

384. *τῆδε τῇ νόσῳ νοσεῖν*: vgl. Soph. Trach. 544 *νοσοῦντι κελῶ πολλὰ τῆδε τῇ νόσῳ*, El. 650 *ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ*.

386. *ἔμὸν δοκῆσει*: 'es wird sich zeigen, dass ich mit dieser 'Schuld' behaftet bin Recht zu haben, während man im Unrecht zu sein scheint, nicht du'. — *ἀμπλάκημα* ironisch, wie voraus *νόσῳ*.

387. *σὸς λόγος* bezieht sich nicht bloss auf den unmittelbar vorausgehenden V., sondern auf den Eindruck der ganzen Unterredung.

388. *γὰρ* gibt die Bestätigung des vorausgehenden. — *θρηῆμος*: ὁ οἶκτος Schol. — *οὐμὸς*: vgl. Pers. 699 *τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθεῖς*, Krüger I § 47, 7, 8.

389. *νέον*: zu V. 35. — Ueber den Accusativ des Inhalts vgl. Krüger II § 46, 6, 2.

391 f. Mit dieser Antwort zeigt Okeanos, wie wenig seine Gesin-

- ΠΡ. στέλλου, κομίζου, σῶζε τὸν παρόντα νοῦν.
 ΩΚ. ὀρμαμένῳ μοι τόνδ' ἐθῶνξας λόγον.
 λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαίρει πτεροῖς
 τετρασκελῆς οἰωνός· ἄσμενος δὲ τᾶν 395
 σταδμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμψειεν γόνυ.
 (στροφὴ α'.)
 ΧΟ. στένω σε τὰς οὐλομένας τύχας, Προμηθεῦ,
 δακρυσίστακτα δ' ἀπ' ὄσων ῥαδινὸν λει-
 βομένα ῥέος παρειᾶν 400
 νοτίοις ἔτεγξα παραῖς.
 ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς
 ἰδίοις νόμοις κρατύνων
 ὑπερήφανον θεοῖς τοῖς
 πάρος ἐνδείκνυσιν αἰχμᾶν. 405

(ἀντιστροφὴ α'.)

πρόπασα δ' ἤδη στονόεν λέλακε χῶρα

nung der des Prometheus entspricht. Darum erwidert Prometheus mit Emphase *στέλλου, κομίζου, σῶζε*. Ueber das Asyndeton vgl. zu V. 56 u. unten V. 937.

393. *ὀρμαμένῳ* — *λόγον* gibt den Sinn wie wenn es hiesse: *ὀρμαμένῳ μοι ἐθῶνξας ὀρμαῖσθαι*. Vgl. V. 277. — Okeanos spricht mit dem Ausdrücke schlecht verhehlten Aergers. Zugleich deutet der Dichter die Art u. Weise des Abtretens an.

394. *ψαίρει*: vgl. Verg. Aen. V 216 *mox aere lapsa (columba) quieto radit iter liquidum*, XI 756 *aethera verberat alis (aquila)*. Hier von der Bewegung der Flügel des zum Fluge sich anschickenden Thieres. — Damit setzt sich die Maschinerie in Bewegung.

397—435 erstes Stasimon. Das ionische Mass entspricht dem wehmüthigen Inhalte, welcher an die Worte Fr. v. Schlegels erinnert 'Es geht ein allgemeines Jammern, so weit die stillen Sterne scheinen, durch alle Adern der Natur'.

397. Die epische Form *ουλόμε-*

νος findet sich zuweilen in lyrischen Stellen der Tragiker. *ὀλομενος* 'perditus, heillos, unselig, worauf kein Segen ruht'. — Ueber den Gen. der Relation Krüger I § 47, 21.

398 ff. *δακρυσίστακτα* adverbial: vgl. Eur. Or. 410 *εὐπαίδευτα δ' ἀποτρέπει λέγειν*, Phoen. 310 *μόλις φανείς ἄελλα κάδονητα*, 1739 *ἀπαρθένευτ' ἀλωμένη*, Soph. Ant. 527 *φιλάδελφα κάτω δάκρυ λειβομένη*, El. 962 *ἄλεκτρα γηράσκουσιν ἀννόμεναιά τε*. — *ῥαδινόν· λεπτόν, ἰσχνόν, εὐκίνητον, ἀπαλόν, εὐδιάσειστον*. Mit *ῥαδινόν ῥέος* (Alliteration) hat der Dichter das homerische *τέρειν δάκρυ* (Il. 3, 142; 19, 323) wiedergegeben. — *νοτίοις ἔτεγξα παραῖς*: vgl. Eur. Ion 105 *ὑγραῖς ῥανίσιν νοτιερόν*, Herc. f. 98 *δακρυρρόους πηγᾶς*.

402 ff. *ἀμέγαρτα* (vgl. V. 143) *τάδε* abhängig von *κρατύνων*. — *ἰδίοις νόμοις*: vgl. V. 186. — *θεοῖς τοῖς πάρος* vgl. V. 151. — *αἰχμῆ* 'die Lanzenspitze' hier metonymisch für *Gewaltherrschaft*: vgl. Cho. 630 *γοναικίαν ἀτολμον αἰχμᾶν*.

406. *στονόεν λέλακε* (transitiv

μεγαλοσχήμονά τ' ἀρχαιοπρεπή <θ' ἐ-
σπέριοι> στένουσι τὰν σὰν
συνομαιμόνων τε τιμάν,
ὀπόσοι τ' ἐποικον ἀγνᾶς
Ἀσίας ἔδος νέμονται,
μεγαλοστόνοισι σοῖς πη-
μασι συγκάμνουσι θνατοί.

(στροφὴ β').

Κολχίδος τε γᾶς ἐνοικοί
παρθένοι μάχας ἄτρεστοι
καὶ Σκύθης ὄμιλος, οἳ γᾶς
ἔσχατον τόπον ἀμφὶ Μαι-
ῶτιν ἔχουσι λίμναν,

(ἀντιστροφὴ β').

Ἀρίας τ' ἄρειον ἄνθος
ὑψίσημον οἷ πόλισμα

'ertönen lassen'): vgl. Ag. 711 πο-
λύθηρον μέγα που στένει, Pers.
944 ἦσω τοι καὶ πάνδυρον.

407 f. μεγαλοσχήμονα: vgl. εὐμορ-
φον κράτος Cho. 490. — ἀρχαιοπρεπή
im Gegensatz zur jungen Herr-
schaft des Zeus. — ἐσπέριοι ergänzt
nach Od. 8, 29 ἢ ἐπὶ πρὸς ἡοίων ἢ
ἐσπερίων ἀνθρώπων: West u. Ost,
Ausführung von πρόπασα χώρα.

409. συνομαιμόνων: des Atlas
u. Typhon, welche beide in der
westlichen Gegend dulden.

410. ἐποικον ἔδος Ἀσίας νέμον-
ται = Ἀσίαν ἐποικοῦσι; ἐποικον
steht in allgemeiner, bloss den
Begriff 'Wohnung' angebender Be-
deutung ('Wohn-Sitz'). Mit Unrecht
denkt der Schol., welcher ἐποικος
im speciellen Sinne nimmt, an einen
Anachronismus (οὐπω γὰρ ἦν ἐποι-
κισθεῖσα τοῖς Ἕλλησιν ἢ Ἀσία). Zu
Ἀσίας ἔδος vgl. Ἰθάκης ἔδος Od.
13, 344, Θήβης ἔδος Il. 4, 406.

414. συγκάμνουσι: nicht σὺν
ἡμῖν κάμνουσι (Schol.), sondern wie
oben συνασφαλᾶν (V. 161, 243),
συμπνεῖν (V. 274); vgl. Eur. Alc.

614 ἦκα κακοῖσι σοῖσι συγκάμνων,
τέκνον.

416. παρθένοι: vgl. zu V. 723.
— μάχας ἄτρεστοι: vgl. Soph. O.
R. 885 Δίκας ἀφόβητος, Sept. 875
κακῶν ἀτρούμονες, Pers. 51 λόγῃς
ἄκμονες. Krüger II § 47, 26, 9.

417 f. Σκύθης: zu V. 2. — οἳ:
σχῆμα πρὸς τὸ σημαίνον, vgl.
V. 421, 805, 808. — γᾶς ἔσχατον
τόπον: vgl. V. 666, Soph. Trach.
1100 ἐπ' ἐσχάτοις τόποις.

420. Ἀρίας (vgl. Anhang): Choeph.
423 Ἄριον, wozu der Schol. bemerkt
Περσικόν; Ἀρίας ἄρειον ein etymo-
logisches Wortspiel: vgl. frgm. 305
τοῦτον δ' ἐπόπτην ἔποπα τῶν αὐ-
τοῦ κακῶν, auch Eum. 115 ὄνειδος
ἐξ ὀνειράτων, Pers. 995 ἄρειόν τ'
Ἀγχάρην, Il. 6, 201 ἦτοι ὁ καὶ πε-
δίον τὸ Ἀλήιον οἶος ἀλάτο u. zu
V. 86 u. V. 692. — ἄνθος: vgl.
Ag. 197 ἄνθος Ἀργείων, Pers. 59
ἄνθος Περσίδος αἴας οἴχεται ἀνθρώων.

421. ὑψίσημον πόλισμα: da-
mit ist wahrscheinlich das hoch-
gelegene Ekbatana (Ἀγβάτανα Pers.
961), die Hauptstadt der Meder,
gemeint.

Κανκάσου πέλας νέμουσιν,
δαίος στρατός, ὄξυπρω-
ροῖσι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.

(ἐπωδός.)

μόνον δὴ πρόσθεν ἄλλον ἐν πόνοις
δαμέντ' ἀκμάτοις εἰσιδόμεν θεὸν [Ἄτλαν], ὃς
<γᾶς> αἰὲν ὑπέροχον σθένος κραταῖον
οὐράνιον τε πόλον νῶτοις ὑπο(στέγων) στενάξει. 430
βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων

422. Κανκάσου πέλας: eine Be-
stimmung, wie die vorausgehende
ἀμφὶ Μαιῶτιν λίμναν. — νέμουσιν:
vgl. Eum. 1019 Παλλάδος πόλιν
νέμοντες.

423. ὄξυπρωτος: vgl. βούπρωτος,
ἀνδρόπρωτος. — βρέμων ἐν αἰχ-
μαῖς: vgl. Eur. Phoen. 113 πολλοῖς
μὲν ἵπποις, μυρίοις δ' ὄπλοις βρέ-
μων. Zu ἐν αἰχμαῖς vgl. Eur. El.
321 καὶ σκῆπτρ' ἐν οἷς Ἕλλησιν
ἔστρατηλάτει, Xen. Mem. III 9, 2
ἐν πέλταις καὶ ἀκοντίοις διαγωνί-
ζεσθαι.

425. Zu dem Gedanken 'ich
beweine deine Qual mit der ge-
samten Menschheit' bringt die
Epodos noch das einzige Beispiel
einer ähnlichen Qual, welche dann
lebendig geschildert wird.

426. ἀκμάτοις bezeichnet das
unablässige, unermüdlige der Qual.
— θεόν: wie des Atlas Bruder
Prometheus.

429 ff. (s. den Anhang). Zum
Gedanken vgl. V. 348 ff. Noch
allgemeiner als dort ist hier von
einem Tragen des Himmels u. der
Erde die Rede. Doch liegt in dem
Ausdruck σθένος γᾶς eine Andeu-
dung der eigentlichen Vorstellung
von der Art u. Weise des Tragens.
Denn während das Himmelsgewölbe
eine drückende Last ist, kommt
bei der Erde, welche niedergehal-
ten werden muss, die Stärke, mit
welcher sie dem Drucke des Fusses
entgegenwirkt, in Betracht. —
πόλον: vgl. Schol. zu Aristoph. Av.
179 πόλον γὰρ οἱ παλαιοὶ οὐχ ὡς

οἱ νεώτεροι σημείον τι (Punkt) καὶ
πέρας ἄξονος, ἀλλὰ τὸ περιέχον
ἅπαν. Εὐριπίδης Πειρίθω (frgm.
597) 'τὸν Ἀτλάντειον τηροῦσι πό-
λον'. — νῶτοις ὑποστέγων: vgl.
Eurip. Ion 1 Ἄτλας ὁ χαλκίοισι
νῶτοις οὐρανὸν . . ἐκτίθει. Zu
der Bedeutung von ὑποστέγων, ὑπο-
βαστάζων vgl. Hesych. στέγει· κρύ-
πτει, συνέχει, βαστάζει, υπομένει,
Suidas unter στέγει· καὶ στεγόν-
των, ἀνεχόντων, βασταζόντων.

431—5. Die Situation des Atlas
wird weiter ausgemalt. Fluctus
marinos quasi misericordia Atlantis
tangi fingit, quia Atlas haud pro-
cul a mari in Mauretania stare fe-
rebatur (Schütz). — συμπίπνων näm-
lich Ἀτλαντι στενάζοντι: Mit Atlas
stöhnt die bei ihm brandende Woge
u. von ihr verbreitet sich das
Stöhnen zur Meerestiefe, von hier
zum dunklen Erdengrund. Ebenso
stöhnen die Flüsse, deren Quellen
beim Atlas entspringen. — Ἄιδος
μυχὸς γᾶς: von den zwei Genetiven
steht der eine (γᾶς) in näherer Be-
ziehung zu dem regierenden Substan-
tiv als der andere, vgl. Soph. O. C. 669
τᾶσδε χώρας ἴου τὰ κράτιστα γᾶς
ἐπαυλα, Eur. Suppl. 53 τᾶφων χώματα
γαίας, Cycl. 293 ἦ τε Σουνίου διας
Ἀθῆνας σῶς ὑπάργυρος πέτρα. Ἄιδος
bezeichnet hier in weiterem Sinne
die dunkle Welt der Tiefe. — Zu
dem Asyndeton στένει — ὑποβρέ-
μει wie zur ganzen Schilderung
vgl. Sept. 900 διήκει δὲ καὶ πόλιν
στόνος, στένουσι πύργοι, στένει πέ-
δον φίλανδρον.

συμπίπνων, στένει βυθός,
 κελαινός "Αΐδος ὑποβρέμει μυχός γᾶς,
 παγαί θ' ἄγνορῦτων ποταμῶν στένουσιν ἄλγος
 οἰκτρόν. 435

ΠΡ. μή τοι χλιδῆ δοκεῖτε μηδ' αὐθαδία
 σιγᾶν με· συννοία δὲ δάπτομαι κέαρ,
 ὄρων ἔμαντὸν ὧδε προυσελούμενον.

καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
 τίς ἄλλος ἢ γὰρ παντελῶς διώρισεν;
 ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ. καὶ γὰρ εἰδυῖαισιν ἄν
 ὑμῖν λέγομι· τὰν βροτοῖς δὲ πῆματα
 ἀκούσαθ', ὡς σφᾶς νηπίους ὄντας τὸ πρῖν
 ἔννουσ ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους. 440

λέξω δὲ, μέμψιν οὕτιν' ἀνθρώποις ἔχων, 445

436—525 zweites Epeisodion: Prometheus und der Koryphäos. Durch die Erinnerung an seine Wohlthaten im Gegensatz zu der jetzigen Misshandlung (V. 438) verbittert sich das Gemüth des Prometheus immer mehr.

436. μή τοι: vgl. zu V. 625.

437. σιγᾶν: vgl. Einleitung S. 19 u. 22. — συννοία: vgl. Soph. Ant. 278 ἐμοὶ τοι, μή τι καὶ θεήλατον τοῦργον τόδ', ἢ ξύννοια βουλεύει πάλαι, Herod. I 88 ὁ δὲ συννοίῃ ἐχόμενος ἤσυχος ἦν. Die durch die Betrachtung der Qualen erregten schmerzlichen Gedanken sind durch καίτοι — διώρισεν; angedeutet. — δάπτομαι κέαρ: vgl. II. 6, 202 ὄνθυμὸν κατέδων, ipse suum cor edens bei Ennius.

439. τούτοις: mit dem Ausdruck tiefer Verachtung gesprochen ('istis').

440 f. τίς ἄλλος ἢ γὰρ: διὰ τῶ συμβαλέσθαι Διὶ κατὰ τῶν Τιτάνων Schol. vgl. V. 219 mit V. 229. Dieses Verhältniss ist durch παντελῶς ('wenn man auf den Grund zurückgeht') hervorgehoben.

441. εἰδυῖαισιν ἄν ὑμῖν λέγομι: vgl. V. 1040, Suppl. 742 καὶ λέγω πρὸς εἰδότες, Ag. 1402 πρὸς εἰδότες

τας λέγω, II. 10, 250 εἰδότες γὰρ τοῖ ταῦτα μετ' Ἀργείοις ἀγορεύεις, 23, 787 εἰδότες ὑμῖν ἔρέω πάσαι, Pind. Pyth. IV 142 εἰδότες τοι ἔρέω, Soph. O. C. 1539 τὰ μὲν τοιαῦτ' οὖν εἰδότες ἐκδιδάσκωμεν, Eur. Hec. 670 οὐ καινὸν εἶπας, εἰδότες δ' ὠνειδισας, Orest. 1183 εἰδότες ἠρόμην, Thuc. II 36 μακροηγοεῖν ἐν εἰδότες οὐ βουλόμενος ἔασω, Plaut. Pseud. 996 novi: notis praedicas.

442. τὰν βροτοῖς δὲ πῆματα: ἂ εἶχον πῆματα πρώην Schol. Die gegenwärtigen Zustände der Menschen sind bekannt; desshalb ist zur Angabe der Verdienste des Prometheus die Schilderung des früheren Elendes der Menschheit nöthig: in diesem Sinne sagt Prometheus nachher λέξω δὲ μέμψιν οὕτιν' ἀνθρώποις ἔχων.

444. φρενῶν ἐπηβόλους: vgl. Soph. Ant. 492 λυσσῶσαν αὐτήν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν; Porphy. quaest. Homer. I τὸ δὲ ἐπήβολος σημαίνει τὸν ἐπιτυχήν καὶ ἐγκρατῆ ἀπὸ τῆς βολῆς καὶ τοῦ βάλλειν. Σοφοκλῆς Ἀλκυονίδων 'εἶθ' εὐφρονήσαντ' εἰσίδοιμι πάς φρενῶν ἐπήβολον καλῶν σε'.

445. μέμψιν ἔχων: Soph. Ai. 179 σοὶ τινα μομφὰν ἔχων, Eur. Phoen. 773 ὥστε μοι μομφὰς ἔχειν, Or.

ἀλλ' ὦν δέδωκ' εὐνοίαν ἐξηγούμενος·

οἱ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,
 κλύοντες οὐκ ἤκουον, ἀλλ' ὄνειράτων
 ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν χρόνον
 ἔφηνον εἰκῆ πάντα, κοῦτε πλιθυφεῖς
 δόμους προσείλους ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν·
 κατώρυχες δ' ἔναιον ὥστ' ἀήσυροι
 μύρμηκες ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίους. 450

ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ
 οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος οὔτε καρπίμου
 θέρους βέβαιον, ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
 ἐπρασσον, ἔς τε δὴ σφιν ἀντολὰς ἐγὼ. 455

1069 ἔν μὲν πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω, vgl. Soph. Phil. 322 ἔχεις ἐγκλημ' Ἀτρείδαις (passivisch Thuc. II 41 τῶ ὑπηκόῳ κατὰμεμψιν ἔχει <ἢ πόλις> ὡς οὐχ ὑπ' ἀξίων ἀρχεται).

446. ὦν δέδωκ' εὐνοίαν: 'wie gut es mit meinen Gaben gemeint war', vgl. Krüger I § 47, 7, 6.

447. πρῶτα μὲν: dem entspricht ἦν δ' οὐδὲν V. 454 (vgl. 707—9, 1016—1020); das dritte ist mit καὶ μὴν, das vierte mit καὶ angeknüpft. — τὸ παροιμιώδες ἐξηγῆται 'νοῦς ὄρη καὶ νοῦς ἀκούει' Schol. (νοῦς ὄρη καὶ νοῦς ἀκούει, τὰλλα κωφά καὶ τυφλά ist ein Vers des Epicharmos).

448 f. ὄνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσι: vgl. zu V. 548; Arist. Av. 687 ἀνέρες εἰκελόνηροι. In anderer Beziehung heisst es Ag. 1218 ὄνειρων προσφερεῖς μορφώμασι. ἀλίγκιος ist ein homerisches Wort. — τὸν μακρὸν βίον um auszudrücken, dass es sich über die ganze Dauer des Lebens (τὸ μῆκος τοῦ βίου) erstreckte, wie wir sagen 'den lieben langen Tag'. Vgl. V. 537.

450. ἔφηνον εἰκῆ: vgl. Eur. Suppl. 201 αἰνῶ θ' ὅς ἡμῖν βίον ἐκ πεφνημένον καὶ θρηιάδους θεῶν διεσταθμήσατο und die bei Stob. Ecl. phys. I 1 erhaltene Stelle

eines Tragikers: ἔπειτα πάσης Ἑλλάδος καὶ συμμάχων βίον διώκησ' ὄντα πρῖν πεφνημένον θηροῖν θ' ὄμοιον. πρῶτα μὲν τὸν πάνσοφον ἀριθμὸν ἠῶρη' ἔξοχον σοφισμάταν (vgl. V. 459). — οὔτε — οὐ: vgl. V. 479, Cho. 291 οὔτε κρατῆρος μέρος εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβός, Soph. Ant. 249 οὔτε του γενῆδος ἦν πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολῆ, O. C. 972 οὔτε βλάστας παγενεθλίου πατρὸς, οὐ μητρὸς εἶχον. Eur. Or. 46 ἔδοξε δ' Ἀργεῖ τῶδε μῆθ' ἡμᾶς στέγαις, μὴ πυρὶ δέχεσθαι μήτε προσφρονεῖν τινα. — πλιθυφῆς (nur hier) 'lateribus contextus'.

451. προσείλους (εἰλη 'die Sonnenwärme') vgl. mit προσήλιος, ἀντήλιος. — Ueber die attische Form ἦσμεν vgl. Krüger I § 38, 7, 3.

452. ἀήσυροι 'agiles alacriter discurrentes' (Schütz), 'wimmelnd' (aus der Wurzel ἀε- mit einem an die Wurzel tretenden σ).

453. Vgl. Homer. hymn. XX Ἥφαιστον . . . ὅς μετ' Ἀθηναίης γλαννώπιδος ἀγλαὰ ἔργα ἀνθρώπων ἐδίδαξεν ἐπὶ χθονὸς οἱ τὸ πάρος περ ἄντροις ναιετάασιον ἐν οὔρεσιν ἤντε θῆρες. νῦν δὲ . . . εὐκῆλοι διάγουσιν ἐνὶ σφετέρωσι δόμοισιν.

457. σφιν: zu V. 252.

ἄστρον ἔδειξα τὰς τε δυσκρίτους δύσεις.
καὶ μὴν ἀριθμὸν, ἔξοχον σοφισμάτων,
ἔξηυρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις, 460
μνήμην ἀπάντων, μουσομήτορ' ἐργάνην.
κᾶλυξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα,
ζεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασιν θ' ὅπως
θυητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
γένουθ', ὑφ' ἄρμα τ' ἤγαγον φιληνίους 465
ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλοῦτου χλιδῆς.
θαλασσόπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ
λινόπτερ' ἤυρε ναυτίλων ὀχήματα.

458. δυσκρίτους gehört auch zu ἀντολάς: 'Dichter lieben Wörter, die zwei Gliedern gemein, ins zweite zu rücken, um es zu kräftigen u. beide enger zu knüpfen. Vgl. El. 105 ἔστ' ἄν παμφεγγεῖς ἄστρον ἑπιάς, λεύσσω δὲ τὸδ' ἤμαρ, 929 ἠδὲ οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς, O. C. 1399 οἶμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας, Aesch. Ag. 589 φράζων ἄλωσιν Ἰλίον τ' ἀνάστασιν, Eum. 9 λιπὼν δὲ λιμνὴν Ἀηλίαν τε χοιράδα'. (Schneidewin zu Soph. O. R. 802 κῆρύξ τε κἀπὶ παλιῆς ἀνῆρ ἀπῆνης ἐμβεβώς). Vgl. zu V. 21 u. unten V. 1015, Cho. 206 στίβοι ποδῶν ὁμοιοὶ τοῖς τ' ἐμοῖσιν ἐμφορεῖς. Zu δυσκρίτους führt der Schol. als Beispiel an: οἶον Ὁρίων ὅτι δύναν χειμῶνα ποιεῖ.

459 f. καὶ μὴν 'ferner aber': zu V. 246. — ἀριθμὸν . . γραμμάτων τε συνθέσεις. Die Erfindungen der Baukunst, der Sternkunde, Zahlenlehre u. Buchstabenschrift werden bei Sophocles frgm. 379 οὗτος (Παλαμήδης) δ' ἐφηύρε τέλχος Ἀργείων στρατῶ, σταδμῶν τ', ἀριθμῶν καὶ μέτρων ἐνρήματα . . , ἐφηύρε δ' ἄστρον μέτρα καὶ περιστροφάς u. Euripides frgm. 582 τὰ τῆς γε λήθης φάρμακ' ὠρθάσας μόνος ἄφωνα καὶ φωνοῦντα συλλαβάς τε θεῖς ἔξηυρον ἀνθρώποισι γράμματ' εἰδέναι dem Palamedes zugeschrieben.

461. μουσομήτορα: Hes. Theog. 52 Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες κοῦραι Διὸς

αἰγιόχοιο, τὰς ἐν Πιερίῃ τέκε Μνημοσύνη. Statt ἐργάτις Μουσῶν wird μνήμη dichterisch als ἐργάνη μουσομήτορ bezeichnet. Vgl. noch zu V. 241.

463. ζεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασιν τε: so werden im Lat. iugalia u. clitellaria iumenta unterschieden. Zu ζεύγλαισι δουλεύοντα vgl. V. 968, Soph. O. C. 105 μόχθοις λατρεύον τοῖς ὑπερτάτοις.

464. διάδοχοι: vgl. V. 1027 u. unten das IV. Frgm. des Προμ. λυόμενος.

466. ἄγαλμα τῆς ὑπερπλοῦτου χλιδῆς: Die Liebhaberei an schönen Pferden war bei den Athenern sehr gross u. in Pferden wurde bei ihnen der kostspieligste Luxus getrieben; so rühmt sich bei Thuc. VI 16 Themistokles der Pracht τῆς Ὀλυμπίας θεωρίας — διότι ἄρματα μὲν ἑπτὰ καθῆκα, ὅσα οὐδεὶς πω ἰδιώτης πρότερον, vgl. [Demosth.] 42, 24 ἵπποτρόφος ἀγαθὸς ἐστὶ (Φαίριππος) καὶ φιλότιμος ἄτε νέος καὶ πλούσιος καὶ ἰσχυρὸς ὢν, besonders aber den Anfang von Aristoph. Wolken.

467. ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ: vgl. Soph. O. C. 488 κεί τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ, Ai. 444 ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ, Eur. Herc. f. 519 ἄλλος ἀντὶ σοῦ παιδός, Hel. 574 οὐκ ἔστιν ἄλλῃ σὴ τις ἀντ' ἐμοῦ γυνή. Dazu Eur. Suppl. 419 ὁ γὰρ χρόνος μάθησιν ἀντὶ τοῦ τάχους κρείσσω τίθησιν.

468. λινόπτερα: so sagt Ennius

τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρὼν τάλας
βροτοῖσιν αὐτὸς οὐκ ἔχω σοφισμ' ὅτφ
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ. 470

XO. πέπονθας αἰκὲς πῆμ' ἀποσφαλεῖς φρενῶν
πλανᾶ, κακὸς δ' ἰατρὸς ὧς τις ἐς νόσον
πεσῶν ἀθυμεῖς καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὔρειν ὁποίοις φαρμάκοις λάσιμος. 475

ΠΡ. τὰ λοιπά μου κλύουσα θαυμάσει πλέον,
οἷας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμησάμην.

τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις εἰς νόσον πέσοι,
οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδὲν, οὔτε βρώσιμον
οὐ χριστὸν οὔτε πιστὸν, ἀλλὰ φαρμάκων 480

(bei Serv. zu Verg. A. I 224) naves velivolae, Ovid. Pont. 4, 5, 42 rates velivolae, vgl. Suppl. 734 νῆες ἀνύπτεροι, Eur. Hipp. 752 ὦ λευκόπτερε πορθμῖς; Od. 7, 36 νέες ὠκείαι ὡς εἰ πτερόν ἦε νόημα, 11, 125 εὐήρ' ἐρεμᾶ, τὰ τε πτερά νηυσὶ πέλονται. — ὀχήματα: vgl. Suppl. 33 ξὺν ὄχῳ ταχῆσει, Od. 4, 708 νῆων ἄνδορον ἐπιβαινέμεν, αἴ θ' ἄλως ἵπποι ἀνδράσι γίγνονται, Soph. Trach. 656 πολύκαπον ὄχημα ναός, Eur. Iph. T. 410 ναῖον ὄχημα.

472. μεσολαβοῦσαι αἰ τοῦ χοροῦ τὴν ἐκθεσιν τῶν κατορθωμάτων διαναπαύουσι τὸν ὑποκριτὴν [Αἰσχύλου]. Schol. Zu dem Zwecke gibt die Chorführerin, wie es bei solchen Zwischenreden des Chors häufig der Fall ist, nur den vorausgehenden Gedanken des Prometheus bestätigend wieder. Mit πέπονθας αἰκὲς πῆμ' (dir ergeht es 'schmählich') drückt der Chor denselben Unwillen aus, welcher in den Worten des Prometheus liegt. Er ist über die ungerechte Fügung erstaunt, dass Prometheus in eine solche Lage gekommen, in welcher er, der andern geholfen, sich selbst nicht zu helfen weiss. — ἀποσφαλεῖς φρενῶν πλανᾶ bedeutet dasselbe wie voraus οὐκ ἔχω σοφισμα: vgl. Pers. 392 φόβος δὲ

πᾶσι βαρβάρους παρῆν γνώμης ἀποσφαλεῖσιν, Eur. Iph. A. 742 μάτην ἦξ', ἐλπίδος δ' ἀπεσφάλην, Ag. 1530 ἀμηχανῶ φροντίδος στερηθεῖς εὐπάλαμον μέριμναν ὅσα τράπωμαι. — Das Asyndeton, weil die Erklärung von πέπονθας αἰκὲς πῆμα gegeben wird. Krüger I § 59, 1, 5.

474. ἀθυμεῖς: Folge des ἀπορεῖν.

475. Ueber das ausgelassene εἰ u. das dazu gehörige σὺ vgl. zu V. 42. Der Gedanke erinnert an Marcus XV 31 ἄλλους ἔσωσεν, ἐαυτὸν οὐ δύναται σῶσαι. (Doch liegt in den Worten des Chors kein Hohn.)

479. οὔτε — οὐ — οὔτε statt eines dreifachen οὔτε (wie V. 454): zu V. 450. — οὔτε βρώσιμον οὐ χριστὸν οὔτε πιστὸν: vgl. Ag. 1407 ἔδανόν ἢ ποτόν, Eur. Hipp. 516 πότρεα δὲ χριστὸν ἢ ποτόν τὸ φάρμακον, Schol. zu Arist. Plut. 717 φάρμακον καταπλαστὸν: τῶν φαρμάκων τὰ μὲν ἐστὶ καταπλαστὰ, τὰ δὲ χριστὰ, τὰ δὲ ποτά. Mit der nur hier vorkommenden Form πιστός vgl. πιστρά, πιστήρια. Nicht bloss das Metrum, sondern auch der Gleichklang χριστὸν πιστὸν scheint die ungewöhnliche Form veranlasst zu haben.

χρεία κατεσκέλλοντο, πρὶν γ' ἐγὼ σφίσι
ἔδειξα κράσεις ἠπίων ἀνεσμάτων,
αἷς τὰς ἀπάσας ἐξαμύνονται νόσους.

τρόπους τε πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα,
ἄκρυνα πρῶτος ἐξ ὄνειράτων ἂ χρῆ
ὑπαρ γενέσθαι, κληθόνας τε δυσκρίτους
ἐγνώρισ' αὐτοῖς ἐνοδίους τε συμβόλους·

γαμψωνύχων τε πτῆσιν οἰωνῶν σκεθρῶς
διώρισ', οὔτινές τε δεξιῶν φύσιν
εὐωνύμους τε, καὶ δίαιταν ἦντινα

485

490

481. σφίσι: zu V. 252.

482. ἠπίων: vgl. ἠπια φάρμακα
Il. 4, 218; 11, 830; ἠπίοισι φύλλοις
Soph. Phil. 697.484. τρόπους τε πολλοὺς μαντικῆς:
über diese Quellen der Weissagung
(Träume u. Stimmen, Vorbedeutun-
gen, Vögel, Opfer) vgl. Xen. Mem.
I 1, 3 ὅσοι μαντικὴν νομίζοντες
οἰωνοῖς τε χράνται καὶ φήμασι καὶ
συμβόλοις καὶ θυσίαις, Arist. Av. 720
φήμη γ' ὑμῖν ὄρεσι ἐστίν, παρμόν
τ' ὄρονθα καλεῖτε, ξύμβολον ὄρον,
φωνήν ὄρον, θεράποντ' ὄρον, ὄρον
ὄρον, Eur. Suppl. 211 ἂ δ' ἐστ'
ἄσημα καὶ σαφῆ, γινώσκουμεν εἰς
πῦρ βλέποντες, καὶ κατὰ σπλάγγνων
πτύχας μάντιες προσημαίνουσιν οἰω-
νῶν τ' ἄπο. — Auch die Mantik ge-
hört zu den das Wohl der Menschheit
fördernden Cultureinrichtungen.485. ἄκρυνα der gewöhnliche
Ausdruck, vgl. ὄνειροκρίτης, Cho.
37 κριταί τε τῶνδ' ὄνειράτων. —
Zu dem Gedanken vgl. Pindar frgm.
96 εὐδαί δὲ (ζῶν, die Seele) πρῶ-
τόντων μελέων, ἀτὰρ εὐδόντεςσιν
ἐν πολλοῖς ὄνειροῖς δείκνυσσι τερπνῶν
ἐφέροισαν χαλεπῶν τε κρίσιν.486 f. ὑπαρ: vgl. Od. 19, 547
οὐκ ὄναρ, ἀλλ' ὑπαρ ἐσθλόν, ὃ τοι
τετελεσμένον ἐσται. — κληθόντες (od.
φήμαι) sind Schicksalsstimmen, ἐνό-
διοι σύμβολοι Anzeichen, die uns beim
Ausgehen oder auf Reisen begegnen,
vgl. Cram. Anecd. 4, 241 ἐνοδίων,
ὅταν ἐξηγήσῃται τις τὰ ἐν ὁδῷ
ἀπαντῶντα λέγων· εἰάν σοι ὑπαρ-τήσῃ τοιοῦτος ἄνθρωπος ἢ τόδε
βαστάζων ἢ τόδε, συμβήσεται σοι
τόδε und Chrysost. zu Paul. Ephes.
4, Homil. 12: πολλῶν δειμάτων
αὐτοῖς (den Griechen) ἢ ψυχὴ μεστή
οἶον· ὃ δεινὰ μοι πρῶτος ἐνέτυχεν
ἐξιώντι τῆς οἰκίας· πάντως μυρία
δεῖ κανὰ συμπεσεῖν'. ἔξω δὲ
ἐξελθόντι ὃ ὀφθαλμὸς μοι ὃ δεξιὸς
κάτωθεν ἀναπηδᾷ· δακρύων τοῦτο
τεκμήριον', Hor. carm. III 27, 1
impios parrae recinentis omen ducat
et praegnans canis aut ab agro
rava decurrens lupa Lanuvino feti-
que vulpes. Rumpit et serpens iter
institutum, si per obliquum similis
sagittae terruit mannos.488. γαμψωνύχων (Il. 16, 428
αἰγυπιοὶ γαμψωνύχες): grosse hoch-
fliegende Raubvögel (Adler, Ha-
bichte, Raben) dienen zur Weis-
sagung. σκεθρῶς vgl. V. 102.490 ff. εὐωνύμους τε: vgl. zu
V. 91, Ag. 444 στένουσι δ' εὐ
λέγοντες τὸν μὲν ὡς μάχης ἰδοῖς,
τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντα,
Pers. 76 πεζονόμοις ἐν τε θαλάσ-
σας. — δίαιταν . . συνεδρίαι: Auch
diese Kenntnisse gehörten zur Au-
gurallehre: sie konnten Vorbe-
deutungen menschlicher Verhält-
nisse an die Hand geben, vgl.
Aristot. hist. an. IX 1 τοῖς ὁμο-
φάγοις ἅπαντα πολεμεῖ, καὶ ταῦτα
τοῖς ἄλλοις· ὅθεν καὶ τὰς διεθρίας
καὶ τὰς συνεθρίας οἱ μάντιες
λαμβάνουσι· διέδρα μὲν τὰ πολέμια
τιθέντες, συνέδρα δὲ τὰ εἰρηνεύοντα

ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνες
ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα καὶ συνεδρίαι·

σπλάγγνων τε λειότητα, καὶ χροιάν τινα
ἔχοντ' ἂν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἠδονῆν,

* * * * *

χολῆς λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν·

495

κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ καὶ μακρὰν
ὄσφυν πυρώσας δυστέκμαρτον ἐς τέχνην
ᾧδωσα θνητοῦς, καὶ φλογωπὰ σήματα
ἐξωμμάτωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα.

πρὸς ἄλληλα. Nach στέργηθρα folgt
also συνεδρίαι als technischer Aus-
druck.493 ff. σπλάγγνων τε λειότητα:
das regierende Verbum (ein ähn-
liches wie διώρισα, ἐγνώρισα z. B.
ἔδειξα) ist in der nachfolgenden
Lücke ausgefallen. — Die Ein-
geweideschau (extispicina) bezog
sich auf Form, Lage, Gestalt u.
Farbe der Eingeweide. In beson-
derer Weise beschäftigten sich da-
mit die ἱεροσκοποὶ (θυσιοσκοποὶ).495. χολῆς: es war wohl von
der richtigen Lage und gesunden
Umgebung der Galle die Rede: vgl.
Eur. El. 826 ἱερὰ δ' εἰς χεῖρας
λαβὼν Ἀλγισθος ἤθρει· καὶ λοβὸς
μὲν οὐ προσῆν σπλάγγνοις, πύλαι
δὲ καὶ δοχαὶ χολῆς πέλας κανὰς
ἐφαινον τῷ σινοποῦντι προσβολάς.496 ff. κνίσῃ — τέχνην: diese
τέχνη ist die ἐμπυρομαντεία, welche
Wahrzeichen (σήματα) aus den
Formen, der Helle u. Stärke der
Opferflamme schöpfte. Solche ἐμ-
πυρα (φλογωπὰ) σήματα (vgl. Apoll.
Rh. I 444 αὐτὸς δὲ θεοπροπίας
ἐδίδαξεν οἰωνοῦς τ' ἀλέγειν ἢ δ'
ἐμπυρα σήματ' ἰδέσθαι) von schlim-
mer Vorbedeutung sind Soph. Ant.
1006 geschildert: ἐν δὲ θυμάτων
Ἡφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ
σποδῷ μνῶσα κηκίς μηρίων ἐτή-
κετο κάτρυφε κἀνέπτνε καὶ μεταρ-
σοιοι χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρ-
ροεῖς μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο
πιμελῆς. — Nur nebenbei ist mitκνίσῃ — ὄσφυν auch die Lehre hervor-
gehoben, welche Theile des Opfer-
thieres u. in welcher Weise diese
dargebracht werden, eine Erin-
nung u. nicht mehr als eine Erin-
nerung an die hesiodische Sage (s.
Einleitung S. 3); vgl. dazu Il. 1,
460 μηροῦς τ' ἐξέταμον κατὰ τε
κνίσῃ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες,
ἐπ' αὐτῶν δ' ὠμοθέτησαν. — μακρὰν
ὄσφυν, μεγάλην ὄσφυν (vgl. Eum.
75 δι' ἠπίερον μακρᾶς): es ist das
s. g. ἱερὸν ὄστον, das Heiligen-
bein, Kreuzende gemeint, vgl. Et.
M. p. 468, 28 ἱερὸν ὄστον, τὸ
ἄκρον τῆς ὄσφρος· οὕτω γὰρ κέ-
κληται ὅτι μέγα ἐστίν (darnach ist
das Epitheton μακρὰν zu erklären)
ἢ ὅτι ἱεροσυγείται τοῖς θεοῖς.499. ἐξωμμάτωσα u. ἐπάργεμα
entsprechen sich in ihrer eigent-
lichen Bedeutung; denn ἄργεμος
νόσος ὀμμάτων (Staar)· ἀφ' οὗ ἄρ-
γεμα κατὰ Δίδυμον τὰ ἐπὶ ὀφθαλ-
μῶν λευκώματα (albugo) (Eustath.
p. 1430, 60) u. ἐπάργεμα λέγεται
τὰ ὄμματα, ὅταν ἢ τετυφλωμένα
ὑπὸ λευκωμάτων (Hesych). Zu
ἐξομματοῦν ('die Schuppen von
den Augen nehmen') vgl. den
aus Soph. Phineus stammenden V.
bei Aristoph. Plut. 635 (ἀντὶ γὰρ
τυφλοῦ) ἐξωμμάτωται καὶ λελάμ-
προνται κόρας; dazu unseren bild-
lichen Ausdruck 'einem den Staar
stechen'. Was wir wahrnehmen,
erhält gleichsam Augen für uns,
wie τυφλὸς sowohl 'nicht sehend'
als auch 'nicht sichtbar' heisst.

τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτ' ἐνεργε δὲ χθονὸς
κεκρυμμέν' ἀνθρώποισιν ὠφελήματα,
χαλκὸν, σίδηρον, ἄργυρον χρυσὸν τε τίς
φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ;
οὐδεὶς, σάφ' οἶδα, μὴ μάτην φλυσαί θέλων.

500

βραχεὶ δὲ μύθῳ πάντα συλλήβδην μάθε,
πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως.

505

ΧΟ. μὴ νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα,
σαντοῦ δ' ἀκήδει δυστυχοῦντος ὡς ἐγὼ
εὐελπίς εἰμι τῶνδ' ἐκ δεσμῶν ἐτι
λυθέντα μηδὲν μείον ἰσχύσειν Διός.

510

ΠΡ. οὐ ταῦτα ταύτῃ μοῖρά πω τελεσφόρος

501. ἀνθρώποισιν ist mit dem verbalen Substantiv ὠφελήματα zu verbinden (über den Dativ bei ὠφελῆν oben zu V. 342): vgl. V. 612, Aristoph. Nub. 305 οὐρανόισι τε θεοῖσι δωρήματα, Plat. Apol. 30 A τὴν ἐμὴν τῷ θεῷ ὑπηρεσίαν, auch Eur. Iph. T. 387 τὰ Ταντάλον τε θεοῖσιν ἐστιάματα, Krüger I § 48, 12, 4.

502. ἄργυρον χρυσὸν τε: die beiden letzten Gegenstände sind für sich durch τε verbunden u. geben zusammen das dritte Glied der Aufzählung vgl. Cic. div. I 51 aurum et argentum, aes, ferrum.

504. φλυσαί: vgl. Cic. de fin. V 27 dixerit hoc quidem Epicurus, semper beatum esse sapientem, quod quidem solet ebullire nonnunquam.

505. Vgl. Eur. frgm. 364, 5 βραχεὶ δὲ μύθῳ πολλὰ συλλαβῶν ἐρῶ.

507. μὴ νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει, σαντοῦ δ' ἀκήδει (ἀκηδεῖν ein episches Wort) nach der im Griechischen besonders beliebten parataktischen Satzfügung für μὴ νυν βροτοὺς ὠφελῶν σαντοῦ ἀκήδει. Vgl. Demosth. 9, 27 καὶ οὐ γράφει μὲν ταῦτα, τοῖς δ' ἔργοις οὐ ποιεῖ, 18, 229 οὐ γὰρ δήπου Κτησιφῶντα μὲν δύναται διώκειν δι' ἐμέ, ἐμὲ δ' εἴπερ ἐξελέγξειν ἐνόμιζεν, αὐτὸν οὐκ ἂν ἐγράψατο, Aeschin. 3, 144 καὶ ταῦτ' οὐκ ἐγὼ μὲν κατηγορῶ, ἔτεροι δὲ παραλείπουσιν. In

ὠφέλει ist nicht die Zeit, sondern nur der dem ἀκήδει entgegengesetzte Inhalt berücksichtigt.

509 f. Was Prometheus V. 476 vorausgesagt hat, ist eingetreten: auf den Chor hat die Schilderung des Wirkens und Schaffens des Prometheus solchen Eindruck gemacht, dass er in überschwänglicher Bewunderung meint, Prometheus brauche nur seine Klugheit auf seine eigenen Angelegenheiten zu richten, um gleiche Macht wie Zeus zu erlangen. Nebenbei enthält der Gedanke des Chors eine gewisse Wahrheit für den kundigen Zuschauer, indem am Ende der befreite Prometheus als ein hochverehrter Culturgott den anderen Göttern, also auch Zeus zur Seite tritt. Uebrigens dient der Gedanke dazu, um auf die Erwähnung des Geheimnisses überzuleiten u. die innere Stimmung des Prometheus zu offenbaren.

511. Prometheus nimmt das ἐκ δεσμῶν λυθέντα μηδὲν μείον ἰσχύσειν Διός an, nur lässt er die Meinung des Chors über den Zeitpunkt (οὐπω τελεσφόρος) u. die Art u. Weise der Befreiung (ταύτῃ 'wie du meinst' vgl. zu V. 247) nicht gelten. — μοῖρα πέπραται: vgl. τὴν πεπρωμένην μοῖραν Herod. I 91. Diese allgemeine Bezeichnung leitet

κρᾶναι πέπραται, μυρίαὶς δὲ πημοναῖς
δύαις τε καμφθεῖς ὧδε δεσμὰ φηγγάνω·
τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακρῶ.

ΧΟ. τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος;

515

ΠΡ. Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ' Ἐρινύες.

ΧΟ. τούτων ἄρα Ζεὺς ἐστὶν ἀσθενέστερος;

ΠΡ. οὐκ οὖν ἂν ἐκφύγοι γε τὴν πεπρωμένην.

ΧΟ. τί γὰρ πέπραται Ζηνὶ πλήν αἰὲ κρατεῖν;

ΠΡ. τοῦτ' οὐκ ἂν ἐκπύθοιο μηδὲ λιπάροι.

520

ΧΟ. ἢ ποῦ τι σεμνὸν ἐστὶν ὃ ξυναμπέχεις.

über zur besonderen Besprechung des Verhängnisses. — τελεσφόρος: Eur. Heracl. 899 Μοῖρα τελεσσιδαιτέρα. — Zu der intransitiven Bedeutung von κρᾶναι 'sich erfüllen' (οὐπω μοῖρα πέπραται ταῦτα ταύτῃ κρᾶναι) vgl. Cho. 1075 ποῖ δήτα κρᾶνεῖ, ποῖ καταλήξει μετακοιμισθὲν μένος ἄτης; — Der Schol. bemerkt: οὐπω μοι λυθῆναι μεμοῖραται: ἐν γὰρ τῷ ἐξῆς δράματι λύεται, ὅπερ ἐμφαίνει Αἰσχύλος. — Eine Nachahmung dieses Verses scheint Eur. Med. 365 ἀλλ' οὐτι ταύτῃ ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ πω zu sein.

513. φηγγάνω: das praesens bedeutet 'es ist die Bestimmung, dass ich entkomme', wie V. 525 ἐκφυγγάνω 'ich habe das Mittel in den Händen zu entkommen'.

514. τέχνη, sollertia: der Satz 'Geschicklichkeit u. Erfindsamkeit' ist schwächer als die Nothwendigkeit' ist allgemein; Prometheus meint, die Zeit seiner Lösung sei durch das Verhängnis bestimmt; das könne er nicht ändern u. auch Zeus müsse sich dem unterwerfen. Das letztere hebt der Chor V. 517 hervor.

515. οἰακοστρόφος (V. 148): d. h. 'in wessen Händen liegt die Ausführung des ewigen Weltgesetzes?'

516. τρίμορφοι: d. i. ἐνὸς ὀνόματος (Μοῖρας) τρεῖς μορφαί, wie umgekehrt Γαῖα πολλῶν ὀνομάτων μορφή μία V. 210. — μνήμονες: vgl.

Ag. 155 παλίνορτος οἰκονόμος δολία μνάμων μῆνις; Eum. 382 bezeichnen sich die Erinyen als κακῶν μνήμονες, σεμναὶ καὶ δυσπαρήγοροι βροτοῖσι. Die Moiren sind die Vertreterinnen der ewigen Gesetze, die Erinyen wachen über ihre Ausführung, indem sie deren Verletzung schwer ahnden, vgl. Eum. 334, wo die Erinyen sagen τοῦτο γὰρ λάχος Μοῖρ' ἐπέκλωσεν ἐμπέδως ἔχειν, θνατῶν τοῖσιν αὐτουργίαι ξυμπέσωσιν μάταιοι, τοῖσι ὀμαρτεῖν, ὄφρ' ἂν γὰν ὑπέλθῃ, u. Hesiod. Theog. 217 καὶ Μοῖρας καὶ Κῆρας ἐγγείνατο (Νύξ) νηλεοποιῖνους (die erbarmungslos strafenden Keren haben dieselbe Bedeutung wie die Erinyen vgl. Sept. 1054 φθερογενεῖς Κῆρας Ἐρινύες und Eum. 321, wo die Erinyen gleichfalls Kinder der Nacht genannt werden). — Dieser V. zusammengehalten mit V. 910 f. zeigt, warum Zeus noch dem Verhängnisse unterliegt, worunter Prometheus die Gefahr der Entthronung versteht. Vgl. Einleitung S. 14.

518. οὐκ οὖν — γε: die Macht des Verhängnisses über Zeus wird auf die Nothwendigkeit, ein Vergehen gegen die Weltordnung zu büßen, beschränkt. Vgl. die Worte der Pythia bei Herod. I 91 τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἀδύνατά ἐστι ἀποφυγεῖν καὶ θεῶ.

519. vgl. Eum. 125 τί σοι πέπραται πρῶγμα πλήν τεύχειν κακὰ;

ΠΡ. ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς
καιρὸς γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος
ὅσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σῶζων ἐγὼ
δεσμούςσιν ἀεικέϊσιν καὶ δύας ἐκφυγγάνω. 525

(στροφή α')

ΧΟ. μηδ' ἄμ' ὁ πάντα νέμων
θεῖτ' ἐμᾶ γνώμα κράτος ἀντίπαλον Ζεὺς,
μηδ' ἐλινύσαιμι θεοὺς ὁσίοις θοίναισιν ποτινισσομένα 530
βουφόνους, παρ' Ὀκεανοῦ πατρὸς ἄσβεστον πόρον,
μηδ' ἀλίτοιμι λόγοις·
ἀλλὰ μοι τόδ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκτακείη· 535

(ἀντιστροφή α')

ἀδύ τι θαρσαλέαισιν

522. Der Schol. bemerkt: τῷ ἐξῆς δράματι φυλάττει τοὺς λόγους. — λόγος (wie ἐπος) häufig von dem Inhalt oder Gegenstand der Rede. Vgl. Eur. Hel. 120 ἄλλου λόγου μέμνησθε, μὴ κείνης ἔτι.

524. ὅσον μάλιστα wie ὅσον τάχιστα, vgl. Krüger II § 49, 10, 2.

526—560 zweites Stasimon: der Inhalt, welcher Frieden mit der Gottheit u. ruhiges ungestörtes Dasein preist, entspricht dem Gedanken des Chorführers V. 519 τί γὰρ πέπρωται Ζητὴ πλὴν αἰεὶ κρατεῖν; Zu diesem Inhalt stimmt das Mass der hesychastischen Episynteta (Daktylo-Epitrithen), welche 'in der Schwüle des tragischen Pathos einen Augenblick erquickender Kühle u. heiteren Friedens herbeiführen' (Westphal).

526 ff. ὁ πάντα διοικῶν Ζεὺς μηδέποτε ἀντίπαλον κράτος ποιοῖτο τῇ ἐμῇ γνώμῃ ἀντὶ τοῦ μηδέποτε ἐναντίος μοι γένοιτο Schol. — θεῖτο κράτος ἀντίπαλον: vgl. zu V. 163.

529 f. ὁσίοις θοίναισιν: die Opfermahlzeiten, welche die Okeaniden den oberen Göttern am Okeanos darbringen, erinnern an die Mahlzeiten der Aethiopen bei Homer (Il. 1, 423

Ζεὺς γὰρ ἐς Ὀκεανὸν μετ' αἰνύμονας Αἰθιοπῆας χθιζὸς ἔβη κατὰ δαίτια, θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἔποντο). Die Götter kommen zu den Mahlzeiten der Okeaniden, wie Ovid. Fast. IV 423 frigida caelestium matres Arethusa vocarat; venerat ad sacras et dea flava dapes.

532. ἄσβεστον πόρον: vgl. V. 139, ἄσβεστον ἀκατάπανστον Hesych., Ag. 958 ἔστιν θάλασσα, τίς δὲ νιν κατασβέσει; Zu πόρον V. 806, Cho. 366 παρὰ Σκαμάνδρον πόρον, Pers. 493 ἐπ' Ἀξίον πόρον.

534 f. τόδε 'folgende Lebensregel'. — ἐκτακείη: Videtur a scriptura in tabulis cereis petatum esse quae igni admoto aut solis radiis colliquescit ideoque deletur. Sic Aristoph. Nub. 770 εἰ . . . ἀπωτέρω σίας ὡδε πρὸς τὸν ἥλιον τὰ γράμματα ἐκτῆξαιμι τῆς ἐμῆς δίκης. (Schütz). Vgl. V. 789 u. Critias frgm. 2, 12 λῆσις δ' ἐκτῆκει μνημοσύναν κρακίδαν.

536. τὸν μακρὸν βίον: zu V. 449. — τείνειν: Pers. 708 ὁ μύσσων βίωτος ἦν ταθῆ πρόσω, Ag. 1362 ἢ καὶ βίον τείνοντες ὡδ' ὑπείξομεν; Eur. Ion 624 βίου αἰῶνα τείνει, Med. 670 ἅπαισ γὰρ δεῦρ' αἰεὶ τείνεις βίον;

τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσι, φαναῖσιν
θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναισιν. φρίσσω δέ σε
δερομένα 540

μυρίοις μόχθοις διακναιόμενον — — —

Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων
ἰδίᾳ γνώμα σέβει θνατοῦσιν ἄγαν, Προμηθεῦ.

(στροφή β')

φέρ' ὅπως ἄχαρις χάρις, ὦ φίλος, εἰπέ ποῦ τίς ἀλκά; 545
τίς ἐφαμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθησιν
ὀλιγοδρανίαν ἄκικυν
ἰσόνειρον, ἃ τὸ φωτῶν
ἀλαδὸν <δέδεται> γένος ἐμπεποδισμένον; οὐπως 550

538. φαναῖσιν ἐν εὐφροσύναισιν: vgl. Plat. Phaedr. 256 D εἰς γὰρ σκότον οὐ νόμος ἔστιν ἔτι ἐλθεῖν τοῖσιν κατηργημένοις ἤδη τῆς ἐπουρανίου πορείας, ἀλλὰ φανὸν βίον διαγόντας εὐδαιμονεῖν. — ἀλδαίνειν ein episches Wort wie vorher ἀλιταίνειν.

543. ἰδίᾳ entspricht dem Sinne, nicht aber dem Versmasse, welches einen creticus verlangt. Wahrscheinlich ist ἰδίᾳ als Erklärung für μονῶν in den Text gekommen vgl. ἰδιογνώμων u. μονογνώμων, Pers. 743 μονῶν δὲ Πέρσην ἐρημὸν φασιν . . . μολεῖν, Eur. Androm. 855 μονῶν ἐρημὸν οὐσαν, Bacch. 609 μονῶν ἐρημίαν, Phoen. 1520 μονῶν αἰῶνα. Die Tragiker gebrauchen die ionische Form μῶνος nach Bedürfniss des Versmasses vgl. V. 804 u. zu V. 345.

544 f. φέρ' ὅπως prägnant, δεῦρο δὲ καὶ σκόπησον Schol. — ἄχαρις χάρις: ἢ χάρις ἦν ἐχαρίσω τοῖσιν ἀνθρώποισιν ἄχαρις ἦν καὶ ἀμείψασθαί σε μὴ δυναμένη Schol., vgl. Ag. 1545 ἄχαριν χάριν ἀντ' ἐργῶν μεγάλων ἀδίκως ἐπικράναι, Cho. 42 τοιάνδε χάριν ἀχάρητον ἀπότροπον κακῶν, Eur. Iph. T. 566, Phoen. 1757, das homerische ἴσος ἄισος (Od. 18, 73) u. zu V. 904. — ποῦ τίς: zu V. 99.

546 f. ἐφαμερίων: zu V. 83. — Zu der Schilderung der menschlichen Ohnmacht u. Schwäche vgl. Aristoph. Av. 685 ἄγε δὲ φύσιν

ἀνέρες ἀμαυρόβιοι, φύλλον γενεῶν προσόμοιοι, ὀλιγοδρανέες, πλάσματα πηλοῦ, σμοιιδέα φύλ' ἀμνηνᾶ, ἀπτήνες ἐφημέριοι, ταλαοὶ βροτοὶ, ἀνέρες εἰκλόνηροι. — ὀλιγοδρανίαν (mit epischer Quantität): bei Homer steht das Particip ὀλιγοδρανέων wie ὀλιγηπέλεων, vgl. Orph. Argon. 432 ἀνθρώπων ὀλιγοδρανέων πολυθευνῆα φύτλην ἤειδον. — ἀκικυν Hesych., Aesch. frgm. 230 σοὶ δ' οὐκ ἐνεσσι κίκυν οὐδ' αἰμύρηντοι φλέβες, Od. 11, 393 ἀλλ' οὐ γὰρ οἱ ἔτ' ἦν ἔς ἐμπεδος οὐδέ τι κίκυν.

548. ἰσόνειρον (τ lang nach epischer Messung wie in ἰσόθεος Pers. 80, ἰσον frgm. 214, ἰσοδαίμων Pind. Nem. IV 136): s. zu V. 448, Pind. Pyth. VIII 135 ἐπάμεροι· τί δὲ τίς; τί δ' οὐ τίς; σικῆσ ὄναρ ἀνθρώπου. — φωτῶν, ἀνδρῶν: vgl. Soph. Ai. 300 ὥστε φωτῶν im Gegensatz zu Thieren. — ἃ δέδεται: Anth. Pal. VI 296 ἐν γῆρας ἀδρανῆ δέδεται.

550. οὐπως — παρεξίλασι βουλαί: vgl. Suppl. 1048 Διὸς οὐ παρβατός ἔστιν μεγάλη φρὴν ἀπέραντος, Od. 5, 103 ἀλλὰ μάλ' οὐπως ἔστι Διὸς νόον αἰγιόχοιο οὔτε παρεξελθεῖν ἄλλον θεὸν οὐδ' ἀλιῶσαι, Hes. Theog. 613 ὡς οὐκ ἔστι Διὸς κλέψαι νόον οὐδὲ παρελθεῖν u. zu V. 905. Zu παρεξίλασι noch Il. 1, 132 οὐ παρελεύσασιν οὐδέ με πείσεις, Soph. Ant. 60 εἰ νόμον βία ψῆφον τυρανῶν ἢ κράτη παρεξίμεν. — τῶν

τὰν Διὸς ἀρμονίαν θνατῶν παρεξίασι βουλαί.

(ἀντιστροφή β')

ἔμαθον τάδε σὰς προσιδούσ' ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.
τὸ διαμφίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα 555

τόδ' ἐκεῖνό θ' ὄτ' ἀμφὶ λουτρὰ
καὶ λέχος σὸν ὑμεναίου
ἰότατι γάμων, ὅτε τὰν ὀμοπάτριον ἔδνοις
ἄγαγες Ἡσιόναν πείθων δάμαρτα κοινόλεκτρον. 560

ΙΩ.

τίς γῆ; τί γένος; τίνα φῶ λεύσσειν

Διὸς ἀρμονίαν: Schol. ὑψηλῶς καὶ τραγικῶς τὸ τῆς εἰμαρμένης ὄνομα Διὸς ἀρμονίαν εἶπεν, aber ein solcher Gedanke ist hier unmöglich nach V. 514 ff.; vielmehr ist ἀρμονία Διὸς die Fügung, Ordnung, die wohlgefügte Ordnung im Reiche des Zeus vgl. V. 230 διεστοιχίζετο ἀρχῆν.

555. διαμφίδιον μέλος· ἄλλοιον, διαπαντὸς κηρωρισμένον· ἀμφὶς γὰρ χωρὶς· Αἰσχύλος Προμηθεῖ δεσμῶτη Hesych.

556. τόδ' ἐκεῖνό τε: vgl. Eur. Cycl. 37 μῶν κρότος σικινίδων ὁμοῖος ἡμῖν νῦν τε χῶτε Βακχίῳ κώμοις συνασπίζοντες Ἀλθαίας δόμον προσῆτε. — λουτρὰ: ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς ὅτε ἐγγημέ τις ἐπὶ τοῖς ἐγγαρίοις ποταμοῖς ἀπολούεσθαι. Schol. zu Eur. Phoen. 349.

558. ὑμεναίου τὸ ἄδειν τὸν ὑμεναίου καὶ συνάπτειν τὸν γάμον Photius.

559. ἰότατι ein homerisches Wort; wie es Od. 11, 384 ἐν νόστῳ δ' ἀπόλοτο κακῆς ἰότητι γυναικός 'auf Anstiften' heisst, so bedeutet es hier 'aus Anlass', vgl. ἔκατι. — τὰν ὀμοπάτριον: Hesione ist nach dem Zeugnis des Akusilaos bei dem Schol. zu Hom. Od. 10, 2 die Tochter des Okeanos (ὡς δὲ Ἀκουσίλαος, Ἡσιόνης τῆς Ὀκεανοῦ καὶ τοῦ Προμηθεῦς nämlich Δευκαλίων ἦν υἱός); die Bezeichnung ὀμοπάτριον gibt zu erkennen, dass sie nicht auch als Tochter der

Tethys betrachtet wird wie die Okeaniden.

560. ἔδνοις πείθων τὴν ἐσομένην σοι δάμαρτα κοινόλεκτρον Schol. πείθων als fortdauernd u. gleichzeitig mit ἡγάγες s. v. a. πειθοῖ ἔδνων (s. Krüger I § 53, 1, 7). Uebrigens vgl. Suppl. 918 τὰμ' ὀλαλόθ' εὐρίσκων ἄγα.

561—886 drittes Epeisodion: Io u. Prometheus. Die Iosage berührt die Prometheussage durch die Abstammung des Heracles, des Befreiers des Prometheus, von Epaphos, dem Sohne des Zeus u. der Io (zu V. 774). Daher bereitet das Auftreten der Io in formeller Beziehung auf das Auftreten des Heracles im Προμηθεὺς λύομενος vor. Die Hinweisung auf den zukünftigen Befreier aber tritt in die beste Verbindung mit der Hoffnung, welche Prometheus an sein Geheimnis von der Hochzeit des Zeus knüpft. Die materielle Bedeutung der Ioscene liegt darin, dass Io als unschuldig verfolgte auftritt u. ihre Behandlung bei unklarer u. oberflächlicher Auffassung Zeus im schlimmsten Lichte erscheinen lässt. Daran nährt u. erhebt sich der leidenschaftliche Trotz des Prometheus, bis sich dieser auf der Höhe der Leidenschaft hinreißen lässt mit solchem Hohne von seinem Geheimnisse zu sprechen, dass das Einschreiten des Zeus erfolgen muss. So wird die Peripetie des Dramas entwickelt

τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν
χειμαζόμενον;
τίνος ἀμπλακίας ποιῶς ὀλέκει;
σήμενον ὄποι

(dritter Akt). Uebrigens muss der geographische Inhalt dieses Epeisodion mit seinen wunderbaren und märchenhaften Mittheilungen wie der Inhalt der Heraklesscene im Προμηθεὺς λύομενος (vgl. unten zu frgm. VII u. VIII) für die damaligen Athener einen besonderen Reiz gehabt haben.

Ueber die Entstehung der Iosage vgl. Einleitung S. 7*. Io tritt als gehörnte Jungfrau auf (V. 588, 674; durch die Maske so dargestellt). In den älteren Werken der Kunst, besonders der Vasenmalerei, erscheint Io in Kuhgestalt: auf dem Throne des amykläischen Apollo, einem Werke des Bildhauers Bathykles (um Ol. 60), war Hera angebracht blickend auf Io 'welche schon Kuh ist' (Paus. III 18 § 7) und auf einer alterthümlichen (schwarzfigurigen) Vase der Münchener Vasensammlung (nr. 573; Panofka, Argos Panoptes Taf. 5) sitzt Argos auf der Erde in gräulicher Gestalt mit einem Auge auf zottiger Brust, mit übermässig langem Barte u. Kopfhaaren u. hält einen langen Strick in der Rechten, der um die Hörner eines Rindes gewunden ist. Daneben steht Hermes, welcher mit der Linken den Strick neben den Hörnern fasst, mit der Rechten aber nach dem Schwerte langt, während der Hund des Wächters vor ihm seinen Kopf drohend gegen ihn erhebt. Durch den Einfluss der Tragödie wurde Io auch in den Kunstdarstellungen eine gehörnte Jungfrau. So erscheint sie z. B. auf einer rothfigurigen Vase des Berliner Museums (Panofka a. O. Taf. 3). Auch die 'stechende Bremse' (vgl. Suppl. 306 τί οὖν ἔτευξεν ἄλλο δυσπότημα βοῶ; — βοηλάτην μύπα κινητήριον, Verg. Georg. III 147 cui nomen asilo Romanum est, oestrum

Graii vertere vocantes), deren noch in der Erzählung V. 675 Erwähnung geschieht, musste bei der scenischen Darstellung wegbleiben u. wurde durch die bildliche Auffassung von οἰστρός ersetzt; der in Raserei versetzende Stachel wurde als Folge der Erinnerung an den tückischen Blick des Argos gedeutet (V. 567). — Wegen der besonderen Art des Auf- u. Abtretens der Io hat auch hier u. V. 877, wie oben beim Auftreten des Chors, der Schauspieler, nicht der Chor die beim Auf- u. Abtreten einer Person gebräuchlichen Anapäste.

563. χειμαζόμενον in eigentlicher Bedeutung 'dem Wind u. Wetter ausgesetzt', vgl. V. 14. (Mehrere Erklärer nehmen das Wort in übertragener Bedeutung 'vexatum, cruciatum', wie es Soph. Phil. 1459 Ἐρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ στόνον ἀντίτυπον χειμαζόμενον, Eur. Hipp. 315 ἄλλη δ' ἐν τύχῃ χειμάζομαι, Suppl. 269 πόλις χειμασθεῖσα steht, vgl. unten V. 838, 643, 1015).

564. ποιῶς Apposition zu ὀλέκει wie Soph. El. 563 τίνος ποιῶς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Ἀυλίδι zu πνεύματ' ἔσχε; vgl. Pind. Pyth. I 59 κελადῆσαι πίδεο μοι ποιῶν τεθρίππων; sehr häufig findet sich ein solcher Accusativ als Apposition zu einem Satze, um das Ergebniss der Handlung auszudrücken (Krüger I § 57, 10, 10 u. II § 57, 10, 6), bei Euripides: El. 231 εὐδαιμονολῆς μισθὸν ἡδίστων λόγων, 1260 Ἀλιερόδιον ὄτ' ἔκταν' ἀμόφρων Ἄρης, μῆνιν θνητοῦ ἀνοσίαν νυμφευμάτων, Hel. 77 ἀπολαύσιν εἰκοῦς ἔθανες ἄν Διὸς κόρης, Herc. f. 57 ἢ δυσπραξία ἢς μήποδ' ὅστις καὶ μέσως εὐνοῦς ἐμοὶ τόχοι, φίλων ἔλεγχον ἀψευδέστατον, 1105 Ἐλένην κτάνωμεν, Μενέλαον λύπην πικρῶν.

γῆς ἢ μογερὰ πεπλάνημα.

565

ἄ ἄ,
 κρίει τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἴστρος,
 εἰδῶλον Ἄργου γηγενούς,
 ἄλευ' ἄ δᾶ,
 τὸν μυριαπὸν εἰσορῶσα βούταν.
 ὁ δὲ πορεύεται δόλιον ὄμμ' ἔχων,
 ὄν οὐδὲ κατθανόντα γαῖα κεύθει.
 ἀλλὰ με τὰν τάλαιναν
 ἔξ ἐνέρον περῶν κυναγεῖ πλανᾶ
 τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν.

570

(στροφῆ.)

ὑπὸ δὲ κηρόπακτος ὄτοβει δόναξ

567. Quod dicit αὖ, id scite et convenienter spectatoris cogitationem ad ea, quae extra scenam gesta sunt, traducit (Schütz).

568. γηγενούς: Suppl. 305 Ἄργον . . . παῖδα γῆς. — Voll Schrecken unterbricht sich Io mit dem Hilferuf ἄλευ' ἄ δᾶ: Suppl. 528, Sept. 141 ἄλευσον, Sept. 86 ἰὼ ἰὼ θεοὶ θεοὶ τ', ὁρόμενον κακὸν ἀλεύσατε. δᾶ Vokativ von Δᾶς = Ζᾶς = Ζεὺς vgl. ἄ Ζῆν Suppl. 162, steht jedoch nur als blosser Interjektion (= o Gott!), nicht als Anrufung des besonderen Gottes, vgl. Eum. 874 οἰοῖ δᾶ, φεῦ.

569. τὸν μυριαπὸν βούταν nach dem Zwischensatze, als ob Ἄργον γηγενῆ; εἰσορῶσα, als ob οἴστροῦμαι vorausgegangen wäre. Mit dem letzteren lässt sich vergleichen Eur. Hec. 970 αἰδῶς μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ τυγχάνουσ' ἐν εἰμι νῦν, Iph. T. 947 ἔλθων δ' ἐκείσε, πρώτα μὲν μ' οὐδεὶς ξένων ἐκὼν ἐδέξατο, ebd. 695 σωθεῖς δὲ . . . ὄνομά τ' ἐμοῦ γένοιτ' ἄν, Cycl. 330 δοραῖσι θηρῶν σῶμα περιβαλὼν ἔμῳν καὶ πῶρ ἀναίθρων χιόνος οὐδὲν μοι μέλει, Ion 927 ὑπεξαντλῶν . . . αἶρει με, Hipp. 22 τὰ πολλὰ δὲ πάλαι προκόψασ', οὐ πόνου πολλοῦ με δεῖ. Krüger I § 56, 9, 4 u.

zu V. 201. — μυριαπὸν βούταν: Suppl. 304 πανόπτην οἰοβούκων, vgl. unten V. 677.

570. δόλιον ὄμμα eine passende Bezeichnung für den tückischen Blick des nachstellenden Gespenstes. — Die Dochmien sind das eigentliche Mass für die Monodien der Tragödie, welche leidenschaftliche Erregung zum Ausdruck bringen.

571. κατθανόντα: Suppl. 305 Ἄργον, τὸν Ἐρμῆς παῖδα γῆς κατέκτανε. Schon bei Homer hat Hermes den Beinamen Ἀργειφόντης.

572. ἀλλὰ με: der Relativsatz wird in einem Hauptsatze fortgesetzt.

573. ψάμμαν: dieselbe Form noch Aristoph. Lys. 1260 τὰς ψάμμας.

574 f. ὑπὸ — ὄτοβει: zu V. 126. Ueber die Einschlebung bedeutenderer (nicht kurzer) Wörter zwischen Präposition u. Verbum Krüger II § 68, 48, 4 u. unten zu V. 878. — κηρόπακτος ('wachsgefügt') δόναξ: Eur. Iph. T. 1125 σφρίζων ὁ κηροδέτας κάλαμος οὐρείου Πανός, Theocr. id. I 128 ἐνθ' ὄναξ καὶ τάνδε φέρ' εὐπάκτοιο μελίπνον ἐκ κηρῶ σύριγγα καλάν, ep. V 4 κηροδέτω πνεύματι μελιπόμενος, Ovid. Metam. I 712 disparibus calamis compagine cerae inter se iunctis,

ἀχέτας ὑπνοδόταν νόμον. 575
 ἰὼ ἰὼ, πόποι, ποῖ μ' ἄγουσιν <πλάναι>,
 τηλέπλανοι πλάναι;
 τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε παῖ, τί ποτε
 ταῖσδ' ἐνέξενξας εὐρῶν ἀμαρτοῦσαν ἐν
 πημοσύναις, ἐῆ,
 οἰστρηλάτῳ δὲ δείματι δειλαίαν 580
 παράκοπον ᾧδε τείρεις;
 πυρὶ με φλέξον ἢ χθονὶ κάλυψον ἢ ποντίοις
 δάκεσι δὸς βοράν,
 μηδέ μοι φθονήσης
 εὐγμάτων ἄναξ.
 ἄδην με πολύπλανοι πλάναι 585
 γεγυμνάκασιν, οὐδ' ἔχω μαθεῖν ὅπα
 πημονὰς ἀλύξω.
 κλύεις φθέρμα τὰς βούκερω παρθένου;

III. πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδιμήτου κόρης,
 τῆς Ἰναχείας; ἢ Διὸς θάλλπει κέαρ 590
 ἔρωτι, καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκεις δρόμους

Verg. Ecl. II 32 Pan primus calamos cera coniungere pluris instituit. In Wirklichkeit fällt hier die Flöte des αὐλητῆς ein u. begleitet den (durch die strophische Respon- sion charakterisierten) Gesang der Io. (Das vorausgehende ist Recitativ.) — ὑπνοδόταν νόμον: die einschläfernde Weise malt die Ermüdung u. Erschöpfung der Io.

576. πλάναι, τηλέπλανοι πλάναι vgl. Sept. 134 ἐπίλυσιν πόνον ἐπίλυσιν δίδου, 171 κλύετε παρθένων κλύετε πανδίκως χειροτόνους λιτάς, Ag. 1456 τὰς πολλὰς τὰς πάνυ πολλὰς.

577 f. ταῖσδ' ἐνέξενξας ἐν πημοσύναις: zu V. 108, vgl. II. 2, 111 Ζεὺς με μέγα Κρονίδης ἄτη ἐνέδησε βαρείη, Soph. O. C. 526 γάμων ἐνέδησεν ἄτα.

580 f. οἰστρηλάτῳ δείματι: zu V. 147. — παράκοπον (von der Münze 'daneben, falsch geprägt'): παράκοποι φρενῶν Eur. Bacch. 33.

582. Vgl. Soph. O. R. 1410 ἔξω μὲ πον καλύψατ' ἢ φρονεύσατ' (ἢ

με φλέξατ'?) ἢ θαλάσσιον ἐκρίψατε, Eur. Suppl. 829 κατὰ με πέδον γὰς ἔλοι, διὰ δὲ θύελλα σπάσαι, πυρὸς τε φλογμὸς ὁ Διὸς ἐν κάρῳ πέσοι.

584. μοι φθονήσης εὐγμάτων: vgl. V. 626, 859, Eur. Herc. f. 333 οὐ φθονῶ πέπλων, 1309 λέκτρων φθονοῦσα Ζηνί.

586. γεγυμνάκασιν: vgl. 592, Eur. Hel. 533 οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοις ἤξειν.

588. τὰς βούκερω παρθένον ist der Nennung des eigenen Namens (zu V. 296) ähnllich.

589. οἰστροδιμήτου: vgl. Suppl. 573 πολύπλανκτον ἀθλίαν οἰστροδιμήτον Ἰά, 17 τῆς οἰστροδόμου βοός, Od. 22, 299 βόες ὡς ἀγελαῖαι, τὰς μὲν τ' αἰόλος οἴστρος ἐφορηθεῖς ἐδόνησεν.

590. τῆς Ἰναχείας: zu V. 164. Διὰ τοῦ τὸν πατέρα αὐτῆς ὀνομάσαι ἐνέφημε τὸν μάντιν, ὡς καὶ παρ' Ὀμήρῳ (Od. 11, 100) ὁ Τειρεσίας, νόστον δίζηαι μελιηδέα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ. Schol.

591. δρόμους γυμνάζεται: er-

"Ἡρα στρυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.

(ἀντιστροφή.)

- ΙΩ.** πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ' ἀπύεις,
εἰπέ μοι τᾶ μογερά, τίς ὦν,
τίς ἄρα μ', ὦ τάλας, τὰν ταλαίπωρον ὦδ'
ἔνυμα προσδροεῖς,
θεόσυτόν τε νόσον ἠνόμωσας,
ἃ μαραίνει με χρίουσα κέντροις, ἰῶ,
φοιταλέοις, ἐή.
σκιρτημάτων δὲ νῆστισιν αἰκίαις
λαβρόσυτος ἦλθον, <ἄλλων>
ἐπικότοισι μῆδεσι δαμείσα. δυσδαιμόνων
δὲ τίνες οὔ, ἐή,
οἷ' ἐγὼ μογοῦσιν;
ἀλλά μοι τορῶς
τέκμηρον ὅ τι μ' ἐπαμμένει
παθεῖν, τί μῆχαρ, ἢ τί φάρμακον νόσον,
δειξὼν εἶπερ οἶσθα.
θρόει φράζε τᾶ δυσπλάνῳ παρθένω.
ΠΡ. λέξω τορῶς σοι πᾶν ὅπερ χρήσεις μαθεῖν,

weiterter Gebrauch des Accusativs des inneren Objekts (= γυμνάζειν τινὰ γυμνασίαν ὑπερηλικῶν δρόμων), vgl. Soph. Ai. 1107 τὰ σέμν' ἐπη κόλαξ' ἐκείνου, O. R. 340 ἐπη, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάσεις πόλιν, Krüger II § 46, 7, 1.

596. θεόσυτον, V. 601 λαβρόσυτον: zu V. 116.

599. Notandum est multis adiectivis quae alias intransitive ponuntur, Aeschylum transitivam vim tribuere; ut enim hic φοιταλέος, quod proprie significat 'errabundus', h. l. est 'in errores conciciens, ad cursum concitans', sic paulo post νῆστις, alias 'ieiunus', ponitur pro 'famem sive inedia affers' cfr. Ag. V. 193 πνοαὶ . . . κακόσχολοι, νῆστιδες δύσορμοι, βροτῶν ἄλαι (Schütz).

601. ἄλλων: τοῖς τῆς Ἡρας Schol. Io scheut sich den Namen der Göttin, die ihr so viel Leid zugefügt,

auszusprechen; vgl. Eur. Hec. 640 κοινὸν δ' ἐξ ἰδίας ἀνοίας κακὸν τᾶ Σιμωνντίδι γὰρ ὀλέθριον ἔμολε συμφορὰ τ' ἀπ' ἄλλων (von den drei hadernden Göttinnen) u. unten zu V. 673.

604. τορῶς: Pers. 479 σημῆναι τορῶς. — ἐπαμμένει: ebd. 807 οὐ σφιν κακῶν ὑψιστ' ἐπαμμένει παθεῖν.

605. ὅ τι — τί: vgl. Soph. O. R. 71 πύθοιθ', ὅ τι δρῶν ἢ τί φωνῶν ἔνσοίμην, Eur. Ion 785 πῶς ἐνπεραίνεται, φράζε χῶστις ἔσθ' ὁ παῖς, Iph. A. 696 γένους δὲ ποίου χῶπόθεν, μαθεῖν θέλω, Plat. Gorg. 448 E οὐδεὶς ἠρώτα, ποία τις εἴη ἢ Γοργίου τέχνη, ἀλλὰ τίς καὶ ὄντινα δεῖο καλεῖν τὸν Γοργίαν.

608. θρόει, φράζε (eindringlich bittend): vgl. zu V. 56. — τᾶ παρθένω: häufig finden sich bei Aeschylus in antistrophischen Gesängen die gleichen Wörter an gleicher Stelle des Verses.

οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ', ἀλλ' ἀπλῶ λόγῳ,
ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἴγειν στόμα.
πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὄρας Προμηθεῖα.

- ΙΩ.** ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,
τλήμων Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;
ΠΡ. ἄρμοι πέπανμαι τοὺς ἐμούς θρηγῶν πόνους.
ΙΩ. οὔκουν πόροις ἂν τήνδε δωρεάν ἐμοί;
ΠΡ. λέγ' ἦντιν' αἰτεῖ πᾶν γὰρ ἂν πύθοιό μου.
ΙΩ. σήμερον ὅστις ἐν φάραγγί σ' ὤχμασε.
ΠΡ. βούλευμα μὲν τὸ Δῖον, Ἡφαίστου δὲ χεῖρ.
ΙΩ. ποίων δὲ ποινας ἀμπλακημάτων τίνεις;
ΠΡ. τοσοῦτον ἀρκῶ σοι σαφηνίσας μόνον.
ΙΩ. καὶ πρὸς γε τούτοις τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης
δειξὼν τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος.
ΠΡ. τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε.
ΙΩ. μήτοι με κρύψης τοῦθ' ὅπερ μέλλω παθεῖν.
ΠΡ. ἀλλ' οὐ μεγαίρω τοῦδέ σοι δωρήματος.
ΙΩ. τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;
ΠΡ. φθόνος μὲν οὐδεὶς, σὰς δ' ὀκνῶ θραῆξαι φρένας.

610. Vgl. Suppl. 464 αἰνίγματ' ὡδες τοῦπος· ἀλλ' ἀπλῶς φράσον, unten V. 949.

612. πυρὸς βροτοῖς δοτῆρα: über den Dativ bei dem persönlichen verbalen Substantiv Krüger I § 48, 12, 5 u. zu V. 501. — Der V. entbehrt der legitimen Cäsur, zerfällt aber nicht in zwei Hälften, weil der Apostroph δοτῆρ' eng mit ὄρας verbindet, vgl. V. 710 u. zu V. 640.

613. Die Einleitung der Stichomythie enthält zwei Verse (vgl. zu V. 38) wie nachher (622 f.) der Uebergang zu einem neuen Gegenstande.

615. ἄρμοι (ἀρτίως Hesych.) nach Heraclides bei Eustath. zu Il. 140, 13 ein Syrakusanisches Wort. — Vgl. Soph. Ai. 787 τί μ' αὐτὰλαιαν ἀρτίως πεπανμένην κακῶν ἀτρούτων ἐξ ἔδρας ἀνίστατε;

621. τοσοῦτον: διὰ τὸ μὴ ταυτολογῆσαι Schol. — ἀρκῶ σαφηνίσας: vgl. Krüger I § 56, 8, 1.

625 f. μήτοι: τοι non concludendae rationi, sed asseverando hortandoque inservit (Hermann), vgl. V. 436, Soph. Ant. 544 μήτοι κασιγνήτη μ' ἀτιμάσης τὸ μὴ οὐ θαυνεῖν, O. C. 1407 μήτοι με πρὸς θεῶν σφῶ γε . . . μή μ' ἀτιμάσητέ γε, 1439 μήτοι μ' ὀδύρον. — μεγαίρειν ist ein episches Wort.

627. μὴ οὐ: Soph. Ai. 540 τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν, Krüger II § 67, 12, 4, vgl. V. 1056.

628. θραῆξαι: ταραῆξαι, λυπήσαι Εὐριπίδης Πειρίδω Hesych; Bekk. Anecd. 352, 16 ἀθρακτος· ἀτάραχος. καὶ τὸ συνεχύθη ἐθραῆξθη Σοφοκλῆς λέγει. Eur. Rhes. 863 δέδοικα δ' αὐτὸν καὶ τί μου θραῆσαι φρένας. Die tenuis ist durch die Verkürzung und unter Einfluss der folgenden liquida in die aspirata übergegangen, wie in φροῖμιον (φροῖμιον), φροῦδος (φρό — οδος), φρουρός (φρούρος) u. a.

ΙΩ. μή μου προκῆδον μᾶσσον ὡς ἐμοὶ γλυκὺ.

ΙΡ. ἐπεὶ προθυμεῖ, χρὴ λέγειν ἄκουε δὴ. 630

ΧΟ. μήπω γε μοῖραν δ' ἠδονῆς κάμοι πόρε.
τὴν τῆσδε πρώτον ἱστορήσωμεν νόσον
αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας
τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σοῦ διδαχθήτω πάρα.

ΙΡ. σὸν ἔργον, Ἴοι, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν,
ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός.
ὡς τὰποκλαῦσαι κάποδύρασθαι τύχας 635

629. μᾶσσον ὡς, μᾶσσον ἢ, wie die besten deutschen Schriftsteller manchmal 'wie' statt 'als' nach dem Comparativ gebrauchen: vgl. Π. 4, 277 μελάντερον ἢ ὅτε πίσσα, Xenophanes bei Athen. XII 526 A οὐ μείους ὡς περ χίλιοι εἰς ἐπίπαι, Lys. 7, 12 ἠγούμενος μᾶλλον λέγεσθαι ὡς μοι προσῆκε, § 31 ἅπαντα προθυμότερον πεποίημα ὡς ὑπὸ τῆς πόλεως ἠναγκαζόμεν, Demosth. c. Aristog. I § 53 τοῦτον οὐ τιμωρήσεσθε, ἀλλὰ καὶ μειζόνων ἀξιόσαντες δωρεῶν ἀφήσετε ὡς τοὺς εὐεργέτας, Eur. Hipp. 530 οὔτε γὰρ πυρὸς οὔτ' ἄστρων ὑπέρτερον βέλος οἶον τὸ τὰς Ἀφροδίτας ἔησιν ἐκ χειρῶν Ἐρωτος ὁ Διὸς παῖς. — προκῆδον spielt auf den Namen Προμηθεύς an.

630. ἐπεὶ προθυμεῖ: vgl. V. 786.

631. μήπω γε: so wird die Erzählung von den Schicksalen der Io in drei Partien gegeben: den ersten Theil erzählt Io selbst dem Chore zu Gefallen, den zweiten Prometheus der Io zu Gefallen, um sie über ihre Zukunft zu belehren, den dritten, die bisherigen Irrsalle der Io, ebenfalls Prometheus, um Io von seiner Kenntniss der Zukunft zu überzeugen. Der zweite Theil ist wieder in zwei Abschnitte getheilt: in dem einen werden die Wanderungen in Europa (700—741), in dem andern die in Asien (und Afrika) (786—878) geschildert; diese zwei Abschnitte sind durch eine anderweitige Betrachtung getrennt, während durch die V. 740 ff.

die Spannung auf die weitere Erzählung geweckt wird. Auf diese Weise hat der Dichter durch verschiedene Motivierung u. dadurch, dass er mittels vorausgehender Ankündigung die Spannung rege erhält u. erhöht (vgl. zu V. 233), den Stoff künstlerisch gestaltet.

632 f. νόσον: vgl. V. 596 u. zu V. 249. νόσον u. τὰς πολυφθόρους τύχας stehen in Beziehung, 'erkunden, durch welche irrseligen Schicksale ihr Leid u. ihre Noth hervorgerufen worden ist'. Zu πολυφθόρους vgl. V. 820, Hesyph. φθίρεται· πλανᾶται, Eur. Hel. 773 πόσον χρόνον πόντον· πὶ νότοις ἄλιον ἐφθίρου πλάνον; El. 234 οὐχ ἓνα νομίζων φθίρεται πόλεως τόπον.

634. τὰ λοιπὰ ἄθλων: vgl. V. 780, 684.

635. ὑπουργῆσαι χάριν wie χαρίζεσθαι χάριν, vgl. Eur. Alc. 842 Ἀδμήτω ὑπουργῆσαι χάριν, Soph. frgm. 313 ἀνθυπουργῆσαι χάριν.

636. ἄλλως τε πάντως καὶ: vgl. Pers. 688 ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον, ἄλλως τε πάντως χολὴ κατὰ χθονὸς θεοὶ λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι (mit einem Hauptsatze), Eum. 726 ἄλλως τε πάντως χῶτε δεόμενος τύχοι (Temporalsatz oder Conditionalsatz oder Participium ist das gewöhnliche bei ἄλλως τε καί). — κασιγνήταις πατρός: Hes. Theog. 337 Τηθύς δ' Ὠκεανῶ Ποταμούς τεκε δινήεντας.

637. Vgl. Eur. frgm. 567 σχολῆ μὲν οὐχί, τῷ δὲ δυστυχοῦντί πως

ἐνταῦθ', ὅπου μέλλοι τις οἴσεσθαι δάκρυ
πρὸς τῶν κλυόντων, ἀξίαν τριβὴν ἔχει.

ΙΩ. οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστήσαι με χρὴ,
σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν ὅπερ προσχρήσετε
πεύσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' ὀδύρομαι
θεόστυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν
μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλίᾳ προσέπτατο. 640

αἰεὶ γὰρ ὄψεις ἐννεχοὶ πωλεύμεναι
ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμοὺς παρηγόρου
λείοισι μύθοις· ᾧ μέγ' εὐδαιμον κόρη,
τί παρθενεύει δαρὸν, ἐξόν σοι γάμου
τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἱμέρου βέλει
πρὸς σοῦ τέθαλπται καὶ συναίρεσθαι Κύπριν 650
θέλει· σὺ δ', ᾧ παῖ, μάπολακτίσης λέχος

τερπνὸν τὸ λέξαι κάποκλαῦσασθαι πάλιν.

638. μέλλοι: der Optativ bei der blossen Vorstellung, vgl. Soph. Ant. 666 ὃν πόλις στησεῖ, τοῦδε χρὴ κλύειν, O. R. 314 ἄνδρα δ' ἄφελειν, ἀφ' ὃν ἔχει τε καὶ δύναται, κάλλιστος πόνος, 979 εἰκὴ κράτιστον ζῆν ὅπως δύναίτο τις, Krüger I § 54, 14, 4.

639. ἀξίαν τριβὴν ἔχει s. v. a. ἀξίαν (subst.) τῆς τριβῆς ἔχει.

640. Die Verse, welche der gewöhnlichen Cäsur entbehrend in zwei Hälften zerfallen, sind bei Aeschylus nicht häufig, am häufigsten (7) in den Persern. Die Härte wird durch einen Absatz nach οὐκ οἶδ' gemildert. — ἀπιστήσαι: vgl. Sept. 1030 ἔχουσ' ἀπιστον τήνδ' ἀναρχίαν πόλει, Soph. Ant. 381 οὐ δὴ πον σέ γ' ἀπιστοῦσαν τοῖς βασιλείοισιν ἄγουσι νόμοις, Eur. Suppl. 389 ἦν δ' ἀπιστώσ', οἶδε δευτεροὶ λόγοι.

642. καὶ λέγουσ' ὀδύρομαι: 'auch die Erzählung ist mir schmerzlich u. kostet mir Thränen', vgl. V. 197, Eur. Hec. 519 νῦν τε γὰρ λέγων κακὰ τέγγω τόδ' ὄμμα πρὸς τάφῳ θ' ὅτ' ἄλλυτο, Verg. Aen. II 6 quis talia fando . . temperet a lacrimis?

647. μέγ' εὐδαιμον: vgl. Xen. Cyr. V 1, 28 μέγα εὐδαιμόνας γενέσθαι, Suppl. 141 σεμνᾶς μέγα ματρός, bei Homer u. Hesiod μέγ' ἔξοχος, μέγα νήπιος, Eur. Or. 1691 ᾧ μέγα σεμνὴ Νίκη, unten V. 1004. Krüger II § 46, 6, 7.

648. ἐξόν σοι: die enclitica bildet mit dem vorhergehenden Worte gleichsam nur ein Wort, so dass keine Härte in der langen 'Thesis' des fünften Fusses liegt, vgl. zu V. 107.

649 f. ἱμέρου βέλει, ἔρωτι (V. 591): mit umgekehrter Beziehung steht τόξευμα Suppl. 1003 καὶ παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφους ἐπὶ πᾶς τις παρελθὼν ὄμματος θελητήριον τόξευμ' ἐπεμψεν ἱμέρου νικώμενος. — τέθαλπται: vgl. Soph. Ant. 1085 ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξέματα βέβαια τῶν σὺ θάλπος οὐχ ὕπεκδραμεῖ (θάλπος wird sowohl vom Brand der Wunde als von der Inbrunst des Herzens wie V. 590 gesagt). συναίρεσθαι Κύπριν: συνουσιασαι. Schol.

651. Die Krasis von μὴ ἀ- findet sich häufig (Cho. 918, Eum. 85 f., 691, 749, Suppl. 209). — ἀπολακτίσης: ὡς ἀπὸ τῶν ἀλόγων ζώων. Schol. Der derbe Ausdruck, um abzuschrecken.

τὸ Ζηνὸς, ἀλλ' ἐξέλθε πρὸς Λέρνης βαθὺν
λειμῶνα, ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρὸς,
ὡς ἂν τὸ Δῖον ὄμμα λωφήσῃ πόθου.

τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὄνειρασι 655
συνειχόμενν δύστηνος, ἔς τε δὴ πατρὶ
ἔτλην γεγωνεῖν νυκτίφοιτα δαίματα.

ὁ δ' ἔς τε Πυθῶ καπὶ Δωδώνης πυκνοὺς
θεοπρόπους λαλλεν, ὡς μάθοι τί χρῆ
δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα. 660
ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους
χρησμούς ἀσήμους δυσκρίτως τ' εἰρημένους.

τέλος δ' ἐναργῆς βάξις ἦλθεν Ἰνάχω
σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη
ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμὲ, 665
ἄφετον ἀλάσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις.

652. βαθὺν λειμῶνα: 'Au mit tiefem Grase' vgl. Od. 9, 134 μάλα κεν βαθὺν λήιον αἰεὶ εἰς ὄρας ἀμῶεν, ἐπεὶ μάλα πῖακ ὑπ' οὐδας, Il. 2, 147 ὡς δ' ὅτε κινήσῃ Ζέφυρος βαθὺν λήιον ἔλθων, 9, 151 Ἀνθεῖαν βαθύλειμον, Eur. Hipp. 1138 βαθεῖαν ἀνά γλόαν.

654. ὄμμα λωφήσῃ: vgl. V. 376 (ὄμμα: im Blick des Auges gibt sich die Sehnsucht zu erkennen).

657. Vgl. Cho. 523 ἐκ τ' ὄνειράτων καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων πεπαλμένη.

658 f. ἐπὶ Δωδώνης: 'gen Dodona': ἐπὶ mit gen. bei der Angabe ungefährender Richtung ('auf etwas zu, nach etwas hin') öfters bei Homer (vgl. Il. 3, 5) u. Herodot (vgl. I 1). Mit unsrer St. vgl. Eur. El. 1343 στεῖχ' ἐπ' Ἀθηνῶν, Thuc. I 63 ὁποτέρωσθε διακινδυνεύσει χωρήσας ἢ ἐπὶ τῆς Ὀλύμπου ἢ ἐς τὴν Ποτιδαίαν, Krüger I § 68, 40, 3. — ἀλλεν ist ein episches Wort.

660. τί δρῶντα ἢ λέγοντα eine beliebte dichterische Spezialisierung (vgl. das homerische ἢ ἐπεὶ ἢ ἔργω Il. 1, 504), besonders passend für die gewissenhafte Fragestellung bei dem Orakel; vgl. Soph. O. R. 70

ἔς τὰ Πυθικά ἔπεμψα Φοῖβον δώμαθ', ὡς Πύθιοιθ', ὃ τι δρῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε ἠυσοίμην πόλιν. Dazu Cho. 316 τί σοι φάμενος ἢ τί ῥέξας, Pers. 174 μήτ' ἔπος μήτ' ἔργον, Eur. Hec. 372 μηδὲν ἐμποδῶν γένη λέγουσα μηδὲ δρῶσα, Phoen. 878 τί οὐ δρῶν, ποῖα δ' οὐ λέγων ἔπη. — πράσσειν φίλα, χαρίζεσθαι: πράσσειν das gemeinsame für δρῶν u. λέγειν.

662. 'Synonymorum coacervatio non modo rem ipsam scilicet ambiguitatem oraculorum auget atque exaggerat, sed etiam commotum Ius animum ostendit' (Schütz). Vgl. nachher ἐναργῆς . . . σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη.

666. ἄφετον: über die Auflösung zu V. 116. Ἄφετος steht hier in dem Sinne, in welchem es von den einer Gottheit geweihten Thieren gesagt wurde, die frei im Tempelbezirke herumweideten, vgl. Plat. Crit. 119 D ἀφέτων ὄντων ταύρων ἐν τῷ τοῦ Ποσειδῶνος ἱερῷ, Plat. Prot. 320 A αὐτοὶ περιμόντες νέμονται ὥσπερ ἄφετοι, Eur. Ion 821 ὁ δ' ἐν θεοῦ δόμοισιν ἄφετος, ὡς λάδοι, παιδεύεται. — ἀλάσθαι: über den consecutiven Infinitiv Krüger I 55,

κεῖ μὴ θέλοι, πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν
κεραυνόν, ὃς πᾶν ἐξαίστώσοι γένος.

τοιοῖσδε πεισθεῖς Δοξίου μαντεύμασιν 670
ἐξήλασέν με κἀπέκλῃσε δωμάτων
ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπηνάγκαζέ νιν

Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.
εὐθύς δὲ μορφῇ καὶ φρένες διάστροφοι
ἦσαν, κεραστὶς δ', ὡς ὄρατ', ὄξυστόμω
μύωπι χρισθεῖς ἐμμανεῖ σκιρτήματι 675
ἦσσαν πρὸς εὐπότον τε Κερχυνείας ῥέος

3, 20, Cho. 489 ἄνεσ μοι πατέρ' ἐποπτεῦσαι μάχην.

667. πυρωπὸν μολεῖν κεραυνόν: zu V. 358. Mit μολεῖν (statt μολεῖσθαι) wird ohne Rücksicht auf die Zeit die Sache an sich hervorgehoben, vgl. Ag. 1652 οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν — δεχομένους λέγεις θανεῖν σε (wo das Wort des Aegisthus θανεῖν nur wiederholt wird), Soph. El. 442 σκέψαι γὰρ εἰ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ γέρα τὰδ' οὐν τάφοισι δέξασθαι νέκυσ. Krüger I § 53, 1, 10 u. 6, 9. Doch enthält hier der Relativsatz das futurum (ἐκ Διὸς μολόντα κεραυνόν ἐξαίστώσοι γένος).

668. ἐξαίστώσοι: zu V. 151.

671. ἄκουσαν ἄκων: zu V. 19. — ἀλλ' ἐπηνάγκαζε bezieht sich nur auf den in ἄκων liegenden Gedanken, vgl. Eum. 458 ἐφθιδ' οὐτὸς οὐ καλῶς, μολῶν ἐς οἶκον· ἀλλὰ νιν κελαινόφρων ἐμῆ μήτηρ κατέκτα, Eur. Bacch. 1127 ἀπεσπαραξεν ὄμον οὐχ ὑπὸ σθένους. ἀλλ' ὁ θεὸς εὐμάρειαν ἐπέδιδου χερσίν.

672. Διὸς χαλινός: vgl. Ag. 133 στόμιον μέγα Τροίας, 218 ἀνάγκης λέπαδρον.

673. Der Dichter hat hier mehreres von dem übergangen, was Suppl. 291 ff. erzählt wird. Die sittsame Jungfrau berichtet nur die äusseren Ereignisse u. verschweigt die inneren Gründe ihrer Verfolgung, welche V. 592 von Prometheus angedeutet worden sind. — φρένες

διάστροφοι: Soph. Ai. 447 ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι.

674. ὄξυστόμω μύωπι: vgl. zu V. 561 u. Schol. Apollon. Rhod. Arg. I 1265 μύωψ εἶδος μυίας κατὰ τὸ ἔαρ γινόμενον, ἦτις ταῖς λογάσι τῶν βοῶν ἐπικαθεζομένη δάκνει αὐτάς καὶ εἰς μανίαν ἄγει· ἀφ' οὗ καὶ οἶστρος λέγεται (vgl. Suppl. 307 βροχλάτην μύωπα κινήτηριον — οἶστρον καλοῦσιν αὐτὸν οἱ Νεῖλου πέλας). Σώστρατος δὲ ἐν τῇ τετάρτῃ περὶ ζώων διαστέλλει τὸν μύωπα τοῦ οἶστρον· ὁ μὲν γὰρ μύωψ ἐκ τῶν ξύλων ἀπογεννᾶται, ὁ δὲ οἶστρος ἐκ τῶν ἐν τοῖς ποταμοῖς ἐπιπλεόντων σκωρίων. Plin. H. N. XI 28, 34, 100 pinnæ insectis omnibus sine scissura, nulli cauda nisi scorpionis; . . . reliquorum quibusdam aculeus in ore ut asilo, sive tabanum dici placet. Vgl. zu V. 561.

676. Κερχυνείας ῥέος: Κέρχνη κρήνη Ἄργους Schol. Nach Paus. II 24, 7 lag der Ort Κερχυνεία (die jüngere Namensform) auf dem Wege von Argos nach Tegea. Nicht fern von demselben, in der Nähe der Küste, war der Sumpfsee von Lerna, welcher aus dem Mythos des Herakles bekannt ist. Vgl. Paus. II 36, 6. 'Der Bergrücken Pontinos schiebt sich so nahe an das Meer vor, dass für die seinem Fusse entquillenden Gewässer kein Raum mehr ist, um ein Flussthal zu bilden. So entsteht aus diesen Quellen der lernäische Sumpf. — Lerna

πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίον πρὸς ἀντολάς
 στρέψασα σαυτὴν στείχ' ἀνηρότους γύας·
 Σκύθας δ' ἀφίξει νομάδας, οἱ πλεκτὰς στέγας
 πεδάρσιοι ναίουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,
 ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι·
 οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλὰ γυῖ' ἀλιστόνοις
 χρίμπτουσα ῥαχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα.
 λαιᾶς δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες

710

708. στρέψασα (nicht bloss tréψασα), weil Io sich von Prometheus ab zur Seite wendet. — στείχε γύας vgl. V. 837, Sept. 466 κλίμακος προσαμβάσεις στείχει, in Prosa πορεύεσθαι πεδίον u. dgl., Krüger II § 46, 7, 2. — Die folgende geographische Darstellung, aus Wahrheit u. Dichtung gemischt, beruht auf unbestimmten und unsicheren Nachrichten und Erzählungen der Kaufleute, welche den Handel von den hellenischen Colonien am schwarzen Meere in die nördlichen Gegenden unterhielten. Erst Herodot brachte den Griechen bestimmtere u. zuverlässigere Kunde über Land u. Leute nördlich vom Pontus.

709. Σκύθας νομάδας: Hippocr. de aëre 93 νομάδες δὲ καλεῦνται, ὅτι οὐκ ἔστι σφι οἰκήματα, ἀλλ' ἐν ἀμάξει οἰκεῦσι· αἱ δὲ ἀμαξαί εἰσι αἱ μὲν ἐλάχισται τετράκνυλοι, αἱ δὲ ἐξάκνυλοι· αὐταὶ δὲ πλοῖσι περιπεφραγμένοι· εἰσι δὲ καὶ τετραχνασμένοι ὡς περ οἰκήματα, τὰ μὲν διπλά, τὰ δὲ τριπλά· ταῦτα δὲ καὶ στεγνὰ πρὸς ὕδωρ καὶ πρὸς χθόνα καὶ πρὸς τὰ πνεύματα, Hesiod bei Strabo p. 202 γλακτοφάγων εἰς γαῖαν ἀπήναις οἰκί' ἐχόντων, Herod. IV 46 τοῖσι γὰρ μήτε ἄστεα μήτε τείχεα ἢ ἐκτισμένα, ἀλλὰ φερόντο ἐόντες πάντες ἕως ἰπποτοξόται, ζῶντες μὴ ἀπ' ἀρότου, ἀλλ' ἀπὸ κτήρων, οἰκήματά τε σφι ἢ ἐπὶ ζευγέων, κῶς οὐκ ἂν εἴσαν οὔτοι ἀμαχοί τε καὶ ἄποροι προσμίσγειν; Nach Herodot IV 19 wohnten diese Scythen am Carcinischen Meerbusen ('todten Meere'): τὸ δὲ πρὸς ἧ τῶν γεωργῶν τούτων Σκυθῶν (am Borysthenes),

διαβάντι τὸν Παντικᾶπην ποταμὸν, νομάδες ἤδη Σκύθαι νέμονται, οὔτε τι σπείροντες οὐδὲν οὔτε ἀροῦντες. Aber erst Herodot hat ihre Wohnsitze so bestimmt: Aeschylus denkt sich dieselben im Norden nahe am Ocean, vgl. Strabo p. 492 τὸ πρῶτον μέρος ἐκ τῶν πρὸς ἄρκτον μερῶν καὶ τὸν Ὀκεανὸν Σκυθῶν τινες νομάδες καὶ ἀμαξιοκοί, Plin. H. N. VI 20, 53 inhabitabilis prima pars a Scythico promuntorio ob nives, proxima inculta saevitia gentium. Anthropophagi Scythae insident humanis corporibus vescentes; ideo iuxta vastae solitudines.

712. πελάζειν — ἐκπερᾶν: vgl. Eum. 1007 τὸ μὲν ἀττηρόν χώρας κατέχειν, τὸ δὲ κερδαλέον πέμπειν, Krüger I § 55, 1, 5 u. II § 55, 1, 3.

713. χρίμπτουσα vor ῥ: zu V. 1023. ῥαχία: κυρίως δὲ πᾶς ὁ πετρώδης αἰγιαλὸς ῥαχία καλεῖται Et. M. p. 702, 51.

714. Entweder sind zwischen V. 713 u. 714 Verse ausgefallen, in denen eine weitere Gegend genannt war, welche Io wieder mehr vom Ocean sich entfernend aufsuchen solle, oder man muss sich denken, Io mache nur eine Wendung und einen Umweg um das Land der nomadischen Scythen, so dass sie am Ende wieder in derselben Entfernung vom Meere ist wie vorher u. immerhin die Chalyber zur Linken haben kann. Den Weg vom Ocean zum Kaukasus findet Io dadurch, dass sie den Fluss Hybristes entlang geht, der am Kaukasus entspringen und wahrscheinlich in den Ocean münden soll (V. 717).

οἰκοῦσι Χάλυβες, οὓς φυλάξασθαί σε χρὴ.
 ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι ξένοις.

715

ἦξεις δ' Ὑβρίστην ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον,
 ὃν μὴ περάσης, οὐ γὰρ εὐβατος περᾶν,
 πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλης, ὄρῶν
 ὕψιστον, ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος
 κροτάφων ἀπ' αὐτῶν. ἀστρογείτουας δὲ χρὴ
 κορυφὰς ὑπερβάλλουσαν ἐς μεσημβρινὴν
 βῆναι κέλευθον, ἐνδ' Ἀμαζόνων στρατὸν
 ἦξεις στυγάνορ', αἱ Θεμισκυρᾶν ποτε

720

— Ueber den Genet. λαιᾶς (ἀριστερᾶς) χειρὸς u. a. Krüger II § 46, 1, 3 u. Schneidewin-Nauck zu Soph. El. 900.

715. In unserem Stücke findet sich ein Tribrachys im zweiten Fusse nur hier, vgl. zu V. 2. Die Eigenthümlichkeit des Stoffes u. die grosse Zahl der Eigennamen veranlassten in dieser Schilderung zahlreichere Auflösungen als in anderen Theilen dieses Stückes (V. 717, 720, 721, 722, 729, 730, 735, 788, 793, 796, 805, 809, 811, 840, 847, 849, 851, 869). — Χάλυβες: Aeschylus nimmt die Wohnsitze der Chalyber, welche sonst südlich vom schwarzen Meere angegeben werden (Herod. I 28, Strabo p. 678), im nördlichen Scythien an, weil er die Chalyber als Scythen betrachtet (Sept. 728 Χάλυβος Σκυθῶν ἀποικὸς) und ihr Land für gleich hält mit der Gegend, aus welcher der scythische Stahl kam (vgl. V. 301) — in Wirklichkeit war dies die Gegend des Ural.

717. Ὑβρίστην ποταμὸν: Der Schol. bemerkt: τὸν Ἀράξην, παρὰ τὸ ἀράσσειν καὶ ἡχεῖν τὰ κύματα αὐτοῦ. Die alten Erklärer, welche ὕβριστήν lasen, meinten also, der Dichter habe unter dem 'rücksichtslosen Strome' den Araxes verstanden wegen der Ableitung des Namens von ἀράσσειν (vgl. Eustath. zu Dionys. Perieg. 739 τοῦ δὲ Μασσαγετικοῦ τούτου Ἀράξου μέμνηται καὶ Αἰσχύλος καὶ ἀρέσκειται

καὶ ἐκεῖνος ἀπὸ τοῦ ἀράσσειν καλεῖσθαι αὐτόν). Ueber die Vorstellung des Aeschylus zu V. 714.

718. εὐβατος περᾶν: zu V. 766.

719. πρὸς αὐτὸν Καύκασον ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος d. i. πρὸς αὐτὸν τὸν τοῦ Καυκάσου τόπον ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος 'bevor du zur Quelle selbst auf der Höhe des Kaukasus gelangt bist': αὐτὸν gehört dem Sinne nach zu ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος u. es wird damit die Quelle dem weiteren Laufe des Flusses entgegengesetzt. Der Dichter scheint sich die Lage des Kaukasus südöstlich von dem Standort des Prometheus u. wie aus dem folgenden hervorgeht, nördlich vom asowschen u. schwarzen Meere gedacht zu haben.

722 f. ὑπερβάλλουσαν (nicht ὑπερβαλοῦσαν), weil die Richtung schon im Uebersteigen gewonnen werden soll. — Ἀμαζόνων: vgl. V. 416.

724. Θεμισκυρᾶν — ἀμφὶ Θερμάδοντα: Die Sage kennt die Heimat der Amazonen theils am Flusse Thermodon besonders in der Stadt Themiskyra (Strabo p. 505 τὴν δὲ Θεμισκυρᾶν καὶ τὰ περὶ τὸν Θερμάδοντα πεδία καὶ τὰ ὑπερκειμένα ὄρη ἅπαντα Ἀμαζόνων καλοῦσι καὶ φασὶν ἐξελαθῆναι αὐτὰς ἐνθένδε) theils im Scythenlande am Asowschen Meer u. am Tanais. Die erstere Wendung der Sage ist seit Homer die gewöhnlichere und be-

κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμῶδονθ', ἵνα
τραχεῖα πόντου Σαλμυδησσία γνάθος
ἐχθρόξενος ναύταισι, μητροιὰ νεῶν·
αὐταὶ δ' ὀδηγήσουσι καὶ μάλ' ἀσμένως.

725

ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις λίμνης πύλαις
Κιμμερικὸν ἦξις, ὃν θρασυπλάγχχνως σε χρῆ
λιποῦσαν ἀλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν·

730

ἔσται δὲ θνητοῖς εἰσαεὶ λόγος μέγας
τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ' ἐπώνυμος
κεκλήσεται. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον
ἤπειρον ἦξις Ἀσιάδ'. ἄρ' ὑμῖν δοκεῖ

735

kantere. Einem Widerspruche mit ihr entgeht der Dichter durch die Annahme einer späteren Auswanderung. Umgekehrt kommen Herod. IV 110 die Amazonen vom Thermodon an das Asowsche Meer. — Zu *στυγάνορα* vgl. Suppl. 287 καὶ τὰς ἀνάδρους κρεοβόρους τ' Ἀμαζόνας.

725. ἵνα — Σαλμυδησσία γνάθος gibt nicht eine nähere Bestimmung zu Θερμῶδοντα, sondern zu der ganzen Angabe der Wohnsitze der Amazonen, um ihnen eine weitere Ausdehnung beizulegen ('um den Thermodon bis dahin, wo'), vielleicht in Rücksicht auf II. 3, 187 οἱ ἄρα τότε ἐστρατεύοντο παρ' ὄχθας Σαγγαρίω . . ἤματι τῷ ὅτε τ' ἦλθον Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι u. ohne Beachtung oder Kenntniß der bedeutenden Entfernung; denn Salmydessos ist nach Strabo p. 319 ἔρημος αἰγιαλὸς καὶ λιθάδης, ἀλίμενος, ἀναπεπταμένον πολὺς πρὸς τοὺς βορέας σταδίων ὅσον ἑπτακοσίων μέχρι Κρανέων τὸ μῆκος (von der Landspitze Thynias bis zum Thrakischen Bosphorus). Vgl. Soph. Ant. 966 παρὰ δὲ κρανέων σπιλάδων διδύμας ἄλος ἀνταὶ Βοσπόρια ἰδ' ὁ Θρησκῶν Σαλμυδησσίας, Xenoph. Anab. VII 5, 12 Σαλμυδησσίον, ἔνθα τῶν εἰς τὸν Πόντον πλεουσῶν νεῶν πολλαὶ ἐπιπέλουσι καὶ ἐκπίπτουσι· τέναγος γὰρ ἐστὶν ἐπὶ παμπολύ τῆς θαλάττης.

727. μητροιὰ: vgl. Hes. O. D.

825 ἄλλοτε μητροιὴ πέλει· ἡμέρη, ἄλλοτε μήτηρ.

728. μάλ' ἀσμένως: *στυγάνορες ἀστεργάνορα* (V. 898).

729. λίμνης (Μαιωτικός) durch das folgende genauer bestimmt vgl. V. 364.

730. Κιμμερικόν: der einzige Daktylus im ersten Fusse, der in unserem Stücke vorkommt vgl. zu V. 18.

731. ἀλῶνα (eigentlich 'Thalgrund') vom Meere auch Soph. Trach. 100 *ποντίας ἀλῶνας*. Hier ist der Sund des Bosphorus gemeint (nicht das Asowsche Meer selbst).

733. Βόσπορος: die Etymologie βοὸς πόρος (τῆς σῆς πορείας) bestimmte in der Sage zum Theil die Richtung der Irren der Io. In Wirklichkeit war z. B. der Thracische Bosphorus, welcher vorzugsweise seinen Namen dem Uebergang der Io verdanken sollte, nach der Göttin Ἐκάτη Φωσφόρος (dialektisch Βοσπόρος) welche dort verehrt wurde, benannt.

734. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον: der Kimmerische Bosphorus galt als Grenze von Europa u. Asien, vgl. V. 790. Alle bisher genannten Oertlichkeiten werden als zu Europa gehörig betrachtet (vgl. zu V. 631).

735. ἄρ' ὑμῖν δοκεῖ: ἄρα zuversichtlich für ἄρ' οὐ (wie -ne für nonne): vgl. Soph. O. R. 822 ἄρ' ἔφην κακός, ἄρ' οὐχὶ πᾶς ἀναγνος, O. C. 753 ἄρ' ἄθλιον τοῦνειδος

ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς
βίαιος εἶναι; τῆδε γὰρ θνητῆ θεὸς
χορήζων μιγῆναι τάσδ' ἐπέρριψεν πλάνας.
πικροῦ δ' ἔκρυσας, ὧ κόρη, τῶν σῶν γάμων
μνηστῆρος. οὐς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους,
εἶναι δόκει σοὶ μηδέπω 'ν προοιμίαις.

740

ΙΩ. ἰὼ μοί μοι.

ΠΡ. σὺ δ' αὖ κέκραγας κἀναμυχθίζει· τί που
δράσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνη κακά;

ΧΟ. ἦ γὰρ τι λοιπὸν τῆδε πημάτων ἔρεῖς;

745

ΠΡ. δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.

ΙΩ. τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει
ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆσδ' ἀπὸ στυφλοῦ πέτρας,
ὅπως πέδοι σκήψασα τῶν πάντων πόνων
ἀπηλλάγην; κρεῖσσον γὰρ εἰσάπαξ θανεῖν
ἢ τὰς ἀπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.

750

ΠΡ. ἦ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις,
ὅτ' ἄνευ μὲν ἐστὶν οὐ πεπρωμένον·
αὕτη γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγὴ·
νῦν δ' οὐδὲν ἐστὶ τέρμα μοι προκείμενον
μὸχθων, πρὶν ἂν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννίδος.

755

ἀνείδισ' εἰς σὲ κάμει καὶ τὸ πᾶν
γένος; 780 ἄρ' ἂν καταίου τῆσδ'
ἂν ἠδονῆς τύχης; Krüger I § 69, 9.

736. ὁμῶς, ὁμοίως: Eum. 387
δυσοδοπαίπαλα θερομένοισι καὶ
δυσοματίοις ὁμῶς, 695 τό τ' ἡμαρ
καὶ κατ' εὐφρόνην ὁμῶς, II. 1, 209
ἄμφω ὁμῶς θυμῷ φιλέουσα τε
κηδομένη τε.

741. ἐν προοιμίαις εἶναι wie ἐν
τισὶν ἀριθμεῖσθαι 'zu den προοίμια
gehören, als προοίμια gelten'. Vgl.
Pers. 435 εὐ νῦν τόδ' ἴσθι μηδέπω
μεσοῦν κακόν, Eur. Med. 60 ἐν
ἀρχῇ πῆμα κούδέπω μεσοῦ. Ueber
die Aphäresis Krüger II § 14, 9, 6.

745. τῆδε gehört zu λοιπόν.

746. vgl. Sept. 758 κακῶν δ' ὥσπερ
θάλασσα κῆμ' ἄγει· τὸ μὲν πίτνον,
ἄλλο δ' αἰεὶ τριχάλον κτέ., Suppl.
470 ἀτῆς ἄβυσσον πέλαγος . . ἐσβέ-
βηκα κούδαμοῦ λιμὴν κακῶν.

747. vgl. Eur. Med. 145 τί δέ

μοι ζῆν ἔτι κέρδος; 798 ἴτω· τί μοι
ζῆν κέρδος;

748. στυφλον ἢ στυφελόν· τραχὺ,
σκληρόν Hesych. vgl. Pers. 303
στυφλοῦ παρ' ἀκτῆς, 964 στυφελού
ἐπ' ἀκτῆς.

749. ὅπως ἀπηλλάγην: zu V. 157.

754. Zu dem Gedanken vgl. Soph.
Trach. 1173 τοῖς γὰρ θανούσι μὸχ-
θος αὐ προσγίγνεται, El. 1170 τοὺς
γὰρ θανόντας οὐχ ὄρω λυπομέ-
νους.

755. νῦν δέ, nunc vero, nach
dem Gedanken εἰ θανεῖν πεπρω-
μένον ἦν, αὕτη ἦν ἂν πημάτων
ἀπαλλαγὴ. — Vgl. V. 257.

756. πρὶν ἂν ἐκπέσῃ τυραννίδος
heisst es hier, anders als V. 258,
um endlich den Schleier des öfters
angedeuteten Geheimnisses etwas
zu lüpfen u. die Gefahr, die dem
Zeus drohe, näher zu bezeichnen.
In Wahrheit ist dort πλὴν ὅταν

- ΙΩ. ἢ γὰρ ποτ' ἔστιν ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Δία;
 ΠΡ. ἦδοι' ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφορὰν.
 ΙΩ. πῶς δ' οὐκ ἄν, ἦτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς;
 ΠΡ. ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδε γηθῆσαι πάρα. 760
- ΙΩ. πρὸς τοῦ τυράννα σκῆπτρα συληθήσεται;
 ΠΡ. πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων.
 ΙΩ. ποῖω τρόπῳ; σήμερον, εἰ μὴ τις βλάβη.
 ΠΡ. γαμεῖ γάμον τοιοῦτον ᾧ ποτ' ἀσχαλᾶ.
 ΙΩ. θέορτον ἢ βρότειον; εἰ ῥητὸν, φράσον. 765
 ΠΡ. τί δ' ὄντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν ἀνδᾶσθαι τόδε.

κείνω δοκῆ richtiger und dem Erfolge entsprechender gesagt, während ἐκπεσεῖν τυραννίδος eine bloße Möglichkeit ist, welche nicht in Erfüllung geht.

760. γηθῆσαι eine epische Form, vgl. πιδήσασα Cho. 618, oben V. 122, 508, 626, 659.

761. τυράννα σκῆπτρα: vgl. Soph. Ant. 1169 τυράννον σχῆμα, Eur. Andr. 3 τυράννον ἔστιαν, Hipp. 843 τυράννον δῶμα. τυράννος ist wie δοῦλος, κασίγνητος, γέρον u. wie die Völkernamen ein Wort, dessen Bedeutung zwischen Substantiv u. Adjektiv schwankt. Vgl. Ag. 750 γέρον λόγος, frgm. 317 γέρον γράμμα (Catull. 68, 46 charta loquatur anus), frgm. 338 κάπηλα τεχνήματα.

762. πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ: das Metrum würde die Stellung αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ vertragen, aber die Zusammenstellung von αὐτὸς αὐτοῦ schärft den Gedanken u. die Ironie des Gedankens: vgl. zu V. 19 u. Ag. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασι βαρύνεται, Soph. Ai. 1132 τοὺς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους, O. C. 929 σὺ δ' ἀξίαν οὐκ οὔσαν αἰσχύνεις πόλιν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ, 1356 τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας, Timokles Com. III p. 593 τὰς αὐτὸς αὐτοῦ συμφοράς ῥᾶον φέρει, Philemon Com. IV p. 50 τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ βούλεθ' ὑγιαίνειν φίλους, in dem von dem Parömiographen Makarius VIII 18 (II p.

216 ed. Leutsch) angeführten Verse τὴν αὐτὸς αὐτοῦ <νῦν> θύραν κρούεις λίθῳ, Babr. 56, 9 τὰ γ' αὐτὸς αὐτοῦ πᾶς τις εὐπρεπῆ κρίνει; ebenso in der Prosa wie Aeschin. 3, 233 καταλέλυκεν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ δυναστείαν (in anderen Handschriften die gewöhnliche Stellung αὐτὸς τὴν), [Plat.] Alcib. II p. 144 Οὐδὲ τὴν ὄνονοῦν μητέρα διανοεῖτο ἀποκτείνει, ἀλλὰ τὴν αὐτὸς αὐτοῦ, Nikostrat. bei Stob. flor. 70, 12 εἰ γε μέλλει τις . . . ἠδέως . . . εἰς τὴν οἰκίαν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ εἰσελεύσεσθαι, Parthen. 3 πρὸς τῆς αὐτὸς αὐτοῦ γενεᾶς τραφεῖς, Aristid. I p. 128 σαγηνεύων τὴν ἀρχὴν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ, II p. 148 ὁ δ' ἀφ' ἐστίας ἀρξάμενος τῆς αὐτὸς αὐτοῦ τὸ σύμμετρον ἤρειτο πρὸ τοῦ πλέονος, und bei Ovid. am. I 7, 26 valui poenam fortis in ipse meam, ars amat. III 668 indicio prodor ab ipse meo u. a.

763. εἰ μὴ τις βλάβη: vgl. V. 196.

764. ἀσχαλᾶ: zu V. 171, Krüger II § 53, 1, 1, vgl. Eur. Phoen. 633 οὐ γὰρ οἶδ' εἰ μοι προσεῖπεν ἄνδρις ἔσθ' ὑμᾶς ποτε.

765. θέορτον: vgl. V. 116.

766. τί δ' ὄντιν': vgl. Soph. O. R. 1056 τί δ' ὄντιν' εἶπε; ὄντινα bezieht sich auf die Frage θέορτον ἢ βρότειον: τί δ' ('was soll es mit der Frage?') ὄντινα γάμον γαμεῖ; — γὰρ: weil τί δ' ὄντιν'; eine Abweisung enthält. — ῥητὸν ἀνδᾶσθαι: vgl. Aristoph. Av. 1715 οὐ φατὸν λέγειν, Orph. Arg. 931 οὐ φατὸν

- ΙΩ. ἢ πρὸς δάμαρτος ἐξανίσταται θρόνων;
 ΠΡ. ἢ τέξεταί γε παῖδα φέρτερον πατρός.
 ΙΩ. οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφή τύχης;
 ΠΡ. οὐ δῆτα, πλὴν ἔγωγ' ἄν ἐκ δεσμῶν λυθῆις. 770
 ΙΩ. τίς οὖν ὁ λύσων ἔστιν ἄκοντος Διός;
 ΠΡ. τῶν σῶν τιν' αὐτὸν ἐκγόνων εἶναι χρεῶν.
 ΙΩ. πῶς εἶπας; ἢ ἴμος παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;
 ΠΡ. τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.
 ΙΩ. ἦδ' οὐκέτ' εὐξέμβλητος ἢ χρησμοφῶν.
 ΠΡ. καὶ μηδὲ σαντῆς ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους.
 ΙΩ. μή μοι προτείνων κέρδος εἴτ' ἀποστέρει.
 ΠΡ. δυοῖν λόγοις σε θάττερω δωρήσομαι.
 ΙΩ. ποῖον πρόδειξον αἰρεσίην τ' ἐμοὶ δίδου.
 ΠΡ. δίδωμ'· ἐλοῦ γὰρ ἢ πόνων τὰ λοιπὰ σοι 780

εἰπεῖν, auch Eur. Bacch. 472 ἄρρητ' ἀβακχεύτοισιν εἰδέναι βροτῶν.

768. vgl. Einleit. S. 14; das Wort φέρτερον erinnert an die betreffende Stelle von Pindar (unten zu V. 924).

770. ἄν: d. i. πλὴν ἔγωγε ἐκ δεσμῶν λυθῆις (s. v. a. 'meine Lösung') ἄν εἴην ἀποστροφή. Die in ἄν liegende Unbestimmtheit betrifft nur die Möglichkeit, dass der andere Fall eintrete u. Zeus von Prometheus nicht gewarnt die verderbliche Heirat eingehe.

771. ὁ λύσων: zu V. 27; das Objekt ergänzt sich von selbst vgl. ebd. u. V. 176, 337, 721, 783, 785. — ἄκοντος Διός bedeutet nicht 'gegen den Willen des Zeus', sondern 'ἀναγκαζομένου Διός', indem Zeus sich darein ergeben muss, um dem drohenden Schicksale zu entgehen vgl. V. 671.

774. ἀπὸ Ἰοῦς Ἐπαφος, οὗ Λιβύη, ἧς Βῆλος, οὗ Δαναός, οὗ Ἰπερ-μνήστρα ἢ μὴ κτείνασα τὸν Λυγκία τὸν ὀμόζυγον, ἧς Ἄβας, οὗ Προῖτος, οὗ Ἀρκάσιος, οὗ Δανάη, ἧς Περσεύς, οὗ Ἡλεκτρῶν, οὗ Ἀλκμήνη, ἧς Ἡρακλῆς Schol.

775. οὐκέτ' 'nicht mehr' wie das bisher geoffenbarte. εὐξέμβλητος: vgl. ἀξέμβλητον ἀνδρῶν

μαθεῖν Soph. Trach. 694, εὐξέμβλον τόδ' ἐστὶ παντὶ δοξάσαι Cho. 170.

776 f. καὶ μηδὲ σαντῆς —: 'u. auch nicht dein Leid verlange zu erfahren' d. h. 'du verstehst diese Weissagung nicht u. würdest du sie zu erfahren verlangen, so würdest du auch dein eigenes Leid erfahren wollen; denn die Erklärung derselben kann nicht ohne die Verkündigung der dir bevorstehenden Qualen geschehen'. — προτείνων (nicht προτείνας) s. v. a. 'u. beraube mich dann in demselben Augenblicke.'

778. Ueber diese Construction von δωρεῖσθαι vgl. Krüger I § 48, 7, 5.

780. ἐλοῦ γὰρ ἢ —: ἢ — ἢ ist nach homerischer Weise (vgl. Krüger II § 65, 1, 3) in der abhängigen Frage für das gewöhnliche εἰ — ἢ gebraucht, um scharfe Trennung (δυοῖν θάττερω) auszudrücken vgl. Cho. 890 εἰδῶμεν ἢ νικῶμεν ἢ νικώμεθα, Soph. O. C. 80 οἶδα γὰρ κοῖνοῦσί σοι ἢ γοή σε μίμνειν ἢ πορεύεσθαι πάλιν, Eur. Med. 492 οὐδ' ἔχω μαθεῖν ἢ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότε οὐκ ἄρχειν ἔτι ἢ καινὰ κείσθαι θέσμ' ἐν ἀνθρώποις τὰ νῦν. — πόνων τὰ λοιπὰ: vgl. V.

φράσω σαφηνῶς ἢ τὸν ἐκλύσουτ' ἐμέ.

ΧΟ. τούτοιον σὺ τὴν μὲν τῆδε, τὴν δ' ἐμοὶ χάριν
θέσθαι θέλησον, μὴδ' ἀτιμάσης λόγον·
καὶ τῆδε μὲν γέγωνε τὴν λοιπὴν πλάνην,
ἐμοὶ δὲ τὸν λύσοντα· τοῦτο γὰρ ποθῶ. 785

ΠΡ. ἐπεὶ προθυμείσθ', οὐκ ἐναντιώσομαι
τὸ μὴ οὐ γερωνεῖν πᾶν ὅσον προσχρήσετε.
σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην φράσω,
ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.

ὅταν περάσης θείθρον ἠπείροιν ὄρον,
πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἠλιοστιβεῖς 790

* * * * *

πόντου περῶσα φλοῖσβον, ἔς τ' ἀν' ἐξίκη
πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισθῆνης, ἵνα

634. — Die Stichomythie schliesst mit zwei Versen ab.

782. τούτοιον (τοῖν χαρίτων): der Dual von ὁ, οὗτος, ὅδε, αὐτός, ὅς, ὅστις ist in der älteren attischen Sprache gen. communis.

783. ἀτιμάσης (με: zu V. 771) λόγου: vgl. Suppl. 378 τάσδ' ἀτιμάσαι λιτάς, Soph. O. C. 49 μὴ μ' ἀτιμάσης, . . . ὧν σε προστρέπω φράσαι, 1273 οὐδ' ἀνταμείβει μ' οὐδέν, ἀλλ' ἀτιμάσας πέμπεις ἀνανδός, Ant. 21 οὐ γὰρ τάφου . . . τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει; O. C. 1278 ὡς μὴ μ' ἀτιμον . . . οὕτως ἀφῆ με μὴδὲν ἀντειπὼν ἔπος, O. R. 788 καὶ μ' ὁ Φοῖβος ὧν μὲν ἰκόμην ἄτιμον ἐξέπεμψεν.

788. πολύδονον: vgl. zu V. 589.

789. ἐγγράφου μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν: vgl. Suppl. 179 αἰνῶ φυλάξαι τὰ μ' ἔπη δελτουμένας, Eum. 274 δελτογράφω δὲ πάντ' ἐπωπᾶ φρενί, Soph. frgm. 535 θῆς δ' ἐν φρενὸς δέλτοις τοὺς ἐμούς λόγους. Cho. 450 τοιαῦτ' ἀνοῦων ἐν φρεσὶν γράφου, Soph. Phil. 1325 καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω, Pind. Ol. XI 2 πόθι φρενὸς ἐμᾶς γέγραπται, Paulus Ep. Corinth. II 3, 3 ἐπιστολὴ Χριστοῦ ἐγγεγραμμένη

οὐκ ἐν πλαξὶ λιθίνου, ἀλλ' ἐν πλαξὶ καρδίας.

790. θείθρον (von der Meerenge) ἠπείροιν ὄρον: zu V. 734.

791. ἀντολὰς ἠλιοστιβεῖς (vgl. Sept. 859 τὰν ἀστὶβῆ πόλλων) Umschreibung für ἀντολὰς ἠλιου. — Die folgenden Oertlichkeiten liegen demnach im Osten, aus welchem Io den Fluss Aethiops entlang (809 ff.) nach Aegypten kommt.

792. πόντου: damit ist wahrscheinlich das kaspische Meer gemeint, mit dem im Alterthum auch der Aralsee verwechselt wurde.

793. Γοργόνεια erklärt sich aus V. 798 f. Die Heimat der Gorgonen wurde nicht bloss im Westen (Hes. Theog. 274 f.), sondern auch im Osten angenommen, wie der Schol. zu Pind. Pyth. X 72 bezeugt: αἱ δὲ Γοργόνες κατὰ μὲν τινὰς ἐν τοῖς Ἐρυθραίοις μέρεσι καὶ τοῖς Αἰθιοπικοῖς, ἃ ἔστι πρὸς ἀνατολὴν καὶ μεσημβρίαν, κατὰ δὲ τινὰς ἐπὶ τῶν περᾶτων τῆς Λιβύης ἃ ἔστι πρὸς δύσιν. Im fernen Osten am Ende der Welt müssen wir uns demnach auch die Lage von Kisthene denken, vgl. den wahrscheinlich unsere Stelle parodierenden V. des Komikers Kratinos

αἱ Φορκίδες ναίουσι θηναῖαι κόραι
τρεις κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμιμ' ἐκτημέναι, 795
μονόδοντες, ἄς οὔθ' ἠλιος προσδέρεται
ἀκτίσιν οὔθ' ἢ νύκτερος μήνη ποτέ.
πέλας δ' ἀδελφαὶ τῶνδε τρεις κατάπτεροι,
δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστρυγεῖς,
ἄς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἔξει πνοάς· 800
τοιούτο μὲν σοὶ τοῦτο φρούριον λέγω.

ἄλλην δ' ἀκουσον δυσχερῆ θεωρίαν·
ὄξυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας

(bei Harpocration unter Κισθῆνη) κἀνθῆνδ' ἐπὶ τέρατα γῆς ἤξεις καὶ Κισθῆνης ὄρος ὄψει.

794. αἱ Φορκίδες — θηναῖαι κόραι: vgl. Hes. Theog. 270 Φόρκιν δ' αὐτὴ Κητὴ Γραίας τέκε καλλιπαρήους ἐν γενετῆς πολιάς, τὰς δὲ Γραίας καλέουσιν . . . Γοργούς δ' αἱ ναίουσι πέτρην κλυτοῦ Ὠκεανοῦ.

795. τρεις die Zahl, die gewöhnlich genannt wird; Hesiod scheint nur zwei Gräen, Pephredo u. Enyo, anzugeben. 'Schwanengestalt — vielleicht Schwänenleib mit Menschenhaupt — haben sie als Meergottheiten, die auch wie Seevögel im Meere schwimmen, wie man deswegen andere Meergötter auch mit Fischleibern dachte' (Schömann die Hes. Theog. S. 156). — ἐκτημέναι: die Form ἐκτῆσθαι findet sich II. 9, 402 u. bei Herodot.

796 f. vgl. frgm. 169 ἄς οὔτε πέμφιξ ἠλίον προσδέρεται οὔτ' ἀστερωπὸν ὄμμα Λητώας κόρης. — κατώκων δὲ ὑπὸ γῆν καὶ οὔτε ἠλίω οὔτε σελήνῃ ἦσαν θεαταί. Schol.

798 f. ἀδελφαί: vgl. Hesiod a. O. Sie heissen Stheino, Euryale, Medusa. — δρακοντόμαλλοι: vgl. Cho. 1048 γυναικὲς αἰδε (die Eriinyen) Γοργόνων δίκην . . . πεπλεκτανημέναι πνικτοῖς δράκοντι. Zu der Beziehung von μαλλός vgl. Eurip. Bacch. 112 πλοκάμων μαλλοῖς.

801. φρούριον hier cautio, οἶον φρουρησασθαι; καταγωγὴν ἦν ὀφεί-

λεις φυλάξασθαι Schol. (φρούριον· προφύλαγμα Hesych) vgl. V. 715, 804, (712, 718, 807).

803. Vgl. zu V. 804, dazu Ktesias Exc. Ind. 12 ἔστι δὲ καὶ χρυσὸς ἐν τῇ Ἰνδικῇ χώρᾳ, οὐκ ἐν τοῖς ποταμοῖς εὐρισκόμενος καὶ πλυνόμενος, ἀσπερ ἐν τῷ Πακτωλῷ ποταμῷ· ἀλλ' ὄρη πολλὰ καὶ μεγάλα, ἐν οἷς οἰκοῦσι γρύπες, ὄρνεα τετραπόδα, μέγεθος ὅσον λύκος· σκέλη καὶ ὄνυχες οἴαπερ λέων· τὰ ἐν τῷ ἄλλῳ σώματι πτερά, μέλανα, ἐρυθρὰ δὲ τὰ ἐν τῷ στήθει· δι' αὐτοὺς δὲ ὁ ἐν τοῖς ὄρεσι χρυσὸς πολὺς ὧν γίνεται δυσπόριστος. Solin. c. 13 In Asiatica Scythia terrae sunt locupletes, inhabitabiles tamen, nam cum auro et gemmis affluent, Grypes tenent universa, alites ferocissimae et ultra omnem rabiem saevientes, quarum immanitate obsistente ad venas divites accessus difficilis ac rarus est; quippe visos discerpunt veluti geniti ad plectendum avaritiae temeritatem. — Ζηνὸς κύνας als Wächter des Goldes, wie es Ag. 607 von der Frau als Wächterin des Hauses γυναικὰ πιστὴν . . . δωμάτων κύνα heisst; Apoll. Rh. Arg. II 289 nennt die Harpyien μεγάλοιο Λιδὸς κύνας; vgl. V. 1021, Ag. 136 πτανοῖσιν κνισὶ πατρὸς. — ἀκραγεῖς: Hesych ἀκραγέες· δυσχερεῖς, σκληρόν, ὄξύχολον (Bekk. Anecd. p. 369, 17 ἀκρόχολον) von ἀκρός u. ἄγη (ζῆλος), 'im höchsten Grade leidenschaftlich, heftig'.

γρῦπας φύλαξαι, τὸν τε μουνῶπα στρατὸν
Ἀριμασπὸν ἱπποβάμον', οἱ χρυσόρρυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρου·
τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρόν δὲ γῆν

805

804. μουνῶπα (vgl. zu V. 543) στρατὸν Ἀριμασπὸν (zu V. 761): Herod. IV 27 οὐνομάζομεν αὐτοὺς σκνθιστὶ Ἀριμασπούς· ἄριμα γὰρ ἐν καλέουσι Σκνθίαι, σκνθὸν δὲ τὸν ὀφθαλμὸν (Eustath. zu Dion. Perieg. 31 ἀρὶ μὲν γὰρ τὸ ἐν σκνθιστί, μασπὸς δὲ ὁ ὀφθαλμὸς). Diese Etymologie, welche mit der Vorstellung einäugiger Wesen zusammenhängt, stammte wahrscheinlich aus den Ἀριμασπεία, einem epischen Gedichte des Aristaeus, von dem es Herod. IV 13 heisst: ἔφη δὲ Ἀριστεύης ὁ Καῦστροβίου ἀνῆρ Προκοννήσιος μάχεσθαι περὶ τοῦ χρυσοῦ φησὶν Ἀριμασποῖς τοῖς ὑπὲρ Ἰσηδόων· τὸν δὲ χρυσοῦν ὄν φύλασσουσιν οἱ γρῦπες ἀνιέναι τὴν γῆν· εἶναι δὲ Ἀριμασπούς μὲν ἄνδρας μονοφθαλμούς πάντας ἐν γενεῆς, γρῦπας δὲ θηρία λέουσι εἰκασμένα, πτερά δὲ ἔχειν καὶ στόμα ἀετοῦ. Die Sage von den Greifen u. Arimaspen geht auf die persisch-indische Sage von den goldgrabendenden Ameisen, statt deren Ktesias a. O. Greife nennt, u. den goldjagenden Indern zurück (Herod. III 102); die goldgrabendenden Ameisen aber hat man in den Murmelthieren der sandigen Ebenen Tibets wiedererkannt (Lassen Ind. Alterth. I S. 102²).

805 f. χρυσόρρυτον: Herod. III 116 πρὸς δὲ ἄρκτου τῆς Εὐρώπης πολλῶν τι πλείστους χρυσοῦ φαίνεται εἶναι ὅπως μὲν γινόμενος, οὐκ ἔχω οὐδὲ τοῦτο ἀτρεκέως εἶπαι, λέγεται

δὲ ὑπὲρ τῶν γρῦπῶν ἀρπάζειν Ἀριμασπούς ἄνδρας μονοφθαλμούς. Der Fluss Pluton, dessen sonst nirgends Erwähnung gethan wird, scheint ebenso erdichtet zu sein, wie der Hybristes V. 717. Der Name entspricht der Vorstellung von der Gegend. — πόρου: zu V. 532.

807 ff. σὺ theilnahmsvoll. — τηλουρόν γῆν κελαινὸν φύλον: der persönliche Accusativ steht als Apposition bei dem Namen des Landes, vgl. Krüger II § 46, 3, 1 u. 2. — κελαινὸν φύλον ist durch ποταμὸς Αἰθίοψ im fig. V. näher bezeichnet. — ἡλίον πηγὰς: darunter kann nicht der dem Ammon heilige Sonnenquell, welchen Herodot IV 181 beschreibt (ἐπίκλησιν δὲ αὐτῆ ἢ κρήνη καλεῖται ἡλίον, vgl. Quint. Curt. IV 7, 22 aquam solis vocant, Lucret. VI 848 esse apud Hammonis fanum fons luce diurna frigidus, at calidus nocturno tempore fertur), verstanden werden. Vielmehr zeigt Eurip. frgm. 771 Μέροσι τῆσδ' ἀνακτι γῆς, ἦν ἐκ τεθρίππων ἀρμάτων πρώτην χθόνα Ἥλιος ἀνίσχων χρυσέα βάλλει φλογὶ καλοῦσι δ' αὐτὴν γείτονες μελαμβροτοὶ Ἔω φραενας Ἥλιον δ' ἱπποστάσεις, dass die παντοτρόφος λίμνη gemeint ist, welche im Prom. sol. unten frgm. II beschrieben wird, ein See, dessen Wasser Leben u. Segen spendet, der ursprünglich am Himmel gedacht, später aber auf die Erde verlegt wurde, vgl. den homerischen V. (Od. 3, 1) Ἥλιος δ' ἀνόρουσε λιπὼν περικαλλέα λίμνην, οὐρανὸν ἐς πολύχαλον. — Mit dem erwähnten Fragment des Προμηθεὺς λυόμενος erweist Strabo p. 33, dass nach der alten Anschauung der Griechen der ganze Süden als Aethiopien wie der ganze Norden als Scythien betrachtet

ἦξει κελαινὸν φύλον, οἱ πρὸς ἡλίον
ναίουσι πηγὰς, ἐνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἔρφ', ἕως ἂν ἐξίκη
καταβασμὸν, ἐνθα Βυβλίνων ὄρων ἄπο
ἴησι σεπτὸν Νεῖλος εὐποτον ῥέος.
οὗτός σ' ὀδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα

810

wurde, und setzt hinzu μηνύει δὲ καὶ Ἐφορος τὴν παλαιὰν περὶ τῆς Αἰθιοπίας δόξαν . . . προστίθησι δ' ὅτι μείζων ἢ Αἰθιοπία καὶ ἡ Σκνθία· δοκεῖ γὰρ, φησὶ, τὸ τῶν Αἰθιοπῶν ἔθνος παρατείνειν ἀπ' ἀνατολῶν χειμερινῶν μέχρι δυσμῶν, ἢ Σκνθία δ' ἀντίκειται τούτω.

809. ποταμὸς Αἰθίοψ: mit Recht bemerkt hiezu der Schol. ὁ Νεῖλος. Der Name Nil sollte dem Flusse erst von der letzten Katarakte an (s. Anm. zu V. 811) in eigentlicher Weise zukommen, vgl. Solin. 32 demumque a Cataracte ultimo tutus est, ita enim quaedam claustra eius Aegyptii nuncupant; relicto tamen hoc post se nomine quo Nigris vocatur, Vitruv VIII 2, 6 pervenit per montes ad catarrhactam ab eaque se praecipitans Nilus appellatur. Aeschylus lässt demnach den Nil unter dem Namen Αἰθίοψ (Nigris) nach damaliger Vorstellung im Osten (Südosten) entspringen (noch dem Alexander u. seinen Begleitern galt der indische Hydaspes als Anfang des Nil), vgl. frgm. 304 γένος μὲν αἰνεῖν ἐκμαθῶν ἐπίσταμαι Αἰθιοπίδος γῆς, ἐνθα Νεῖλος ἐπτάρους γαῖαν κελίνδει πνευμάτων ἐπομβρα, ἐν δ' ἡλῖος πρῶτος ἐλάμψας χθονὶ τῆκει πετραίαν χθόνα· πάσα δ' εὐδαλῆς Αἴγυπτος ἀγνοῦ νάματος πληρομένη φερέσβιον Διμήτρος ἀντέλλει στάχυν.

810. ἔρφ': in der bei den Tragikern häufigen Bedeutung, vgl. unten frgm. IX εὐθεῖαν ἔρπε τῆσδε ('die eigenthümliche Bedeutung von ἔρπω, Sanskrit sarpāmi, lat. serpo, scheint die einer gleichmässigen, am Boden sich hinziehenden Bewegung zu sein'. Curtius Gr. Etym. S. 249).

811. καταβασμὸν: damit ist die s. g. kleine Katarakte, die zehnte u. letzte gegen Norden (jetzt Schellal, d. i. Katarakte) gemeint, welche Κατάδουπα hiess, vgl. Herod. II 17 Αἴγυπτον πᾶσαν ἀρχαμένην ἀπὸ Καταδούπων τε καὶ Ἐλεφαντίνης πόλιος, Strabo p. 817 μικρὸν δ' ὑπὲρ Ἐλεφαντίνης ἐστὶν καταράκτης . . . πετρώδης τις ὄφρος, ἐπίπεδος μὲν ἀνωθεν ὥστε δεχεσθαι τὸν ποταμὸν, τελευτῶσα δ' εἰς κρημνὸν, καθ' οὗ καταρρήγνυται τὸ ὕδωρ, Cic. Somn. Scip. sicut ubi Nilus ad ea quae Catadupa nominantur praecipitat ex altissimis montibus. — Βυβλίνων ὄρων: ἀπὸ τῆς γινόμενης παρ' αὐτοῖς βύβλου ἐπλάσεν τὰ Βύβλινα ὄρη Schol. Dazu bemerkt Stanley: non absimile vero, namque et Niger perinde ac Nilus 'papyro viget et calamo praetexitur' Solin. 30.

812. σεπτὸν: wie in dem oben angegebenen Frgm. ἀγνοῦ νάματος u. V. 434 ἀγνοῦτων ποταμῶν, Pers. 497 ῥέεθρον ἀγνοῦ Στρομόνος. Eur. Iph. T. 401 ῥεύματα σεμνά Δίρκας. — Νεῖλος etwa soviel als Νεῖλος γινόμενος 'als Nil'. — εὐποτον ῥέος (vgl. V. 676): Suppl. 561 ὕδωρ τὸ Νεῖλου νόσοις ἀδικτον, Achilles Tatius IV 18 vom Wasser des Nil: γλυκὺ δὲ πινόμενον ἦν καὶ ψυχρὸν ἐν μέτρῳ τῆς ἡδονῆς; deshalb rief Pescennius Niger den Soldaten, welche Wein verlangten, zu: Nilum habetis et vinum quaeritis? (si quidem, setzt der Berichterstatter Aelius Spartianus c. 7 hinzu, tanta illius fluminis dulcitus, ut accolae vina non quaerant).

813. τρίγωνον χθόνα: τὸ καλούμενον Δέλτα Herod. II 13.

Νειλῶτιν, οὐ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
Ἴοι, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.

815

τῶν δ' εἰ τί σοι ψελλόν τε καὶ δυσεύρετον,
ἐπαναδίπλαζε καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·
σχολή δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.

ΧΟ. εἰ μὲν τι τῆδε λοιπὸν ἢ παρεμμένον
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἰρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν
δὸς ἦνπερ αἰτούμεσθα, μέμνησαι δέ που.

820

ΠΡ. τὸ πᾶν πορείας ἦδε τέρα' ἀκήκοεν.
ὅπως δ' ἂν εἰδῆ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἂ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκεν φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δούς μύθων ἐμῶν.

825

ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλείστον ἐκλείψω λόγων,
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέραμα σῶν πλανημάτων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσά γῆς πέδα
τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα

830

814. μακρὰν örtlich ('fern'), nicht zeitlich (bis zur Rückkehr der Danaiden nach Argos).

816. τῶν δὲ: zu V. 234. — ψελλόν: Aristoph. frgm. 536 ψελλόν ἐστὶ καὶ καλεῖ τὴν ἄριτον ἄριτον. Vgl. Hesych ψελλός· ὁ τὸ σίγμα παχύτερον λέγων. ψελλίζειν· ἀσήμως λαλεῖν. Bekk. Anecd. p. 116, 18 ψελλός· Αἰσχύλος Προμηθεῖ. τέθεικε δὲ τὴν λέξιν ἐπὶ τοῦ σαφῶς μὴ εἰρημένον.

817. Zu der Auflösung im ersten Fusse zu V. 116.

821. Wegen der langen Thesis im fünften Fusse vgl. zu V. 107.

822. μέμνησαι δέ που ist in loser Weise dem ἦνπερ αἰτούμεσθα beigeordnet.

823. τὸ πᾶν πορείας τέραμα: zu V. 1 (das ganze Wanderziel = das Ziel der ganzen Wanderung).

827 f. ὄχλον — τέραμα: Übergang ist die Wanderung von Argos nach Dodona, welche wahrscheinlich über das ägäische Meer nach Kleinasien (vgl. Suppl. 547 ff.)

u. von da zurück durch den Thracischen Bosphorus nach Dodona gehen sollte.

829. Μολοσσά γῆς πέδα: zu V. 1.

830 ff. αἰπύνωτον: Dodona lag am Gebirge Tomaros (Tmaros), an dessen Fuss der Tempel stand. — ἀμφί: vgl. V. 1029, Soph. Ai. 1064 ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐβεβλημένος. Der Begriff 'um, herum' bezieht sich auf die Lage des Tempels. — Δωδώνην: Herod. II 52 τὸ γὰρ δὴ μαντεῖον τοῦτο νενομίσται ἀρχαιότατον τῶν ἐν Ἑλλήσι χρηστηρίων εἶναι. Es war ein Zeichenorakel, indem anfangs die Σελλοί, später drei Priesterinnen (πελλαιί d. i. πολικαί) das Rauschen einer heiligen Eiche (φηγός) deuteten, vgl. Od. 14, 327 τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο ἐν δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλήν ἐπακούσαι, II. 16, 233 Ζεῦ ἄνα Δωδωναίε Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρον· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίονσ' ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι. — αἱ προσ-

μαντεῖα θᾶκός τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διὸς,
τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρυές,
ὕφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κούδεν αἰνικτηρίως
προσηγορεύθης ἢ Διὸς κλεινὴ δάμαρ, —

[μέλλουσ' ἔσεσθαι] τῶνδε προσσαίνει σέ τι; —

835

ἐντεῦθεν οἰστρήσασα τὴν παρακτίαν
κέλευθον ἦξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας,
ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις·
χρόνον δὲ τὸν μέλλοντα πόντιος μυχός,
σαφῶς ἐπίστασ', Ἴόνιος κεκλήσεται,
τῆς σῆς πορείας μνήμα τοῖς πᾶσιν βροτοῖς.

840

ήγοροι δρυές: vgl. Soph. Trach. 1166 ἂ τῶν ὀρειῶν καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ Σελλῶν ἐσελθῶν ἄλλος εἰσεγραψάμην πρὸς τῆς πατρώας καὶ πολυγλώσσου δρυός, Senec. Herc. Oct. 1473 quercus fatidica. — Θεσπρωτοῦ: Eur. Phoen. 982 Θεσπρωτὸν οὐδας . . . σεμνὰ Δωδώνης βάρβα. Strabo p. 328 Δωδώνη τοίνυν τὸ μὲν παλαιὸν ὑπὸ Θεσπρωτοῖς ἦν . . . καὶ οἱ τραγικοὶ δὲ καὶ Πίνδαρος Θεσπρωτίδα εἰρηκασὶ τὴν Δωδώνην· ὕστερον δὲ ὑπὸ Μολοττοῖς ἐλέγετο.

833. λαμπρῶς: vgl. Eum. 797 λαμπρὰ μαρτύρια παρῆν.

834. ἦ: der Artikel bei der direkten Angabe der Worte des Orakels vgl. Eur. Herc. f. 581 Ἡρακλῆς ὁ καλλίνικος ὃς πάροιδε λέξομαι, Orest. 1140 ὁ μητροφόντης δ' οὐ καλεῖ ταύτην κτανῶν. — κλεινὴ: κλεινός ('erlaucht') ist ein Beiwort fürstlicher u. adeliger Personen.

835. Statt der interpolierten Worte μέλλουσ' ἔσεσθαι erwartet man den Gedanken ἄρα μάτην λέγω (vgl. V. 824) ἢ τῶνδε προσσαίνει σέ τι; etwa κλύεις μάται' ἢ τῶνδε προσσαίνει σέ τι; indem Prometheus die genaue Kenntniss der Worte des Orakels als das beste τεκμήριον (V. 826) betrachtet, vgl. Ag. 1194, wo Kasandra sich ihre gründliche Kenntniss der früheren Gräuel des Atridenhauses vom Chore bestätigen lässt: ἡμαρτον ἢ θηρῶ τι τοξότης τις ὄς; ἢ ψευδομαντίς

εἶμι θυροκόπος φλέδων; — προσσαίνει: υπομιμνήσκει σε Schol. 'berührt dich schmeichelnd, erweckt in dir eine holde Erinnerung', vgl. Soph. Ant. 1214 παιδός με σαίνει φθόγγος, Eur. Hipp. 862 καὶ μὴν τύποι γε σφενδόνης χρυσηλάτου τῆς οὐκέτ' οὐσης τῆσδε προσσαίνοσσί με. Uebrigens steht der Satz parenthetisch.

836. οἰστρήσασα: vgl. Eur. Iph. A. 77 ὁ δὲ καθ' Ἑλλάδ' οἰστρήσας δρόμῳ ὄρκους παλαιούς Τυνδαρεῶ μαρτύρεται.

837. κόλπον Ῥέας: καὶ Ἀπολλώνιος (Argon. IV 327 δὴ ἴα τότε Κρονίην Κόλχοι ἄλα δ' ἐκπρομολόντες) Κρονίην ἄλα τὸν Ἴόνιον φησι οὕτω γὰρ ἐκαλεῖτο. Schol. — μέγαν: Verg. Aen. III 211 insulae Ionio in magno, dazu Servius: sciendum Ionium sinum esse immensum ab Ionia usque ad Siciliam et huius partes esse Adriaticum, Achaicum, Epiroticum.

838. παλιμπλάγκτοισι: πάλιν bedeutet 'vom Meer ab ins feste Land zurück'. χειμάζει (zu V. 563): das Präsens zeigt an, dass die Ankunft bei Prometheus zu diesem letzten Laufe gehört.

840. Ἴόνιος: eine unrichtige Etymologie. In Ἴόνιος ist hier, wie Eur. Phoen. 208 (Ἴόνιον κατὰ = ἴσα δ' ἀγάλασι), die erste Silbe kurz. (Io hat bei Ovid. Her. XIV 103 die erste Silbe kurz).

841. τῆς σῆς πορείας, itineris

σημεία σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός,
ὡς δέρεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.

τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῆδέ τ' ἐς κοινὸν φράσω,
ἐς ταῦτόν ἐλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἴχνος. 845

ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονός,
Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι·
ἐνταῦθα δὴ σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα
ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θυγῶν μόνον. 850
ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γεννημάτων
τέξεις κελαινὸν Ἐπαφον· ὃς καρπώσεται

tui, aditus tui (Schütz); anders V. 733 (traiectionis tuae).

843. τοῦ πεφασμένου: τοῦ φανερῶν. Schol.

845. τῶν πάλαι (von der nächsten Vergangenheit wie Ag. 587 ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι χαράς ὑπο, ὅτ' ἦλθ' ὁ πρῶτος νύχιος ἄγγελος πρὸς) λόγων: vgl. V. 815.

846. ἔστιν πόλις Κάνωβος: in epischer Weise und mit epischer Wendung wird die Schilderung der Oertlichkeit der Beschreibung der Begebenheit vorausgeschickt, vgl. Od. 3, 293 ἔστι δὲ τις λισσὴ αἰπειὰ τε εἰς ἄλα πέτρον, II. 2, 811 ἔστι δὲ τις προσάροιδε πόλιος αἰπειὰ κολώνη (bei lateinischen Dichtern est locus); Soph. Trach. 237 ἀκτὴ τις ἔστ' Εὐβοίης, 752 ἀκτὴ τις ἀμφίλυτος ἔστιν, Ant. 966 παρὰ δὲ κνανέων σπιλάδων ἀκταὶ Βοσπόριαί ἰδ' ὁ Θρηκῶν Σαλμυδρησός ἴνα κτέ., Eur. Hipp. 1199 ἀκτὴ τις ἔστι τοῦ πικρῆνα τῆσδε γῆς, Iph. T. 262 ἦν τις διαρροῆς κνυμάτων πολλῶ σάλω κοιλωπὸς ἀγμός, 1450 χῶρός τις ἔστιν Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις ὄροις, auch Aesch. Pers. 447. — χθονός: 'ihres Landes', Suppl. 717 οἴακος ἰδνυτῆρος ὑστάτου νεώς. Vgl. Suppl. 311 καὶ μὴν Κάνωβον καπὶ Μίμφιν ἴκετο (ἰώ).

847. προσχώματι: τῷ ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ ἐτῆσιω προσδήματι τοῦ χώματος. Schol.

848. τίθησιν: dem Prometheus schwebt die Zukunft wie Gegenwart vor. Vgl. zu V. 109 u. 211. —

ἔμφρονα: weil die Sage geändert ist; nach der gewöhnlichen Sage (zu V. 561) ὁ Ζεὺς ἐπαφησάμενος τῆς Ἰούς πάλιν εἰς γυναικα μετεμόρφωσε (Schol. zu Eur. Phoen. 678), vgl. Ovid. Met. I 738 vultus capit illa priores fitque quod ante fuit.

849. Das Wort ἐπαφῶν ist gebraucht um der Etymologie des Namens Ἐπαφος willen (vgl. Suppl. 46 ἐπώνυμια δ' ἐπεκράινετο μόρσιμος αἰὼν εὐλόγως, Ἐπαφόν τ' ἐγένεσεν); die durch ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ angegebene Leichtigkeit und Schmerzlosigkeit der Umwandlung wird noch näher bestimmt durch καὶ θυγῶν μόνον wie Suppl. 576 δῖω δ' ἀπημάντω σθένει καὶ θελαῖς ἐπιπνοίαις πάνετα, 1065 ἰὼ πημονῆς ἔλυσαν ἐν χειρὶ καιωνία κατασχεθῶν, εὐμενεῖ βία κτίσας, 45 ἐξ ἐπιπνοίας Ζηνὸς ἔφασιν.

850. In zarter Weise deutet Prometheus dadurch, dass er τῶν Διὸς γεννημάτων für τῆς Διὸς ἐπαφῆς sagt, an, was sich von selbst verstand u. was Suppl. 312 καὶ Ζεὺς γ' ἐπάπτωρ χειρὶ φητὺε γόνον ausdrücklich angegeben wird, wie auch schon oben V. 834 darauf hingewiesen ist. — ἐπώνυμον τῶν Διὸς γεννημάτων bedeutet 'benannt nach der Art u. Weise des γεννᾶν (durch ἐπαφή)', wie es Suppl. 315 Ἐπαφος ἀληθῶς ἑνσίον ἐπώνυμος heisst ('nach der Art der Herstellung durch ἐπαφή').

851. τέξεις: dieselbe Form auch

ὄσσην πλατύροπος Νείλος ἀρδεύει χθόνα·
πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις
πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ ἐκούσ' ἐλεύσεται 855
θηλύσπορος, φεύγουσα συγγενῆ γάμου
ἀνεψιῶν· οἱ δ' ἐπτοημένοι φρένας,
κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι,
ἦξουσι θηρεύοντες οὐ θηρασίμους
γάμους, φθόνον δὲ σωμάτων ἔξει θεός·
Πελασγία δὲ δέξεται θηλυκτόνω 860
Ἄρει δαμέντων νυκτιφρουρήτω θράσει·
γυνὴ γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,
δίθηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος·

V. 869; die mediale V. 768. Da das Metrum hier ebenso gut die mediale gestattet, so lässt sich aus dieser Stelle entnehmen, dass Aeschylus der aktiven Form den Vorzug gegeben.

852. πλατύροπος: vgl. frgm. 304 ἐνθα Νείλος ἐπτάροπος (die aufgelöste Form frgm. 280 πλεκτάνην χημάρροον).

853. πέμπτη: zu V. 774.
854. οὐχ ἐκούσα: erklärt durch den Zusatz φεύγουσα . . . ἀνεψιῶν. — ἐλεύσεται: ἐλεύσομαι noch Suppl. 522; sonst kommt bei attischen Dichtern nur εἰμι vor.

855 f. συγγενῆ steht motivierend für φεύγουσα. — ἀνεψιῶν: vgl. Suppl. 320 Δαναός· ἀδελφός δ' ἔστι πεντηκοντάπαις . . . Αἴγυπτος. — ἐπτοημένοι: Eur. Iph. A. 586 ἔρωτι δ' αὐτὸς ἐπτοῦδης, Sappho fr. 2, 5 καὶ γελαισας ἱμερόεν, τό μοι μὲν καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόασεν, Apoll. Rh. I 1232 τοῦ δὲ φρένας ἐπτοίησεν Κύπρις.

857. κίρκοι: in dichterischer Weise ist das Gleichniss ohne comparative Conjunction beigesetzt. Zu dem Gleichnisse vgl. Suppl. 223 ἐν ἀγνῶ δ' ἐσμός ὡς πελειᾶδων ἴζεσθε κίρκων τῶν ὀμοπτέρων φόβω, II. 22, 139 ἦντε κίρκος ὄρεσιν ἐλαφρότατος πετεινῶν ῥηιδίως οἴμησε μετὰ τρήρωνα πέλειαν.

859. φθόνον ἔξει, φθονήσει: vgl. χρεῖαν ἔχειν oben V. 169, Cho. 481.

Der Sinn ist 'Gott wird ihnen versagen, wornach sie jagen', σωμάτων τῶν παρθένων φθονήσει αὐτοῖς (vgl. V. 584); 'puellarum fructum deus maritis invidet' (Heyne). Die Ehe wird zwar geschlossen werden, aber es wird eine Bluthochzeit werden.

860. Für δέξεται verlangt Sinn u. Construction des Satzes αἰμάξεται (= αἰμαχθήσεται; vgl. Ag. 1589 θανῶν πατρῶν αἰμάξαι πέδον, Pers. 595 αἰμαχθεῖσα δ' ἄρουρα; wegen des Mangels der gewöhnlichen Cäsur vgl. zu V. 640 u. oben S. 21*). — Πελασγία: vgl. Eur. Suppl. 367 καὶ μεγάλη Πελασγία καὶ κατ' Ἄργος, Strabo p. 221 Ἀσχύλος ἐν τοῦ περὶ Μυθῆρας Ἄργους φησὶν ἐν Ἰακτίσι καὶ Δαναῖσι τὸ γένος αὐτῶν (nämlich τῶν Πελασγῶν) καὶ τὴν Πελοπόννησον δὲ Πελασγίαν φησὶν Ἐφορος κληθῆναι. Es ist das Land des Pelasgos (Suppl. 250) d. i. Argos (Suppl. 634) gemeint. — δαμέντων, αὐτῶν, Krüger I § 47, 4, 3. — νυκτιφρουρήτω: τῶν νυκτὸς ἐπιτηρήσαντι. Schol.

862. ἕκαστον erstreckt die Geltung seines Begriffs auch auf γυνή. — αἰῶνος στερεῖ: vgl. II. 22, 58 αὐτὸς δὲ φίλης αἰῶνος ἀμερότης, 14, 453 ἐπὴν δὴ τὸν γε λίπη ψυχὴ τε καὶ αἰὼν.

863. ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος: vgl. Soph. Ai. 95 ἔβαψας ἔγχος ἐν πρὸς Ἀργείων στρατῶ; ἐν σφαγαῖσι wie ἐν φόνῳ 'im Blute der Ge-

τοιᾷδ' ἐπ' ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.
 μίαν δὲ παίδων ἕμερος θέλξει τὸ μὴ
 κτεῖναι σύννευον, ἀλλ' ἀπαμβλυθῆσεται
 γνώμην· δυοῖν δὲ θάτερον βουλήσεται,
 κλύειν ἀναλκίς μᾶλλον ἢ μαιφόνος·
 αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.
 μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπέξελθεῖν τορῶς. 865
 σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασὺς
 τόξοισι κλεινὸς, ὃς πόνων ἐκ τῶνδ' ἐμὲ
 λύσει. τοιόνδε χρησμὸν ἢ παλαιγενῆς
 μήτηρ ἐμοὶ διήλθε Τιτανὶς Θέμις·
 ὅπως δὲ χῶπῃ, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου 870
 εἰπεῖν, σὺ τ' οὐδὲν ἐκμαθοῦσα κερδανεῖς. 875

ΙΩ. ἐλελεῦ, ἐλελεῦ,
 ὑπό μ' αὖ σφάκελος καὶ φρενοπληγεῖς

mordeten'. (Blomfield erklärt nach Ruhnken ἐν σφαγαίσι 'in iugulo' und vergleicht Eur. Orest. 291 μήποτε τεκούσης εἰς σφαγᾶς ὡσαι ξίφος, Arist. H. An. I 14 κοινὸν δὲ μέρος ἀχένος καὶ στήθους σφαγή (bei Thieren), Polyaen. VIII 48 τὸ ξίφος καθέῖσα διὰ τῆς σφαγῆς, Antonin. Liberal. 25 ἐπάταξαν ἑαυτὰς τῇ κερκίδι παρὰ τὴν κλεῖδα καὶ ἀνέρορξαν τὴν σφαγῆν).

864. Vgl. Suppl. 1032 μηδ' ὑπ' ἀνάγκης γάμος ἔλθοι Κυθρεΐας· στυγερῶν πέλοι τόδ' ἄθλον.

865. μίαν: zu V. 774. — θέλξει τὸ μὴ: θέλξει s. v. a. θέλων καλύσει.

866 f. ἀπαμβλυθῆσεται: ἀπαμβλύνειν ut ἀμβλύνειν de impetu animi retardato ponitur. Comparatio a retusa ferri acie ducta est. Sic Sept. 715 τεθηγγμένον τοῖ μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ. (Schütz) — Vgl. die Worte der Hypermnestra bei Ovid. Her. XIV 9 esse ream praestat quam sic placuisse parenti. Non piget immunes caedis habere manus.

869 f. Prometheus beginnt, als ob er alles berichten wollte, bricht aber plötzlich ab. In diesem Sinne ist das Asyndeton μακροῦ λόγου δεῖ zu deuten. Zu μακροῦ λόγου

vgl. Pers. 713 πάντα γὰρ ἀκούσει μύθον ἐν βραχεῖ λόγῳ.

874. διήλθε wie διεῖπε ('legte ausführlich dar'). — Τιτανὶς Θέμις: zu V. 210.

875. Die Verbindung von ὅπως u. ὅπη soll jeglichen Umstand zusammenfassen. Zu der Ellipse vgl. V. 915.

878. Der Dichter benützt als Motiv für das Abtreten der Io einen neuen Anfall des Wahnsinnes (οἰστρος). Io primos tantum furoris impetus verbis describit, reliquos vero scena egressa spectatoris imaginationi coniciendos relinquit. (Schütz) — ἐλελεῦ: θρηνηδὲς ἐπιφθεγμα Schol. ἐλελεῦ· ἐπιφώνημα πολεμικόν· οἱ δὲ, προαναφώνησις παιανισμοῦ· τίθει δὲ αὐτὸ Δίσχυλος ἐπὶ σχετλιασμοῦ ἐν Προμηθεῖ δεσμώτῃ. Hesych. Der Schlachtruf ist gewählt, um den Sturm des Wahnsinns darzustellen. — ὑπό — θάλπουσι, vgl. zu V. 574. Die Einschlebung von bedeutenderen u. mehreren Wörtern (nicht bloss einsilbigen Conjunctionen u. enklitischen Pronomina) zwischen Präposition u. Verbum findet sich bei Aeschylus mit Ausnahme von Ag. 1215 u. der zweifelhaften Stelle Sept. 1028 niemals im Trimeter.

μανίαὶ θάλπουσ', οἰστρου δ' ἄρδις
 χρίει μ' ἄπυρος· 880
 κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει·
 τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἐλίγδην,
 ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης
 πνεύματι μάργῳ, γλώσσης ἀκρατῆς·
 θολεροὶ δὲ λόγοι παίουσ' εἰκῆ
 στυγνῆς πρὸς κύμασιν ἄτης. 885

(στροφῆ.)

XO. ἦ σοφὸς ἦ σοφὸς ὅς

879. ὑποθάλλουσι: ὑπο bedeutet s. v. a. 'fangen an'. — σφάκελος: σπασμὸς τοῦ ἐγκεφάλου. Schol. vgl. Eur. Hipp. 1351 διὰ μου κεφαλᾶς ἄσσοσ' ὀδύνη, κατὰ δ' ἐγκέφαλον πηδᾷ σφάκελος.

880. ἄρδις· ἀκὶς Δίσχυλος Προμηθεῖ δεσμώτῃ. Hesych. — ἄπυρος erklärt der Schol. ἢ πολύπυρος διὰ τὸ σφοδρὸν πάθος (mit Annahme des s. g. α intensivum) ἢ πῦρ μὴ ἔχουσα. Letztere Erklärung im Sinne von 'telum igni non admotum, sine igne factum' haben Schütz u. Hermann zur Geltung gebracht. Adiectivo ἄπυρος telum metaphorice dictum a proprie sic appellato discrevit Aeschylus (Schütz), vgl. Cho. 493 πέδασι ἀχαλκεύτοις von dem Fanggarne der Klytämnestra; frgm. 298, 4 ἄπτεροι πλειάδες von den Pleiaden, Ag. 1258 δίπυρος λέαινα von der Klytämnestra, Sept. 64 κῦμα χειρσαῖον στρατοῦ, ebd. 942 ὁ πόντιος ξεινος ἐκ πυρὸς σὺθεις vom Schwerte, Soph. Trach. 874 βέβηκε Δηϊάνειρα τὴν πανυστάτην ὁδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκνήτων ποδός, O. R. 190 Ἄρεα . . ὃς νῦν ἀχαλκὸς ἀσπίδων (von der Pest), Eur. Iph. T. 1095 ἄπτερος ὄρνις (Iphigenie von sich), Or. 621 ὑφῆψε δᾶμ' ἀνηφαίστω πυρὶ.

881. φρένα: zu V. 361. — Zu der ganzen Vorstellung vgl. Cho. 165 ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβῳ, 1025 πρὸς δὲ καρδίᾳ φόβος ἄδειν ἔτοιμος, ἢ δ' ὑπορχεῖσθαι κρότῳ, Ag. 996 πρὸς ἐνδίκους φρεσὶν τελεσφόροις δίναις κνυλούμενον κέαρ.

882. Mit τροχοδινεῖν vgl. στροφοδινεῖν Ag. 51.

883. ἔξω δρόμου φέρομαι: vgl. Cho. 1022 ὥσπερ ξὺν ἵπποις ἠνιοστροφῶ δρόμον ἐξωτέρῳ. φέρουσι γὰρ νικώμενον φρένες δύσαρκοι, Ag. 1245 ἐκ δρόμου πεσῶν τρέχω und unser 'aus dem Geleise kommen'.

884. γλώσσης ἀκρατῆς: vgl. Lucret. III 454 claudicat ingenium, delirat lingua.

885. θολεροί: Hesych θολερόν· ταραχᾶδες, ἀκάθαρτον, βορβορῶδες, τεταραγμένον, vgl. Soph. Ai. 206 θολερόν χειμῶνι νοσήσας. Das Adjectiv erinnert an den Schlamm, der durch die Wogen vom Meeresgrunde aufgewühlt wird (κλεινὰν θῖνα Soph. Ant. 589). Wie die wogenden Wellen den Schlamm bald dahin bald dorthin führen, so werden die an die Wogen des Irrsinns schlagenden Reden von denselben plan- und ordnungslos (εἰκῆ, dem vorausgehenden ἀκρατῆς γλώσσης entsprechend) herumgetrieben und können keine bestimmte Bahn und Ordnung finden. — παίουσι πρὸς κύμασιν: vgl. Eur. Hec. 116 πολλῆς δ' ἔριδος συνέπαισε κλύδων.

887—906 drittes Stasimon. Ueber das Metrum s. zu V. 526. Die ruhige Betrachtung des Chors contrastiert auf das beste mit dem Irren u. Wirren der vorausgehenden Scene.

887. ἦ σοφός: τὸν Πιττακὸν λέγει, welcher einem, der zweifelte, ob er ein reiches oder ein armes aber seinem Stande entsprechendes Mädchen zur Frau nehmen sollte, gerathen habe den Kindern zu-

πρῶτος ἐν γνώμα τόδ' ἐβάστασε καὶ γλώσσα διεμυθο-
λόγησεν,
ὡς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακροῦ,
καὶ μήτε τῶν πλούτῳ διαθροπτομένων
μήτε τῶν γέννα μεγαλυνομένων
ὄντα χερνήταν ἐραστεύσαι γάμων.

(ἀντιστροφή.)

μήποτε μήποτε μ', ὦ
(πότνια) Μοῖραι, λεχέων Διὸς εὐνάτειραν ἰδοῖσθε πέ-
λουσαν.

μηδὲ πλαθεῖην γαμέτῃ τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ.

ταρβῶ γὰρ ἀστεργάνορα παρθενίαν
εἰσορῶσ' Ἴους ἀμαλαπτομέναν
δυσπλάνους Ἴρας ἀλατείαις πόνων.

zusehen, wenn sie mit dem Kreisel spielten; dabei habe dieser den Ruf vernommen τὴν καθ' ἑαυτὸν ἔλανε. Schol. (τὴν κατὰ σαυτὸν ἔλα in dem Epigramm des Kallimachos bei Diog. L. I 80). Ein Schol. vergleicht dazu Pind. Pyth. II 64 χρῆ δὲ καθ' αὐτὸν αἰεὶ παντὸς ὄραν μέτρον, εὐναὶ δὲ παράτροποι ἐς κακότητα ἀθρόαν ἔβαλον ποτὶ κοῖτον ἰόντα. — Auf ähnliche Art wird eine Gnome angeführt Soph. Ant. 620 σοφία γὰρ ἐκ του κλεινὸν ἔπος πέφανται; vgl. Ag. 369 οὐκ ἔφα τις θεοὺς βροτῶν ἀξιοῦσθαι μέλειν κτέ, 750 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρον λόγος τέτυκται, Cho. 313 δρᾶσαντι παθεῖν τριγέρον μῦθος τάδε φωνεῖ. — Ueber die Auslassung von ἦν vgl. Krüger I § 62, 1, 6.

888. ἐβάστασε: ἐδοκίμασεν. Ἐπεὶ μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἰδε πάντη (Od. 21, 405). Schol. Vgl. Aristoph. Thesm. 438 πάσας δ' ἰδέας ἐξήτασεν, πάντα δ' ἐβάστασεν φρενί, Polyb. VII 13 πᾶν ἐβάστασε πράγμα καὶ πᾶσαν ἐπίνοιαν ἐψηλάφει.

891. μήτε: aus ἀριστεύει ergibt sich zu μήτε ἐραστεύσαι der Begriff des Abrathens. Der Gleichklang in διαθροπτομένων u. μεγαλυνομένων malt den gleichen Werth der beiden.

895 f. εὐνάτειραν — πλαθεῖην:

vgl. Soph. O. R. 1099 τίς σ' ἔτικτε τῶν μακροίωνων ἄρα Πανὸς ὄρεσιβᾶτα πατρὸς πελασθεῖς ἢ σέ γ' εὐνάτειρα Λοξίου; — τῶν ἐξ οὐρανοῦ wie V. 902 κρεισσόνων θεῶν.

898. ἀστεργάνορα παρθενίαν: 'virginitatem viri sive proci non amantem' ut φρεξανορία Suppl. v. 9 'procorum fuga'. Odium erga Iovem Io ipsa prodiderat v. 759 (Schütz), vgl. στργάνορα V. 724, γάμον δυσάνορα Suppl. 1064.

899. ἀμαλαπτομέναν: vgl. Lycophr. 34 ἠμάλαψε κάρχαρος κύων, Hesych. ἠμαλάψαι κρύψαι, ἀφανίσαι (vielmehr ἠμάλαψε ἐκρυψε, ἠφάνισε). Σοφοκλῆς Ὀδυσσεὶ μαινομένῳ u. ἀμαλάττει ἀπολλύει, πορθεῖ, Photius p. 68, 3 ἠμάλαπτεν ἐκρυπτεν, ἠφάνιζεν. Hesych. ἀμαλόν ἀπαλόν, ἀσθενῆ (Eur. Heracl. 75).

900. ἀλατείαις πόνων: über die qualitative Bedeutung des possessiven u. materialen gen. s. Krüger II § 47, 5 u. 6, 2, vgl. Eur. Iph. A. 1230 πόνων τιθηνὸς ἀποδιδούσῃ σοι τροφάς, Soph. El. 19 μέλαινά τ' ἄστρων εὐφρόνη, Eur. Iph. T. 133 χόρτων εὐδένδρων Εὐρώπην, auch Bacch. 1218 μόχθων (gewöhnlich μοχθῶν) μυροῖς ζητήμασι. — δυσπλάνους ἀλατείαις: vgl. Ag. 1136 κακόποτμοι τύχαι, Pers. 711 βίστον εὐαίωνα, Soph. O. C. 716 εὐήρετος πλάτα, Ai. 138

(ἐπιδόξ.)

ἐμοὶ δὲ τιόμενος ὀμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος
[οὐ δέδια] μηδὲ κρεισσόνων θεῶν
ἔρωσ ἀφυκτον ὄμμα προσδράκοι με.
ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ἄπορα πόριμος
οὐδ' ἔχω τίς ἂν γενοίμαν
τῶν Διὸς γὰρ οὐχ ὄρω
μητιν ὄπα φύγοιμ' ἂν.

ΠΡ. ἦ μὴν ἔτι Ζεὺς, καίπερ ἀνθάδης φρενῶν,
ἔσται ταπεινός, οἶον ἐξαρτύεται

λόγος κακόθρονος, Eur. Hipp. 200 εὐπήχεις χεῖρας.

901. ἐμοὶ τιόμενος, nämlich ἐστὶ. vgl. Pers. 1000 ἔταφον, ἔταφον, οὐκ ἀμφὶ σκηναῖς τροχηλάτοισιν ὀπιθεν ἐπόμενοι (scil. εἰσίν), Eur. Ion. 517 ἢ γὰρ ἀρχὴ τοῦ λόγου πρέπουσά μοι, dazu Eum. 546 ξενοτίμονος ἐπιτροφᾶς δωμάτων αἰδόμενος τις ἔστω, oben V. 242, unten V. 1030 f. — ὀμαλὸς ὁ γάμος erhält durch die Stellung die Bedeutung ὀμαλὸς ὢν ὁ γάμος (wenn die Ehe eine ebenmässige Verbindung gleicher Stände ist).

903. θεῶν ἔρωσ dichterisch für θεοὶ ἐρῶντες. — ἀφυκτον ὄμμα προσδράκοι με: an die Stelle von δέγγμα προσδέγκεσθαι ist ὄμμα (= ὄψιν) προσδέγκεσθαι getreten, vgl. Pers. 81 λεύσσαν δέγγμα, 305 πήδημ' ἀφήλατο; zu der ganzen Construction (transitiver Accusativ neben dem Acc. des Inhalts) vgl. Eur. Phoen. 293 γονυπετεῖς ἔδρας προσπίτνω σ' ἀναξ, Or. 1020 ὡς σ' ἰδοῦσ' ἐν ὄμμασι παντοσάτην πρόσοντιν ἐξέστην φρενῶν, Krüger II § 46, 12, 1.

904. ἀπόλεμος ὁ πόλεμος: vgl. Ag. 1142 νόμον ἄνομον, 1033 παῖδες ἀπαιδες, Pers. 680 νᾶες ἀναες, Soph. Ai. 665 ἄδωρα δῶρα, El. 1154 μήτηρ ἀμήτωρ, O. R. 1214 ἄγαμος γάμος u. a. — ἄπορα πόριμος mit der Construction des Verbums wie Cho. 22 χῶς προπομπός, Pers. 981 μυρία πεμπαστᾶν, Suppl. 594 τὸ πᾶν ἠγχαρ οὐριος Ζεὺς, Ag. 1090 πολλὰ συνίστορα (στεγγήν)

ἀυτόφωνα κακά; dazu Aesch. Suppl. 149 ἀδμήτας ἀδμήτα φύσιος γενέσθω (= φύσιόσθω), Soph. Ant. 787 καὶ σε φύξιμος (= φεύγειν δύναται), Eur. Iph. A. 1255 ἐγὼ τὰ τ' οἰκτρά συνετός εἰμι καὶ τὰ μή, Lys. 3, 27 ταῦτα ἐξαρκὸς ἐστὶ, [Plat.] Alcib. II p. 141D ἀνήκοον εἶναι χθιζά τε καὶ πρῶζα γεγεννημένα, Plat. Charm. p. 158 C ἐξάρνω εἶναι τὰ ἐρωτώμενα.

905. οὐδ' ἔχω τίς: Cho. 91 οὐδ' ἔχω τί φῶ. — τίς ἂν γενοίμαν ist nicht verschieden von dem gewöhnlichen τί ἂν γενοίμαν.

906. Vgl. V. 551 u. II. 8, 143 ἀνήρ δὲ κεν οὔτι Διὸς νόον εἰρύσσαιτο οὐδὲ μάλ' ἰφθιμος, ἐπεὶ ἦ πολὺ φέστερός ἐστιν, Hes. O. D. 105 οὕτως οὔτι πῆ ἐστὶ Διὸς νόον ἐξάλεασθαι.

907—943 erste Scene der Exodos zwischen dem Koryphäos und Prometheus. Herbeiführung der Katastrophe (Vierter Akt).

907. ἦ μὴν ἔτι: vgl. V. 167. ἀνθάδης φρενῶν: über den Genetiv der Relation Krüger I § 47, 26, 9 u. II § 47, 26, 7.

908. οἶον: vgl. Od. 2, 239 νῦν δ' ἄλλω δήμῳ νεμεσίζομαι, οἶον ἄπαντες ἦσθ' ἄνεω (οἶον = ὅτι οὕτως), II. 22, 346 αἶ γὰρ πως αὐτόν με μένος καὶ θυμὸς ἀνείη ὦμ' ἀποταμνόμενον κρέα ἔδμεναι, οἶά μ' ἔοργας, Eur. Herc. f. 816 ἄρ' εἰς τὸν αὐτὸν πύτλον ἦγομεν φόβον, οἶον φάσμι ὑπὲρ δόμων ὄρω; Ion 796 ἂν ὑγρὸν ἀμπταῖην αἰδέρα . . , οἶον οἶον ἄλγος ἔπαθον,

γάμον γαμῆν ὅς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος
θρόνων τ' αἴστον ἐβαλεῖ πατρὸς δ' ἀρὰ 910
Κρόνου τότε ἤδη παντελῶς κρανθήσεται,
ἦν ἐκπίπνων ἠῆτο θηναίων θρόνων.

τοιῶνδε μόχθων ἐκτροπήν οὐδεὶς θεῶν
δύναται ἂν αὐτῷ πλήν ἐμοῦ δεῖξαι σαφῶς.
ἐγὼ τὰδ' οἶδα χῶ τρόπῳ. πρὸς ταῦτα νῦν 915
θαρσῶν καθήσθω τοῖς πεδαρσίοις κτύποις
πιστὸς τινάσσω τ' ἐν χεροῖν πύρπνον βέλος.

οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ
πεσεῖν ἀτίμως πτώματ' οὐκ ἀνασχετά·
τοῖου παλαιστῆν νῦν παρασκευάζεται 920
ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ, δυσμαχότατον τέρας·
ὅς δὴ κραννοῦ κρείσσον' εὐρήσει φλόγα
βροντῆς θ' ὑπερβάλλοντα καρτερόν κτύπον·
θαλασσίαν τε, γῆς τινάκτειραν νόσον,

Aristoph. Nub. 1157 οὐδὲν γὰρ ἂν
με φλαῦρον ἐργάσαισθ' ἔτι, οἷος
ἐμοὶ τρέφεται. Herod. I 31 αἰ δὲ
Ἀργεῖαι τὴν μητέρα αὐτῶν (ἔμα-
κάριζον), οἷων τέκνων ἐνύρησε,
VIII 12 ἐς φόβον κατιστέατο ἐπι-
ζοντες πάγχυ ἀπολέεσθαι, ἐς οἷα
κακὰ ἦμον.

910. αἴστον ἐβαλεῖ d. i. ἐβαλεῖ
ὥστε αἴστον εἶναι. Ueber αἴστος
vgl. zu V. 151.

911. Κρόνον — κρανθήσεται: Al-
literation von κρ.

916. πεδαρσίοις: zu V. 269.

917. πύρπνον βέλος: vgl. zu V.
359. — Wegen der contrahierten
Form πύρπνον vgl. zu V. 852 u.
Soph. Ant. 224 δύσπνονος ἰκάνω.
In melischen Partien wird nur die
aufgelöste Form gebraucht.

920. τοῖον: die am Anfang des
Satzes stehenden Demonstrativpro-
nomina geben öfters im Griechi-
schen wie im Lat. nachträglich den
in der Beschaffenheit einer Sache
liegenden Grund zur voraus ange-
gebenen Folge, vgl. Soph. Ai. 560
οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μὴ τις
ὑβρίσῃ — τοῖον πύλορον φύλακα
Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ λείπω.

921. ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ: zu V. 762.

922. κραννός 'igneae coruscatio'
(βροντῆ 'fragor coeli tonantis').

923. βροντῆς ὑπερβάλλοντα:
ὑπερβάλλειν hat als Verbum des
Uebertreffens wie ὑπερφέρειν (Soph.
O. R. 380 τέχνη τέχνης ὑπερφέρουσα),
ὑπερέχειν den Gen. auch Plat. Gorg.
p. 475 B ἀρα λύπη ὑπερβάλλει το
ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι bei sich,
wo darauf ὑπερέχει an seine Stelle
tritt (οὐκ ἄρα λύπη γε ὑπερέχει);
Aristot. H. An. II 11 πολὺν ὑπερ-
βάλλοντες τῶν περὶ τὰ λοιπὰ ὑπερ-
χόντων.

924. θαλασσίαν τριαινῶν: Eur.
Ion 282 πληγαὶ τριαινῆς ποντίου.
— Ubi Latinis 'pestis, noxa' aut
'calamitas', ibi Graecis νόσος in
usu est (Schütz). Vgl. Soph. Ant.
418 καὶ τότε' ἐξαίφνης χθονὸς τυ-
φῶς αἰείρας σηητόν, οὐράνιον ἄχος,
πύμπλησι πέδον' μύσαντες δ'
εἶχόμεν θείαν νόσον. — Nach Pind.
Isthm. VII 60 ff. gab die wohlbe-
rathene Themis, als Zeus und Po-
seidon um Thetis warben, den Göt-
tern kund, εἶνεκεν πεπρωμένον ἦν
φέρτερον γόνον ἂν ἀνακτα πατρὸς
τεκεῖν ποντίαν θεόν, ὅς κραννοῦ
τε κρέσσον ἄλλο βέλος διώξει χερὶ

τρίαινῶν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος, σκεδᾶ. 925
πταίσας δὲ τῷδε πρὸς κακῷ μαθήσεται,
ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.

ΧΟ. σύ θην ἂ χρῆξεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾶ Διός.

ΠΡ. ἄπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἂ βούλομαι λέγω.

ΧΟ. καὶ προσδοκᾶν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα; 930

ΠΡ. καὶ τῶνδ' ἔξει δυσλοφωτέρους πόνους.

ΧΟ. πῶς δ' οὐχὶ ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;

ΠΡ. τί δ' ἂν φοβοίμην ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον;

ΧΟ. ἀλλ' ἄθλον ἂν σοὶ τοῦδ' ἔτ' ἀλγίω πόροι.

ΠΡ. ὁ δ' οὖν ποιείτω· πάντα προσδοκητὰ μοι. 935

ΧΟ. οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν σοφοί.

ΠΡ. σέβου, προσεύχου, θῶπτε τὸν κρατοῦντ' αἰεῖ.

τριόδοντος τ' ἀμυμακέτου, Δί γε
μισγομένην ἢ Διὸς παρ' ἀδελφειῶ-
σιν. Der Dichter hat den auf Po-
seidon bezüglichen Theil der Pro-
phetie um des Nachdruckes und
Effektes willen beibehalten, obwohl
der Grund, die gleichzeitige Wer-
bung des Poseidon um Thetis, weg-
gefallen ist. Man kann sich denken,
dass mit der Herrschaft des Zeus
auch die seines Bruders Poseidon
untergehe.

926. πταίσας τῷδε πρὸς κακῷ:
vgl. Sept. 210 νεὸς καμουσῆς πον-
τίω πρὸς κύματι.

927. Wegen τὲ — καὶ bei einem
Begriffe der Verschiedenheit vgl.
Soph. O. C. 808 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν
πολλὰ καὶ τὰ καίρια, Eur. Alc. 528
χωρὶς τό τ' εἶναι καὶ τὸ μὴ νομί-
ζεται, Xenoph. Hier. I 2 πῆ δια-
φέρει ὁ τυραννικός τε καὶ ὁ ἰδιω-
τικός βίος (Elmsley zu Soph. a. O.).

928. θῆν eine vorzugsweise epi-
sche Partikel, Krüger II § 69, 38.
ἐποιωνίζη κατὰ τοῦ Διὸς ἂ βούλει
γενέσθαι αὐτῷ Schol. wie bei Hesych.
ἐπιγλωσσᾶ· ἐποιωνίζου διὰ γλώττης,
Ἀίσχύλος Ἡρακλείδαις. Vgl. Cho.
1044 μηδ' ἐπιζευχθῆς στόμα φήμη
πονηρᾶ μηδ' ἐπιγλωσσᾶ κακὰ, Ari-
stoph. Lysistr. 37 περὶ τῶν Ἀθη-
νῶν δ' οὐκ ἐπιγλωττήσομαι τοιοῦ-
τον οὐδέν.

929. τελεῖται kann als fut. u.
als praes. (vgl. zu V. 211) betrachtet
werden. — πρὸς δέ: zu V. 73.

931. τῶνδ', τῶν ἐμῶν.

932. ἐκρίπτων: zu V. 312.

933. ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον: der
gleiche Gedanke mit gleicher Be-
ziehung: V. 1053, mit anderer V.
753 u. in Frgm. III des Prom. sol.
V. 23 f.

934. Vgl. V. 313.

936. οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδρά-
στειαν: Hesych. Ἀδραστία· ἡ Νέ-
μεισις. Ad vitandam invidiam Graeci
solebant dicere προσκυνῶ τὴν Νέ-
μεισιν (vgl. unser 'unberufen'). De-
mosth. adv. Aristogit. I p. 495 καὶ
Ἀδράστειαν μὲν ἀνθρώπος ὦν ἐγωγε
προσκυνῶ, Plat. rep. V p. 451 A
προσκυνῶ δὲ Ἀδράστειαν, ᾧ Γλαύ-
κων, χάριν οὐ μέλλω λέγειν. (Giac-
comelli), vgl. Eur. Rhes. 342 Ἀδρά-
στεια μὲν ἂ Διὸς παῖς εἶργοι στο-
μάτων φθόνον, 468 σὺ δ' Ἀδραστία
λέγω, . . . ξὺν σοὶ στρατεύειν γῆν
ἐπ' Ἀργείων θέλω καὶ πᾶσαν ἐλ-
θῶν Ἑλλάδ' ἐκπέρσαι δορί, Alciph. r.
Ep. I 33 προσκυνῶ δὲ τὴν Νέμεισιν,
(Soph. Phil. 776 τὸν φθόνον δὲ
προσκυνσον).

937. σέβου, προσεύχου, θῶπτε
vgl. V. 392. — τὸν κρατοῦντ' αἰεῖ
s. v. a. τὸν αἰεῖ ('jedesmal') κρα-
τοῦντα.

ἔμοι δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.
δράτω, κρατεῖτω τόνδε τὸν βραχὺν χρόνον
ὅπως θέλει· δαρὸν γὰρ οὐκ ἄρξει θεοῖς. 940

ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν,
τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον,
πάντως τι καινὸν ἀγγελῶν ἐλήλυθε.

ΕΡΜΗΣ.

σὲ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρικρον,
τὸν ἔξαμαρτόντ' εἰς θεοὺς ἐφημέροις 945
πορόντα τιμᾶς, τὸν πυρὸς κλέπτῃν λέγω·
πατήρ ἄνωγέ σ' οὔστινας κομπεῖς γάμους
αὐδᾶν, πρὸς ὧν ἐκείνος ἐκπίπτει κράτους·
καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως,
ἀλλ' αὐθ' ἕκαστ' ἐκφραζε· μηδέ μοι διπλᾶς 950
ὁδοῦς, Προμηθεῦ, προσβάλης· ὄρας δ' ὅτι

938. ἔλασσον ἢ μηδέν: vgl. Plat. Theaet. p. 179 E ἦτιον αὐτοῖς ἐν ἢ τὸ μηδέν. Der abstracte Begriff des Nichts wird durch μηδέν (τὸ μηδέν) gegeben, vgl. Soph. Ai. 1275 ἦδη τὸ μηδέν ὄντας, El. 1166 δέξαι με τὴν μηδέν εἰς τὸ μηδέν, Eur. Cycl. 355 ἄλλως νοῦλξει Ζεὺς τὸ μηδέν ὦν θεός u. Soph. Ai. 1231 ὅτ' οὐδὲν ὦν τοῦ μηδέν ἀντέστης ὕπερ.

939. δράτω, κρατεῖτω: vgl. Ag. 1669 πρᾶσσε, πιαίνου μαιῖνων τὴν δίκην, ἐπεὶ πάρα, Soph. Ant. 768 δράτω, φρονεῖτω μείζον ἢ κατ' ἀνδρ' ἴων.

940. ἄρξει θεοῖς: vgl. zu V. 49.

941. ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ: vgl. Eur. Hec. 724 ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τοῦδε δεσπότην δέμας Ἀγαμέμνονος, τὸν δένδε σιγῶμεν, φίλαι· der hier zu ἀλλὰ gehörige Gedanke ist in V. 948 enthalten ('lasst uns hören was er bringt'). — τρόχισ· ἄγγελος, ἀκόλουθος Hesych, doch hier eine verächtliche Bezeichnung des Götterboten als des διάκονος τοῦ νέου τυράννου, wie auch im folgenden Hermes von Prometheus mit Geringschätzung behandelt wird. Die

Bezeichnung Διὸς τρόχισ vertritt für die Zuschauer die Nennung des Namens. Uebrigens deutet der Ausdruck τρόχισ darauf hin, dass Hermes mit Flügelschuhen bekleidet ist u. wahrscheinlich (mittels der Maschine αἰώρημα vgl. zu V. 284) aus der Höhe herunter auf die Bühne kommt.

944—1039 zweite Scene der Exodos zwischen Prometheus u. Hermes: Entwicklung der Katastrophe. (Erster Theil des fünften Aktes). — τὸν σοφιστήν: vgl. V. 62. — τὸν πικρῶς ὑπέρικρον: vgl. zu V. 328.

945. Vgl. V. 82.

948. ἐκπίπτει: zu V. 171. Der Optativ soll ausdrücken, dass es sich nur in der Einbildung des Prometheus (κομπεῖς) so verhalte.

949. μηδὲν αἰνικτηρίως: vgl. V. 610.

950. αὐθ' ἕκαστα 'die nackte unverhüllte Wahrheit': vgl. Phoen. 494 ταῦτ' αὐθ' ἕκαστα, μήτε, οὐχὶ περιπλοκάς λόγων ἀθροίσας εἶπον, Orest. 1393 σαφῶς λέγ' ἡμῖν αὐθ' ἕκαστα τᾶν δόμοις.

Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.

ΠΡ. σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως
ὁ μῦθος ἔστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου.

νέον νέοι κρατεῖτε καὶ δοκεῖτε δὴ 955
ναίειν ἀπενθῆ πέργαμ'· οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ
δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ἠσθόμην;
τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ' ἐπόψομαι
αἰσχίστα καὶ τάχιστα. μὴ τί σοι δοκῶ
ταρβεῖν ὑποπτήσσειν τε τοὺς νέους θεοὺς; 960
πολλοῦ γε καὶ τοῦ παντὸς ἐλλείπω. σὺ δὲ
κέλευθον ἦνπερ ἤλθες ἐγκόνοι πάλιν·
πεύσει γὰρ οὐδὲν ὦν ἀνιστορεῖς ἐμέ.

ΕΡ. τοιοῦσδε μέντοι καὶ πρὶν ἀνθαδίσμασιν
ἐς τάσδε σαντὸν πημονὰς καθώρμισας. 965

ΠΡ. τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν,
σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.

ΕΡ. κρεῖσσον γὰρ οἶμαι τῆδε λατρεύειν πέτρα
ἢ πατρὶ φῦναι Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.

ΠΡ. * * * * *

952. τοῖς τοιούτοις: τοῖς μὴ πειθομένοις αὐτῷ Schol.; aber τοῖς τοιούτοις ist neutr. und bezieht sich auf die voraus angedeuteten Winkelzüge und Ausflüchte langer Verhandlungen. Wegen τοιούτοις zu V. 237.

955. νέον κρατεῖτε: vgl. zu V. 35.

956. πέργαμα: Servius zu Verg. Aen. I 95 'propter Pergama quae altissima fuerunt: ex quibus omnia alta aedificia pergama vocantur sicut Aeschylus dicit'.

957. δισσοὺς τυράννους: den Uranos u. Kronos.

959. αἰσχίστα καὶ τάχιστα, nämlich ἐκπίπτοντα. Der Gleichklang effectvoll, vgl. V. 480, 691, 891 f.

961. πολλοῦ γε καὶ τοῦ παντὸς ἐλλείπω: vgl. V. 1006; πολλοῦ γε δεῖ, πολλοῦ γε καὶ δεῖ (il s' en faut bien) ist eine gewöhnliche Redensart.

962. ἐγκόνοι höhlich (vgl. τρόχισ) statt eines blossen ἀναστρέφου.

963. Vgl. Soph. O. C. 991 ἐν γὰρ μ' ἄμειψαι μοῦνον ὦν σ' ἀνιστορῶ. (Uebrigens kommt die Attraction οὐδὲν ὦν, die bei Soph. u. Eur. sehr häufig ist, bei Aeschylus nur noch unten V. 984 vor.)

965. καθώρμισας: vgl. Eur. Hec. fur. 1094 δεσμοῖς ναῦς ὅπως ὠρμισμένος πρὸς ἡμιθρανίστω λαῖνα τυλίματι ἡμαι, Aristoph. Thesm. 1105 τίν' ὄχθον τόνδ' ὄρα καὶ παρθένον θεαῖς ὁμοίαν ναῦν ὅπως ὠρμισμένην; weiter ausgeführt unten in Frgm. III des Prom. sol. V. 3 namem ut horrisono freto noctem paventes timidi adnectunt navitae.

968. οἶμαι ironisch. — τῆδε λατρεύειν πέτρα: vgl. zu V. 463. Hier ist der Ausdruck mit Rücksicht auf den Gegensatz im folgenden V. gewählt. — πέτρα ἢ πατρὶ: das Wortspiel hebt den Gegensatz grell hervor.

- οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεῶν. 970
- EP. χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασι.
 ΠΡ. χλιδῶ; χλιδῶντας ᾧδε τοὺς ἐμούς ἐγὼ
 ἐχθροὺς ἴδοιμι· καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.
 EP. ἢ καμὲ γὰρ τι συμφοραῖς ἐπαιτιᾶ;
 ΠΡ. ἀπλῶ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεοὺς,
 ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως. 975
- EP. κλύω σ' ἐγὼ μεμνηνότε' οὐ σμικρὰν νόσον.
 ΠΡ. νοσοῖμ' ἂν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν.
 EP. εἴης φορητὸς οὐκ ἂν, εἰ πράσσοις καλῶς.
 ΠΡ. ὦμοι.
 EP. ὦμοι, τόδε Ζεὺς τοῦπος οὐκ ἐπίσταται. 980
 ΠΡ. ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος.
 EP. καὶ μὴν σὺ γ' οὐπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι.
 ΠΡ. σὲ γὰρ προσηύδων οὐκ ἂν ὄνθ' ὑπηρέτην.
 EP. ἐρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὦν χρήζει πατήρ.
 ΠΡ. καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ χάριν. 985
 EP. ἐκερτόμησας δῆθεν ὡς παῖδ' ὄντα με.

970. Dem V. ging eine derbe Zu-
 rechtweisung des Hermes wegen des
 höhennenden πέτρα λατρεύειν voraus.

972. Vgl. V. 864, Soph. Trach.
 819 τὴν δὲ τέρεφιν ἦν τῶμ' ἰδῶσι
 πατρί, τὴνδ' αὐτὴ λάβοι, Phil. 794
 Ἀγάμεμνον, ὦ Μενέλαε, πῶς ἂν
 ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε
 τὴνδε τὴν νόσον;

973. καὶ — δέ 'und auch' vgl.
 Krüger I § 69, 32, 10 u. II § 69,
 41, 2, Eur. El. 1117 τρόποι τοιοῦ-
 τοι· καὶ σὺ δ' αὐθάδης ἔφης.

974. συμφοραῖς: 'ob calamitates
 tuas' vgl. Cho. 81 δακρύω μα-
 ταίλοισι δεσπόταν τύχαις, Eum. 717
 ἢ καὶ πατήρ τι σφάλλεται βουλευ-
 μάτων πρωτοκτόνοισι προστροπαῖς
 Ἰξίονος, Eur. Heracl. 474 θράσος μοι
 μηδὲν ἐξόδοις ἐμαῖς προσθήτε.

975. ἀπλῶ λόγῳ: vgl. V. 46. —
 Ebenso spricht Prometheus bei
 Aristoph. Av. 1547 μισῶ δ' ἀπαν-
 τας τοὺς θεοὺς, ὡς οἶσθα σὺ.

977. Der gereizten Stimmung
 gemäss geht die Rede in Sticho-
 mythie über. — μεμνηνότε νόσον

wie u. μανίαν: Krüger II § 46, 6.
 — κλύω im Sinne 'aus solchen
 Reden erkenne ich, dass —'.

979. Vgl. frgm. 292 κακοὶ γὰρ
 εὖ πράσσοντες οὐκ ἀνασχετοί.

980. ὦμοι, τόδε τοῦπος: s. v. a.
 'dieses Wort ὦμοι' vgl. Pers. 124
 ὄα, τοῦτ' ἔπος γυναικοπληθῆς ὄμι-
 λος ἀπύων, Eum. 510 τοῦτ' ἔπος
 θροοῦμενος, ἰὼ δίκαια. — Uebrigens
 will Hermes sagen, dass Zeus durch
 Wehklagen sich nicht erweichen
 lasse (vgl. 952), während es Prome-
 theus im fig. V. in anderem Sinne
 nimmt: ἀκείνους οὐκ ἂν χρόνῳ μα-
 θήσεται τὸ στενάζειν (Schol.).

982. καὶ μὴν: zu V. 246. —
 οὐπω enthält die innere Beziehung
 zu dem vorausgehenden V.

983. ὄνθ' ὑπηρέτην: vgl. V. 942,
 954.

985. ὀφείλων γ' d. i. εἰ ὄφει-
 λόν γε.

986. δῆθεν: zu V. 202. — ὡς
 παῖδ' ὄντα με: vgl. Ag. 277 παιδὸς
 νέας ὡς καὶ ἐμὸν φρένας,
 479 τίς ᾧδε παιδὸς ἢ φρενῶν κε-

- ΠΡ. οὐ γὰρ σὺ παῖς τε καὶ τοῦδ' ἀνούστερος,
 εἰ προσδοκᾶς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι πάρα;
 οὐκ ἔστιν αἰκισμ' οὐδὲ μηχανῆμ' ὅτῳ
 προτρέφεται με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε,
 πρὶν ἂν χαλασθῇ δεσμὰ λυμαντήρια. 990
- πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσσα φλόξ,
 λευκοπτέρῳ δὲ νιφάδι καὶ βροντήμασι
 χθονίοις κνκάτω πάντα καὶ ταραστέτω
 γνάμψει γὰρ οὐδὲν τῶνδ' ἐμ' ὥστε καὶ φράσαι 995
 πρὸς οὐ χρεῶν νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος.
- EP. ὄρα νυν εἰ σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται.

κοιμένος; II. 20, 200 Πηλεΐδῃ, μὴ
 δὴ μ' ἐπέεσσι γε νηπύτιον ὡς ἔλπεο
 δευδίξεσθαι.

987. τοῦδε, παιδός: vgl. Soph.
 Ant. 910 καὶ παῖς ἀπ' ἄλλου φωτός,
 εἰ τοῦδ' ἠμπλακον, Eur. Hipp. 914
 οὐ μὴν φίλους γε καὶ μαλλον ἢ
 φίλους κρύπτειν δίκαιον.

992. πρὸς ταῦτα mit dem Im-
 perativ ('thue was du willst' oder
 'geschehe was da wolle') wird
 häufig gebraucht um auszudrücken,
 dass alles Thun und Machen an
 einer Thatsache oder einem festen
 Entschlusse nichts ändern könne,
 vgl. V. 1030, 1043, Soph. Ant. 658,
 Eur. Med. 1358, Hipp. 304, Heraclid.
 978 u. a. Ueber ταῦτα vor ὅ zu
 V. 1023. — αἰθαλοῦσσα: vgl. Hes.
 Theog. 707 αἰθαλόεντα κεραννόν,
 Eur. Phoen. 183 κεραννῶν τε φῶς
 αἰθαλόεν. — Zu dem Gedanken
 vgl. V. 1043, II. 15, 115 μὴ νῦν
 μοι νεμεσήσῃ, Ὀλύμπια δώματ'
 ἔχοντες, τίσασθαι φόνον νῖος ἴοντ'
 ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν, εἴπερ μοι καὶ
 μοῖρα Διὸς πληγέντι κεραννῶ κεί-
 σθαι ὁμοῦ νεκύεσσι μεθ' αἵματι
 καὶ κονίησιν, Soph. Phil. 1197 οὐ-
 δέποτ' οὐδέποτ', . . . οὐδ' εἰ προ-
 φόρος ἀστεροπητῆς βροντᾶς ἀνγαῖς
 μ' εἰσι φλογίζων, Eur. Phoen. 521
 πρὸς ταῦτ' ἴτω μὲν πῦρ, ἴτω ἰδὲ
 φάσγανον, ζεύγνυσθε δ' ἱππους,
 πεδία πίμπλαδ' ἀρμάτων, ὡς οὐ
 παρήσω τῶδ' ἐμὴν τυραννίδα, frgm.
 688 πίμπρη, κάταθε σάρκας, ἐμ-

πλήσθητί μου πίνων κελαινὸν αἶμα·
 πρόσθε γὰρ κάτω γῆς εἰσιν ἄστρα,
 γῆ δ' ἀνεῖσ' εἰς αἰθέρα, πρὶν ἐξ
 ἐμοῦ τοι θῶπ' ἀπαντῆσαι λόγον.

993. λευκοπτέρῳ: vgl. Herod. IV
 31 οἴκε γὰρ ἢ χιῶν πτεροῖσι (ebd.
 7 ὑπὸ πτερῶν κερυνμένων); als Fe-
 dern erscheinen die Schneeflocken
 auch in der deutschen Sage von
 der Frau Holle, welche bei Schnee-
 gestöber ihr Bett ausschüttelt.

994. Vgl. Aristoph. Pac. 320
 ὡς κνκάτω καὶ πατέτω πάντα καὶ
 ταραττέτω. — βροντήμασι χθονίοις
 (V. 1081): vgl. frgm. 55 τυπάνου
 δ' εἰκῶν ᾧσδ' ὑπογαίου βροντῆς
 φέρεται βαρυνταρβῆς, Soph. O. C.
 1606 κτύπησε μὲν Ζεὺς χθόνιος,
 Eur. Hipp. 1201 ἔνθεν τις ἠχῶ,
 χθόνιος ὡς βροντῆ Διός, βαρὺν
 βρόμον μεθήκε. — κνκάτω: das
 Subjekt ist 'er' (Zeus) wie unten
 V. 1051 nach den Subjekten πνεῦμα
 u. κύμα.

995. καὶ: 'auch' (οὕτως ὥστε
 καὶ), um die der Beschaffenheit
 einer Sache oder Handlung ent-
 sprechende Wirkung auszu-
 drücken, vgl. Plat. Phaed. p. 66 B
 ἀνάγκη ἐκ πάντων τούτων παρί-
 στασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς
 γνησίως φιλοσόφοις ὥστε καὶ πρὸς
 ἀλλήλους τοιαῦτ' ἄττα λέγειν, Eur.
 Phoen. 1328 οὐκ εἰς τόδ' ἦλθον
 ὥστε καὶ τὰδ' εἰδέναί, Hel. 841
 πῶς οὐκ θανούμεθ' ὥστε καὶ δό-
 ξαν λαβεῖν.

- ΠΡ. ὄπται πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.
 ΕΡ. τόλμησόν, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε
 πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν. 1000
- ΠΡ. ὀχλεῖς μάτην με κῦμ' ὅπως παρηγορῶν.
 εἰσελθέτω σε μήποθ' ὡς ἐγὼ Διὸς
 γνώμην φοβηθεῖς θηλύνουσι γενήσομαι
 καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
 γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν 1005
 λῦσαι με δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντὸς δέω.
- ΕΡ. λέγων ἔοικα πολλὰ καὶ μάτην ἐρεῖν·
 τέγγει γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσει κέαρ
 λιταῖς· δάκνων δὲ στόμιον ὡς νεοζυγῆς
 πῶλος λιάζει καὶ πρὸς ἠνίας μάχει. 1010
 ἀτὰρ σφοδρύνει γ' ἀσθενεῖ σοφίσματι.
 αὐθαδία γὰρ τῷ φρονοῦντι μὴ καλῶς
 αὐτὴ καθ' αὐτὴν οὐδενὸς μείζον σθένει.

999. τόλμησον, τόλμησόν (zu V. 266) ὀρθῶς φρονεῖν: vgl. das horazische (epist. I 2, 40) sapere aude.

1001 ὀχλεῖς absolut wie Soph. O. R. 446 παρὼν σὺ γ' ἐμποδῶν ὀχλεῖς. — κῦμ' ὅπως: λαλῶν ὡς πρὸς κῶμα ἀναίσθητον Schol. vgl. Eur. Med. 28 ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει νοσητεομένη φιλῶν, Hipp. 304 πρὸς τὰδ' αὐθαδεστερὰ γίγνου θαλάσσης, Androm. 537 τί με προσπίτνεις ἄλιαν πέτραν ἢ κῦμα λιταῖς ὡς ἰκετεύων, Lycophr. 1452 εἰς κῦμα κωφὸν βάζω, Philodem. Anthol. Pal. V 107 τοῦτ' ἐβῶν αἰεὶ καὶ προὔλεγον, ἀλλ' ἴσα πόντω Ἰονίῳ μύθων ἐκλυες ἡμετέρων, Ovid. Met. XIII 804 surdior aequoribus.

1005. γυναικομίμοις: vgl. Soph. frgm. 706 γυναικομίμοις ἐμπρέπει ἐσθήμασιν, Eur. Bacch. 980 ἐν γυναικομίμῳ στολᾷ, frgm. 185 γυναικομίμῳ διαπρέπει μορφώματι. — ὑπτιάσμασιν: die Alten flehten mit erhobenen, flach zurückgebogenen Händen, vgl. die von Suidas u. d. W. ὑπιος angeführte Stelle προθυμία τῇ πάσῃ ἀναπετάσαντες τὰς

πόλας ἐδέξαντο ὑπτιὰς χερσὶ τοὺς πολεμίους, Verg. Aen. III 176 tendoque supinas ad caelum cum voce manus, Horat. carm. III 23, 1 caelo supinas si tuleris manus. Diese Stellung zeigt uns die schöne Statue des 'anbetenden Knaben' im Berliner Museum (Clarac mus. de sculpt. Taf. 777 n. 1942).

1006. τοῦ παντὸς δέω: vgl. V. 961.

1007. πολλὰ καὶ μάτην: vgl. Eum. 144 ἢ πολλὰ δὴ παθοῦσα καὶ μάτην ἐγώ.

1010. λιάζει: λιάζεσθαι 'seitwärts ausbiegen' ist hier vom Bocken des Pferdes gesagt, welches den Hintertheil des Körpers zur Seite biegt; vgl. Hesych. λιαζόμενοι· σκιρτῶντες.

1011. σφοδρύνει (äusserliche Anstrengung des ungeberdigen Wesens) ἀσθενεῖ (innere Schwäche).

1013. αὐτὴ καθ' αὐτὴν d. i. χωρὶς τοῦ καλῶς φρονεῖν. — οὐδενὸς μείζον σθένει: 'nulla re est validior i. e. quavis re est infirmior' (Halm); es wird das vorausgehende ἀσθενεῖ erklärt und verstärkt. Vgl. Thuc. VII 85 πλειστός γὰρ δὴ φόνος οὗτος καὶ οὐδενὸς

- σκέψαι δ', εἴ μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῆς λόγοις,
 οἶός σε χειμῶν καὶ κακῶν τρικυμία 1015
 ἐπεισ' ἄφυκτος· πρῶτα μὲν γὰρ ὀκρίδα
 φάραγμα βροντῆ καὶ κεραυνία φλογὶ
 πατῆρ σπαράξει τήνδε, καὶ κρύψει δέμας
 τὸ σὸν, πετραία δ' ἀγκάλῃ σε βαστάσει.
- μακρὸν δὲ μῆκος ἐκτελευτήσας χρόνου 1020
 ἄσφορρον ἦξεις ἐς φάος· Διὸς δέ τοι
 πτηνὸς κύων δαφουινὸς αἰετὸς λάβρως
 διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος,

ἐλάσσω τῶν ἐν τῷ Σικελικῷ πολέμῳ τούτῳ, Demosth. Olynth. I § 27 ἢ τῶν πραγμάτων αἰσχύνῃ, οὐδεμίας ἐλάττων ζημίας τοῖς γε σώφροσι, Plat. Prot. 335 A εἰ τοῦτο ἐποιοῦν, οὐδενὸς ἂν βελτίων ἐφαινόμην, Eur. Andr. 726 τᾶλλ' ὄντες ἴστε μηδενὸς βελτίονες, Krüger I § 47, 27, 3. — Zu dem Gedanken vgl. Soph. O. R. 549 εἴ τοι νομίξεις κτήμα τὴν αὐθαδίαν εἶναι τι τοῦ νοῦ χωρὶς, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖς.

1014. σκέψαι δέ: dieselbe Wendung zur Einleitung einer Beweisführung Soph. O. R. 584 σκέψαι δὲ τοῦτο πρῶτον, Eur. Suppl. 476 σκέψαι δὲ καὶ μὴ τοῖς ἐμοῖς θυμούμενος λόγοισιν... σφριγῶντ' ἀμείψῃ μῦθον, vgl. Soph. Trach. 1077 σκέψαι δ' ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὑποπέπονθα.

1015. χειμῶν: V. 643. Ueber die Stellung von κακῶν zu V. 458. — Zu τρικυμία vgl. das lateinische decima unda, decumanus fluctus, Eur. Hipp. 1213 σὺν κλύδωνι καὶ τρικυμία, Plat. Rep. p. 472 A τὸ δῶα κύματε ἐκφυγόντι τὸ μέγιστον καὶ χαλεπώτατον τῆς τρικυμίας ἐπάγει.

1016. ἐπεισὶ hat in gewöhnlicher Weise die Bedeutung des Futurs. — Dem πρῶτα μὲν entspricht (μακρὸν) δὲ vgl. V. 447. — ὀκρίδα: vgl. ὀκριοέσση V. 282. — Die Elision des ι in der Verbalendung σι ist selten.

1019. πετραία ἀγκάλῃ: vgl. Cho. 586 πόνται ἀγκάλαι, Aristoph. Ran.

704 τὴν πόλιν ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις nach dem Ausdruck des Archilochos ψυχὰς ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις. — πετραία δ' ἀγκάλῃ σε βαστάσει gibt nur einen Nebenumstand an (ἐν πετραία ἀγκάλῃ βασταζόμενον). Durch diese Bestimmung, dass Promethens von seinem Felsen umarmt u. umrankt mitsammt seinen Banden in die Tiefe stürze, vermeidet der Dichter die uninteressante Wiederholung der Scene der Anschmiedung am Anfange des Προμηθεὺς λυόμενος.

1020. μακρὸν μῆκος (Strecke, spatium): vgl. Eur. Or. 72 μακρὸν δὴ μῆκος χρόνου.

1021. τοί versichernd ('merke es wohl').

1022. κύων: zu V. 803.

1023. διαρταμήσει — μέγα ῥάκος: vgl. unten frgm. III des Prom. sol. V. 10: iam tertio me quoque funesto die tristi advolatu aduncis lacerans unguibus Iovis satelles pastu dilaniat fero. — μέγα ῥάκος gibt (wie nachher κελαινόβρωτον) die Folge von διαρταμήσει an: 'zerfleischen, so dass grosse Fetzen herunterhängen'. μέγα vor ῥ: ῥ ist die einzige liquida, welche (wie die Verdopplung als Inlaut, so auch) bei den nachhomerischen Dichtern die Bedeutung einer Doppelconsonanz (die Nachwirkung eines vor der liquida abgeschliffenen Consonanten z. B. ῥάκος äolisch βράκος) behalten hat. Doch kommt der vor-

ἄκλιτος ἔρπων δαιταλεύς πανήμερος,
κελαινόβρωτον δ' ἦπαρ ἐκδοινάσεται. 1025

τοιούθε μόχθου τέρμα μή τι προσδύκα,
πρὶν ἂν θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων
φανῆ θελήσῃ τ' εἰς ἀναύγητον μολεῖν
Ἄιδην κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη.

πρὸς ταῦτα βούλευ' ὡς ὄδ' οὐ πεπλασμένος 1030
ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν εἰμαρμένος
ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα
τὸ Διον, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ. σὺ δὲ
πάπταινε καὶ φρόντιζε, μηδ' αὐθαδίαν
εὐβουλίας ἄμεινον ἠγήσῃ ποτέ. 1035

ausgehende Vokal (in der 'Thesis')
auch kurz vor, vgl. V. 713, 992.

1024. πανήμερος bedeutet nicht
'täglich' (denn nach der zum vor-
ausgehenden V. angeführten Ueber-
setzung kommt der Adleῖ tertio
quoque die), sondern nach der Be-
deutung von πανῆμαρ, πανημέριος
bei Homer διὰ πάσης τῆς ἡμέρας.
Vgl. Hes. Theog. 523 καὶ οἱ ἐπ'
αἰετὸν ὥρσε τανύπτερον· αὐτὰρ ὄγ'
ἦπαρ ἦσθιεν ἀθάνατον· τὸ δ' ἀέξετο
ἴσον ἀπάντη νυκτός, ὅσον πρόπαν
ἦμαρ ἔδοι τανυσίπτερος ὄρνις.

1025. κελαινόβρωτον: proleptisch
τὸ μελαινόμενον ἐν τῆς βρώσεως
(Schol.). — ἐκδοινάσεται: zu V. 61.

1027. θεῶν τις διάδοχος τῶν
σῶν πόνων: das tritt wirklich ein,
indem Herakles den Centauren
Chiron (θεὸν Χείρωνα Soph. Trach.
714) als bereitwilligen (θελήσῃ)
Stellvertreter des Prometheus dem
Zeus darbietet, vgl. Einleitung S. 9.
Hermes freilich verkündet es als
etwas nicht leicht denkbare, als
etwas, das man kaum erwarten
dürfe, vgl. zu V. 27.

1029. ἀμφί: zu V. 830. Vgl.
Homer. hymn. II 157 Τιτῆνες τε
θεοὶ, τοὶ ὑπὸ χθονὶ ναιετάοντες
Τάρταρον ἀμφὶ μέγαν ('irgendwo
im Tartarus' Schömann), Eur. An-
drom. 215 εἰ δ' ἀμφὶ Θρήκην . .
τύραννον ἔσχεσ ἀνδρα 'da oder

dort in Thracien'. Wenn ein Ge-
genstand an einem Orte da oder
dort sein kann, so muss derjenige,
welcher den bestimmten Punkt nicht
kennt, wenn er sich diesen Punkt
vorstellen will, den ganzen Ort in
Gedanken überschauen ('rings um-
her').

1031. Die häufige Verbindung
καὶ λίαν findet sich schon bei Ho-
mer: Od. 1, 46 καὶ λίην κείνος γε
λοιότι κείται ὀλέθρῳ, 13, 398 καὶ
λίην τοι ἔγωγε παρέσσομαι, 15, 155
καὶ λίην κείνω γε . . πάντα τάδ'
ἐλθόντες καταλέξομεν. — Zu πε-
πλασμένος ὁ κόμπος . . εἰμαρμένος
vgl. Herod. VII 103 οὕτω μὲν ὀρ-
θοῖτ' ἂν ὁ λόγος . . εἰ δὲ . . ὄρα
μὴ μάτην κόμπος ὁ λόγος οὗτος
εἰρημένος ἦ, Thuc. II 41 ὡς οὐ λό-
γων ἐν τῷ παρόντι κόμπος τάδε
μᾶλλον ἢ ἔργων ἐστὶν ἀλήθεια, αὐ-
τῇ ἢ δυνάμει τῆς πόλεως σημαίνει.

1032. ψευδηγορεῖν: II. 1, 526
spricht Zeus: οὐ γὰρ ἐμὸν παλιν-
ἄγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐδ' ἀτε-
λεῦτητον ὅ τι κεν κεφαλῇ κατα-
νεύσω.

1035. ἄμεινον: vgl. Suppl. 190
κρεῖσσον δὲ πύργον βωμός, Krüger
I § 43, 4, 11. — ἠγήσῃ ποτέ: 'fange
endlich einmal an zu glauben'
(vgl. V. 999), indem zwar ἠγήσῃ
nach dem vorausgehenden μηδὲ
behandelt, die Negation aber bloss

XO. ἦμῖν μὲν Ἐρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται
λέγειν· ἄνωγε γὰρ σε τὴν αὐθαδίαν
μεθύντ' ἐρευνᾶν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.
πιθοῦ· σοφῶ γὰρ αἰσχρὸν ἐξαμαρτάνειν.

III. εἰδότη τοὶ μοι τάσδ' ἀγγελίας 1040
ὄδ' ἐθώυξεν, πάσχειν δὲ κακῶς
ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν οὐδὲν ἀεικές.
πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτέσθω μὲν
πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθήρ δ'

ἐρεθιζέσθω βροντῇ σφακέλω τ' 1045
ἀγρίων ἀνέμων· χθόνα δ' ἐκ πυθμένων
αὐταῖς ῥίξαις πνεῦμα κραδαίνοι,
κῦμα δὲ πόντου τραχεὶ ῥοθία
συγχώσειεν τῶν οὐρανίων

ἄστρων διόδους, εἰς τε κελαινὸν 1050
Τάρταρον ἄρδην ῥίψει δέμας
τοῦμὸν ἀνάγκης στερραῖς δίναις
πάντως ἐμέ γ' οὐ θανατώσει.

EP. τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων 1055
βουλεύματ' ἐπη τ' ἐστὶν ἀκούσαι.
τί γὰρ ἐλλείπει μὴ οὐ παραπαίειν

auf αὐθαδίαν εὐβουλίας ἄμεινον
bezogen ist. Vgl. Eur. Cycl. 310
τὸ δ' εὐσεβὲς τῆς δυσσεβείας ἀνθ-
ελού.

1037. Ueber die Bestätigung des
vorausgehenden Gedankens durch
den Chorführer vgl. zu V. 472.

1040—1093. In fünf anapästis-
chen Systemen, von denen die bei-
den des Prometheus (14=14) und
Hermes (9=9) sich entsprechen,
während das System des Kory-
phaios die Mesodos bildet, wird das
Eintreten der Katastrophe
dargestellt.

1040. εἰδότη μοι: zu V. 441.

1042. ἀεικές bezieht sich auf
den Vorwurf αἰσχρὸν V. 1039.

1043. Vgl. V. 992.

1044. πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος:
ἡ ἑλικοειδῆς (vgl. V. 1083) τοῦ
πυρὸς καταφορά Schol. vgl. Cleanth.
hymn. in Iov. 10 ἀμφήκη πυρὸντα

ἀεὶ ζῶοντα κεραυνόν, Eur. Hipp.
559 βροντᾶ ἀμφιπύρῳ, Hesych. ἀμ-
φηκες δὲ, ἐξ ἐκατέρου μέρους ἠκο-
νημένον βέλος, ἢ κεραυνὸς ἢ ξίφος;
Ag. 306 φλογὸς μέγαν πώγωνα,
Catull. 61, 77 viden ut faces splen-
didas quatiant comas.

1045. σφακέλω: σπασμῶ, συν-
τόνω κινήσει Schol. vgl. V. 879.

1047. αὐταῖς ῥίξαις: vgl. V. 221.

1049. συγχώσειεν· συγκαλύψειεν
Schol.

1051. Subjekt zu ῥίψει ist 'er'
(Zeus) wie zu θανατώσει, vgl. zu
V. 994.

1052. Vgl. Eur. Hec. 1295 στερραῖ
γὰρ ἀνάγκη.

1053. πάντως — οὐ wie V. 333.
— Zu dem Gedanken vgl. V. 933.

1056 f. ἐλλείπει μὴ οὐ: 'was
unterlässt sie fehlzugreifen?; ἐλλεί-
πειν enthält einen verneinenden
Begriff, vgl. V. 627 u. Eur. Iph. A.

ἢ τοῦδ' εὐχή; τί χαλᾶ μανιῶν;
ἀλλ' οὖν ὑμεῖς γ' αἰ πημοσύναις
συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε τόπων
μετὰ ποι χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε δοῶς, 1060
μὴ φρένας ὑμῶν ἠλιθιώση
βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον.

ΧΟ. ἄλλο τι φώνει καὶ παραμυθοῦ μ'
ὅ τι καὶ πείσεις· οὐ γὰρ δὴ που
τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος. 1065
πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσκεῖν;
μετὰ τοῦδ' ὅ τι χροὴ πάσχειν ἐθέλω·
τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον,
κούκ ἔστι νόσος
τῆσδ' ἦντιν' ἀπέπτυσα μάλλον. 1070

ΕΡ. ἀλλ' οὖν μέμνησθ' ἀγῶ προλέγω·
μηδὲ πρὸς ἄτης θηραδεῖσαι
μέμψησθε τύχην, μηδέ ποτ' εἴπηθ'
ὡς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον
πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταὶ δ'
ὑμᾶς αὐτάς. εἰδυῖαι γὰρ
κούκ ἐξαίφνης οὐδὲ λαθραίως
εἰς ἀπέραντον δίκτυον ἄτης 1075

41 τῶν ἀπόρων οὐδενὸς ἐνδεῖς μὴ οὐ μαινεσθαι. Krüger I § 67, 12, 3 u. 6. — Zu παραπαίειν vgl. V. 581, frgm. 320 εἴτ' οὖν σοφιστῆς κἄλα παραπαίων γέλυον, Aristoph. Plut. 508 ξυνθιασῶτα τοῦ ληρεῖν καὶ παραπαίειν. — εὐχή bezieht sich auf den Inhalt von V. 1043—1052.

1059. συγκάμνουσαι: vgl. V. 414.
1060. In μεταχωρεῖν (vgl. zu V. 878) hat μετα die in Composita häufige Bedeutung des Wechsels.

1062. ἀτέραμνον: vgl. V. 190.

1065. Die eigentliche Bedeutung von παρασύρω erkennt man aus dem Vergleich bei Arist. Equ. 526 Κρατίνου μεμνημένος, ὃς πολλῶν φεύσας ποτ' ἐπαίρω διὰ τῶν ἀφελῶν πεδίων ἔφρει καὶ τῆς στάσεως παρασύρων ἐφόρει τὰς δροῦς

καὶ τὰς πλατάνους καὶ τοὺς ἐχθροὺς προδελύμνους. Diese Bedeutung kann man etwa mit 'unflätig' zu ἔπος nehmen.

1069 f. Vgl. V. 685; zu ἀπέπτυσσα Krüger II § 53, 6, 2.

1071—79: Damit ist angekündigt u. motiviert, wie der Chor von der Orchestra entfernt wird. Ihn erst wieder die Flügelwagen besteigen zu lassen würde für die Situation nicht schicklich gewesen sein u. dem Schlusseffekte Eintrag gethan haben. Der Chor sinkt zugleich mit Prometheus in die Tiefe durch das ἀναπίεσμα (Versenkung) der Orchestra wie Prometheus durch das ἀναπίεσμα der Bühne.

1078. δίκτυον ἄτης: vgl. Ag. 361 γέγγαμον ἄτης παναλώτων. — ἀπέραντων wie Ag. 1382 ἔπειρον ἀμ-

ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας.

ΠΡ. καὶ μὴν ἔργω κούκ ἐτι μύθῳ 1080
χθῶν σεσάλευται·
βρονχία δ' ἠγῶ παραμυκάται
βροντῆς, ἔλικες δ' ἐκλάμπουσι
στεροπῆς ζάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν
εἰλίσσουσι· σκιρτᾶ δ' ἀνέμων 1085
πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα
στάσιν ἀντίπνον ἀποδεικνύμενα·
ξυντετάρακται δ' αἰθῆρ πόντῳ.
τοιᾶδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπή Διόθεν
τεύχουσα φόβον στείχει φανερώς. 1090
ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων

φιβληστρον ὡς περ ἰχθύων περισυχίζω, vgl. Eum. 634 ἐν ἀτέρομον δαιδάλω πέπλω. — Mit V. 1079 entschwebt Hermes in die Höhe.

1080. ἔργω κούκ ἐτι μύθῳ (vgl. zu V. 336): um Donner und Blitz auf der Bühne nachzuahmen, stand den Alten eine Donnermaschine (βροντεῖον) u. ein Blitzthurm (κεραυνοσκοπεῖον) zu Gebote. Es wurden nämlich hinter der Scene Schläuche, die mit schweren Steinen gefüllt waren, auf ehernen Platten gerollt u. mit einer in der Höhe angebrachten Drehmaschine (περίακτος ὑψηλή) Blitzstrahlen geworfen. Auch die Drehung der beiden Periakten wird das Schwanken der Erde versinnbildlicht haben. (Uebrigens verlangten die Alten in solchen Dingen keine täuschende Nachahmung, sondern nur Andeutung u. Symbol).

1081. Der Monometer (vgl. zu V. 95) vertritt die Stelle eines Dimeters (vgl. zu V. 1040).

1082. βρονχία: Hesych. βρόχιος· ὑποβρόχιος 'unter der Oberfläche' vgl. Pers. 397 ἐπαίσαν ἄλμην βρόχιον; vocabulum βρόχιος eo hic significatu dictum est, quo etiam ὑποβρόχιος interdum non id quod in aqua demersum est, sed omnino quod est aliqua re obrutum deno-

tat (Hermann). βρονχία ἠγῶ bedeutet also hier dasselbe wie χθῶνα βροντήματα V. 994. Zu der Schilderung vgl. Hes. Theog. 705 τόσσοι δαῦπος ἔγεντο θεῶν ἐριδι ξυνιόντων· σύν δ' ἀνεμοὶ τ' ἐνοσίς τε κόνιν ἐσφαράγιζον.

1083. ἔλικες: αἱ ἐλικοειδεῖς (Zick-Zack) κατὰ τὰ νέφη τῶν ἀστραπῶν κινήσεις Schol. Vgl. V. 1044. — Mit ζάπυροι vgl. ζαπληθῆ Pers. 316. — στρόμβοι: Hesych. στρόμβος· δῖνος, συστροφῆ ἀνέμων. — Zu κόνιν vgl. Suppl. 180 ὄρω κόνιν ἀνανδον, Cho. 928 τόνδ' ὄφιν ἐθρεψάμην, Suppl. 782 κόνις ἀτερεθε, Cho. 544 οὐφίς ἐμοῖσι.

1087. ἀντίπνον: Gewöhnlich machen nur die mediae (β, γ, δ) vor λ, μ, ν Position in der 'Thesis' bei den dramatischen Dichtern. Eine ähnliche Verlängerung findet sich in Anapästien Aristoph. Av. 216 ἔδρας, 579 ἀγῶν. — Wegen der Contraction vgl. zu V. 917.

1090. φανερώς gehört zu Διόθεν: 'offenbar von Zeus u. keinem andern'; τεύχουσα φόβον steht dazu in causalem Verhältniss.

1091. ὦ μητρὸς ἐμῆς: Schol. ὦ γῆ ἢ ὦ Θέμις, vielmehr ὦ Γῆ Θέμι (zu V. 210): in huiusmodi obtestatione eos appellari deos con-

αἰθήρ κοινὸν φάος εἰλίσσω,
ἔσορᾷς μ' ὡς ἔκδικα πάσχω.

venit, quorum vis et potestas universam rerum naturam complectitur i. e. caelum et terram, quo quidquid usquam testari insigne facinus possit, uno complexu comprehendatur (Hermann). Vgl. Soph. El. 86 ὃ φάος ἀγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ. — σέβας: vgl. Eum. 885 ἀλλ' εἰ μὲν ἀγνὸν ἐστὶ σοὶ Πειθοῦς σέβας.

1092. φάος (das eigene Licht des φαινὸς αἰθήρ) εἰλίσσω: vgl. Eur. Phoen. 3 Ἥλιε, θεοαῖς ἱπποισιν εἰλίσσω φλόγα.

1093. Prometheus sinkt sammt dem Felsstücke, an welchem er angeschmiedet ist (V. 1019), in die Tiefe.

Bruchstücke

des

Προμηθεὺς λυόμενος.

I (201 Herm., 191 Dind.).

Arrian. Peripl. Pont. Euxin. p. 19. *Αἰσχύλος ἐν Προμηθεὶ λυομένῳ τὸν Φᾶσιν ὄρον τῆς Εὐρώπης καὶ τῆς Ἀσίας ποιεῖ. λέγουσι γοῦν αὐτῷ οἱ Τιτᾶνες πρὸς τὸν Προμηθεῖα ὅτι*

Ἦχομεν —

*τοὺς σοὺς ἄθλους τούσδε, Προμηθεῦ,
δεσμοῦ τε πάθος τόδ' ἐποφόμενοι.*

*ἔπειτα καταλέγουσιν ὄσσην χώραν ἐπήλθον,
τῇ μὲν δίδυμον χθονὸς Εὐρώπης
μέγαν ἢδ' Ἀσίας τέρμονα Φᾶσιν.*

I. Dieses Bruchstück gehörte zur Parodos, welche wie in den Persern u. den Schutzflehenden den Anfang des Stückes bildete; das erkennt man aus Procop. hist. Goth. IV 6 p. 336, 11 ἀλλὰ καὶ ὁ τραγωδοποιὸς Αἰσχύλος ἐν Προμηθεὶ τῷ λυομένῳ εὐθὺς ἀρχόμενος τῆς τραγωδίας τὸν ποταμὸν Φᾶσιν τέρμονα καλεῖ γῆς τε τῆς Ἀσίας καὶ τῆς Εὐρώπης. — Die (zwölf) Titanen bilden also den Chor des Προμηθεὺς λυόμενος. Aus dem Tartarus (vgl. oben V. 219) entlassen (vgl. Pind. Pyth. IV 518 λῦσε δὲ Ζεὺς ἀφθιτος Τιτᾶνας· ἐν δὲ χρόνῳ μεταβολαὶ λήξαντος οὐρου, Hes. O. D. 169 τηλοῦ ἀπ' ἀθανάτων τοῖσιν Κρόνος ἐμβασιλεύει) kommen sie, wie die Oceaniden im Πρ. δεσμώτης, zu

Prometheus, um seine Leiden theilnahmsvoll anzuschauen.

In den ersten Versen gibt der Chor die Motivierung des Auftretens (δι' ἣν αἰτίαν πάρεστι: vgl. oben zu V. 128). Dann zählt er die Länder auf, über welche er von seinem fernen Wohnsitze her (nach Pind. Ol. II 127 wohnt Kronos auf den Inseln der Seligen jenseit des Oceans) gekommen ist. Zu dieser Aufzählung gehört das nächste Fragment. Zuletzt ist der Phasis genannt, in dessen Nähe Prometheus am Kaukasus angefangelt ist (vgl. Einleit. S. 20). — Da hier der Phasis als Grenze von Europa und Asien angegeben wird, während oben V. 734 u. 790 das Asowsche Meer als solche bezeichnet ist, so muss sich der Dich-

II (202 H., 192 D.).

Strabo I p. 33 φημί . . τὰ μεσημβρινὰ πάντα Αἰθιοπίαν καλεῖσθαι τὰ πρὸς Ὠκεανῶ. μαρτυρεῖ δὲ τὰ τοιαῦτα· ὁ τε γὰρ Αἰσχύλος ἐν Προμηθεῖ τῷ λυομένῳ φησὶν οὕτω:

Φοινικόπεδόν τ' ἐρυθρᾶς ἰερὸν
χεῦμα θαλάσσης
χαλκοκέραννόν τε παρ' Ὠκεανῶ
λίμνην παντοτρόφον Αἰθιοπίων,
ἔν' ὁ παντόπτης Ἥλιος αἰεὶ
χρῶτ' ἀθάνατον κάματόν θ' ἵππων
θερμαῖς ὕδατος
μαλακοῦ προχοαῖς ἀναπαύει.

III (203 H., 193 D.).

Cic. Tusc. II 10 Affixus ad Caucasum (Prometheus apud Aeschylum) dicit haec:

Titanum soboles, socia nostri sanguinis,
generata Caelo, adspicite religatum asperis
vinctumque saxis navem ut horrisono freto
noctem paventes timidi adnectunt navitae.
5 Saturnius me sic infixit Iuppiter,
Iovisque numen Mulciberi adscivit manus.

ter den Phasis von Norden her in das Asowsche Meer mündend vorgestellt haben.

II. Noch Herodot versteht unter Ἐρυθρῇ θάλασσα das ganze südlich von Asien und Afrika bekannte Meer, die ganze 'Südsee' (νοτιή θάλασσα), wie dieses Meer im Gegensatz zum Mittelmeere (βορρῆ θάλασσα) heisst: vgl. II 158 τῆ δὲ ἐλάχιστόν ἐστι καὶ συντομώτατον ἐν τῆς βορρῆς θαλάσσης ὑπερβῆναι ἐς τὴν νοτιήν καὶ Ἐρυθρὴν τὴν ἀντίην ταύτην καλεομένην. — Wegen φοινικόπεδον ἐρυθρᾶς vgl. Stephan. Byz. unter Ἐρυθρᾶ: Ἐρυθρᾶ ἢ θάλασσα, ἀπὸ Ἐρυθροῦ τοῦ ἥρωος, Οὐράνιος δ' ἐν Ἀραβικῶν δευτέρῳ ἀπὸ τῶν παρακειμένων ὄρων ἃ ἐρυθρᾶ δεινῶς εἰσι καὶ πορφυρᾶ, καὶ ἐπὶν βάλλη εἰς αὐτὰ ὁ ἥλιος τὴν ἀγῆν, καταπέμπει εἰς τὴν θάλασσαν οὐρανίου

ἐρυθρᾶν καὶ ὄμβρον δὲ κατακλυθέντων τῶν ὄρων κάτω συρρέοντι εἰς θάλασσαν οὕτω γίγνεται ἡ θάλασσα τὴν χρῶαν. — χαλκοκέραννον 'erz(wetter)strahlend', eine kühne Wortbildung, welche das Leuchten der erzblinkenden Wasserfläche bezeichnet; vgl. II. 11, 83 χαλκοῦ τε στεροπήν, oben V. 922 κεραννοῦ κρείσσονα φλόγα, Eur. Tro. 1104 κεραννοφαῖς πύρ. Das Enklitikon ist durch die Cäsar von χαλκοκέραννον getrennt, wie Cho. 864 ἀρχᾶς | τε. — Ueber die λίμνη παντοτρόφος vgl. oben zu V. 808. Wegen der Cäsar vgl. oben zu V. 172.

III. Die Verse sind von Cicero selbst (ebd. c. 11) übersetzt — Während im Prom. vinct. die Fesselung des Prometheus vor den Augen der Zuschauer dargestellt wird, ist hier in einer Erzählung die Exposition gegeben. V. 1 f.

10 hos ille cuneos fabrica crudeli inserens
perrupit artus: qua miser sollertia
transverberatus castrum hoc Furiarum incolo.
Iam tertio me quoque funesto die
tristi advolatu aduncis lacerans unguibus
Iovis satelles pastu dilaniat fero;
tum iecure opimo farta et satiata affatim
15 clangorem fundit vastum, et sublime avolans
pinnata cauda nostrum adulat sanguinem;
quom vero adesum inflatu renovatum est iecur,
tum rursum taetros avida se ad pastus refert.
Sic hanc custodem maesti cruciatus alo,
20 quae me perenni vivom foedat miseria;
namque, ut videtis, vinclis constrictus Iovis
arcere nequeo diram voluerem a pectore.
Sic me ipse viduus pestes excipio anxias,
amore mortis terminum anquirens mali;
25 sed longe a leto numine aspellor Iovis,
atque haec vetusta saeculis glomerata horridis
luctifica clades nostro infixata est corpori,
e quo liquatae solis ardore excidunt
guttae, quae saxa assidue instillant Caucasi.

IV (205 H., 194 D.).

Plut. Moral. p. 98 c (vgl. p. 964 f.) νῦν δὲ οὐκ ἀπὸ τύχης οὐδὲ αὐτομάτως περιέσμεν αὐτῶν (τῶν θηρίων) καὶ κρατοῦμεν, ἀλλ' ὁ Προμηθεὺς τουτέστιν ὁ λογισμὸς αἴτιος

vgl. oben V. 164. — asperis saxis: φάραγγι πρὸς δυσχειμέρω V. 15. — V. 3 navem . . adnectunt: zu V. 965. — V. 6 vgl. V. 619 βούλευμα μὲν τὸ Διόν, Ἡφαίστου δὲ χεῖρ. — V. 7. cuneos: V. 64 σφηγὸς αἰθιάδη γνάθον στέφανον διαμπάξ. — V. 8. sollertia: V. 87 τέχνης. — V. 9. castrum Furiarum etwa Ἐρινύων φρουρᾶν nach V. 143. Ἐρινύων ist dann metonymisch gebraucht ('Lager der Rache'). — V. 10. vgl. zu V. 1024. Auf tertio die bezieht sich vielleicht die Glosse von Photius u. Suidas τρίτῳ φάει· τρίτῃ ἡμέρᾳ. — V. 12. Iovis satelles: V. 1021 Διὸς δὲ τοι πτηνὸς κύνων. — V. 15. adulat: προσσαίνει, 'wedelt an', weil der wedelnde Schwanz gleichsam auf den blutig zerfleischten Prometheus niederblickt. — V. 17. pastus: Hesych.

εἰσαφάσματα· εἰσπητήματα, ἀπὸ τοῦ εἰσαφιέναι, ἢ σπαράγματα. Αἰσχύλος Προμηθεῖ λυομένῳ. — V. 22 sic me ipse viduus: αὐτὸς δ' ἐμάντοῦ χῆρος. — V. 24. a leto aspellor numine Iovis = ἐμοὶ θανεῖν οὐ πεπωμένον, οὐ μόρσιμον (V. 753, 933). Wegen des Gedankens vgl. zu V. 933. Es ist eingetreten, was nach V. 512 vorherbestimmt ist: μυρίαῖς δὲ πημοναῖς δύναις τε καμφοθεῖς. — V. 27 f. Aus diesem Blute des Prometheus stammte der Sage nach (Apoll. Rh. Arg. III 851) das Kolchische Gift, welches Medea zu ihren Zaubermitteln gebrauchte.

IV. Vgl. oben V. 462 ff. Wie dort Prometheus dem Chore seine Verdienste um das Menschengeschlecht ausführlich schildert, so geschieht es hier wol nur in sum-

ἵππων ὄνων τ' ὄχεια καὶ ταύρων γονᾶς
δοὺς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.

V (212 H., 205 D.).

Plut. Mor. p. 757 D. ὁ δὲ Ἡρακλῆς ἕτερον θεὸν παρακαλεῖ μέλλων ἐπὶ τὸν ὄρνιν αἰρεσθαι τὸ τόξον, ὡς Αἰσχύλος φησὶν:

ἀργεὺς δ' Ἀπόλλων ὀρθὸν ἰθύνοι βέλος.

VI (213 H., 201 D.).

Plut. vit. Pomp. c. 1. πρὸς δὲ Πομπήμιον ἔοικε τοῦτο παθεῖν ὁ Ῥωμαίων δῆμος εὐθύς ἐξ ἀρχῆς, ὅπερ ὁ Αἰσχύλου Προμηθεὺς πρὸς τὸν Ἡρακλέα σωθεὶς ὑπ' αὐτοῦ λέγων:

ἐχθροῦ πατρός μοι τοῦτο φίλτατον τέκνον.

VII (206 H., 198 D.).

Stephanus Byzant. s. v. Ἄβιοι p. 7, 5. Αἰσχύλος τε Γαβίους διὰ τοῦ γ ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ:

ἔπειτα δ' ἦξεις δῆμον ἐνδικώτατον
<βροτῶν> ἀπάντων καὶ φιλοξενώτατον,
Γαβίους, ἴν' οὔτ' ἄροτρον οὔτε γατόμος
τέμνει δίκελλ' ἄρουραν, ἀλλ' αὐτόσποροι
γῦαι φέρουσι βίοτον ἄφθονον βροτοῖς.

marischer Weise wahrscheinlich dem neuen Chore gegenüber. — Zu πόνων ἐκδέκτορα vgl. διάδοχοι μοχθημάτων V. 464.

V u. VI. ἀργεὺς heisst Apollo als Jäger und Bogenschütze. Es scheint, dass Herakles auf der Bühne selbst, nur etwas zur Seite tretend, auf den Adler anlegt, worauf durch einen geräuschvollen Fall hinter den Periakten der Erfolg des Bogenschusses angezeigt werden konnte. Prometheus ruft hoch erfreut auf den abseits stehenden Herakles hinblickend aus ἐχθροῦ πατρός μοι τοῦτο φίλτατον τέκνον (φίλτατον bezieht sich wie das entgegengesetzte ἐχθροῦ auf Prometheus).

VII u. VIII. Dem geographischen Inhalt der Io-Szene im Προ-

δεσμότης entspricht im Προ. λυόμενος die Beschreibung, welche Prometheus dem Heracles von dessen Wanderfahrt zu den Hesperiden gibt (vgl. die Worte des Strabo bei frgm. X). Das Wanderziel der Io war im Osten, das des Herakles im Westen. Auf diese Weise wurde in den beiden Stücken eine Schilderung aller abenteuerlichen Wunderdinge u. Merkwürdigkeiten der ganzen Welt den damals für solche Erzählungen gewiss sehr eingenommenen Athenern geboten (vgl. oben zu V. 561).

Nach schol. Apoll. Rh. IV 284 τὸν Ἴστρον φησὶν ἐκ τῶν Ὑπερβορέων καταφέρεισθαι καὶ τῶν Ῥιπαιῶν ὄρων. οὕτω δὲ εἶπεν ἀκολουθῶν Αἰσχύλῳ ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ λέγοντι τοῦτο kommt Herakles

VIII (208 H., 203 D.).

Strabo VII p. 300 καὶ Αἰσχύλος δ' ἐμφαίνει συνηγορῶν τῷ ποιητῇ, φήσας περὶ τῶν Σκυθῶν:

ἀλλ' ἱππάκης βρωτῆρες εὐνομοὶ Σκύθαι.

IX (209 H., 195 D.).

Galenus vol. IX. p. 385 ed. Charter. δοκεῖ μὲν γὰρ αὐτὴν (πέμφιγα) ἐπὶ τῆς πνοῆς Σοφοκλῆς ἐν Κολχίσι λέγειν . . Αἰσχύλος δὲ ἐν Προμηθεῖ δεσμότη (wahrscheinlich Gedächtnisfehler für λυομένῳ):

εὐθειᾶν ἔρπε τήνδε· καὶ πρώτιστα μὲν
Βορεάδας ἦξεις πρὸς πνοᾶς, ἴν' εὐλαβοῦ
βρόμον καταγιζοντα, μὴ σ' ἀναρπάσῃ
δυσχειμέρω πέμφιγι συστρέψας ἄφνω.

ἐπὶ δὲ τῆς φανίδος ὁ αὐτὸς φησιν ἐν Προμηθεῖ:

ἔξευλαβοῦ δὲ μὴ σε προσβάλη στόμα
πέμφιξ. πικροὶ γὰρ κοῦ διὰ ζόης ἄτμοι.

vom Kaukasus bis hinauf zu den Rhipäischen Bergen. Da Aeschylus in diesen den Ister entspringen lässt, so hat er sich dieselben wol im Nordwesten von Europa gedacht. Auf diesem Wege gelangt Herakles zu Scythischen Völkerschaften, zu den Gabiern oder Abiern und den Hippemolgen, welche aus II. 13, 4 bekannt sind:

νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρησκῶν
καθορώμενος αἶαν
Μυσῶν τ' ἀγγεμάχων καὶ ἀγανῶν
ἱππημολγῶν
γλακτοφάγων Ἄβίων τε, δικαιοτά-
των ἀνθρώπων.

Zu ἴν' ἄροτρον . . βροτοῖς vgl. die Beschreibung des Kyklopenlandes Od. 9, 107 οἱ δὲ θεοῖσι πεποιθότες ἀθανάτοισιν οὔτε φντεῦνονσιν χερσὶν φντὸν οὔτ' ἀρώσιν, ἀλλὰ τὰ γ' ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φννται κτέ. — Zu ἱππάκης vgl. die zu dem fig. Frgm. angeführte Stelle des Hippokrates.

IX. εὐθειᾶν ἔρπε τήνδε: vielleicht den Ister entlang, der zu den Rhipäischen Bergen führt, ὅθεν ὁ Βορέης πνέει nach Hippoc. de aer. aqu. et loc. p. 291, 49, wel-

cher vom Scythenlande sagt: κείται ὑπ' αὐταῖς ταῖς ἄρκτοις καὶ τοῖς ὄρεσι τοῖς Ῥιπαιόισιν und von den Scythen: ἐσθίουσι κρέα ἐφθὰ καὶ πίνουσι γάλα ἵππων καὶ ἱππάκην τρώγουσι· τοῦτο δ' ἐστὶ τυρὸς ἵππων.

V. 1. ἔρπε: zu V. 810. — V. 2. Βορεάδας: wegen des Tribrachys im ersten Fusse zu V. 116. — εὐλαβοῦ: Warnungen, wie sie auch der Io ertheilt wurden (zu V. 801). — V. 3. Zu ἀναρπάσῃ . . συστρέψας gehört der aus καταγιζοντα zu entnehmende Begriff der Windsbraut.

Das folgende Bruchstück gehört zur Schilderung eines anderen schrecklichen Wesens, welches, wie es scheint, Blut aushaucht. — πέμφιξ kann nicht einfach, wie Galenus sagt, für φανίς stehen, auch in dem Verse des Pentheus von Aeschylus nicht, welchen derselbe noch als Beispiel anführt, μηδ' αἵματος πέμφιγα πρὸς πέδω βάλης; vielmehr heisst πέμφιξ 'Hauch' (vgl. Curtius Gr. Et. S. 671) und steht an beiden Stellen ähnlich wie πνοή φοινίον σταλάγματος Soph. Ant. 1238. — Zu σε . . στόμα vgl. Eum.

X (210 H., 196 D.).

Strabo IV p. 182. μεταξὺ τῆς Μασσαλίας καὶ τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥοδανοῦ πεδίων ἐστὶ τῆς θαλάττης διέχον εἰς ἑκατὸν σταδίους, τοσοῦτον δὲ καὶ τὴν διάμετρον, κυκλωτερὸς τὸ σχῆμα. καλεῖται δὲ Λιθῶδες ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος. μεστὸν γὰρ ἐστὶ λίθων χειροπληθῶν, ὑποπεφυκῆσαν ἔχοντων αὐτοῖς ἄγρωστιν· ἀφ' ἧς ἀφθονοὶ νομαὶ βοσκήμασιν εἰσιν, ἐν μέσῳ δ' ὕδατα καὶ ἀλνκίδες ἐνίστανται καὶ ἄλλες. . . τὸ μέντοι δυσαπολόγητον Αἰσχύλος καταμαθὼν ἢ παρ' ἄλλου λαβὼν εἰς μῦθον ἐξετόπισε. φησὶ γοῦν Προμηθεὺς παρ' αὐτῷ καθηγούμενος Ἡρακλεῖ τῶν ὁδῶν τῶν ἀπὸ Κανκάσου πρὸς τὰς Ἐσπερίδας:

ἦξεις δὲ Λιγύων εἰς ἀτάρβητον στρατόν,
ἐνθ' οὐ μάχης, σάφ' οἶδα, καὶ θοῦρός περ ὦν
μέμψει· πέπραται γὰρ σε καὶ βέλη λιπεῖν
ἐνταῦθ'· ἐλέσθαι δ' οὔτιν' ἐκ γαίας λίθων
5 ἔξεις, ἐπεὶ πᾶς χῶρός ἐστι μαλθακός.
ιδῶν δ' ἀμυχανοῦντά σ' ὁ Ζεὺς οἴκτερεῖ,
νεφέλην δ' ὑπερσχῶν νιράδι γοργύλων πέτρων
ὑπόσκιον θήσει χθόν', οἷς ἔπειτα σὺ
βαλὼν διώσει ῥαδίως Λίγυν στρατόν.

88 σε νικάτω φρένας, 875 τίς μ' ὑποδύεται πλευρὰς ὀδύνα; Sept. 834 καὶ ὄν με καρδίαν τι περιπίπτει κρύος, Pers. 161 καὶ με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς. Krüger II § 46, 16, 3. — οὐ διὰ ζόης: vgl. oben V. 800.

X. Aus dem Norden zieht Herakles gegen Süden. Das nächste Ziel der Wanderung ist Geryones. Auf dem Wege dahin kommt er zu den Ligyern, wo er durch das Wunder des Steinregens gerettet wird, vgl. Dionys. Hal. Antiqu. I 41 δηλοῖ δὲ τὸν πόλεμον τόνδε (der Hellenen gegen die Ligyer) τῶν ἀρχαίων ποιητῶν Αἰσχύλος ἐν Προμηθεὶ λυομένῳ· πεποιήται γὰρ αὐτῷ ὁ Προμηθεὺς Ἡρακλεῖ τὰ τε ἄλλα προλέγων, ὡς ἕναστον αὐτῷ τι συμβήσεσθαι ἐμελλε κατὰ

τὴν ἐπὶ Γηρυόνην στρατείαν, καὶ δὴ καὶ περὶ τοῦ Λιγυστικοῦ πολέμου ὡς οὐ ῥαδίως ὁ ἄγων ἐστὶ διηγούμενος.

V. 1. Ueber den Tribrachys im zweiten Fusse bei einem Eigennamen oben zu V. 715 u. 2. — V. 2. καὶ — περ schon bei Homer, noch nicht aber καίπερ. Krüger II § 56, 13, 1. — V. 7. Auch in diesen Schilderungen (vgl. zu V. 715) ist die Neuheit des Stoffes der Anlass häufiger Auflösungen, wie hier zwei Auflösungen in einem Verse vorkommen (über den Anapäst oben zu V. 6, über den Daktylus zu V. 17). — V. 9. διώσει: vgl. Herod. IV 102 τὸν Λαρείου στρατὸν ἰθὺμαχίῃ διώσασθαι. — Λίγυν: oben zu V. 2. — Ueber die Ankunft des Herakles bei Atlas oben S. 10*.

Anhang.

a. Abweichungen von der Mediceischen Handschrift

(vgl. Dindorf poet. scen. Gr. fab. ed. V. Lipsiae 1869).

2. ἄβροτον Schol. zu II. 14, 78 u. zu Aristoph. Ran. 827: ἄβατόν τ' (andere Handschriften ἄβατον). 6. ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις Schol. zu Arist. Ran. 827: ἀδαμαντίναις πέδησιν ἐν ἀρρήκτοις πέτραις. 15. πρὸς: τῆι mit übergeschriebenem προς. 16. σχεθεῖν Elmsley zu Eur. Med. 186: σχέθειν. 17. εὐωριάξειν Blomfield nach Glossen des Hesych. u. Photius: ἐξωριάξειν. 20. πάγω andere Handschr.: τόπω. 28. ἐπηύρου Elmsley: ἐπηύρω. 42. γε andere H.: τε. 49. ἐπαχθῆ Stanley: ἐπράχθη. 54. ψέλια andere H.: ψάλια. 55. βαλῶν Stanley: λαβῶν. 59. πόρους Schol. zu Arist. Equ. 756, Marcell. v. Thuc. p. VIII c. 5 ed. Bekk., Dion. Hal. VII 36: πόρον. 66. ὑπὸ στένω W.: ὑποστένω von erster, ὑπερστένω von zweiter Hand. 77. γε andere H.: σε (τ für σ von jüngerer Hand). 80. τραχυτήτα Dindorf (vgl. Arcad. p. 28, 8): τραχύτητα. 90. παμμήτωρ andere H.: παμμήτωρ. 97. ἐξησθ' vgl. V. 460: ἐξεσθ'. 99. πῆ Turnebus: ποῖ. πότε W.: ποτε (s. zu V. 544).

112. τοιῶνδε andere H.: τοιάσδε. 113. ὑπαιθρίους Blomfield: ὑπαίθριος. προυσελούμενος W.: πασσαλεύμενος. 114. ἄ ἄ Dindorf: ἄ ἄ ἔα ἔα (s. zu V. 566). 118. ἐμῶν andere H.: ἡμῶν. 129. ἄδε Hermann: ἦδε. 134. θεμερῶπιν von erster, θεμερῶπιν von zweiter H. 136. αἰαὶ αἰαὶ Dindorf nach anderen H.: αἰ αἰ αἰ. 142. προσπορπατός andere H.: πρὸς πατρός. 146. εἰσιδοῦσαν Hermann: εἰσίδουσα (α von jüngerer H.). 147. τᾶδ' Elmsley: ταῖς. ἀδαμαντοδέτοις Turnebus: ἀμαντοδέτοις (δα über ἀμ u. το von späterer Hand). 150. ἀθέτως Bentley aus Hesych.: ἀθέσμως. 152. θ' Ἄιδου Turnebus: τ' ἄιδου. 155. ἀγρίως andere H.: ἀγρίους ('ἀγρίους Aeschylus si scripsisset, posuisset ἀλύτοις δεσμοῖς ἀγρίους' Hermann). 156. s. unter b. 161. συνασχαλᾶ (nach V. 243): ξυνασχαλᾶ. 167. ἐτ' ἐμοῦ andere H.: ἐτ' ἀπ' ἐμοῦ (ἀ von jüngerer H. auf ε wie es scheint corrigiert) vgl. Heimsoeth Kr. St. S. 315. 170. ἀφ' ὄτου von erster, ὄφ' ὄτου von zweiter H. 172. οὔτε Porson: οὔτοι. 177. τε τίνειν Turnebus: τέ μοι τίνειν. 178. τῆσδ' andere H.: τῆς. 181. ἐρέθισε Turnebus: ἠρέθισε. 182. πᾶ

Turnebus: ὅπα. πότε W.: ποτε (s. zu V. 99). 185. ἀπαράμυθον andere H.: οὐ παράμυθον. 186. τραχὺς καὶ andere H.: τραχὺς τε καί. 187. s. unter b. 189. φαισθῆ andere H.: φωσθῆ (ω über αι wie es scheint). 198. πανταχῆ W.: πανταχῆ.

201. ἔδρας andere H.: ἔδρης. 204. πείθειν von erster H. 208. ἀμοχθεῖ andere H.: ἀμοχθί. 213. ὑπερσχόντας Porson: ὑπερέχοντας. 226. αἰτίαν andere H.: αἰτίην. 235. δ' ἐτόλμησ' andere H.: δὲ τόλμησ'. 237. τῶ τοι andere H. u. Schol.: τῶ ταῖς (τοι über ταῖς von jüngerer H.). 240. ἀλλὰ νηλεῶς Elmsley: ἀλλ' ἀνηλεῶς. 246. ἔλεινός Porson: ἔλεινός. 248. θνητοῦς andere H.: θνητούς τ'. 256. s. unter b. κούδαμῆ W.: κούδαμῆ. 264. τὸν κακῶς πράσσοντ' Stanley: τοὺς κακῶς πράσσοντας. 274. πείθεσθε Blomfield: πείθεσθε (s. zu V. 204 u. 333). 279. κραιπνόστυον andere H.: κραιπνόσστυον. 293. γνώσει . . χαριτογλωσσεῖν Athen. IV p. 165 C: γνώση . . σὲ τὸ χαριτογλωσσεῖν. 295. συμπράσσειν Brunck: συμπράττειν.

313 f. τὸν νῦν χόλον παρόντα μόχθον W.: τὸν νῦν χόλον παρόντα μόχθων (μόχθον andere H.). 331. μετασχεῖν Weil (s. unter b): μετασχών. 332. μηδὲ andere H.: μηδέν. 333. πείσεις u. εὐπειθής andere H.: πείθεις u. εὐπειθής. 340. κούδαμῆ andere H.: κούδῃ μή. 343. θέλοις andere H.: θέλεις. 347. s. unter b. καὶ Porson: καί. 348. s. unter b. 350. ὅμοιν bei Robort.: ὅμοις. 353. ἑκατογκάρανον Pauw u. Blomfield: ἑκατοντακάρηνον (mit α über η). 354. πᾶσι δ' ἀντίστη Hermann: πᾶσιν δς ἀντίστη. 371. θερμοῖς . . βέλεσι andere H., ἀπλάτου Schülz: θερμῆς ἀπλήστου βέλεσσι (vgl. V. 716, Eum. 53). 378. s. unter b. 380. ἰσχυαίνη andere H.: ἰσχυαίει (mit ν über ει). 392. σῶζε (wie V. 374 im Med.) W.: σῶζε. 395. δὲ τῶν Blomfield: δ' ἔτ' ἄν. 398. δακρυσίστακτα W.: δακρυσίστακτον. ῥαδινὸν andere H.: ῥαδινῶν.

401. παραῖς andere H.: πηγαῖς. 405. ἐνδείκνυσιν αἰχμᾶν andere H.: ἐνδεικνύειν αἰχμήν. 407. s. unter b. 420. Ἀραβίας Hartung: Ἀραβίας. 422. ὑψίσημον Bothe u. Elmsley: ὑψίσημον θ'. 426—430. s. unter b. 432. βυθός andere H.: βαθύς. 433. κελαινός Hermann: κελαινός δ'. 438. προσελοόμενον Askewius (nach Etym. M. p. 690, 11 u. Arist. Ran. 733): προσήλούμενον (ε über η von alter Hand). 450. εἰκῆ W.: εἰκῆ. 451. προσείλους andere H. u. Schol.: προσήλους (mit ει über η). 452. ἀήσυροι von erster, ἀείσυροι von späterer H. 459. σοφισμάτων andere H. u. Stobaeus ecl. phys. I 1: νοσοφισμάτων (σοφισμάτων am Rande von ganz später H.). 460. ἐξηῦρον Stobaeus: ἐξεῦρον (ebenso 468 εῦρε. Vgl. meine curae epigr. p. 33). 461. ἐργάνην Stobaeus floril. 81, 1: ἐργάτιν (ἀτιν von späterer Hand über getilgten Buchstaben der ersten H.). 463. σάγμασιν Pauw: σώμασιν. 465. γένοιθ' Dawes Misc. Crit. p. 272: γένωνθ'. ἄρμα τ' Turnebus: ἄρματ'. 468. ναυτίλων andere H. u. Schol.: ναυτιλόχων (d. i. ναυτίλων und ναυλόχων). 470. σόφισμ' ὄτω andere H.: σοφισμάτων (ὄτω darüber von ganz später H.). 472. αἰκῆς Porson: ἀεικῆς. 479. οὔτε andere H.: οὐδέ. 480. οὔτε Blomfield: οὐδέ. 495. s. unter b.

502. σίδηρον . . τε andere H.: σίδαρον . . δὲ. 505. πάντα andere H.: ταῦτα. 507. μὴ νῦν Scaliger: μὴ νῦν. 519. πλὴν andere H.: πρὶν. 520. οὐκ ἂν ἐκπύθοιο eine andere H.: οὐκ ἂν οὐν πύθοιο. 524. σῶζων (zu V. 392): σῶζων. 536. ἀδὲ Hermann: ἠδὲ. 537. τείνειν andere H.: τίνειν. 544. ἄχαρις χάρις Turnebus: χάρις ἄχαρις. ποῦ τίς eine andere H.: ποῦ τις. 550. δέδεται hat Meineke (Zeitschr. f. Alt. 1845 S. 1063) ergänzt. (οὔπω Hermann,) οὔπως Paley: οὔποτε. 556. ἐκεῖνό θ' ὄτ' Brunck: ἐκεῖν' ὅτε τὸτ' (andere H.: ἐκεῖνό τε ὄτ'). 562. χαλινοῖς andere H.: χαλινοῖσιν. 566. ᾶ ᾶ Dindorf: ᾶ ᾶ ἔ ἔ. 567. με τὰν τάλαιναν andere H.: με τάλαιναν. 569. τὸν Triclinius: φοβοῦμαι τὸν. 572. κνναγεῖ Hermann: κννηγετεῖ. 574. κηρόπακτος Meineke (Philol. XX 52): κηρόπλαστος. 575. ἰῶ ἰῶ πόποι Seidler (de vers. dochm. p. 84 u. 141): ἰῶ ἰῶ ποῖ ποῖ' πόποι' πόποι. — ποῖ μ' andere H.: πῆ μ'. πλάναι hat Meineke (Philol. XIX 231) ergänzt. 579. πημοσύναις Hermann: πημοναῖσιν. ἐῆ Dindorf: ἔ ἔ. 582. με hat Elmsley ergänzt. 586. ὅπα: ὅπη. 588. von Hermann u. Elmsley der Io gegeben: gehörte sonst dem Chore. 596. θεόστυον Hermann: θεόσστυον. 599. κέντροις ἰῶ W.: κέντροισι. φοιταλέοις Hermann: φοιταλέοισιν.

601. λαβρόστυος Hermann: λαβρόσσυτος. <ἄλλων> s. unter b. 602. ἐῆ Dindorf: ἔ ἔ. 606. τί μῆχαρ; τί φάρμακον Elmsley, dazu ἦ (τί μῆχαρ ἦ τί) Fr. Martin: τί μῆ χροῖ φάρμακον. 608. φράζε τῶ andere H.: φράζετε. 609. ὅπερ Et. M. p. 762, 30: ὅτι. 617. ἄν andere H.: οὔν. 620. ποίων δὲ ποιῶς Weil: ποιῶς δὲ ποίων. 621. σαφηνίσας Linwood, Keck (Jahrb. für Philol. 81 S. 478): σαφηνίσαι. 626. τοῦδῃ σοι Turnebus: τοῦδε τοῦ (Lips. Aug. τοῦδε). 627. οὐ von anderer Hand nachgetragen. 628. θράξαι Buttman Lexil. I p. 212: θράξαι. 637. ὡς τ' andere H.: ὡς κ'. 647. εὐδαίμων von erster Hand (o von anderer H. übergeschrieben). 657. νυκτίφοιτα andere H., νυκτίφοιτα δέλματα Nauck (Bulletin de l'Acad. de St. Pétersb. 1860 S. 318) nach Lycophr. 226 χρησμάτων ἀπῶσαι νυκτίφοιτα δέλματα: νυκτίφραντ' ὄνειρατα. 660. φίλα andere H.: φίλοι (α über ωι von später Hand). 667. πυρωπὸν andere H.: πυρωτόν (vgl. Cho. 600). 668. ἐξαιστώσοι Blomfield: ἐξαιστώσει. 670. κἀπέκλῆσε (vgl. meine curae epigr. p. 63): κἀπέκλεισεν. 677. τε κρήνην Canter nach Schol. A. καὶ πρὸς τὴν Λέρονην τὴν πηγὴν: λέρονης ἄκρον τε. 680. ἀφνίδιος Elmsley: αἰφνίδιος. 683. ὅ τι Turnebus: ἔτι. 684. πόνων andere H.: πόνον. 688. s. unter b. 691 f. δέλματα κέντρον ψύχειν ψυχὰν ἀμφάκει Weil: δέλματ' ἀμφήκει κέντρον ψ. ψ. ἐμάν. 695. εἰσιδοῦσα andere H.: εἰσιδοῦσα. 696. πρῶ γε Brunck: πρῶγε in πρῶιγε corrigiert (ὀ über ω von später Hand).

706. βάλ' andere H.: μάθ'. 710. ναῖουσ' andere H.: νέουσ'. 711. ἐξηρτυμένοι eine andere H.: ἐξηρτημένοι. 712 f. s. unter b. 716. πρόσπλατοι Elmsley (vgl. V. 371): πρόσπλαστοι. 727. ναύταισι Eustath. p. 560, 19 u. Tzetzes zu Lycophr. 1286: ναύτησι (vgl. meine curae epigr. p. 5). 741. μηδέπω ἔν Turnebus: μηδ' ἐπὼν. 741. ἰῶ μοί μοι Dindorf: ἰῶ μοι μοι ἔ ἔ. 749. πέδοι Dindorf: πέδω. 758.

ἦδοιο ἄν eine H.: ἦδοιμ' ἄν. 760. s. unter b. 770. s. unter b. 772. αὐτὸν ἐγγόνων andere H.: αὐτῶν ἐγγόνων. 776. σαυτῆς andre H.: σαυτῆς τ'. 782. τούτοιιν W.: τούτων. 783. λόγου Elmsley: λόγους. 790. ἠπείρουν Herwerden (Exerc. crit. p. 93): ἠπείρων. 791. Die Lücke nach diesem V. ist von Brunck bemerkt worden. 792. πόντου andere H.: πόντων. 796. μονόδοντες andere H.: μονώδοντες.

806. πόρου andere H. u. Schol.: πόρον. 811. Βυβλίνων andere H. u. Schol.: βιβλίνων. 822. ἦνπερ Hermann (vgl. V. 609): ἦντιν'. 829. γῆς πέδα Weil (zu Sept. 304 ποῖον δ' ἀμείψασθε γαίας πέδον bemerkt der Schol. ἀντὶ τοῦ ποῖον οἰκῆσετε δάπεδον): δάπεδα (welches die erste Silbe kurz hat). 831. θάκος Brunck: θώκος. 835. s. unter b. 838. παλιπλάκτοισι von erster, παλιμπλάκτοισι von zweiter Hand. 840. κεκλήσεται andere H.: κληθήσεται. 853. πεντημυριά-παις andere H. (die attische Sprache ändert nach Et. M. p. 346, 14 bei der Zusammensetzung die Endungen der Zahlwörter nicht): πεντη-κοντιόπαις. 858. s. unter b. 860. s. unter b. 864. ἐπ' andere H.: ἐς. 866 f. ἀπαμβλυθήσεται u. δυοῖν andere H.: ἀπαμβλυθήσεται u. δυεῖν. 872. κλεινός andere H.: κλεινοῖς. 877. ἐλεεῦ ἐλεεῦ Pauw nach Hesych.: ἐλελελελεεῦ. 881. καρδία andere H.: καρδία. 884. παῖονσ' andere H. u. Schol.: παιῖονσ'. 887. ὅς Monk: ἦν ὅς. 895. πότνιαi hat Paley ergänzt. 896. πλαθείην γαμέτα Canter: πλα-θείη ἐν γαμέτα (mit σ über θ u. ν nach η von späterer Hand). 899. ἀμαλαπτομέναν Weil (vgl. dessen Ausgabe der Perser S. 132 u. Heimsoeth Kr. St. S. 322): γάμω δαπτομέναν.

900. δυσπλάνοις — ἀλατείαις andere H.: δυσπλάγχοις — ἀλα-τελαίσι. 901 f. s. unter b. 903. προσδάκοι Salvinus: προσδάκοι (andere προσδέκοι). 910. θρόνων τ' andere H.: θρόνων. δ' Turnebus: τ'. 922. εὐρήσει andere H.: εὐρήσοι. 926. κακῶ andere H.: κακῶν (mit ῶ über ὠν von späterer Hand). 932 f. πῶς δ' u. τί δ' ἄν andere H.: πῶς u. τί δαί. 934. τοῦδ' ἔτ' Elmsley u. Wellauer: τοῦδέ γ'. 945. ἐφημέροις andere H.: τὸν ἡμέροις. 948. πρὸς ὦν Elmsley (vgl. V. 248): πρὸς ὦν τ' (eine andere Handschrift πρὸς ὦν γ'). ἐκπίπτει W.: ἐκπίπτει. ἔφοραζε andere H.: φράζε. 961. γε andere H.: δέ. 965. s. unter b. 968 ff. s. ebd. 969. φῦναι andere H.: φῆναι. 977. μικρὰν Brunck: μικρὰν. 980. s. unter b. 986. παῖδ' ὄντα με andere H.: παῖδά με. 987. κᾶτι Valckenaer: καὶ ἔτι. 988. πεύσεσθαι andere H.: πευσεῖσθαι (vgl. V. 1043). 992. αἰθα-λοῦσα Canter: αἰθαλοῦσα. 995. γνάψει . . φράσαι andere H.: γνάψει von erster, μ über α von zweiter H. . . φράσειν. 998. ὦπται andere H. u. Schol.: ὦ παῖ.

1002. s. unter b. 1008 f. κέαρ | λιταῖς Porson (κέαρ λιταῖς ἑμαῖς hat Robort.): λιταῖς | ἑμαῖς. δάκνων Heimsoeth (Indir. Ueberlief. S. 35) nach Schol. A: δακῶν. 1010. s. unter b. 1016. ἄφρυκτος andere H.: ἀφύκτως (mit ος über ως von ganz später H.). 1021. ἐς Turnebus: εἰς. 1025. ἐκθονιάσεται Nauck (Eurip. Stud. II S. 175) vgl. Eur. Cycl. 377 τεθολνάται, 550 θοιναόμαι, El. 836 θοινασό-μεσθα: ἐκθονιήσεται. 1026. τι andere H.: τοι. 1031. s. unter b.

1035. ἄμεινον von erster H. vgl. Meineke Philol. XIX 233: ge- wöhnlich ἀμείνον'. 1039. πιθοῦ andere H.: πείθου. 1043. ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτέσθω andere H.: ἐπὶ μοι ῥιπτέσθω. 1049. τῶν Weil: τῶν τ'. 1050. εἰς τε W.: ἐς τε (Conjunktion). 1056. s. unter b. 1057. ἢ τοῦδ' εὐχῆ Koechly (Akad. Vortr. u. Reden I S. 404), Weil, Madvig (Advers. crit. p. 193): ἢ τοῦδ' εὐτυχῆ (entstanden wie oben V. 468 ναυτιλόχων aus εὐχῆ u. übergeschriebenem τῷ d. i. τύχη u. ebenso wie ναυτιλόχων zu emendieren). 1058. γ' αἰ Turnebus: γε. 1060. ποι eine andere H.: που. 1071. ἀγὼ Porson: ἄτ' ἐγὼ. 1077. κοῦκ Turnebus: καὶ οὔκ. 1078. ἀπέραντον: ἀπέρατον: ν über τ von späterer H. 1085 u. 1092. εἰλίσσουσι — εἰλίσσων Turnebus: ἐλίσσουσι — ἐλίσσων.

b. Besondere Bemerkungen

(vgl. die oben S. 22 angeführten Schriften).

2. Ueber die Auflösungen im tragischen Trimeter vgl. R. Enger Rhein. Mus. XI 444; C. Fr. Müller, de pedibus solutis in dialog. sen. Aesch. Soph. Eur. Berol. 1866; Rumpel Philol. XXV 54.

12 — 15. M. Schmidt Z. f. öst. Gym. XVI 585 τ' ἐκ σφῶν und φάραγγι τῆδε δυσχίμω. Vgl. Heimsoeth Wiederh. S. 286, Krit. Stud. S. 281. Hermann ἐμποδῶν ἄνη, Hartung ἐμπεδῶν ματῶν, Heimsoeth Krit. Stud. S. 28 ἐμπεδῶ μ' ἔτι.

37. Kiehl S. 50 verlangt θεός für θεόν; hält aber den V. für unecht, weil er die Ordnung der Stichomythie störe; aus demselben Grunde will Ludwig zur Kritik des Aesch. S. 26 den folgenden V. streichen. Vgl. Kvičala Zeitschr. f. öst. Gymn. 1858 S. 609 ff.

38. Nauck Bulletin de l'Acad. de St. Pét. 1868 S. 494 ὠπασεν γέρας.

41. Ich habe das Fragezeichen, welches in den neueren Ausgaben gewöhnlich hinter πῶς steht, wieder nach οἶόν τε gesetzt. Der Einwand Hartungs, dass Ungehorsam gegen Zeus' Gebot möglich sei, lässt die besondere Anschauung des Dieners (vgl. V. 36, 44) unbeachtet.

49. Die verschiedenen Vermuthungen ἐπρώθη (Abresch), ἐτάχθη (C. G. Haupt), ἐκράνθη (C. Reisig), ἐφράχθη (Caesar), ἐπράθη und ἀπρακτεῖ (Wieseler), πάραντα πράσσει (Lowinski), ἐπράχθη Ζηνὶ θεοῖσι κοιρανεῖν (Weil) sind nutzlos (vgl. Schoemann Mantissa anim. Anfang); gegen Stanleys Aenderung ἐπαχθῆ lässt sich nicht einwenden, dass ἐπαχθῆς sonst bei den Tragikern nicht vorkomme; es findet sich auch ἀπεχθῆς nur einmal bei den Tragikern (Soph. Ant. 50) u. das gewöhnlichere Wort ἀχθεινός ist hier weniger geeignet als ἐπαχθῆς.

51. Reisig τοῖσδ' ἔτ' οὐδέν, Blomfield καὶ τοῖσδ' οὐδέν, Hartung τοῖσδέ γ', Meineke Philol. XIX 230 τοῖσδέ τ', Koechly S. 401 ἔγνωκα κάρω, Nauck ἔγνωκα κάρω oder καὐτός, Heinze τοῖς δ' ἐγ' οὐδέν, M. Schmidt τοῖσδ' ἐγὼ οὐδέν, O. Ribbeck versteht τοῖσδε von den Fesseln in der Hand des Hephästos.

64. Vgl. Hermann u. Bergk Jahrb. f. Philol. 81, 293.
66 f. Gewöhnlich schreibt man ὑπὲρ στένω (Schütz, Bothe); aber ὑπερστένω ist nur Korrektur wegen des folgenden ἐχθρῶν ὑπερ στένεις. Heimsoeth, de diversa div. mend. emend. comm. altera. Bonn 1867 p. VIII σῶν ὄσον στένω (vgl. Eur. Phoen. 1430). — Ueber die Nachstellung der Präposition vgl. K. Lehrs Jahrb. f. Philol. 85 S. 312, meine Studien zu Aesch. S. 79.

77. Heimsoeth Wiederh. S. 35 τοῦδ' ἔργου, weil die im Guelf. über der Zeile stehende Bemerkung εἰ κακὸν γένοιτο auf den Singular hinweise.

83. Blomfield vermuthet προστίθη nach Et. M. 478, 10 οὔτω καὶ οἱ Ἀτικοὶ . . . χρῶνται τοῖς τρίτοις προσώποις τῶν παρατατικῶν ἐν τοῖς προστακτικοῖς· οἷον ἐτίθη, ἐτίθης, ἐτίθη, τίθη.

86 f. Elmsley προμηθίας. — Die Lesart anderer H. τύχης ist Korrektur für das missverständene τέχνης.

94. Oberdick Zeitschr. f. öst. G. XXII S. 328 τρισμυριετῆ für τὸν μυριετῆ nach dem Schol. (s. oben.)

99. Ueber die Schreibung πῆ, οὐδαμῆ, εἰκῆ, σῶζω u. a. vgl. La Roche Zeitschr. f. öst. G. XVI 89, meine curae epigr. p. 45.

107. Ueber die Bildung des fünften Fusses vgl. meine Studien unter VII.

112. Die Verweisung auf Cho. 42 (Wunderlich obs. crit. in Aesch. tr. p. 113 u. Hermann zu Soph. Ai. 448) u. auf das lateinische hic dolor (Schömann) kann τοιάσδε nicht rechtfertigen; τοιάσδε wäre nur richtig, wenn ποινὰς ἀμπλακημάτων einen Begriff umschriebe wie χθονὸς πέδον, während hier ἀμπλακημάτων die ihm logisch gehörige Bestimmung auch grammatisch fordert, da erst so der Gedanke seine eigentliche Schärfe erhält (vgl. V. 563, 620). Aehnlich hat der Med. Ag. 1626 αἰσχύνουσ' für αἰσχύνων.

113. Die Lesart anderer Handschriften πασσαλευτὸς (Turnebus πασσαλευτὸς ὦν) ist nur eine Korrektur des überlieferten πασσαλευμένος (sic); Dindorf betrachtet πασσαλευμένος als Uberschrift über προσπεπαρμένος; ὑπαιθροῖς verlangt einen Begriff wie αἰκίζόμενος; darum ist πασσαλευμένος in προσσελούμενος zu ändern, vgl. meine Studien zu Aesch. S. 34. Die erste der oben angegebenen Erklärungen von προσσελεῖν ist gegeben von Buttmann Lexil. II 159, die zweite von W. Clemm in Acta soc. Philol. Lips. ed. Fr. Ritschl I 1 p. 77. — (Mittlerweile ist auch M. Schmidt Rh. Mus. 26 S. 223 auf προσσελούμενος gekommen.)

117. Dindorf τίς ἔκετ' αἶας τόνδε τέρμιον πάγον; vgl. dagegen Heimsoeth die Wiederh. S. 307.

139. Weil betrachtet παῖδες u. Ὀκεανοῦ als Glosseme; die beiden ersten anapästischen Systeme entsprechen sich, wenn die Interjektion αἰαῖ αἰαῖ V. 136 nicht zählt (vgl. Sept. 870). Doch kann vor V. 152 eine Interjektion wie φεῦ φεῦ ausgefallen sein.

142. Leicht konnte προσπορπατός in πρὸς πατρός übergehen, indem πορ nach προ ausfiel. Die Variante des cod. Lips. προσπαρτός,

welche Dindorf aufgenommen hat, ist deshalb sehr bedenklich, weil sie die Ergänzung von ἐγὼ nothwendig macht.

156 f. Dindorf hat gesehen, dass in der anfänglichen Lesart des Med. μήποτε θεὸς μήτε τις ανος (in αλλος corrigiert: ανος ist die Verkürzung von ἄνθρωπος) die Erklärung ἄνθρωπος, welche über ἀνδρῶν geschrieben war, enthalten ist. Aber das ist ein Zeichen, dass der nom. θεός ursprünglich ist, und auch der dichterische Wechsel des Ausdrucks (vgl. Eum. 70, Soph. El. 199, Ai. 243) verlangt die Beibehaltung von θεός. Darum habe ich ἀνδρῶν, nicht aber auch θεῶν von Dindorf (μήτε θεῶν μήτε τις ἀνδρῶν) angenommen. — Elmsley u. Cobet schreiben ἐγεγήθει nach Hesych. ἐγεγήθει· ἔχαιρον. Dindorf, welcher ἐπέγηθεν für möglich hält, bemerkt mit Recht, dass ἐπιγηθεῖν gerade hier passend sei. Durch Cho. 772 γηθούση φρενί ist der vollständige Gebrauch von γηθεῖν für Aeschylus erwiesen.

161. L. Dindorf (Thesaur. I 2 S. 2320) hält die Form ἀσχαλῶν für unattisch statt ἀσχάλλειν (vgl. V. 303), so dass hier, V. 243 u. V. 764, wo auch Herwerden Exerc. crit. p. 63 ἀσχαλεῖ verlangt, ἀσχαλῶ in ἀσχαλεῖ geändert werden müsste. Aber so gut die epische Sprache beide Formen kennt, so wenig Grund ist vorhanden dem höheren tragischen Stile des Aeschylus die eine Form abzuspochen. Zudem bleibt ἀσχαλῶν durch Eur. Iph. A. 920 für den tragischen Sprachgebrauch gesichert. Der Sinn verlangt an keiner der drei Stellen das Futurum, wie Dindorf selbst anerkennt.

163. Hermann ἀστραφῆ, Dindorf ἄκναρον u. V. 182 δέδια δ' mit Porson für δέδια γάρ. Die doppelte Aenderung ist unstatthaft. Ahrens (Philol. XXIII 6) bezieht nach Hermanns Vorgang die Glosse des Hesych. ἀκανθόν· ἄγναμpton auf unsere Stelle und corrigiert in ansprechender Weise ἀκνάμπετον νόον· ἄγναμpton.

170. Die anfängliche Lesart des Med. ἀφ' ὅτου ist von Weil wieder zur Geltung gebracht worden.

187. Der Med. bietet ἔχων Ζεύς· ἀλλ' ἔμπας ὀϊω (o in litura) mit einem überschüssigen Anapäste. Brunck hat ὀϊω weggelassen. Hermann nimmt mit Scholefield nach ὀϊω, welches er in οἶω ändert, eine Lücke an, um dieses anapästische System mit dem vorhergehenden gleich zu machen (zu dem gleichen Zwecke nimmt Weil eine Lücke nach ῥαισθῆ V. 189 an). Bothe u. Heimsoeth (die Wiederherstellung S. 248) halten mit Recht Ζεύς u. ἀλλ' für beigesetzte Erklärung.

203. Der von Nauck Z. f. Alt. 1855 S. 110 unter Vergleichung von Eur. Hec. 789 angefochtene V. wird von Weil mit Recht in Schutz genommen.

210. 'Itaque potius Γαῖα mater Themidis intelligenda, nisi forte totum hunc versiculum ab interpolatore adiectum esse placeat' Schütz. Auch Jacobs Att. Mus. III S. 405, Schömann, Caesar lassen Gāa von Themis verschieden sein. Dagegen erklären sich Hermann, Welcker Tril. S. 39, Ahrens über die Göttin Themis. I. Hannover 1862 S. 9, K. Keil Philol. XXIII S. 608, Weil u. a. Reisig nimmt eine Lücke zwischen V. 209 u. 210 an.

209. Elmsley u. Dindorf *κρανοῖτο*.

213. Wunder Advers. in Soph. Phil. p. 37 *ὑπειρόχους*, Hermann *ὑπεριτέρους*.

217. Auch der Schol. hatte *προσλαβόντι*; gewöhnlich wird die Lesart anderer H. *προσλαβόντα* aufgenommen. S. oben.

223. Hermann mit einigen geringeren Handschr. *τιμαῖς*. — Die seit Blomfield aus zwei geringeren H. gewöhnlich aufgenommene Lesart *ἀντημείψατο* ist nur eine Ersetzung des ungewöhnlichen durch das gewöhnlichere.

234. Elmsley *τοισίδ'*.

239. Nauck Bulletin de l'Acad. de St. Pé. 1860 S. 317 *ἐν οἴκῳ θέμενος εἶτ' οἴκτου τυχεῖν*. Die Erklärung von Passow 'sich jemand in seinem Mitleid zur Aufgabe machen' kann allerdings nicht richtig sein.

246. Hermann *φίλοισιν οἴκτρος*, weil in einigen H. *φίλοισιν* steht (Hesych. *οἴκτρον ἔλεεινά, οἴκτρος ἔλεεινός*). Es scheint *φίλοις γ'* nöthig zu sein (vgl. Blomfield Gloss. zu V. 1018).

248. Das *τ'* nach *θνητούς* im Med. verdankt man wie V. 776, 948 einer Caprice der Abschreiber, vgl. meine ars Soph. emend. p. 27. Ueber *θνητούς γ'*, wie einige H. haben, vgl. Meineke Philol. XIX 231. Hermann *γε πάντας*, dazu Hartung *κατοικίσας*. — Weil der Med. *προσδέρεσθαι* mit ausradiertem *σ* hat (vgl. Cho. 647 *προσχαλκεύει* für *προχαλκεύει*), vermuthet Keck Jahrb. f. Ph. 81, 479 *προσόςσεσθαι*, weil es nicht denkbar sei, dass die Menschen, welche ein dumpfes Traumleben führten, den Tod vorausgewusst hätten. Vgl. Weil's Anmerkung.

253. Meineke a. O. *φλογωπόν φῶς* (wie Sept. 25 *πυρός* für *φῶς* in den Text gekommen). Aber der Beisatz *φλογωπόν* und der Nachdruck, der auf *ἐφήμεροι* liegt, lässt eine solche Aenderung als unnöthig erscheinen.

255—57 sind in den Handschriften sämmtlich dem Chorführer gegeben. Die Stichomythie ist von Welcker Tril. S. 62 (Nachtrag S. 69) hergestellt worden. Der Zusatz *οὐδαμῇ χαλεῖ* ist die Bestätigung dafür. — O. Ribbeck *αἰκίζεται γ'*.

260. Ueber die Erklärung von *ἡμαρτες* vgl. Moller Philol. VIII 753, Caesar Philol. XIII 608, Welcker Götterlehre II S. 259.

264. Reisig *τοὺς κακῶς πράσσοντας ἀυτὸς ταυθ'*, Elmsley *εὖ δὲ ταυθ'*. Vgl. Eum. 313.

268. Elmsley *τοιαισίδε* u. *τυχών*. Wahrscheinlich ist *τοιαισδέ με* zu schreiben, da Aeschylus *τοῖος* nur zu gebrauchen scheint, wo die Form *τοιόσδε* für das Metrum nicht bequem ist (Prom. 920, Sept. 580, Suppl. 400, Pers. 606, Eum. 378).

271. Die Aenderung von *καὶ μοι* in *καὶ τοι* (Blomfield, Hermann) ist ungeeignet. S. oben.

272. Schol. *γο. βλάβας*, eine ungeschickte Erklärung.

275. Weil *πυκνά τοι* oder *πανταχοῖ*.

291. Madvig (Advers. crit. p. 189) *οὐκ ἔστ' ἄν ὄτω*: eher *νεί-*

μαι' ἄν (ohne *ἢ σοί*), wenn Madvigs Meinung von der Nothwendigkeit des *ἄν* richtig wäre.

298. Dindorf *ἔα, | τί χρῆμα λείσσω* nach Cho. 10.

313. Schoemann erklärt *χόλον μόχθων* 'der Strafe Grimm d. h. der Grimm, der sich in den dir auferlegten Leiden ausspricht' u. vergleicht *ὦν δέδωκ' εὐνοίαν* (V. 446). Eher könnte man *ἀλατείαις πόρων* (V. 900) beiziehen; aber beides ist verschieden, da das gleiche Verhältniss nur bei der Beziehung von *μόχθων* auf Zeus stattfände. Unpassend ist die Ansicht Caesars (Philol. XIII 609), welcher *μόχθων* mit *παιδιῶν* verbindet. Zudem ist die Stellung von *τὸν νῦν χόλον παρόντα* für *τὸν νῦν παρόντα χόλον* weit erträglicher, wenn noch eine zu *χόλον* gehörige Bestimmung folgt. Gegen M. Haupt (Ind. lect. Berol. 1860 S. 6), welcher jene Stellung weder durch die Rücksicht auf gewählte Sprache noch durch das Bedürfniss des Versmasses für gerechtfertigt hält, verweist Dindorf (Jahrb. f. Phil. 87 S. 75) auf Thuc. I 11 (vgl. Classen z. d. St.), III 54, Xen. Anab. V 3, 4. Sehr vielen Beifall hat die Aenderung von Doederlein (Reden u. Aufs. S. 393) gefunden, der *ὄχλον* für *χόλον* schreibt ('Masse' vgl. *μυρίους* V. 541). Meineke (Philol. XV 139) hat *ὄτλον* vermuthet, später aber (Soph. O. Col. p. 227) der Vermuthung Haupts a. O. *τὸν νῦν πολὺν παρόντα μόχθων* den Vorzug gegeben. Der Sinn verlangt den Begriff *χόλος* als Vermittlung zwischen den mit *κλύει* u. *μόχθων* angegebenen Vorstellungen. Ich habe desshalb *τὸν νῦν χόλου παρόντα μόχθων* geschrieben; *χόλου* ging nach *τὸν νῦν* in *χόλον* über (vgl. V. 792 *πόντου* für *πόντου*, 806 *πόρον* für *πόρον*).

328. Auf die Verbindung von *ἀκριβῶς* mit *περισσόφρων* hat Meineke Philol. XX 51 aufmerksam gemacht.

331. Die Handschriften geben *μετασχών*. Kiehl (S. 55) will voraus *αἰτίας* in *αἰκίας* ändern u. V. 331—33 aus dem Text entfernen, weil weder die Sage etwas von einer Gemeinschaft des Okeanos und Prometheus wisse noch der Charakter u. die Rolle des Okeanos eine solche Theilnahme anzunehmen gestatte. In der That schliesst V. 234 die Theilnahme eines anderen Gottes ausdrücklich aus; an eine Interpolation ist jedoch nicht zu denken. Weil hat auf Grund der Scholien, welche *ἐμοὶ συναλγῶν* bieten, *πόνων μετασχεῖν καὶ τετολημῶς ἐμοὶ* geschrieben. Aber die Worte der Schol. *ὅπερ ἦν σοι δυνατὸν ἐπ' ἐμοὶ ποιήσας* weisen deutlich auf *πάντων* hin u. die Worte des älteren Scholiens *θαυμάζω σε πῶς οὐδὲν πέπονθας ὑπὸ Διὸς συναλγῶν μοι* geben nur eine allgemeine Erklärung. Was aus V. 373 f. folgt, ist oben gezeigt. Weil man *καὶ* nicht im Sinne von 'auch nur', sondern von 'und' nahm, ging *μετασχεῖν* wegen *τετολημῶς* in *μετασχών* über. (Die für die Ergänzung von *μετὰ* zu *τετολημῶς* [Schütz, Welcker Rh. M. XI 315] angeführten Belege Soph. Ant. 537 und O. R. 347 sind nicht treffend.)

334. Fr. W. Schmidt Anal. Soph. et Eur. 1864 S. 86 *πημανθῆς μολῶν*.

345. Hirschig *οὐ καί*. — Brunck hat überall *εἴνεκα* in *οὔνεκα*

geändert; aber οὐνεκα (οὐ ἔνεκα vgl. ὀδοῦνεκα) kann nur Conjunction, nicht Präposition sein. Vgl. meine curae epigr. p. 36.

347—372 sind in den Handschriften dem Okeanos gegeben. Elmsley hat sie mit Recht zur Rede des Prometheus gezogen. (Wieseler u. Bergk Z. f. Alterth. 1851 S. 533 wollen V. 347—369 oder 347—365 dem Okeanos lassen.) Sehr richtig bemerkt Hartung 'die Erzählung von Jupiters Thaten ist so grossartig, dass der Dichter durch den Mund des Prometheus fast zu vernehmlich sich selbst kund gibt'. Vgl. auch Weil's Anmerkung.

348. Nach Valckenaers Bemerkung zu Eur. Hipp. p. 277, dass πρὸς hier, wo an keine Bewegung oder Richtung gedacht werden könne, den Dativ haben müsse, haben Hartung u. andere πρὸς ἐσπέροις τόποις in den Text gesetzt (Bergk Jahrb. f. Philol. 1860 S. 417 schreibt προσεσπέροις τόποις); eher müsste man ἐς als Wiederholung der ersten Silbe von ἐσπέρους, πρὸς aber als metrische Correktur für ἐς betrachten und dem Acc. der Ueberlieferung entsprechend καθ' ἐσπέρους τόπους schreiben. Aber s. oben.

349. Blomfield ἔστηκε κίων . . ἐρείδων ἄχθος. — Unrichtig hält Schömann κίων' für den Dual: etwas anderes ist der Plural bei Homer.

354. Gaisford u. Porson ὅστις (ohne πᾶσιν) ἀντέστη, Wunderlich (observ. crit. in A. tr. Gott. 1809 p. 27) πᾶσιν ὅς ἀνέστη (vgl. dagegen Bergk Z. f. Alterth. 1835 S. 946, Dindorf ebd. 1836 S. 5); Naeye opusc. I 175 nimmt eine Lücke zwischen πᾶσιν ὅς u. ἀντέστη an; G. Schneider und Bergk στάσιν ὅς ἀντέστη, Kvicala παις ὅς ἄ., Wieseler πάλιν u. κᾶσιν ὅς ἄ., Weil εἰς ὅς ἄ., Heimsoeth (de diversa div. mend. emend. Bonn 1866) πᾶσιν ὅς προὔστη (was früher schon Lobeck vorgeschlagen, aber wieder zurückgenommen hat: zu Soph. Ai. 803 p. 355²). Einzig richtig scheint Hermanns Emendation.

359 Heimsoeth Wiederh. S. 98 ἐκφυσῶν φλόγα.

378. Die Handschriften haben ὀργῆς νοσοῦσης, Stobaeus flor. XX 13 ὀργῆς ματαίας (u. αἵτιοι für ἰατροί), Plut. in consol. ad Apoll. p. 102 B ψυχῆς γὰρ νοσοῦσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι, ἔταν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσση κέαρ, Themist. or. VII p. 98 φάρμακον δὲ ὀργῆς οἰδαινοῦσης τὸ μὲν αὐτίκα λόγος ἐστίν, ᾧ σὺ τηρῆκαῦτα ἐπράυνας σφραδάζουσιν καὶ ζέουσιν ἔτι. — Hermann welcher bemerkt 'νοσοῦσα non erit nimia et modum excedens ira intelligenda, sed quae non impleat modum nec possit recte censeri ira esse', hat nach Plutarch ψυχῆς νοσοῦσης geschrieben, dabei aber nach schol. A οἱ λόγοι οἱ παρακλητικοὶ θεραπεύουσι τὴν ὀργὴν ἀγριάλουσαν καὶ ἐπαιρομένην an ὀργῆς σφριγῶσης gedacht, was Heimsoeth Wiederherst. S. 139 zur Geltung bringt. Reisig vermuthet ὀργῆς νοσοῦσιν, Dindorf ὀργῆς ζέουσης, Weil φρενὸς νοσοῦσης. Bei Themistius ist ὀργῆς οἰδαινοῦσης die Paraphrase von ὀργῆς σφριγῶσης, σφραδάζουσιν καὶ ζέουσιν ἔτι von σφυδῶντα θυμόν. Ebenso weisen die bei Cic. Tusc. III 31 (s. oben) der Uebersetzung vorausgehenden Worte erat in tumore animus auf ὀργῆς σφριγῶσης wie gravescens auf σφυδῶντα hin.

384. Turnebus τήνδε τὴν νόσον.

388. Hermann δόκει σὺ, Weil μεῖζον δοκῆσει.

398 ff. Zur Herstellung der Responsion hat Heath δὲ u. λειβομένα weggelassen (u. im flg. V. ἔτεγγε nach Par. A geschrieben). 'Sed particula abesse non potest neque λειβομένα delendum est, sed excidit aliquid in antistropha' Hermann, welcher δακρυσίστακτον ἀπ' . . ἡαδινῶν δ' εἰβομένα schreibt u. über die Lesart ἡαδινῶν bemerkt 'potest videri verum esse, ut Aeschylus expresserit τέρεν δάκρυον'. Wegen der bedenklichen Stellung von δὲ s. oben zu V. 321, Burgard quaest. gramm. Aesch. p. 71. Weil δακρυσίστακτον ἀπ' . . δ' ἡδινῶν. G. Wolff Rh. Mus. 19, 464 (früher schon Hermann El. d. metr. p. 494) δακρυσιστακτι δ'. Das mit dem α priv. zusammengesetzte ἡστακτι darf nicht als Beleg gelten. Es ist einfach δακρυσίστακτα δ' zu schreiben.

407. Hermann <δακρυχέει> στένουσα (so geringere H. für στένουσι), Dindorf ergänzt περφομένην, Weil τ' ἔσχαταί. Ich halte θ' ἐσπέροι für den nothwendigen Begriff. S. oben.

420. Das handschriftliche Ἀραβίας ist metrisch unrichtig u. die Lage des damals wohlbekannten Landes konnte nicht in so ungeheurer Weise verrückt werden. (Boissonade Ἀβαρίας, Schütz Χαλυβίας, Wieseler nach Plin. N. H. VI 17, 19 Ἀραμίας); Hermann Σαρματῶν, Heimsoeth (Wiederh. S. 488 u. de interpol. comm. alt. p. X) Χαλκίδος (das scythische Chalkis vgl. Steph. Byz. unter Χαλκίς), B. Foss Ἀσρίων. — Hartung Ἀρίας τ' oder Κάρίας wegen Cho. 423: das letztere unterliegt grossem Bedenken (vgl. meine Studien S. 12). Der Dichter konnte die Quantität eines solchen Wortes nach Willkür behandeln, wie er Pers. 318 Μᾶγος gebraucht u. ebd. 29, 302, 31, 957 die vorletzte Silbe in Ἀρτεμβάσης u. Φαρανδάκης bald lang bald kurz genommen hat.

422. Hermann Κανκάσου πύλας, Wieseler Κανκάσου λέπας. — Das Lemma des Schol. u. mehrere H. haben νέμονται; ich habe die Lesart des Med. νέμουσιν beibehalten als Abwechslung nach νέμονται V. 412.

425—430. Hermann stellt zwischen 425—430 und 431—435 antistrophische Responsion her; ebenso unten zwischen 901—903 und 904—6. In beiden Fällen sind dazu die gewaltsamsten Aenderungen nöthig, welche die Beschaffenheit der Ueberlieferung nicht gestattet. — Die Handschriften haben δαμέντ' ἀκαμαντοδέτοις (Coll. 1 ἀδαμαντοδέτοις) Τιτᾶνα λύμαις εἰσιδόμεν θεόν Ἄτλανθ' ὅς (Med. ὡς) αἰὲν ὑπέροχον (ὑπέροχον Viteb.) σθένος κραταῖον οὐράνιον τε πόλον νότοις ὑποστενάξει. Dass diese Stelle durch Interpolation gelitten hat, ist von O. Ribbeck Rh. Mus. 14, 627 bemerkt worden, welcher δαμέντ' ἀκαμάτοις εἰσιδόμεν θεόν schreibt: Τιτᾶνα ist eine Bemerkung zu θεόν; das widersinnige ἀκαμαντοδέτοις rührt von der Ueberschrift ἀδαμαντοδέτοις λύμαις her (aus V. 148; vgl. die ähnliche Verderbniss V. 6); aber auch Ἄτλαν oder Ἄτλανθ' gibt sich als Interpolation zu erkennen. Mit δαμέντ' ἀκαμάτοις εἰσιδόμεν θεόν ὅς ist ein entsprechendes Metrum hergestellt (vgl. z. B. Eur. Andr. 1027). — Vor οὐράνιον

τε πόλον fehlt der Begriff Erde: Hermann "Ατλαντος ὑπέροχον σθένος κραταίον, ὃς γὰν οὐράνιον τε, Halm (lectt. Aeschyl. Monach. 1835) "Ατλανθ' ὃς αἰὲν ὑπερέχων χθονὸς (χθονὸς schon Schütz) κραταίον, Ludwig u. Pleitner (Beiträge zur Kritik u. Erkl. von A. Agam. u. S. Antig. S. 23) ὃς αἶαν für ὃς αἰὲν (αἶα heisst 'Land', nicht 'Erde'). Ich habe γὰς vor αἰὲν eingesetzt. — Für ὑποστενάξει schreibt Hermann, um den Begriff des Tragens zu gewinnen, ὑποστεγάξει nach Hesych. στέγει· βαστάζει, ὑπομένει, Aesch. frg. 298 πατρὸς ["Ατλαντος] μέγιστον ἄθλον οὐρανοστεγῆ; Dindorf ὄχων στενάξει; der Begriff στενάξειν muss wegen des folgenden beibehalten werden (s. oben): ich habe desshalb ὑποστέ(γων στε)νάξει geschrieben. — V. 431—435 will Ribbeck vor V. 425 setzen als Fortsetzung der vorausgehenden Strophen. S. oben.

433. Dindorf versetzt δ' nach "Αἶδος.

442. Koechly (S. 402) βροτοῖς δ' εὐρήματα, Meineke δὲ πράγματα: das überlieferte ist richtig. S. oben.

446. Meineke εὐσοιαν.

450 ff. Porson κοῦτι. — Ueber ἀήσυρος vgl. G. Curtius Studien z. gr. u. l. Gr. I 2 S. 297.

458. Dobree ὀδούς aus Stob. ecl. phys. I 1, Hermann φύσεις: dass δυσκρίτους auch zu ἀντολάς gehört, hat Heimsoeth Wiederh. S. 43 bemerkt.

461. Hemsterhuis (zu Lucian. I p. 88) μνήμη (u. γραμμάτων τε σύνθεσιν). Die Bemerkung Hermanns 'multo aptius et commodius cum aperto genitivo coniungitur ἐργάνην, quam si Μουσῶν ex μουσομήτορα esset intelligendum' kann nichts gegen die Uebereinstimmung der Handschr. u. des Stobaeus entscheiden. Es ist auch minder richtig gesagt, zu ἐργάνη sei Μουσῶν aus μουσομήτορα zu ergänzen.

463. Hermann will das überlieferte σώμασιν von den Körpern der aufsitzenden Reiter verstehen u. vergleicht σωματηγός, σωματηγεῖν; aber in diesem Sinne passt es nicht zu ζεύγλαισι, auch nicht zu dem Gedanken ὅπως . . . μοχθημάτων γένοιτο.

472. Brunck πέπονθας αἰκῆς π. ἀ. φρενῶν πλάνη, Hermanu π. αἰκῆς π. ἀ. φρενῶν, κακὸς δ' . . . πεσῶν κακοῖς ἀθυμεῖς, Hartung π. εἰκὸς πῆμ', Weil π. ἀπιθῆς πῆμ', Heimsoeth Kr. Stud. 263 αἰκῆς πεπονθῶς πῆμ'. S. oben.

475. Hartung ἰατέον, Nauck (Bulletin de l'Ac. de St. Pé. 1863 S. 34) u. Meineke (Philol. XX 52) ὕτοις εἶ (oder οἴοις εἶ), Heimsoeth u. Weil ἰάσιμον, Herwerden exerc. crit. p. 93 ἰατὸς εἶ. S. oben zu V. 42.

495. Die Lücke zwischen V. 494 u. 495 hat Hermann bemerkt ('nam non solum copula deest, sed etiam fellis color et forma res alienae sunt'). Dass auch ein neues Verbum erforderlich ist, hat Weil gesehen. (Caesar Philol. 13, 610 will χολῆς λοβός als einen Begriff betrachten 'der λοβός an welchem die Gallenblase sich befindet'; Heimsoeth Wiederh. S. 222 χολῆς τε ποικίλην λοβοῦ τ' εὐμορφίαν).

496. Reisig χάμ' ἄκραν, Hartung σύν τ' ἄκραν (eher συγκα-

λυπτά τ' ἦδ' ἄκραν). Schömann 'langes Rückenstück', aber ἡ χάρις τρεῖς ἐπιωνυμίας ἔχει, καὶ ἡ μὲν πρώτη καλεῖται ἀρχήν, ἡ δὲ δευτέρα ἰξύη, ἡ δὲ τρίτη ὄσφύς Et. M. p. 636, 23. Hermann 'μακρὰν ὄσφυν dicit, quod ea pars etiam caudam comprehendebat'. Allerdings hatte nach dem schol. zu Eur. Phoen. 1255 (vgl. Aristoph. Pac. 1054) der Schwanz des Opferthieres besondere Bedeutung in der Empyromantie u. es ist möglich, dass nach V. 496 ein V. ausgefallen ist, indem das Auge des Schreibers von καὶ μακρὰν | <κέρκον> auf <ἄκραν> ὄσφυν abirrte. Zu der obigen Erklärung vgl. Caesar a. O.

511. Keck μ' αἶσα für μοῖρα.

522. Heimsoeth Kr. St. S. 142 τοῦτον für τόνδε δ'.

535. Hermann u. Bergk μάλα μοι τόδ' ἐμμένοι.

541. Excidisse videtur adverbium 'crudeliter' significans. Hermann. Dindorf γνιοφθόροις, Hartung θεῖον δέμας, Heimsoeth μυρίοις δέμας διακναιόμενον μοχθημασιν.

543 f. Für ἰδίᾳ γνώμα Reisig ἀντογνωμότως (γν macht Position); Dindorf ἀντόνω (ohne Gewähr) γνώμα, Meineke ἀυτόβουλος ὢν (Sept. 1053), Weil οἰόφρων γνώμαν, Heimsoeth (de interp. c. alt. p. XI) ἀυτοβουλίᾳ (ein spätgriechisches Wort). S. oben. — Dindorf ἴδ' für φέρ'.

548. Reisig ἀντόνειρον (ebenso ist Cho. 319 ἰσοτίμοιρον aus ἀντίμοιρον u. übergeschriebenem ἰσο— entstanden). Hermann in V. 558 λέχος εἰς für καὶ λέχος.

549 ff. Hermann ἀρμονίαν βροτῶν, Dindorf οὔποτε θνατῶν τὰν Διὸς ἀρμονίαν ἀνδρῶν. Ich habe θνατῶν und V. 560 πείθων (gewöhnlich πιθῶν nach anderen Handschr.) beibehalten.

559. Dass auch hier Hesione als Schwester der Okeaniden, nicht wie Hermann meint als Schwester des Prometheus, bezeichnet wird, ergibt sich daraus, dass die Okeaniden den Brautgesang singen.

561. Ueber Io in der Kunst vgl. R. Engelmann de Ione. Halae 1868 u. Archäolog. Zeit. III S. 37.

564. Dindorf nach Guelf. u. Robert. ποιναῖς.

568. Dindorf mit Schleusner (zu Et. M. p. 60, 8) ἀλεῦ δᾶ, Hermann mit Monk ἔλενε δᾶ. Zu der Erklärung vgl. Ahrens Philol. XXIII 206.

570. Wieseler δόλιον ἄμμ', Koechly φόνιον ὄμμ', Thomas (Münch. Gel. Anz. 1859, 49 S. 385) θαλερόν ὄμμ'.

575 f. Hartung ὑπνολέταν. — Hermann ἄγουσιν <μακρὰι oder χθονός> πλάναι; Dindorf ergänzt πάλιν.

599. Hermann κέντροις <φρένας> oder κεντήμασιν.

601. Hermann ergänzt Ἥρας aus dem Schol. τοῖς τῆς Ἥρας; aber dieser Scholiast hat Ἥρας offenbar nicht im Text gehabt; passender ist eine allgemeine Bestimmung, die nicht leicht eine andere als ἄλλων sein kann.

624. Hermann ist geneigt nach diesem V. den Ausfall des vom Schol. angeführten V. εἰ δεῖ γενέσθαι, ταῦτα καὶ γενήσεται anzunehmen.

628. Cobet Nov. Lect. p. 655 führt für die Länge des α in

θράξαι das Wortspiel bei Aristot. Rhet. III 11, 2 Θράττης εἶ und θράττει σε an.

629. Brunck nach einer von Turnebus angeführten Lesart μᾶσσον ἢ ὡς. Elmsley dachte an μασσόνως ἢ μοι, Hermann an μᾶσσον ὦν ἐμοί. Dindorf hat ὦν aufgenommen vgl. dagegen R. Foerster de attractionis usu Aesch. p. 28 ('consentaneum non est modum curandi et rem ipsam ad quam cura spectat inter se comparari'). Das überlieferte ὡς haben Bekker Homerische Blätter S. 314, Meineke Philol. XIX 237, Schoemann, Lehre von den Redetheilen S. 233, welcher zu dem Resultate kommt, dass ὡς nach dem Comparativ wenigstens rationell ebenso gut berechtigt sei als ἢ oder das gleichbedeutende deutsche 'als' und 'wie' (vgl. Gött. Gel. Anz. 1862. II S. 729 f.), mit den oben ang. Beispielen gerechtfertigt.

636. O. Ribbeck ist geneigt diesen V. als Interpolation zu streichen, um auch hier die so häufig wiederkehrende Vierzahl der Verse herzustellen. Mit mehr Recht wird man den 5 Versen des Prometheus die 5 ersten Verse der Io entsprechen lassen.

642. Med. (mit den meisten Handschr.) ὀδύρομαι, dabei γρ. αἰσχύνομαι. Mit Unrecht verschmäht man allgemein die gute Ueberlieferung u. nimmt eine schlechte Correctur dafür auf; denn etwas anderes ist αἰσχύνομαι nicht. Wieseler ὀλοῖνμαι.

657. Weil zieht νυκτίφοιτα φάσματα (nach Soph. El. 502) vor.

677. Blomfield ἀκτὴν τε Λέρονης, Reisig u. Hermann Λέρονης τ' ἐς ἀκτὴν. Wahrscheinlich verdankt man die Lesart ἀκτὴν der Ueberschrift κρήνην über νᾶμα (Λέρονης τε νᾶμα vgl. frgm. 399 ναρᾶς τε Λέρονης, Eur. Phoen. 126 Λερναῖα νᾶματα).

680. Porson αἰφνίδιος αὐτὸν μόρος, Gaisford (zu Hephaest. p. 242) ἐξαίφνης μόρος, Hermann αἰφνίδια, Wieseler αἰφνιδήεις (vgl. Hermanns Anm.).

686. Koechly (S. 403) ἔχθιστον (vgl. II. 9, 312): ἔχθιστον wäre am Platze, wenn wie V. 1069 gesprochen würde.

688 ff. Med. οὐπότ' οὐπότ' ἠύχομην: ἠύχουν schol. u. mehrere II. — Hermann οὐπότ' οὐπότ' nach einigen H.; Dindorf hält den Text für lückenhaft: οὐπότ' οὐπότ' ἠύχουν ἐν ἀντροῖς ἐμοῖς ὧδε παραξένους μολεῖσθαι λόγους εἰς ἀκοᾶν ἐμάν, Schömann οὐπότ' οὐπότ', Heimsoeth Kr. Stud. S. 221 ἠύχομαν τοιούσδε σκυθροῦς μολεῖσθαι. Ich habe οὐπότ' <ὧδ'> οὐπότ' geschrieben. — Hermann πῆματα, λύματ' ἀμφάκει σὺν κέντρῳ, Meineke Z. f. Alt. 1844 S. 11 ψήχειν (vgl. Stob. II. 38, 53 ὥσπερ ὁ ἰὸς σίδηρον, οὕτως ὁ φθόνος τὴν ἔχουσαν ψυχὴν ἀναψήχει), Dindorf δέματ' ἐμάν ἀμφάκει κέντρῳ ψήξειν ψυχάν; die Aenderung von Weil, welcher ψύχειν mit Eum. 161 gerechtfertigt hat, erscheint als die annehmbarste.

706. Hartung θυμῷ ἐμβαλ'.

708. Hermann τρέπασα nach einigen H.

712 f. Die Handschriften haben ἀλλ' ἄλιστόνοις γύποδας: Turnebus πόδας, Elmsley γ' ὑπὸ, Hartung ἀλλὰ λισσάσιν πόδα, Hermann ἀλλὰ γυῖ' ἄλιστόνοις. Die über πόδας geschriebene Erklärung γυῖα

(Hesych. γυῖα, μέλη, χεῖρές τε καὶ πόδες) hat das Wort Γύποδας geschaffen, worin man den Namen eines Volkes fand (Γήπαιδες, Gepiden). — Meineke (Philol. XX 718) nimmt zwischen πελάζειν u. ἀλλ' eine Lücke an (οὐ γὰρ προσήγοροι ξένοις πέλουσιν); Jos. Meyer (S. 16) will nach V. 713 die V. 729—31 einsetzen: eine Lücke nach V. 713 sucht B. Foss (S. 24) zu erweisen. S. oben.

717. Hermann nimmt auf Grund der oben angeführten Stellen den Ausfall eines Verses an: σμερδνοῖς Ἀράξην κύμασιν βρυχώμενον. Vgl. dagegen Weil's Anm. Robert. hat ἤξεισ δ' Ἀράξην. — Reisig will V. 717—28 nach V. 791 versetzen.

735. Elmsley Ἀσιδ' für Ἀσιάδ'.

738. Heimsoeth Wiederh. S. 97 ἐπέσκηψεν (vgl. Pers. 102, 514, 740): ἐπέσκηψεν ist charakteristischer.

741. Zu μηδέπω 'ν vgl. Ag. 1200, wo Enger ἀλλόθρω 'ν emendiert hat. Wieseler μηδ' ἐπᾶν ἐν φροῖμοις.

760. Med. τῶνδε μαθεῖν σοι (ν σοι in litura) πάρα: Turnebus τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα. Schütz vermuthet τῶνδέ σοι γηθεῖν πάρα, Weil τῶνδ' ἰανθῆναι πάρα. Die Stellung μαθεῖν σοι führt auf γαθῆσαι (wie Cho. 772 γαθούση geschrieben ist) d. i. γηθῆσαι. Vgl. zu V. 157.

761 f. Meineke σκηπτρα δὲ στερήσεται oder δ' ἀποσυλήσεται. — Zu πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ vgl. M. Haupt a. O. S. 3. — Ludwig κενόφρων.

766. Brunck θεμιτὸν für ἡτόν.

770. Andere H. haben πρὶν für πλὴν u. λυθῶ für λυθείς: Dindorf πλὴν ἐὰν ἐγὼ 'κ δεσμῶν λυθῶ. Wieseler ἄν' (d. i. ἀναλυθείς) für ἄν.

776. Blomfield μή τι, Hermann σαυτῆς γ'. Vgl. zu V. 248.

780. Weder darf man εἰ πόνων corrigieren noch gestattet γὰρ den Satz ἢ πόνων — ἐμὲ unabhängig zu machen.

782 f. Ueber die Aenderung τούτοιιν vgl. meine Studien S. 46. — Heimsoeth Kr. St. 247 ἀτιμάσης μ' ἔπους.

794 f. Hermann Φορκυνίδες für αἱ Φορκίδες, ebenso V. 797 οὔτε νύκτερος. — Wieseler κυκνόφορκοι nach Hesych. φορκόν· λευκόν, πολίον, ὄυσόν u. Eur. Bacch. 1362 πολιοχρῶς κύκνος.

801. Elmsley τοιοῦτον ἐν σοι, Blomfield τοιούνδε μὲν σοι: vgl. dagegen meine curae epigr. p. 30.

803. Dindorf ἀλαγγεῖς.

806 f. Wieseler Πλουτωνόσπορον. — Elmsley γῆς. Bergk, welcher Jahrb. f. Philol. 81, 409 über die παντοτρόφος λίμνη handelt, Κελαινών, Wieseler κελαινώφυλον.

817. Dindorf ἐπανδίπλαξε. Vgl. C. Fr. Müller de ped. sol. p. 15.

822. Hermann hält auch ἦν πρὶν ἠτούμεσθα für möglich, was Koechly (S. 403) empfiehlt.

829. Porson γάπεδα, welches sonst die Bedeutung 'Grundstück', κηπίον hat. Meineke λάπεδα.

835. Turnebus ἔσεσθ' εἶ. Dindorf 'hic versus aut delendus est

aut ex duobus versibus defectis conflatus'. Dass nur die Worte μέλ-λουσ' ἔσεσθαι als Glossem zu tilgen sind, haben Hartung (ἡ δὲ μά-καιρ' εἰ), Heimsoeth Wiederh. S. 177 (κλύουσσαν εἴ τι), Weil (εἰ τὴν τάλαιναν) gesehen. Ueber den Gedanken s. oben.

838. Weil nimmt nach diesem V. eine Lücke an. Der Gedanke 'donec ad hanc orbis extremam rupem venires' liegt im praes. χει-μάζει.

848 ff. Madvig (adv. crit. p. 192) τίθησ' ἐγκύμονα. Dindorf tilgt mit Elmsley V. 849, der an die Stelle eines andern getreten sei. Hermann nimmt nach demselben eine Lücke an (παύσας τε μόχθων τῶνδε φιλύει γόνον nach Suppl. 312); Heimsoeth Wiederh. S. 459 setzt φιλύει γόνον an die Stelle des als Glossem betrachteten καὶ θυγῶν μόνον (u. schreibt ἐπαφῶν τ'); Wieseler γέννημ' ἀφῶν für γεννημά-των (Heimsoeth hiefür φιλυμάτων): lauter unnöthige Aenderungen. — (In der oben angeführten Stelle Suppl. 576 habe ich δίω für das über- lieferte βία geschrieben.)

858. Med. mit den meisten H. θηρεύοντες, was Weil mit der Bemerkung vertheidigt, dass θηρᾶν u. θηρεύειν öfters bei Aeschylus 'erjagen, erreichen' bedeute. Dindorf θηρεύοντες aus einigen H. Der Dichter würde θηράσοντες geschrieben haben, wenn er nicht das praes. hätte setzen wollen (Cho. 493 hat Dindorf ὄθ' ἠρέθης emendiert). Vgl. Sept. 406 μαντεύεται von erster, μαντεύσεται von zweiter Hand.

859 f. σωμαίων kann nur auf die Jungfrauen, nicht auf die Jüng-linge bezogen werden. Hermann nimmt zwischen δέξεται u. θηλυκτόνων eine Lücke an. Andere lesen δαμέντα (wie eine geringe Handschr. hat) oder δαμέντας. Der Fehler scheint in δέξεται zu liegen: Hartung κλάγεται, Schömann Philol. XVII 228 δ' ἐνέξεται . . ἄγει δαμέντων, W. Hoffmann Jahrb. f. Ph. 85, 589 δεύεται . . Ἄρει δαμάστων. Der Mangel der geläufigen Cäsur scheint Anlass gewesen zu sein, dass δ' αἰμάζεται in δὲ δέξεται übergang.

870. Hermann mit Schütz δὲ für δεῖ. Die Scholien, welche Her-mann zur Bestätigung anführt, gehören zu V. 875.

872. Da mehrere andere Handschriften in der Stellung von ἐκ τῶνδε schwanken (τῶνδ' ἐκ πόνων ἐμέ, ἐκ πόνων τῶνδ' ἐμέ, ἐκ πό-νων τῶν ἐμέ, πόνων τῶν ἐμέ), so scheint die Lesart des Med. κλει-νοῖς eine Verbindung von κλεινός und ἴνις (ινος und ινις), ἐκ τῶνδε aber nachträgliche Ergänzung zu sein (τόξοισι κλεινός ἴνις ὅς πό-νων ἐμέ).

874 f. Hermann aus Guelf. Τιτανίς θεῶν, Heimsoeth Τιτανίς θεός. — Einige Handschr. haben χρόνου für λόγον (vgl. Pers. 713).

884. Für die Erklärung vgl. meine Studien S. 8.

893. Vielleicht ist für χερνήταν ἐραστεύσαι γάμων zu lesen χερνήταν γε μναστεύσαι γάμον (μν macht bei Aesch. öfters keine Po- sition).

894. Weil, welcher V. 887 ἦν beibehält, μήποτε τοί μ'.

898. Die Erklärung von Doederlein (zu Soph. O. C. 563) virgini- tas mortalium connubium detrectans zurückweisend gibt Hermann die

Erklärung virginitas non amans alicuius mariti i. e. expers connubii. Die richtige Erklärung hat Schütz gegeben.

901 ff. Elmsley und Hermann wollen antistrophische Responion herstellen: vgl. zu V. 425. Hermann ἐμοὶ δέ γ' ὅτε (ὅτε für ὅτι Pauw) μὲν ὀμαλὸς ὁ γάμος, ἄφοβος, οὐδὲ δέδια. Schoemann betrachtet mit Recht οὐ δέδια als Glossem von ἄφοβος u. vermuthet ἐμοὶ δὲ τίμιος ὀμαλὸς γάμος. Dindorf ἐμοὶ δ' ἔτι μὲν ὀμαλὸς ἄγαμος ὁ βίος ἐν πατρὸς δό-μοις, Weil ἐμοὶ δ' εἴη μὲν ὀμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, εὐδῖος. Ich habe δοτιμενομαλὸς in δὲ τιόμενος ὀμαλὸς geändert. — Im Folgenden lassen Musgrave u. Blomfield θεῶν, Schütz u. Dindorf ἔρωσ (κραισσόων ἐμοῦ θεῶν ἄφρητον) weg. — Dindorf ἀπολέμιστος u. γενοίμαν. Διός. — Weil hat mit Meineke (Philol. XIX 232, zurückgenommen ebd. S. 764) τί ἂν γενοίμαν geschrieben. Der Hiatus τί ἂν kommt nur der Ko- mōdie zu (bei Aeschylus bloss τί οὖν).

907 f. Gegen ἀνθάδη φρονῶν u. τοῖον wie andere H. bieten hat Hermann mit Recht die Lesart des Med. festgehalten.

917. Porson τινάσσων χειρὶ πυρπνόον βέλος, Weil τινάσσων πυρπνόον χερσὶν βέλος. S. oben.

923. Blomfield βροντάς, Weil ὑπερφέροντα.

942. Nauck Bulletin de l'Acad. de St.-Petersb. 1863 S. 35 τὸν Διὸς λάτρην.

945. Für πορόντα hat es vielleicht προδόντα (V. 38) geheissen.

948. Dindorf 'fortasse οὐ τ' ut 966'. — Der Gedanke des blossen κομπεῖν verlangt ἐπιπίτοι für ἐπιπίπτει.

965. Med. καθάρισας, ι von der gleichen Hand in ο verwandelt: Hermann κατούρισας, was hier nicht geeignet ist. Die Endung οσας könnte vielmehr auf καθήρισσας, dieses auf καθήριμασας bringen, da auch sonst καθηριμόσθαι und καθηριμάσθαι verwechselt werden. Zu καθήριμασας ('hast dich festgefahren') vgl. Hesych. ἐρμάζει· στηρίζει, ἤριμασεν· ὠχύρωσεν, Ag. 1005 ἔπαισεν ἄφαντον ἔριμα.

968—970 sind in den H. noch dem Prometheus gegeben. Die richtige Ordnung hat Erfurdt hergestellt. Dindorf, welcher die hand- schriftliche Ordnung beibehält, will V. 970 mit Kiehl streichen. O. Rib-beck hält 968—970 für unecht. Mit Recht hat Keck Jahrb. f. Philol. 81, 840 vor V. 970 eine Lücke angenommen.

974. Valckenaer (zu Eur. Phoen. 632) aus einer geringeren H. συμφορᾶς (vgl. Soph. O. R. 645, Thuc. VI 28). Den Dativ erklärt Hermann propter casus tuos u. rechtfertigt Weil mit Cho. 81.

980. Für Προμ. ὄμοι. Ἐσμ. τόδε Ζεὺς haben Lachmann (de chor. syst. p. 124), Meineke, R. Schneider Προμ. ὄμοι. Ἐσμ. ὄμοι. τόδε Ζεὺς corrigiert, weil eine Antilabe bei Aeschylus nur hier vor- kommt. Nur ist ὄμοι, τόδε zu schreiben. Vgl. meine Studien S. 46. — Die herkömmliche Auffassung von τόδε Ζεὺς τοῦπος οὐκ ἐπίσταται ist durch den Zusammenhang nicht begründet.

985. Blomfield 'imo certe, Iovi adeo sum obstrictus, ut gratiam ei rependam'. Schömann 'fürwahr, ich zollt' ihm damit wohl verdienten

Dank'. Droysen 'wohl gar ein Schuldner soll ich vergelten seine Lieb'?' Hartung 'und wär es doch wohl schuldig für erwiesne Gunst'. Diese Auffassungen sind verfehlt.

986. Hermann ὄστε παιδά με (vgl. Heimsoeth Indir. Ueberl. S. 15).

1001. Vgl. Valckenaer zu Eur. Hipp. 305, Elmsley zu Soph. O. R. 445, M. Haupt a. O. S. 6.

1002. Med. μηπάθ', worin α von derselben Hand aus ω oder ν gemacht ist: dies legt die Vermuthung nahe, dass es ursprünglich εἰσελθέτω μὴ τυτθά σ' ὡς (vgl. Pers. 565) geheissen habe.

1010. Das handschriftliche βιάζει ist hier in ungewöhnlicher Weise gebraucht: ich habe dafür λιάζει geschrieben. Vgl. meine Studien S. 48.

1013. Gegen die gewöhnlich aufgenommene Aenderung von Stanley μείον nimmt Halm (lectt. Aesch. p. 9) das überlieferte μείζον in Schutz. Vgl. auch Schoemann Mantissa an. opusc. III p. 87.

1021. Reisig δ' ἔτι, Hermann δέ σοι.

1022 f. Brunck, Dindorf mit einer geringeren H. ἀετός: vgl. meine curae epigr. p. 63. — Heimsoeth Wiederh. S. 430 σώματος μελάνδρον, Weil σώματος κύτος μέγα.

1031. Med. εἰρημένος (εἰ von erster Hand aus einem anderen Buchstaben gemacht). Gewöhnlich wird aus anderen H. εἰρημένος aufgenommen. Hartung ἐτήτυμος, Wieseler ἐρωμένος. — Ich habe εἰμαρμένος geschrieben. Vgl. Studien S. 49.

1034 f. Heimsoeth Kr. Stud. S. 247 φρόντιζε μὴ δυσβουλίαν φρονήσεως ἀμείνον' ἠγήση ποτέ. Weil nimmt zwischen ἠγήση und ποτε eine Lücke an, weil ποτέ keinen Sinn habe. S. oben.

1037 ff. Schütz betrachtet die Worte ἄνωγε . . πιθοῦ als Interpolation u. Hermann wie Bernhardt Gr. Lit. II 2 S. 255 sind geneigt beizustimmen. Vgl. dagegen oben zu V. 196.

1040. Dass die folgenden anapästischen Systeme in antithetischer Weise sich entsprechen, hat Hermann El. d. metr. p. 784 bemerkt.

1048 f. Schütz κῶμα δὲ πόντον. Besser lässt Weil im flg. V. τ' nach οὐρανίων weg.

1052. Hermann 'praeferenda videtur apud Aeschylum antiquior forma στερεαῖς, qua versu quoque 174. usus est'.

1056. Für μὴ παραπαλεῖν habe ich μὴ οὐ παραπαλεῖν für nöthig erachtet. S. oben u. V. 627, wo auch οὐ im Med. ursprünglich weggelassen war.

1057. Porson εἰ μὴδ' ἀτυχῶν τι, Wellauer εἰ τῆδε τύχη τί χ., Dindorf ἢ τοῦδε τύχη; τί χαλᾶ, Hermann εἴ γ' οὐδ' εὐχῆ τι χ., Heimsoeth Wiederh. S. 216 εἰ δ' εὖ τὰ τύχη, τί χ.

1068. Bothe τοὺς γὰρ προδότας.

1081. Hartung glaubt, dass nach σεσάλευται zwei Anapäste ausgefallen seien, vgl. zu V. 1090. Die Dipodie entspricht der Tetrapodie wie Sept. 1069. 1075, vgl. Westphal, Gr. M. 2. Aufl. S. 177, meine Studien S. 70.

1087. Wegen der contrahierten Form und der Verlängerung der mittleren Silbe von ἀντίπνοον will Kiehl (p. 79) πάντων ἀποδεικνύμενα στάσιν ἀντίπνοον schreiben, Dindorf ἀποδεικνύμενα einfach weglassen oder als Glossem für ein anderes Wort betrachten (Weil ἀντίπνοον στασιαζόμενα). Wieseler u. Meineke ἀντιόπνοον (vgl. Hesych. ἀντιόφρων· ἐναντίον φρονῶν und ἀντιστατεῖν) oder ἀντιόπνοον. S. oben.

1090. Um dieses System dem entsprechenden vollkommen gleich zu machen, fügt Hermann ὦ Θέμις, ὦ Γῆ vor ὦ μητρός ein. S. zu V. 1081. — Eine abweichende Erklärung gibt Keck Jahrb. f. Philol. 81, 485 (nicht Mutter u. Aether, sondern der Aether allein als seiner Mutter Lust werde angerufen).

Zu den Fragmenten des Προμηθεὺς λυόμενος.

II. Für χαλκοκέρανον vermuthet Hermann χαλκομάρανον, Bothe χιλιοκροννον, Wieseler (observ. in Theogon. Hesiod. p. 10) εἰλικόκροννον τε παρ' Ὀκεανοῦ, Weil χαλκοστέροπον (vgl. χαλκοῦ στεροπήν II. 11, 83): χαλκοκέρανον bedeutet dasselbe wie χαλκοστέροπον; s. oben.

VI. Hermann ποῦ τὸ, Heimsoeth (de interpol. comm. alt. p. IX) κλῶθι für τοῦτο: s. oben.

VII. ἤξεις für ἤξει Stanley. Meineke ἕξει. — βροτῶν ist von Hermann ergänzt.

X. V. 6. Meineke σε für σ' ἔ. — V. 7. ὑπεροχῶν für ὑποσχῶν Casaubonus. — V. 8. σὺ βαλῶν für συμβαλῶν Salmasius. — V. 9. διώσει Leopardus, διώσει Dobree für δηώσει.

c. Metra.

Melische Parodos.

Erste Strophe V. 128—135=144—151.

Metrical notation for the first stanza with line numbers 130, 146 and 135, 151.

Zweite Strophe V. 159—166=178—185.

Metrical notation for the second stanza with line numbers 160, 179.

Drittes Stasimon.

Strophe V. 887—893=894—900.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

890, 897

Epodos V. 901—906.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Druckfehler:

In der Anmerkung zu V. 86 S. 36 Z. 9 lies:

προμαθῆς für *προμαθῆς*.